OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

DIE GESCHICHTE DER ALTEN BERGSTADT LAUENSTEIN

TEIL 1

- 1958 -

VON

F. BOETTCHER

SEITE: 1 - 83

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Geschichte

der alten Bergstadt

Lauenstein

1958

F.Böttcher

Inv. Nr.
675/1
Schloß- u. Heimatmuseum
Lauenstein / Sa.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

I n h a l t .

A. A l l g e m e i n e s .

Zum Geleit I
Vorwort III
Flur der Stadt 1
Flur des Rittergutsbezirkes 8

B. S c h l o s s und H e r r s c h a f t

Geschichte der Burg und ihrer Besitzer 13
Das Schloss.Beschreibung 69
Einnahmen der Herrschaft 76
Patrimonialgerichtsbarkeit 91
Rittergutspächter 105
Angestellte der Herrschaft 109

C.D i e S t a d t

Gründung Lauensteins als Bergstadt 111
Die Verwaltung der Stadt 113
  Bürgermeister ..113
  kassierer.....115
  Ratsdiener 116
  Nachtwächter ...116
Stadtrichter 117
  Stadtschreiber..120 b
Das Rathaus 121
Häuser und Einwohner 123
Hauspreise 127
Gemeindehäuser 128
Lauenstein nach den Steuerregistern..... 130
Die Stadtmauer 134
Die Innungen 136
Gewerbe 150
Schule und Schulmeister 151
Musikpflege 174
Bier.Brauwesen.Gasthöfe 179
Salz 189
Verkehr 192
  Strassen.....192
  Post.....195
  Eisenbahn....197
Strassennamen 198
Feurio!..... 200
Naturkatastrophen 209
Lauenstein in kriegszeiten 211
Das Hospital 216
Die Baderei.Wundärzte und Mediziner 221
Die Apotheke 226
Wasser,Gas,Elektrizität 228
Die Gemeindetrift 230
Ernteerträge..... 230 e
Märkte 231
Akzise,Zoll..... 234
  Gendarm Munkelt erschiesst einen Pascher ...235 b

C-R0011-1

Osterzgebirgsmuseum
Schloss Lauenstein
01775 Lauenstein
Tel.035054/25462 Fax 25466

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Der geheimnisvolle Tod eines Paschers...235 c
Pascher liefern zwei Grenzer ein.....235 d
Mühlen und sonstige Gewerbebetriebe an der Müglitz 236
Häuser an der Müglitz 248
Brücken 249
Geschichte der Schützengilde 251
Die Flut 269
Verweigerte Führen zum Pavillon 270
Verweigerte Führen zum Kalkofen und zur Ziegelscheune... 273
Verweigerte Hofedienste ..... 274 c
Güldner verweigert den Hofedienst seiner Tochter.. 275
Grosse Lauensteiner 277
Die Vorwerke 281
Vereine 283
Bergbau 284
Beschäftigung der Bewohner..... 297
Ein Brandbrief ..... 299 b
»Revolutionäre Umtriebe» ..... 299 c
Ein Rundgang durch die heutige Stadt..... 300

D. D i e K i r c h e

Die Kirche und ihre Kunstschätze 306
Kirchgemeinde und Pfarrer 316
Legate und Stiftungen 332

E. Mundart und Brauch

Lauensteiner Originale 333
Die Mundart 336

F. D i e Z u m G u t s b e z i r k g e h ö r e n d e n O r t e

Die Wüstung Beilstein 344
Das Kratzhammergut 346
Löwenhain 348
Fürstenwalde mit.Rudolphsdorf..... 355
Heger Tränkner wird erschossen....363
Zwei Duelle..... 364
Fürstenau 365
Gottgetreu und Müglitz 369
Liebenau 370
× Breitenau 374
× Walddörfchen 378
× Börnersdorf 379
× Hennersbach 384
Dittersdorf 387
Neudörfel 393
Rückenhain 395
Celsen 396
× Celsengrund 398
Zinnwald 400
Neugeising 405

Masse,Münzen und Gewichte..... 407

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Zum Geleit.

Lauenstein, mein liebes Heimatstädtchen, dir gilt mein Gruss! Vierzehn Jahre glücklicher, unbeschwerter Kindheit durfte ich in dir verleben. Im Häuschen Nr. 57 an der Fronfeste kam ich zur Welt, Fleischer Jäpels Kinder waren meine Gespielen, meine Eltern arme Leute. Der Grossvater war ein Jahr vor meiner Geburt in der Narkose verstorben, mein Vater, Kutscher bei dem Rittergutspächter, hatte einen Zusammenstoss mit seinem Brotherrn gehabt, war entlassen worden und heiratete hier ein. Was ich daheim zu sehen bekam, war schwere Arbeit und äusserste Sparsamkeit. Über das, was besser gestellte Kreise bewegte und wovon z.B. Professor Meltzer berichten kann, wurde bei uns kaum gesprochen.

Alljährlich kamen Sommergäste in unser Haus. Wie oft schwärmten sie von der herrlichen Natur, von der bunten Pracht einer Wiese, von einem wogenden Kornfeld oder der würzigen Luft. Ich konnte ihre Schwärmerei durchaus nicht verstehen und hielt die Leute für etwas sonderlich. Mir bedeuteten Wiese und Feld Arbeit und ausserdem alltägliche Umgebung. Aber schon, wenn ich einmal einen Blick in eine fremde Kirche warf, kam mir zum Bewusstsein, welchen Schatz wir in Lauenstein besassen. Und bei meinen Fahrten in den Ferien durchs Müglitztal begann ich leise die Schönheit meiner Heimat zu ahnen. Aber wirklich aufgegangen ist sie mir erst nach Reisen durch ganz Europa, vom Rande der Karpaten bis zum Felsen von Gibraltar, vom Skagerrak bis zu den Dardanellen. Und heute, in meinem 70. Lebensjahre, bin ich unglücklich, wenn ich nicht ein paar Wochen in meinem Heimatstädtchen verleben darf. Jetzt kenne ich die Geschichte fast jeden Häuschens, ich weiss meist, wer darin lebte und kann von der Beschäftigung und den Schicksalen der Bewohner

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

berichten.So habe ich mich nun an die Aufgabe gewagt,die Geschichte meiner Heimat darzustellen.Viele Jahre habe ich dieser Aufgabe gewidmet.Wird sie jemand würdigen?Wird jemand diese Aufzeichnungen mit Interesse lesen? In Lauenstein leben meine lieben Freunde Willy Heimann und Adolf Hesse,einfache,fleissige Bauern,von denen niemand ein grosses historisches Interesse erwarten würde.Und doch haben gerade diese beiden mich immer wieder nach dem Fortgange meiner Arbeit befragt.Und wenn es sonst niemand gäbe,der Interesse dafür hat,so hätte ich sie eben für diese beiden geschrieben, und ich wäre auch damit zufrieden.Vielleicht erweise ich aber auch einigen anderen einen Dienst damit,dass ich die Schicksale unseres Städtchens darstellte.So soll meine Arbeit ein Abschiedsgruss und ein Dank sein für alles,was mir mein liebes Heimatstädtchen war.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Einleitung

Die erste Chronik von Lauenstein schrieb Friedrich August Brandner 1845 unter dem Titel:Lauenstein,seine Vorzeit,früheren Schicksale und jetzige Beschaffenheit.Schon 1841 hatte er ein Schriftchen vorangehen lassen:Lauenstein und seine Zugehörungen in geographischer,statistischer und geschichtlicher Beziehung.

Brandner wurde 1801 beim Gericht als Amtsfrohn eingestellt und amtierte dann lange Zeit als Gerichtsregistrator.Er musste an den Feldzügen nach 1806 teilnehmen,war durch einen ansehnlichen Teil Deutschlands marschiert,wurde bei Aspern oder Wagram gefangen genommen und weit nach Ungarn hinein geführt.Bei einer Revision 1818 wird er vom Gerichtsdirektor als »brauchbarer Mann" bezeichnet.Er starb 1855 im 76.Lebensjahre.[1)]

Seine Arbeit ist verhältnismässig umfangreich (307 Seiten).Mit grossem Eifer hat er die Akten durchforscht und viele wörtlich zitiert.Von manchen ist das Original nicht mehr vorhanden,und wir sind auf seine Angaben angewiesen.Man hat ihn lächerlich gemacht, weil er z.B. die Umgebung Lauensteins mit Löwen bevölkert,um den Namen abzuleiten.Aber man sollte doch wegen solcher Kleinigkeiten das viele Gute nicht vergessen,was er bringt.

Als 1902 die Kirchgemeinde die 300.Wiederkehr der Kirchenweihe von 1602 feierte,schrieb der damalige Pfarrer Max Julius Büttner eine Festschrift unter dem Titel:Chronik der alten Bergstadt Lauenstein nebst einer Geschichte der Burg und ihrer Besitzer und der Beschreibung des Gotteshauses und seiner Kunstschätze.Diese Chronik ist von geringerem Umfange(118 S.) und ihrem Zwecke entsprechend kirchlich gefärbt.Büttner verdanken wir einen guten Stammbaum der Lauensteiner Bünaus.

1/ Meltzer S.16.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Auch er hat natürlich Brandner benützt,hat ihn aber kaum erwähnt. Ist es nun nötig,eine neue Chronik zu schreiben,wenn schon zwei vorhanden sind?Darauf ist zu erwidern:beide sind vergriffen und kaum noch aufzutreiben.Seit dem Erscheinen der Brandnerschen Arbeit sind mehr als hundert,seit dem der Büttnerschen über fünfzig Jahre vergangen.Auch sind viele Quellen nicht ausgeschöpft worden, z.B. die Kaufbücher.

Eine Reihe wertvoller Erinnerungen an seine Heimat liess Professor Dr.Meltzer unter dem Titel:»Lauenstein in meiner Jugendzeit»im Druck erscheinen.

Auch in einigen Zeitschriften und Büchern sind Artikel über Lauenstein erschienen und von mir benutzt worden:

1.Curiositätencabinet 1736 und 1748 (Von solennen Bergaufzügen).

2.Sächsische Provinzialblätter 1802 (Fragment einer Geschichte von Lauenstein).

3.Schiffner,Sachsen II/275.

4.Mosch,Sachsen historisch-geographisch-statistisch .

Handschriftlich lag im Schloss eine Geschichte der Schützengilde, verfasst von Dr.O.Voigt.Sie stützt sich nach seinen Angaben z.T. auf Akten des Landeshauptarchivs,die aber trotz intensivsten Nachsuchens nicht auffindbar waren.Es handelt sich wahrscheinlich um Urkunden aus dem Wittenberger Archiv,die im 2.Weltkrieg in Verlust geraten sind.Da Dr.Voigts Arbeiten einen soliden Eindruck machen, habe ich einiges übernommen,ohne es nachprüfen zu können.Dr.Voigt hat auch vieles über die Innungen zusammengetragen.

Das meiste Material für diese Chronik stammt aus dem Schlossarchiv und dem Landeshauptarchiv.

Recht schwierig gestaltete sich die Darstellung der neuesten Zeit, weil dafür meist die Unterlagen fehlten oder nicht zugänglich waren.So gab es im Gemeindeamt keine Personalakten.Ich konnte die Lehrer der letzten Jahre nicht aktenmässig erfassen;nicht einmal das Ergebnis der letzten Volkszählung wurde bekannt gegeben usf.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Deshalb habe ich mich für diese Zeit oft auf mündliche Auskünfte verlassen müssen.Sie sind zwar nach bestem Wissen gegeben,aber doch mit Vorsicht zu gebraudhen.

Da die einzelnen Kapitel der Chronik in sich abgeschlossen sind, liessen sich Wiederholungen nicht ganz vermeiden.

Büttøner hat von seinem Standpunkte als Geistlicher die Bünaus ziemlich glorifiziert,weil sie zum Protestantismus übertraten,die prächtigen Kunstwerke der Kirche und das Hospital stifteten u.s.f. Bei aller Anerkennung dessen,was sie für Lauenstein getan haben, kann man doch die zahlreichen Akten nicht unterschlagen,die von Zusammenstössen mit den Untertanen und von Übergriffen berichten, und sie keineswegs als solche Engel erscheinen lassen,als die Büttner sie schildert.Ich werde auch dabei die Akten sprechen lassen und hoffe damit dem Vorwurfe zu entgehen,der heutigen Zeitströmung Zugeständnisse gemacht zu haben.

Die Absicht,eine Geschichte aller Orte des Lauensteiner Gutsbezirks zu schreiben,hatte ich nicht.Doch wollte ich das nicht unbenutzt lassen,was mir bei meiner Arbeit beiläufig mit zugeflossen ist.

1941 habe ich begonnen,meine Freizeit der Lauensteiner Chronik zu widmen.1956 sind die Quellen noch nicht restlos ausgeschöpft, und es werden vermutlich immer neue fliessen.Doch diese überlasse ich meinen Nachfolgern.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Flur der Stadt Lauenstein.

Die Lauensteiner Stadtflur bildet ein Rechteck, das im Norden von dem Roten Wasser und ~~von~~ der Müglitz, im Westen vom Roten Wasser begrenzt wird. Die Südgrenze wird durch eine Linie gebildet, die vom ehemaligen Hammergute Sandermühle im Geisinggrunde über den Rabenhübel nach dem Löwenbache geht, während die Ostgrenze am oberen Hange des rechten Müglitzufers entlangzieht. Die Ost-West-Entfernung beträgt etwa 4 km in Luftlinie, die Nord-Süd-Ausdehnung nur 2½ km. Kratzhammer haben wir dabei ausgeschaltet, obwohl es früher auch zur Stadt Lauenstein gehörte.

Geologisch[1] ist das Gebiet denkbar einförmig. Die zahllosen Felsen, die Lesesteine auf den Feldern, die zu Steinrücken getürmt werden, das Baumaterial alter Häuser: alles ist Gneis, ein Gestein, das in ältester erdgeschichtlicher Zeit gebildet wurde. Der Gneis ist ein flaserig geschichtetes Gestein, das in der Hauptsache aus Feldspat, Quarz und Glimmer besteht. Er zerfällt verhältnismässig leicht und gibt einen leidlich guten Ackerboden.

Nur an den Grenzen der Lauensteiner Flur geht der Gneis stellenweise in archäischen Granit über, der dieselbe Zusammensetzung, jedoch keine Parallelstruktur hat. Er wurde oberhalb des Lauensteiner Bahnhofes an der Müglitztalstrasse gebrochen. In grösserem Umfange findet er sich an der Stübnerkuppe bei Löwenhain und südwärts von Kratzhammer bis zur Landesgrenze.

Ein Achatgang im Königsbusche nahe der Barthschen Villa ist auf der geologischen Karte nicht eingetragen und wird auch in den Erläuterungen nicht erwähnt.

Obwohl der Gneis so einförmig ist, hat er doch bis in die neuste Zeit das Interesse der Bergsachverständigen erregt. In einem Streifen, der sich vom Roten Wasser hinter dem Pavillon über die Schäferei und

[1] Geologische Karte, Blatt Altenberg u. Fürstenwalde mit Erläuterungen.

Das Städtchen. Der Brechgarten.

Der alte Bahnhof

den Rabenhübel nach der Stübnerkuppe zieht,hatten sich in Spalten und Klüften Erze ausgebildet,besonders Zinn.Sie waren die Ursache eines lebhaften Bergbaus in diesem Gebiet.Auch in den letzten Jahren hat man wieder Versuchsschächte abgeteuft,freilich ergebnislos.

F l u r n a m e n .[1]

Reich ist unser Gebiet an Flurnamen,die uns zuweilen Kunde aus alter Zeit bringen,oft aber auch Rätsel aufgeben.

Steigen wir vom Bahnhof hinauf nach dem Städtchen,so haben wir zur Linken und Rechten den Brechgarten,der zum Brechhause gehörte, das-freilich umgebaut-noch im Grunde zu sehen ist.Es diente der Flachsbereitung.(S.S. 128)

Den Brechgarten begrenzen die Fichten des Pavillons,früher Schösserbusch und vorher Knochenwald genannt. Wir wandern an den Weiden hinauf,die den Vorstädtelbach säumten.Beim Rathause stehen wir am Fusse der Baderhöhe,über die wir uns nach der Hartmannmühle zu in Bewegung setzen wollen.Ein prächtiger Blick auf Lauenstein,besonders auf das Schloss und das Vorstädtel,ebenso auf Schloss Bärenstein und den Luchberg lohnt den Aufstieg.Der Hang bis hinauf zur Schäferei heisst Kalkau.Warum wohl?Sollte hier in alten Zeiten einmal ein Kalkofen gestanden haben,der später nach der Liebenauer Höhe (hinter der heutigen Zentralschule) verlegt wurde?

Hinter der Baderhöhe senkt sich der Weg,[2] und wir stehen bald an den Feldern der Windmühle.Da sich in der Senke die Zinnzechen befanden,kommt der Name wohl von einer Windmühle,die mit dem Bergbau in Verbindung stand.- Nachdem wir wieder aufwärts gestiegen sind, wandern wir an den Gemeindefeldern vorüber,mundartlich »der Gemeene«.(S.S. 230)

Im Tale des Roten Wassers liegen die Geisingwiesen.

---

1)Flurnamenkarte und Flurverzeichnis,sowie Akten des LHA.

2) Am Abhange links die Ochsenwiese,zur Haltung des Gemeindebullen bestimmt.

Lauenstein von Osten. Im Vordergrunde der Seitenhang

Baderhöhe Der Geising Knochenwald-Schösserbusch
Brechgarten

Leithe Schützenhaus Post

Nach einem halbstündigen Marsche stehen wir an der Hartmannmühle. Gehen wir im Tale aufwärts, so haben wir links den Gemeindewald Küchenhau. An der ehemaligen Sandermühle müssen wir abbiegen, um nicht auf Geisinger Gebiet zu kommen. Wir klimmen den steilen Hangweg links hinauf. Bald geht der Wald zu Ende und vor uns liegen die Felder des Bärenwaldes. (S.S. 281) Von der Koppe, die wir bald erreichen, haben wir eine prächtige Aussicht. Nach längerem, sanftem Abstieg kommen wir an den Kreuzweg. Hier biegen wir nach rechts. Bald zweigt der nach der Schäferei führende Weg ab. Halbrechts im Grunde liegt der Schwarze Teich[2]; die bewaldete Kuppe etwas weiter rechts ist der Rabenhübel.[1] Wir sehen nun schon das Vorstädtel von Lauenstein vor uns. Der Abhang hinter dem Schwarzen Teiche und nach der Stadt zu heißt zuerst die Scheibe, dann der Heppner oder vornehmer: der Höpfner. An die Deutung dieses Namens ist viel Gelehrsamkeit gewendet worden. Er soll von einem Hebewerk für den Bergbau herrühren. Aber gerade in der Gegend des Heppner ist kein Bergbau betrieben worden. Mir scheint die Ableitung von einem Familiennamen als das Annehmbarste, zumal im Landsteuerregister von 1543 ein Nickel Heppner auftaucht, der allerdings keinen grossen Grundbesitz hat.

Wir kommen nun an der ehemals herrschaftlichen neuen Scheune vorbei, (S.S.), wo wir den Käthenstein (S.S. 51) gut sehen können. Dann geht es den kleinen Hübel hinab, und wir stehen am Spittel, dem ehemaligen Spitalfriedhofe und am Graupner Tor. Ins Müglitztal hinunter steigt das Borngässel, an dem ein Born mit bestem Wasser lag, der auch in den trockensten Jahren nicht versiegte. Von der Borngasse führt der Peststeig steil durch die Leiten hinab nach der Müglitz. Der Name Peststeig war schon in meiner Jugendzeit nicht mehr gebräuchlich. Er soll daher rühren, dass man in einer Pestzeit auf ihm die Stadt umging.

---

1) Der Name Hübel für eine Bodenerhebung ist bodenständig, Rabe dagegen nicht. Der betreffende Vogel heisst in Lauenstein Gage. 2) Vom Schwarzen Teiche aus führt ein Weg an den „Tränktrögeln" und der „Langen Mauer" vorüber nach Löwenhain.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Flurnamenkarte

Sächs. Landeshauptarchiv
Dresden

Lichtbild

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Wir setzen unsern Flurnamengang fort,indem wir den Graupenweg an der ~~Kirch~~ Friedhofmauer entlang hinauswandern.Nach etwa 10 Minuten stehen wir an einer Wegteilung.Beide Zweige führen nach Löwenhain. Rechts dehnen sich die Fluren der Stockwiese,die heute aufgeforstet worden ist.Welche Pracht entfaltete diese Wiese vor 50 Jahren!Tausende von Wollgrasflöckchen schmückten sie,zwischen denen sich die goldenen Knöpfe der Trollblumen wiegten.

Wir nehmen den linken Weg.Durch die Beckenfelder führt er uns an den Amselbusch .Dieser Name erinnert uns daran,dass zur Zeit unserer Grossväter die Amsel noch ein scheuer Waldvogel war,während die jetzt fast eine Plage der Gärten geworden ist.;Nun gehts hinab nach Unterlöwenhain,das sich aus dem Wenzelschen Vorwerk entwickelt hat.

Am Löwenbach entlang wandernd gewinnen wir bald die Talstrasse und stehen nach wenigen hundert Schritten an der Schafbrücke.Sie hat ihren Namen von den Rittergutsschafen,die in dem Schafstall des ehemaligen Gutes Beilstein untergebracht waren.(S.S. 344).

Links am Liebenauer Wege zieht sich der schmale Streifen der Schilfwiesen hin.Nahe der Schafbrücke stand das Zschörnelgut(S.S. 436), das der Flur und dem Wege den Namen Zschörnel gegeben hat.Wie aber ist der Name Zschörnel entstanden?Zweifellos ist er slawischen Ursprungs und bedeutet »schwarz».(Vergl.Černowoda,Černosek,Čorneboh usf.) Nun haben aber die Sorben das Erzgebirge nicht bewohnt.Immerhin mögen Verbindungswege zwischen den Slawen Böhmens und denen des Elbtales bestanden haben.Es könnte hier ein Nebenweg des Geiersbärger Passes das Tal gekreuzt (haben) und so den Namen hinterlassen haben. Natürlich ist auch die Ableitung vom Namen eines Besitzers denkbar.

Müglitzabwärts treffen wir links auf einen Wald,der Kupfergrube heisst.Noch heute ist dort das Mundloch eines Stollens zu sehen,in dem vermutlich auf Kupfer gegraben wurde.[1]

1/ Siehe S. 284.

Der Hohle Stein. Straße nach Liebenau u. Pirna. Phot. Hausmann.

Rechts begleitet uns jetzt der Königsbusch, von der kleinen Königswiese unterbrochen. An der Müglitz vorm Schiesshaus lag der Schiebeplan. Rechts schliessen sich dann Mühlberg und Mühlbusch an. In diesem befindet sich eine kleine Eisturzhöhle, Pfannenhähle genannt. Der alte Weg nach Dresden ging durch den Hohlen Stein (zwei Felsen begrenzen den Weg) am Hopfegarten[1] und am Galgenberg vorüber nach dem Schulhübel, der schon auf Liebenauer Flur liegt. Wir biegen vorher in einen Feldweg links ein und befinden uns alsbald auf dem Vogtsberge, an dessen Südhang die Schinderleithe liegt. In dem Hause des Buchhändlerheims wohnte ehemals der Abdecker oder Schinder. (S.S. 91/92) Am Nordhange rechts erstreckte sich der Gerberbusch, links stand ehemals das Richtersche Vorwerk. Steigen wir dann abwärts bis zu dem Müglitzstück unterhalb des Lauensteiner Bahnhofes, so stehen wir auf den Fluren der Silberhütte. (S.S. 247).

Damit ist unser Flurnamenrundgang beendet.

Der Erzgebirgskamm wäre eine flache, kuppige Hochebene, zerschnitten ihn nicht die Flüsse und verliehen ihm durch die Steilheit der Hänge seine Schönheit. Auch die Müglitz hat sich bei Lauenstein tief eingegraben. Die Strassen sind steil, man findet im ganzen Orte kaum ein ebenes Fleckchen. Schloss- und Pollestrasse sind so geneigt, dass sie zum Rodeln geradezu einladen. Tatsächlich kam in meiner Jugendzeit alljährlich eine englische Gesellschaft, mietete die Schlossstrasse und vergnügte sich damit, auf flachen Schlitten auf dem Bauche liegend die Gasse hinabzugleiten. Die steilen Hänge erschweren die Landwirtschaft ungemein. Der Regen spült die feinen Verwitterungsprodukte weg und lässt die Steine liegen, die dann mühsam abgelesen werden müssen. Mit den Kühen auf die oft weit entfernten Felder zu fahren, kostet Zeit, und eine hochbeladene Fuhre Heu oder Getreide in die Scheune zu

1.) Sollte man versucht haben, Hopfen für den eignen Bedarf anzubauen? Urkundlich ist nichts davon bekannt.

Phot. Liebert.

Eingang ins Müglitztal
innerhalb des Amtsgerichts.

Das Baderthor 1840. P.M.

fahren,bedeutet eine Kunst.

Liegt Lauenstein in einer Schutz-oder in einer Trutzlage? Wenn man von Bahnhofe oder vom Schützenhause nach dem Städtchen blickt,so meint man,dass die Antwort ganz eindeutig Trutzlage heissen müsse.Schaut man dagegen vom Galgenberge oder von der Baderhöhe herab,so sieht man,wie es sich schutzsuchend hinter die höheren Berge duckt.So vereinigt Lauenstein beides in seiner Lage: den menschlichen Widersachern bietet es Trutz,vor den atmosphärischen Gewalten sucht es Schutz.

Der Bahnhof liegt 472m über dem Meere,der Marktplatz 526,4 m,das Obertor 531,4 m,die Baderhöhe 583,7 m,der Heppner 587,9 m,der Rabenhübel 710,4 m,die Koppe 713,5 m.Sie ist die höchste Erhebung im Lauensteiner Gebiet.Man steigt also vom Bahnhof zum Markt 54 m,vom Rathaus zur Baderhöhe 60 m.Der tiefste und der höchste Punkt haben eine Höhendifferenz von 241 m.

Karg,steinig und abschüssig ist der Boden,rauh das Klima.

Temperatur:	Jahr	Januar	Juli
Lauenstein	6,5 °	-2 °	15,4 °
Dresden	9,3 °	0,3 °	18,6 °

Die Niederschlagsmenge beträgt in Lauenstein 900 mm,in Dresden 667 mm.

Viel später zieht der Frühling ein als im Niederlande.Für landwirtschaftliche Nutzung ist der Boden nicht besonders geeignet. Deshalb sind noch immer grosse Flächen mit Wald bestanden.

Wegen des Waldreichtums,wegen der abwechslungsreichen Bodengestaltung und wegen des Klimas ,das auch in den Sommermonaten nicht zu heiss ist,wurde Lauenstein etwa von 1890 an eine beliebte Sommerfrische.Die Einwohner stellten sich gern auf Beherbergung ein,sie schufen Spazierwege,Rastplätze,ein Bad und sorgten in bescheidenem

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Wenn man hört, wieviele Menschen in der Umgebzung Lauensteins erfroren, kommt man zu der Auffassung, dass die Winter ehemals härter waren als heute. Es erfroren büßten durch Frost ihr Leben ein:

Zeit	Name	Heimat	gefunden bei
1725, 2. Jan.	Christiane Kissnerin	Johnsbach	Löwenhain
1729, 26. Jan.	3 Weibspersonen		Dittersdorf
1738, J. Dez.	Mühle, Schumachermstr.	Lauenstein	Liebenau
1744, 10. Jan.	Susanne Eichlerin	Liebenau	Liebenau
1744, 13. Jan.	" Bobin	Bärenstein	Dittersdorf
1572, 21. Jan.	Elisab. Zenkerin	Neugeising	Löwenhain
1794, 20. Nov.	Brockhagenin	Gottleuba	Breitenau
1808, 28. Dez.	J. G. Claussnitzer Strumpfwirker	Lauenstein	Lauenstein
1824, 19. Feb.	Gottl. Schumann Schlossergesell	Tetschen	Dittersdorf
1830, 2. März	Schuhm. Lotze	Dippoldisw.	Dittersdorf
1837, 30. Dez.	Rosine Giehr	Berreuth	Dittersdorf 2)

2) Brandner I

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Umfange für die Unterhaltung ihrer Gäste.

Die höher gelegenen Orte sind niederschlagsreicher, z.B. Altenberg (1118 mm). Lauenstein kann leider nicht auf eine sichere Schneedecke während der Wintermonate rechnen. Deshalb sind auch alle Versuche, Lauenstein zu einem Wintersportplatz zu machen, vergeblich geblieben. Die Sprungschanze ist verfallen und abgetragen worden.[1] Das bedeutet jedoch nicht, dass Sportler in günstigen Jahren nicht auch in Lauenstein auf ihre Rechnung kommen könnten.

Winterlandschaft

1/ 1954 wieder erneuert.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Flur des Rittergutsbezirks.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

Sächsisches Staatsarchiv
Dresden

Lichtbild

Schenk - Atlas
Bl. 27 Amt Pirna
(Ausschnitt)

19a

Die Flur des Rittergutsbezirkes.

Die Grösse des Rittergutsbezirkes ist nicht immer gleich gewesen. Es wurden Orte verkauft oder kamen dazu.Diese Veränderungen sind bei den einzelnen Besitzern des Schlosses angegeben.Im 17.und 18. Jahrhundert haben kaum noch Neuerwerbungen oder Abtretungen stattgefunden.

~~Der Bezirk erstreckte sich von der~~

Die Südgrenze wird von Zinnwald bis Rudolphsdorf von der Landesgrenze gebildet,ebenso ein grosses Stück der Ostgrenze.Im Osten langt der Gutsbezirk noch über die Gottleuba hinweg.Die Nordgrenze (ist) ist stark zerrissen,ja der Nordteil des Lauensteiner Besitzes wurde durch die Fluren von Börnchen und Waltersdorf,die zu Bärenstein gehörten,vom Südteil abgeschnitten.Der nördlichste Punkt lag bei Neudörfel.Im Westen bildeten Rotes Wasser und Müglitz die Grenze.Die grösste N-S-Ausdehnung beträgt etwa 15 km,während die O-W-Ausdehnung 10 km nicht überschreitet.

Mit Zinsen,Diensten und Gericht gehörten folgende Orte nach Lauenstein:

1.Lauenstein.
2.Löwenhain
3.Sächsisch Zinnwald
4.Neugeising
5.Fürstenau
6.Fürstenwalde
7.Gottgetreu
8.Müglitz
9.Rudolphsdorf
10.Liebenau
11.Breitenau
12.Walddörfchen
13.Hennersbach
14.Börnersdorf
15.Dittersdorf
16.Rückenhain
17.Neudörfel
18.Ülsen gehörte nur unter das Gericht L.

G e o l o g i s c h besteht fast das ganze Gebiet aus Gneis,der

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

besonders im Süden oft in Granit übergeht.Von SW nach NO ziehen sich durch den Gneis eine Menge schmale Spalten,die meist mit Quarzporphyr ausgefüllt sind.Dieses Gestein wurde früher gern zur Strassenbeschotterung verwendet.

Im Westen schliesst sich an das Gneisgebiet ein breiter Streifen von Granitporphyr an.Während der Gneis zu einem guten Ackerboden zerfällt,sind die Verwitterungsprodukte des Granitpophyrs für die Landwirtschaft ungünstig.Geising und Fürstenau haben Granitporphyrboden.

Zinnwald liegt schon im Gebiet des Teplitzer Deckenpophyrs.In diesen ist ein Granitstock eingeschlossen,der sich allerdings zum grösseren Teile nach der Tschechei erstreckt.Dieser Stock ist bedeutungsvoll,weil er und seine Umgebung besonders reich an Zinnerzen waren.

Östlich von Oberfürstenau liegt auch ein Moor,die Heide genannt, in dem in beschränktem Umfange noch Torf gestochen wird.Die charakteristischen Moorpflanzen, wie Latschenkiefer,Wollgras usf.suchen wir jedoch hier vergeblich.

Der höchste Punkt des Bezirkes befindet sich bei Zinnwald in der Nähe des Zollhauses(806 m),der niedrigste an der Trebnitzmündung. (260 m).

Den südlichen und nördlichen Teil entwässert die Müglitz mit ihren Nebenflüssen:dem Löwenbach,dem Roten Wasser, dem Fürstenwälder Bächlein und der Trebnitz.Im Norden und Osten fliessen Hennersbach und Börnersdorfer Bächlein sowie die Bahra nach der Seidewitz, während der Reingrund unterhalb Rudolphsdorf und der Ölsner Bach zum Gebiet der Gottleuba gehören.Fast alle Täler sind tief eingesenkt,vor allem das Müglitztal,dessen Steilhänge 60 und mehr Meter abfallen.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Ehemals waren die Bäche alle durch Mühlgräben angezapft.Schäumend stürzte ihr Wasser über die Mühlräder und setzte sie in Bewegung. Heute sind die Mühlen fast restlos eingegangen.Die Gebäude stehen zum Teil noch,einige sind Gasthäuser,andere Bauernwirtschaften geworden.Höllenmühle,Zippenmühle,Obermühle und Blechmühle klapperten an der Müglitz.Auch das Fürstenwälder Bächlein trieb ein Mühlrad. Im einsamen Trebnitzgrunde standen die Obere und Niedere Trebnitzmühle,die allerdings zu Döbra gehörten.Zu Lauenstein aber gehörte die Mäusel-(Meisel)mühle im Ölsengrund.

Acht Kirchtürme schauten einst über die Lauensteiner Flur.Zu ihnen ist in neuerer Zeit noch der Zinnwalder als neunter getreten. Fast alle Ortschaften haben eigene Schulen.Die Lauensteiner nimmt als Zentralschule noch die oberen Klassen einiger Dörfer auf.

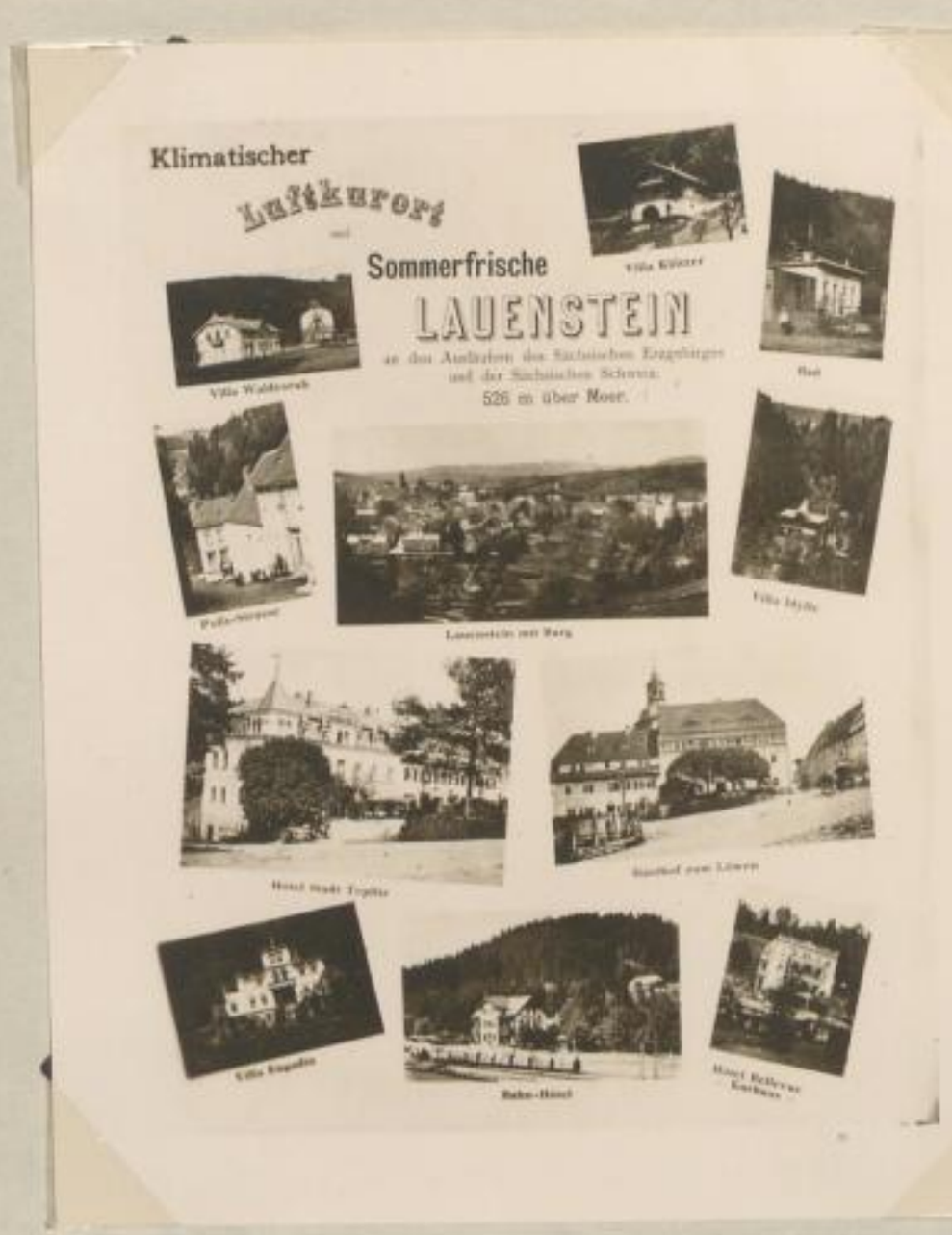
Grossen,behäbigen,leistungsfähigen Bauernwirtschaften begegnet man nur im Norden der Flur bis nach Liebenau herauf.Dann geht der Ertrag stark zurück, und es ist schwer,dem kargen,klimatisch benachteiligten Boden gute Ernten abzuringen.

Lauenstein und Neugeising waren Bergstädte.Solange dort Schlegel und Eisen klangen und die Schlote der Schmelzhütten rauchten, ging es den Bewohnern gut.Nachdem aber kein »Glück auf!»mehr tönte, und kein Steiger mehr in die Grube fuhr, vegetierten sie nur so hin oder befanden sich in bitterster wirtschaftlicher Not,aus der sie auch das Stroh-und Bastflechten und einige Kleinindustrien (Spielwaren,Holzstoff,)nicht retten konnten.Da kam um 1900 der Sommerfrischenbetrieb und bald auch der Wintersport auf und brachte ihnen neuen Auftrieb,ja eine neue Blüte.Aber die Übervölkerung durch den Zuzug der Sudetendeutschen nach dem 2.Weltkriege macht die Aufnahme von Sommer-und Wintergästen zur Unmöglichkeit. Das trifft vor allem Lauenstein,während Geising durch staatliche

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Unterstützung wenigstens aus dem Wintersport Nutzen ziehen kann.

Lauenstein aber harrt des Mannes, der die überschüssige Arbeitskraft im Orte einsetzt und so einen wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung herbeiführt. Die Lösung dieser Aufgabe ist dringend.



SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

II

Geschichte der Burg und ihrer Besitzer

Die Entstehung einer Burg muss wohl aus einem Schutzzwecke zu erklären sein,erst recht aber die Entstehung einer ganzen Reihe, wie Dohna,Weesenstein,Kuckuckstein,Lauenstein,Bärenstein und die Geiersburg.Man kann sich diese Reihe kaum anders erklären,als dass sie zur Sicherung einer wichtigen Strasse gedient haben./Und in der Tat führt östlich dieser Burgenlinie ein uralter Weg über das Gebirge.Es ist das die Strasse,die den Kulmer Pass benützt.Über ihn zogen schon die Schnur-und Bandkeramiker in der jüngeren Steinzeit; auch in der Bronzezeit riss die Verbindung zwischen dem heutigen Sachsen und Böhmen nicht ab.Die Westgermanen stiessen über diesen Passweg nach Böhmen vor,Heinrich I.ebenfalls.[1] 1040 soll ein deutsches Heer,das unter Heinrich III. in Dohna sammelte,diesen Weg benutzt haben.Auch 1545 zogen die Truppen des Königs Ferdinand und die des Herzogs Moritz,aus Böhmen kommend,durch diese Gegend,um sich mit Karl V.zu vereinigen.Bis in die Zeit der Befreiungskriege ist die Passstrasse eine wichtige Heerstrasse geblieben,ja auch 1866 benützten sie einzelne preussische Truppenteile.

Nun liegt sie zwar etwas abseits vom Zuge der oben genannten Burgen.Es ist aber erwiesen,dass es neben dem Kulmer Hauptwege eine Reihe Nebenwege gab,die westlicher verliefen,vor allem der Weg über die Geiersburg.Dieses alte »castrum episcopale«,das 1335 urkundlich genannt wird,liegt südlich von Ebersdorf und östlich des Mückenberges und deckte die Erzgebirgsausgänge nach Böhmen zu.

Von dem Bau der Burg Lauenstein berichtet uns keine Urkunde. Wahrscheinlich ist,dass sie dem Wettlaufe der Meissner und Böhmen nach den Schützen des Erzgebirges ihre Entstehung verdankt.Der grosse Grenzwald zwischen Meissen und Böhmen war ursprünglich

---

1)Radig,Sachsens Vorzeit,1936 S.6,7,21 ff.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

kaiserliches Eigentum,in Wirklichkeit aber Niemandsland,an dem keine Partei zunächst ein grosses Interesse hatte.Die meissnische Siedelung schob sich zwar allmählich in den Wald hinein,der Böhme hätte aber gegen die Anknabberung des Waldes von Norden her wahrscheinlich wenig einzuwenden gehabt,da die Besiedelung von Süden her wegen des Steilabfalls des Gebirges wesentlich schwieriger war.Die Sachlage änderte sich aber von Grund aus,als die Eisen-,Silber-, Zinn-und Kupfererzlager des Gebirges fündig wurden.Im 11.Jahrhundert hatte man die Zinnadern bei Graupen entdeckt.Es war nur natürlich, dass man auch weiter nördlich suchte.Auf der meissnischen Seite fand man die Silberadern bei Freiberg um 1180.Die Aufmerksamkeit beider Parteien war nun auf den Bergbau gelenkt.Und so mag der Wunsch,das Gebiet zu sichern,in dem sich so reiche Metallager finden konnten,die Ursache zur Anlage der Burgen geworden sein.Die vorgeschobenste Position der Böhmen war Dohna.[1] Dieser Burg mussten die rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten werden,und das geschah am besten,wenn die neuen Burgen unfern der alten Heeresstrasse entstanden.So dürfen wir die Gründung der Lauensteiner Burg vielleicht in den Anfang der Regierungszeit Heinrichs des Erlauchten (1221-38)setzen.Eine -allerdings unsichere -Nachricht besagt,dass Heinrich 1249 in Lauenstein geweilt habe.Nach dem Tode seiner Gemahlin Constantia von Oesterreich (1243) verlobte sich Heinrich mit Agnes von Böhmen.Hagecius erzählt nun in seiner Geschichte von Böhmen,dass Heinrich auf einem Zuge nach Aussig ,wo ihn seine Braut erwartete,bei Lauenstein,damals Löwenstein genannt,einen Unfall erlitten habe.

»Es hatte aber Selbte(Agnes) da(in Aussig) zur höchsten Betrübnis in Botschaft vernommen,dass deren geliebter Gegenstand(Heinrich) aus Unfall mit dem Ross abseits der Strasse in Gebürg auf der Burg,

---

1) Der östl.Teil des Grenzwaldes stand in Gefahr,ganz von Böhmen besiedelt zu werden.Von Königstein aus wurden Pfaffendorf,Hellendorf, Rosental u.Eiland angelegt,bei Sayda Friedebach,Schönfeld u.Pfaffroda,von Dohna aus Falkenhain,Maxen,Burgharáswalde,Bosewitz,Röhrsdorf,Grossborthen,Possendorf,Rabenau,Höckendorf,Dönschten.Der Ritter v.Riesenburg rief die Waldsassener Mönche als Kolonisatoren

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

der Löwenstein geheissen,sich verweilen müssen».

Der Name Lauenstein hat im Laufe der Geschichte gewechselt:Leven-stein 1289,Leuwenstein 1372,Lauwenstein 1386, Lawenstein 1389, Lauenstein 1410,dann wechsend,bis sich »Lauenstein» durchsetzte. An Erklärungsversuchen für den Namen hat es nicht gefehlt.Von der Ableitung vom Löwen,der in den erzgebirgischen Wäldern umhergestreift sein soll, über low=niedrig,lawn= Rasenplatz und die Gründung durch »einen gewissen Lau» ist alles vertreten.Seit Ruge[1] neigt man aber zu der Ansicht,die Namen Bärenstein und Löwenstein seien auf die stärksten Wappentiere zurückzuführen,zumal das Lauensteiner Stadtwappen einen am Felsen aufsteigenden Löwen zeigt.

In Lauenstein ist die Burganlage sicherlich der landwirtschaftlichen Siedelung vorangegangen.Die Lage Lauensteins lockt keineswegs zu landwirtschaftlicher Nutzung.

Die Burg wurde auf dem Talsporn zwischen Müglitz und Vorstädtelbach errichtet.Der Felsen,auf dem sie steht,fällt steil nach Osten, Norden und Westen ab,so dass die Anlage nur nach Süden hin abzuschirmen war.Auf dieser Seite wurde ein Graben ausgehoben,über den eine Zugbrücke führte.Auf einer von Brandner veröffentlichten Zeichnung,[2] die eine Ansicht von der heutigen Bahnhofstrasse her darstellt,befindet sich rechts die Zugbrücke,die auf einen Felsen hinüberführt. Wieweit die Zeichnung Fantasie ist oder auf einen tatsächlichen Zustand zurückgeht,ist schwer zu sagen.Jedenfalls ist sicher,dass der in der Mitte eingezeichnete Turm keinesfalls an der Stelle gestanden haben kann,da dort der dafür nötige Platz fehlt.

Im Schutze der Burg mögen sich nun südöstlich von ihr Ansiedler niedergelassen haben.Gar bald aber muss eine planmässige Anlage der Stadt erfolgt sein,wie der viereckige Marktplatz mit den rechtwinklig abgehenden Strassen beweist.

---

nach Ossegg.Sie besassen die Dörfer bei Sayda.
1)Sophus Ruge,Professor der Geograpgie und Ethnologie am Polytechnikum Dresden. 2)Abbildung S.71 b.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1242(41) wird ein Christian von »Lewenstein« (Lewenstaine) am Hofe Heinrichs des Erlauchten zu Tharandt als Zeuge erwähnt.[1]

Nach Heinrichs Tode (1288)oder schon vorher kam Lauenstein in die Hände Friedrichs des Kleinen,eines Sohnes Heinrichs und der unebenbürtigen Elisabeth von Maltitz.Sein Vater hatte ihm die Gegend um Dresden nebst den Schlössern Dohna,Tharandt,Pursehenstein,Frauenstein,Radeberg,Wehlen und L a u e n s t e i n überlassen.Er fühlte sich seinen Brüdern gegenüber in seinem Besitz wahrscheinlich nicht sicher und verkaufte ihn daher am.6.Febr.1289 an König Wenzel von Böhmen für 90 000 Gulden.Damit kam Lauenstein unter böhmische Oberhoheit.Es lässt sich denken,dass vor allem der markgräfliche Bruder mit dem Verkauf keineswegs einverstanden war und dass sich die Meissner Markgrafen bemühzten,Landschaft und Schlösser wieder an sich zu bringen.[2]

Um 1290 soll auf der Lauensteiner Burg ein Vogt namens Jecko oder Gecko gesessen haben,der sehr gefürchtet war.In einer Fehde mit Otto von Dohna,so erzählt die Sage,fielen ihm Ottos Frau und Tochter in die Hände.Als Otto den Lauenstein belagerte,gab Jecko seine Gefangenen frei.Doch im Augenblicke des Wiedersehens sank Ottos Frau vom Schlage getroffen zu Boden.Ein Bild dieser Szene soll lange in Dohna gehangen haben.Da Jecko auch in der Geschichte der Geiersburg erwähnt wird,ist seine Existenz nicht unwahrscheinlich.Dort wird von seinem Tode Folgendes erzählt:Geckos Knabe glitt aus und wäre in den Graben gestürzt,wäre der Vater nicht herzu gesprungen und hätte ihn zurückgerissen.Dabei fiel dieser aber selbst in eine Grube,spiesste sich auf einen Pfahl und fand so seinen Tod.[3]

Die nächste urkundliche Nachricht stammt aus dem Jahre 1320.In diesem Jahre verpfändete Albrecht,Burggraf von Lisnik (Leisnig)

---

1)Urkunde abgedruckt bei Beyer,Das Cistercienser-Stift und Kloster Alt-Zelle in dem Bisthum Meissen.1855.S.543. 2)LHA Org.-Urk.1244 »castrum leuensteyn». 3)Brandner S.24 nach:Geschichte der Geiersburg.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Nos albertus senior burggravius de Lysnik. Notum facimus universis posteris et presentibus. ad quos presentes littere fuerint devenerint Quod de manu filii nostri et ex alio precepto. Nobili viro Dno Hermanno burggravio ordinis Theutonici nostro dilecto. castrum nostrum Lewenstein. q. hactenus in nra habuimus et possedimus potestate. et omnibus proventibus et proventuris ac pertinentiis ipsius castri. de iure et possessione quibus nos possedimus. pacto pignoris obligamus. p sexaginta octo sexagenis grossorum pragensium et p media. quos nob. fidelis noster predictus dilectus de Ruzin nra precibus concessit seu mutuavit. et p virginia quinq sexagenis grossorum pragen. p quibus p nob fideiussit. quas si sibi in primo festo pasche nr̃o non solvimus. et ipsum exoluemus. quocunq modo deo nr̃o placuerit. dampnificatus fuit in solvendo dictum pecuniam in Judea. vel quomodo alio p tali dampno sibi dato castrum Lewenstein obligamus sicut et expressum pecuniam primum et pactum non obligare vellet. Ad hoc sibi damus plenam tenore nostre consensum benivolum. Si autem hoc festum beati Johis Baptiste proximum venturum castrum non exoluerimus extunc nr̃o arbitrio nob expensas quascunq dabet recipiendi ipsum et retinendo fratri nostro dilecto Otto postea vivente et Nobis cum Dno Otto de Hakelbne nostro sororio. vel si fuerit nr̃o arbitrio dno burggravio ordinis. reddendum castrum Lewenstein emere vellet in toto. vel in media parte. sibi eadem dare debemus et volumus reddendum retinendo et ipsum. fratri nostri predicto et sororij nostri dicti de Hakelbne. que ordinata et singula premissa. tenere volumus et promittimus tenore p presentes. Ut autem premissa tractatus inviolabiles permaneat. Hanc tenorem in cuiusvis testimonium dari fecimus nostri sigilli munimine roboratam. presentibus et testibus vocatis horatibus seu nobilibus infra scriptis. fratre nostro Dicto Otto Nobili vivente. Dno Otto. burggravio de Altenburg. Dno Otto de Hakelbne socero nostro. Boremuso ordine Ulrico de Gerenrode. Henrico de Dose. et aliis quamplurimis fidedignis. Datum Lewenstein Anno dni o. cco. xxo. xio Kalendas Aprilis:—

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

Veröffentlichung ist nur mit
Genehmigung des Urhebers gestattet
Sächs. Landeshauptarchiv
Dresden

Lichtbild

Orig. Verk. Nr. 2192
v. 27. III. 1320.

Übersetzung

der lateinischen Urkunde Nr.2192 im Landeshauptarchiv,Originalpergament vom 21.März 1320.

Albrecht der Ältere,Burggraf von Leisnig,verpfändet seinem Oheim Hermann,Burggrafen von Meissen,unter gewissen Bedingungen seine Burg Lauenstein.

Der lateinische Text gedruckt bei Märker,Burgrafentum Meissen, Seite 444 Nr.45. Übersetzung von Herrn Dr.Butte,Dresden.

Wir,Albrecht der Ältere,Burggraf von Leisnig(Lisnik) tun kund allen Künftigen und Gegenwärtigen,denen vorliegende Urkunde vor Augen kommt,dass wir mit reiflichem Ratschluss und vorausgeschehener Überlegung dem Edeln,Herrn Hermann,Burggrafen von Meissen, unserm lieben Oheim,unsere Burg(castrum) L e w e n s t e i n, welches wir bisher in unserer Macht gehabt und besessen haben, mit allen Einkünften,Zugehörungen und Nutzungen dieses Schlosses, mit allem Recht und Besitzrecht,mitwelchem wir es im Besitz gehabt haben,in Form des Pfandes versetzen.Für 68½ Schock Prager Groschen,welche er uns,von vielen Bitten bewogen,zugestanden oder geliehen hat,und für 25 Schock Prager Groschen,für die er sich für uns verbürgt hat.Wofern nun besagter unser Oheim,falls wir bis zum nächsten Osterfeste ihm nicht gezahlt und ihn nicht losgelöst hätten,er irgendwie verurteilt würde,das genannte Geld zu zahlen,»in Judaea» oder anderweit,für solchen Schaden verpfänden wir ihm Schloss Lauenstein(Lewenstein),wie für das (geliehene) Kapital,nach Zeugnis unserer gegenwärtigen und offenen Briefe(Urkunden).Wenn aber der genannte Herr Hermann,Burggraf von Meissen, das besagte Schloss für das ganze vorgenannte Geld verpfänden wollte,so geben wir ihm durch vorliegende Urkunde unsere wohlwollende Einwilligung.Wenn wir aber vor dem nächstkommenden Feste Johannes des Täufers das Schloss noch nicht ausgelöst hätten,so soll uns unser Oheim von da ab die Ausgaben berechnen gemäss Anordnung und Schätzung unsers lieben Bruders Albrecht,Propstes zu Wurzen und des edlen Herrn Albrecht von Hakeborn,unsers Schwagers; oder falls oftgenannter unser Oheim,der Burggraf von Meissen, das ofterwähnte Schloss Lauenstein kaufen wollte im ganzen oder zur Hälfte,so sollen und wollen wir ihm auch geben nach Schätzung und Anordnung unsers vorerwähnten Bruders und unsers Schwagers, des Herrn von Hakeborn.Alle diese vorgesagten Bestimmungen im ganzen und im einzelnen wollen wir einhalten und versprechen es durch gegenwärtige Urkunde.Damit aber vorstehende Verträge unverbrüchliche Dauer haben,haben wir diesen Brief als leuchtendes Zeugnis geben lassen,durch die Bekräftigung unsers Siegels beglaubigt.Gegenwärtig und Zeugen waren nachgeschriebene ehrbare und edle Männer:unser lieber Bruder Albrecht,Propst zu Wurzen,Herr Albrecht,Burggraf von Altenburg,Herr Albrecht von Hakeborn,unser Schwager,der gestrenge Ritter Ulrich von Gorenz,Werner von Kanyn, unser Lehnsmann,Thiezmann von Grünrode,Arnold von Bore(Bora) und andere glaubwürdige Männer mehr.
Gegeben Lauenstein(Lewenstein)i.Jahre des Herrn 1320 am 12.vor den Kalenden des April.(=21.März 1320).

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

sein Schloss Lauenstein seinem Oheim Hermann,dem Burggrafen von Meissen.[1]

1324,»an dem nesten dunrestage nach sente Jacones tage«(am 26.Juli) verlieh »Friedrich von gotis gnaden Lantgrave tzu Doringen,Marcgrave tzu Misne vnd in dem Osterlande vnd herre in dem Land tzu plysne« den »edeln herren Otten vnd otten von Bergow,den gebrudern

Saydowe hus und stat
bursenstein (Purschenstein) das hus mit cynseifen mit tzolle mit gerichten mit alle dem gute das dar tzu gehort oder von aldere dar tzu gehoirt hat beyde verlenit vnd vnverlenit vnd ledig gut mit manschaft vnd mit dörfern vnd binamen mit diesen dörffern:helbigisdorf,ceten,kemnitz,

vorstenowe (Fürsterau),vorstenwalde (Fürstenwalde),Bernstein (Bärenstein)vnd bornechen (Börnchen) mit weylden,mit Jagt,mit vischrie,mit allen nutze vnd mit alle den recht,das dar tzu gehoirt oder von aldere dar tzu gehoirt hat».2)

Friedrich verpfändete die weit verstreuten Orte an zwei thüringische Edle.Er löste sie auch nicht wieder ein.Die Bergows verkauften daher die Herrschaft Purschenstein an die Gebrüder Blanko und Borso von Riesenburg.Ob die Bergows damals schon im Besitz von Lauenstein waren und Fürstenwalde,Fürstenau,Bärenstein und Börnchen zu ihrem Besitz hinzubekamen,ist nicht festzustellen.Jedenfalls besassen sie Lauenstein bald darauf;denn 1340 verkauften sie es an Peter von Droysen.Der Kaufbrief lautet:

Der von bergow kauff Briff uber das Sloss lawensteyn Ern petern Droysen.Datum Anno 1340 Galli.
Wir Otto der elder,Otto der Jungere,die gebruder von Bergow vnd her Albrecht des eldern hern Otten sun bekennen an disem brieue allen den die in sehen horn oder lesen das wir dem strengen Ryther hern peter von Drozsen sein erben vnd nach chomelingen mit vor bedachtem mute vorkouft haben recht vnd redelich vnser hous czum Lawensteyn mit dem stetichen doselbe vnd diethersdorf lybenowwalthersdorf Lewenhayn Streckenwald vnd Neuwendorf mit acker gearn vnd vngearn(geerntet und ungeerntet)mit weiden mit puschen mit wysen mit wysmat mit wazser mit wazser Runtzen mit theychen mit fischrey mit Mulen mit Bergen vnd talen mit kirchlehn mit wegn mit stegn mit gerichte mit Eyssenhemmern herschafte mit allem Nuchtsam vnd geniesse mit allen Fruchten wie die sein genant vnd mit allem

1)Orig Urk.2192 2)Rudi Fischer,Die Herrschaft Bärenstein.Rund um den Geisingberg 1935 Nr.1.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Wir otte der elder. otte der jungr die gebrudr vō Sgew. und her Albrecht des eldern
hern otten sun bekennen an disem brieue allen. den. die insehn. horn. oder lesn. daz
wir dem strengen Rytter. hern Peter vō Drozsen. sein erben. und nach chomelin
gen mit vorbedachtem mute vor kouft habn. recht. und redeleich. unser hous zum Le
wensteyn. mit dem Stetychein do selbe und Diethersdorf. Lyebonow. Walthersdorf.
Lewenhayn Streckenwald. und Neuwendorf. mit acker. gearn und ungearn. mit
welden. mit pusschen. mit wysn. mit wysmat. mit wazser. mit wazser runze. mit
theychen. mit fischerey. mit dulen. mit sgen mit taln. mit kyrchlehn. mit wegn.
mit stegn. mit gerichte mit Eysenhemern. mit herschefte mit allem Ruchtsam
und geniese mit allen fruchten. wie die sein genant. und mit allem rechten. als
wirs gehabt habn. und daz selbe gut. hab wir dem vorgenantem hern Peter sein
erben und nach chomelingen gelyhen. zu einem rechten lehn. des kouffes und le
hens. sein gezeug unser liebn und getreuwen. Her weygant vō der Lungwitz her
Gerung vō Lome Dietreych. vō Rechnberch. und heynich vō der Gablentz und an
der erhaft leute die do bey warn den wol ist zu gelouben. Dor uber zu einē zeug
nusse und urkunde. hab wir in gegebn. disen brief mit unsern ingesigeln vor
sigelt und geuestent. daz geschehn ist nach gotes geburt thousent jar dreyhun
dert jar. und in dem viertzigistem jare an sant Gallen tag zu selyn.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

Veröffentlichung ist nur mit
Genehmigung des Urhebers gestattet

Sächs. Landeshauptarchiv
Dresden

Lichtbild

Orig. Urk. Nr. 2867
v. 16. X. 1340.

rechten alz wirs gehabt haben vnd dasselbe gut haben wir dem vorgenantem hern peter seinen erben vnd nach chomelingen gelyhen czu einem rechten lehn.des kauffes vnd lehens sein geczeugen vnser lieben vnd getreuwen her weygant von der lungwitz her Gerung von lome Dietreych von Rechenberch vnd heynich von der Gablenz vnd ander erhaft leute die dabey waren den wol ist czu gelouben.Dor über czu einem czeugnusse vnd vrkunde haben wir in gegeben disen brief mit vnsern ingesigeln vorsigelt vnd geuestent.Das geschehen ist nach gotes geburt thausent jar dreyhundert jar vnd in dem vierzigistem jare an sant Gallen tag zu Belyn.(Bilin) 1)

Diese Urkunde ist in verschiedener Hinsicht sehr aufschlussreich.

1.Die Bergows waren jetzt Besitzer von Lauenstein.

2.Sie verkauften Fürstenwalde,Fürstenau,Bärenstein und Börnchen nicht mit an Peter von Droysen.Es ist unbekannt,ob sie diese Orte noch besassen.Fürstenwalde und Fürstenau kamen erst 1374 zum Teil und 1378 von denen De Tharandt unter Rutschel von Körbitz zu Lauenstein. 2)

3.Die meisten der in diesem Kaufe genannten Dörfer gehörten auch später zu Lauenstein.Eine Ausnahme macht Streckenwald.Wir dürfen daraus schliessen,dass damals die meissnisch-böhmische Grenze noch keineswegs festlag.

4.Besonders erwähnt wurden die Eisenhämmer.Also müssen spätestens um 1300 die Eisenerzlager um Lauenstein fündig geworden sein.Das aber erklärt den Zuzug nach Lauenstein und das Aufblühen des Ortes.

5.Der Wohlstand des Städtchens zeigt sich auch in dem Kirchenbau, der ebenfalls um 1300 erfolgt sein muss.

Friedrich Tutta(1288-91) hatte zwar die von Friedrich Klemme an Böhmen verkauften Orte zurückgekauft,die Oberhoheit aber blieb ungeklärt.Am 25.Nov.1372 kamen beide Parteien in Pirna zusammen, und dort wurde Lauenstein endgültig als böhmisches Lehen anerkannt. Um diese Zeit besass Bastel von Körbitz die Herrschaft Lauenstein. Er verlieh seinem Orte 1374 die Marktgerechtigkeit und liess sie von dem Landesherrn bestätigen.Der Belehnungsbrief lautet in seinen wesentlichen Teilen:

„Wir,Baltazar und Wilhelm,von Gots gnaden &&tun kund ,dass wir mit

1)Orig.Urk.2861. 2)Die von Tharandt besassen die beiden Dörfer bereits 1350.1374 und 1378 kaufte sie Rutzschel von Körbitz. S.S.365. LHA Cop.26,Bl.112. Cop.27,Bl.94.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

wohlbedachtem Mute ...dem Gestrengen ern Bastel von Korbicz und seinen Erben besundern solche Gunst und Gnade getan haben und tun mit diesem selben Brive,das er zu Lawenstein eynen frihen Markt den alle wochentlich daselbins sie sal erlaubet han zu machen mit sollichen Rechten,ern und Gewohnheiten als andere Unsere Stete».

Die von Körbitz haben Lauenstein längere Zeit besessen.Es werden ausser Bastel genannt:

1386,1389,1393 Heinrich von Körbitz (Schuldurkunden) 1)

1402 Ruczel von Körbitz als Bürge. 2)

1412,1418,1424 Rutschel,Monch und Rynwart von Körbitz (S.unten!).

Einer der von Körbitz geriet mit dem Burggrafen von Dohna in eine Fehde,in deren Verlauf die Burg Dohna zerstört wurde.Die Nachrichten darüber gehen stark auseinander.Fischer berichtet folgendes: »Am 16.April 1385 überfällt Rützschel von Körbitz die Feste Dohna und nimmt den alten Burggrafen gefangen.14 Jahre befehden sich die beiden Ritterfamilien.Als der Streit solchen Umfang annimmt,dass die Strasse von Dresden nach Pirna nicht mehr ohne Gefahr begangen werden kann,greift Markgraf Wilhelm ein.Er bricht die Brücke bei Grossluga ab und sperrt die Strasse.Heidenau und Maxen werden besetzt.Bei Gottleuba erstechen in einem Gefecht die markgräflichen Söldner Otto Mul von Dohna.Der Burggraf Jan fällt in einem Gefecht bei Burghardswalde.Am 19.Juni 1402 wird die Burg gestürmt.» 3)

Mrkgraf Wilhelm verleibte das Dohnaer und Königsteiner Gebiet seinem Markgrafentume ein.Damit war ein gefährlicher böhmischer Aussenposten beseitigt.

Die Körbitze waren Afterlehnsleute derer von Bergow.Das zeigt uns eine Urkunde von 1412,nach der Otto von Bergow zu Trosig den Gebrüdern »Rutzil,rynwart vnd monch von kerbitz» auf ihre Bitte hin das Recht einräumt,ihre Güter »Lawinstéyn,haws vnd stetil myt hemern vnd weldin,lewinhayn,lybenau vnd dythersdorff» an ihre Verzu wandten vererben ~~xxxxx~~,falls sie ohne Leibeserben sterben. 4)

1)Org.Urk.4658,4842. 2)Cod.Sax.II.2.302. 3)Rudi Fischer,Die Bergheimat im Grenzkampf 4)Orig.Urk. 5596.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1418 urkundet Markgraf FriedrichIV., dass die Gebrüder »Rutschil, Monch u.Rennewart von Korbitz ,zu Lawenstein gesessen«,sich mit dem Schlosse »zcu uns und unsern erbin gethan und gesatzt habin,also das dasselbe ir slos unser offin slos seyn soll,zcu allen unsern noten gein ydermänniglichen,nymanes ussgenomen ane irhe erbhern».[1] Der Meissner Markgraf hatte also das Recht,jederzeit Kriegsleute in das Schloss zu legen.Dafür verspricht er den Körbitzen seinen Schutz.--Wer mit den „Erbherren" gemeint ist,erscheint unsicher.Es könnten die Bergows oder (wie Voigt will) die Böhmenkönige als Oberlehnsherren sein.

Ganz freiwillig scheinen die von Körbitz das Öffnungsrecht nicht abgetreten zu haben,denn nach Voigt werden sie 1422 als offene Feinde der meissnischen Fürsten bezeichnet.

Zur Zeit der Körbitz gab es in Lauenstein noch ein Erblehngericht, wie aus folgendem Eintrage im Stadtrezessbuch ersichtlich ist:

„„Wir nachgeschrebin Rützel und Mönch von Corbiss gebrüdere Czu Lawenstein gesessen,bekennen öffentlichen in diesen uffen briefe vor allen den,dy diesen Brieff sehn,hören oder lesen,das der bescheiden Nickel Winther,die Zeit Richter Czu Lawenstein,vor uns kommen ist und hat uffgelassen mit wolbedachten Mute und gutem Willen das Gerichte daselbist dem Nickel Schützen und seinen Nachkommen,...so der alte Nicklas Meyer vor gehabt hat..... mit eyn freyen halben Huben,mit Eckern,wiesen und mit Veldin und Püschen,dy her frey von uns haben soll,mit freyer Vogilweide,mit freyer Hasen Yagt uff seinen und uff der Nackebern erbe,dy dohin zu Lawenstein gehören.Och hat der Richter zu Lawenstein frey schenken Weyn adir Bir,Met adir was her vermagk zu schenken,frey backen, schlachten und Brewen,frey kofflayn[2],frey gewantschneiden und was herr sich mit gote und mit ern generen kan,das hat er frey von Uns und von den Burgern,und darf davon nymandes schossen noch zinsen. Och hat der Richter zu Lawenstein den dritten phennig,das 3.gewere, das umb frevil gewunnen wird adir bederweit und den 3.ridphennig och was man erbe und güter in der stadtphlege zu Lawenstein,das die hin leyhen,dy gibt der Richter uff,dovon gibet man einen Groschen wie uffte das geschiet,so geburt dem richter das 3.theil an demselbigen groschen und von dem burgerrechte gleich also viel.Och soll der Richter von Lewenhayn,der Richter von Lybenaw,von Newendorf yglicher richter mit Zweyen schepphen allen Pertriligen zu dreyen Ededingen hin gen Lawenstein kommen in das Gerichte und sollen do in die Ruge bringen,was rugbar ist,mit dem Richter zu Lawenstein in der Bank sitzen und mit den schepphen gelden.Vorliffe sich och dowbei adir gezig adir frevil do geschehen zu dem Newendorff,in dem

1)Orig.Urk.5762 2)Kaufleinwand im Gegensatz zum selbstgewebten Hausleinen.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

dorffe adir uff deh Velden adir wo das geschee,in den 4 reynen doselbist,das sal der Richter und die Nockeber mit fleisse wiedersten und sollen die obilteter in das Gerichte gen Lawenstein antworten, ob sie der mächtig würden,do sol man richten nach ihren wercken. Lieffe es aber zu Gelde,so hat der Richter von Lawenstein seinen 3.phennig,das 3.Swert adir die gewere,welcherley dy sind,also dicke dar not geschit.

Vor solchir freyheit sal der Richter zu Lawenstein und seine Nachkommen ein Lehnpferd halten.
1424,am ersten Montag nach Fabiani und Sebastiani,der Heiligen Mertyrer».1)

In Konstanz war 1415 Johann Hus verbrannt worden.Seine Anhänger vernichteten in der Bihanaebene bei Aussig ein kursächsisches Heer und wandten sich bald darauf gegen ihren gefährlichsten Gegner, Friedrich den Streitbaren.Das der Grenze nahegelegene Örtchen Lauenstein wurde bald in Mitleidenschaft gezogen.Am 25.Okt.1427 erging an Friedrich ein Hilferuf der oberlausitzischen Städte um Truppen,falls die Husitten nach der Eroberung von Kolin in die Lausitz einbrechen würden.Der Kurfürst antwortet,dass er jetzt einen Teil der Seinen »gen Freiberg,Frauen- und L a u e n s t e i n» gelegt habe,»das wir unser luthe nicht wohl entbehren konnen».2) Wahrscheinlich hat er sie aber dann doch abgezogen,oder die Besatzung war zu schwach,denn es heisst ind einer alten Urkunde:»1428 ,do man den Lauenstein brannte».4) Augenscheinlich sind die Husitten auch in den folgenden Jahren wiedergekommen,so 1429 auf ihrem Zuge nach Dippoldiswalde. Zwar hatten die Einwohner wohl schon eine Mauer um ihren Ort gebaut, aber gegen die husittischen Scharen war sie nicht stark genug. Die Bürger retteten sich in das Schloss,das nicht eingenommen wurde.Die Husitten sollen damals die in der Gegend der heutigen Scheunen stehenden Häuser niedergerissen haben,um dort ihre Wurfmaschinen aufzubauen.3) Obwohl der Kurfürst 1432 mit den Husitten Frieden schloss,kamen für Schloss Lauenstein noch dramatische Zeiten.Leider kennen wir nur den Verlauf,nicht aber die Ursachen und Hintergründe.

Ein Folzsch Karas bemächtigte sich nämlich der Burg.

---

1)Stadtrezessbuch. 2)Cod.Sax.I.Haupt.Bd.IV S.385.
3)Peccenstein, Theatrum Saxonicum.
4)Ermisch,Dresden und die Husittenkriege S.59.Mitt.des Vereins f.Gesch.Dresdens.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Was eigentlich die Ursache der Besetzung war,erfahren wir nicht, Sicherlich aber richtete sie sich gegen den kurfürsten.Denn Friedrich und Siegmund rüsteten eine Mannschaft aus,die unter dem Befehl Eberhard von Brandensteins Lauenstein belagerte und Folzsch Karas zur Übergabe nötigte.Auch die Stadt Dresden musste sich an der Belagerung
~~Heerzuges~~ beteiligen. In den Dresdner Kämmereirechnungen wird 1434 eine»Heerfahrt vor Lauenstein» erwähnt,und der Bürgermeister Hans Radeberg verrechnet allerhand Ausgaben für die Mannschaft, wie Brot,Fische,Salz,Hafer usf.[3] Man liess es nicht zu einem Sturme auf die Burg kommen,sondern schloss einen Vergleich,der(ohne die übliche Einleitung) folgendes besagt:

»Als der gnante Folcsch karass langezajt in vngnade vnd scheden mit den gnanten vnssern herr(y)ren landen vnd luten gesessen hat, darumb dy gnanten vnser hern den obgenanten ern Eberharde von Brandenstein,ritter,yren obirsten marschalg mit andern yren amptluten,mannen vnd Stetin vor syn Slos Lauwenstein mit macht geschicket hadten,vn(d) had der genante Folczsch irkantunss gnedigen hern grossn ernst vnd das yren gnaden das Slos vor yrer macht nicht konne vorgehalten,hierumb so sagen vnd sprechen wir mit beyder wissen vnd willen also,dass Folcsch karas das Slos Lawenstein von stunt dem obgenanten ern Ebirhardt von Brandenstein von vnsers gnedigen hern wegen abtreten vnd ym das Inantwurten sal vnd wann das geschen ist,alsdanne sollen vnser gnedigen hern ym vnd den, die er namhafftig mit ym machen wirdet,yre gnade vnd sun wyder gebin vnd er Ebirhart von yrer gnaden wegin biss dass ym eyn sune brieff von vnssern hern wirdet vnser gnedigen hern sallen ym auch Keseberg[4] wyder ynantworten vnd geweh(e)ren vnd yn dy formundschafft gein krauwas[2] wydder setzen,der sy yn vormals entweret habin,ym sal auch folgen,was er vff dem Slosse von wehr vnd spyse had mit aller ander syner habe,auch sal man die gesellen,dy nicht meyner hern sune habin wollen,von dem Slosse lassen ryten mit yrer habe vnd von dannen sicher geleyten lassen ane geuerde .darauf sallen alle gefangen,dy in syner hant sind vnd uff syn Slos kommen weren,des gefengknisses,schatzunge vnd gedrenckniss ledig vnd los seyn, darumb der landvoit ym vssrichten vnd bezalen sal zcehin ß groschen off sente Jorge tag schirst kommende».1)

Welche Rolle die von Körbitz bei der Angelegenheit gespielt haben, wissen wir nicht.Jedenfalls setzte Friedrich der Sanftmütige (1428-1464) nicht sie wieder ein,sondern er verlieh »das slos Lauwenstein mit forwerken,dorffern,czinsen etc. ,»das wir mit dem swerte gewunnen»,den Gebrüdern Nickel,Günter und Hans von der Plawencz

1)LHA Cop.15,Bl.105. 2)krauwas ist Krebs,ein Dorf sö.von Dohna,das Lehnsbesitz der Familie karas war. 3)Ermisch,A.a.O.S.71.4)Ein Gut Keseberg gab es 1km südl.von Nossen.Es wurde 1705 in Augustusberg umbenannt(Bau-u.Kunstdenkmäler Meiss.Land S.41).(Nach frdl.Mitt. des Herrn Oberl.E.K.Rühle).

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

(Planitz).Er behielt sich auch das Öffnungsrecht vor und versprach einen Schadenersatz von 3 000 Schock schildechter Groschen Freiberger Münze,falls sie das Schloss zurükkgeben müssten »umb den Schaden,der wns vnd vnsir landen vnd luten wider recht von dem selbin slosse widerfaren ist».[1)]

Gefährliche Nachbarn hatte der kurfürst in denen von Wartenberg auf Tetschen und Blankenstein.Kaiser Sigismund hatte zwar zwischen beiden Parteien 1436 einen Frieden zustande gebracht.Johann von Wartenberg hielt ihn aber nicht,sondern brach 1437 oder 1438 wieder verheerend in das Gebiet seines Gegners ein.Er raubte den gesamten Viehbestand der Dörfer Reinhardsdorf,Schöna,Klein Giesshübel,Kunnersdorf,Papstdorf,Pfaffendorf,360 Rinder,120 Pferde,200 Schafe und anderes Kleinvieh.Ein zweiter Beutezug richtete sich gegen die Dörfer Cunnersdorf und Reinhardsgrimma,wobei 13 Gehöfte eingeäschert,120 Rinder und 20 Pferde weggetrieben wurden.Johann von Blankenstein stattete auch Lauenstein einen Besuch ab:

»1437/38 am nesten Fritage nach sankt Michaelis tage hat er[3)] Blankenstein die sein lassin nemen zcu Lawstein in dem stetchen 7 kuwe, 1 Pferd,ein hof gebrand vnd dry pferd erstochin».[2)]

Um den fortwährenden Grenzstreitigkeiten zwischen Böhmen und Sachsen ein Ende zu machen,kamen die beiden Parteien 1459 in Eger zusammen,und dort wurde am 25.April folgendes beschlossen:Die Besitzungen der Wettiner,die südlich des Waldes liegen, wie Dux,Brüx und die Riesenburg,fallen an die Krone Böhmen,die böhmischen Besitzungen nördlich des Waldes , L/a u e n s t e i n,Dohna,Hohnstein,Pirna, Königstein,Wehlen,Gottleuba,Bären-und Weesenstein etc. an die Wettiner. Die Oberlehnshoheit aber blieb den Böhmen,obwohl die Wettiner es gern so darstellten,als ob Lauenstein ein Reichslehen wäre:

/Lauenstein haben die von der Planitz von unserm Herrn zu Lehen,

---

1)Cop.35 Bl.25. 2)Cop.1 Bl.2. 3) ~~Herrn~~

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

a) Dr.Hermann Löscher betont zwar,dass es in der Kaufurkunde heisst: »das slos mit dem achten Teile einer Zxyngrube d o s e l b s t«, also zu Lauenstein.(Dr.Hermann Löscher,Vom Bergregal im Sächsischen Erzgebirge.Freiberger Forschungshefte Febr.1957,S.149.) Trotzdem hat die Trautmannsche Ansicht,dass es sich um die Altenberger Rote Grube handelt,viel für sich und ist hier beibehalten. (Trautmann,Die Entstehung der Bergstadt Altenberg.NAfSG 1928,S.194).

146

1464

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

»unser herre vort vom r i c h e«.[1]

Tatsächlich haben sich die sächsischen Fürsten bis zum Untergange des Reiches 1806 immer von Böhmen mit Lauenstein und anderen Herrschaften belehnen lassen müssen.

Die von der Planitz haben Lauenstein nicht lange innegehabt, denn bereits 1444 tritt »der gestrenge Hencze(Heinz) von Tharandt, zum L a w e n s t e i n gesessen«, Zinsein Gotta ab. Und 5 Jahre später, 1449, verkauft Caspar von Tharandt »czu Czuckenroda(Zauckerode) als Vormund des nachgelassenen Sohnes Hencze Tharandts, der auch Hencze hiess, »das slos mit dem achten Teile einer Zcyngrube« an Caspar von Schönberg. Der Landesherr bestätigte den Kauf aber nicht, »weil solch slos siner gnaden lande der zcynwerke & wegen wohl gelegen«, sondern brachte Lauenstein für 400 Schock Groschen in seinen Besitz. Es ging ihm dabei vor allem um die in Altenberg liegende Zinngrube.[2] Nunmehr wurde Lauenstein durch landesherrliche Vögte verwaltet. Erwähnt werden folgende:

1451 Hans Weighart, vat zcu Lauwenstein,[1]

1454 Nickel Frass.[2]

1456 setzte Herzog Friedrich wiedar einen Körbitz als Vogt ein. Es war Fritze von Körbitz, dem er »slos vnd ampt Lawenstein mit allen seinen zugehörungen zehen iar nach dato diss brieffs amptweise« übergab, so wie es »Otte von Kottewitz, vnser amptman doselbst nehst fur ym gehabt hat«.[3] Also war vor ihm Otto von Köttewitz Amtmann gewesen. Die Gebrüder Rützel und Fritze von Körbitz mussten allerdings versprechen, dass sie auf alle Ansprüche, die sie etwa wegen des Schlosses Lauenstein zu haben glaubten, gänzlich verzichteten.[4] Fritz oder Franz von Körbitz wird noch bis 1462 als Vogt genannt.

In diesem Jahre verkaufte Herzog Friedrich die Herrschaft an den Freiberger Ratsherrn Hans Münzer für 700 Schock Groschen.[5][6] 1464

1)Cop.44 Bl.246. 2)Cop.44 Bl.97 b 3)Cop.44 Bl.134 4)ebenda.
5)Loc.9879 Stadtrezessbuch: Der alte Hans Münzer seliger Gedächtnis hat den L. gekauft und eingenommen im zweiund sechzigsten Jahre ungefährlich. 6)Die Altenberger Zinngrube erhielt Münzer nicht mit.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Der Lehnbrief stammt aus dem Jahre 1464.Der Herzog behält sich darin das Öffnungsrecht vor.(Vnd ob wir Litte zu vnserer Notturfft uff das Schloss Lawenstein legen werden,die solln sie nach vermegen uffnehmen").[1]

Hans Münzer wurde der»reiche Münzer»genannt,weil er 200 000 Taler aus seinen Bergwerksunternehmen gezogen hatte.Vielleicht haben hier die Gerüchte übertrieben,denn 1464 wird berichtet,dass Hans Münzer „vmb siner notturfft willen eine zcal goldes von Assmus Grensig entpfangen vnd aber sulcher zcal goldis mit der Beczalung sumig wurde,dass Grensig das slos Lauwenstein inneme,des gebruchen vnd genessen bis so lange ,das ym hoptsumme vnd schade alles betzalt».[2] Diesen Verpflichtungen ist Hans Münzer sicher nachgekommen,und hat Lauenstein nicht aus der Hand gegeben.

Er verkaufte auch 1464 an die Altenberger Zinngewerken den Ascher-graben.[3]

Um die Zukunft seiner Gemahlin Margarethe sicherzustellen,verschrieb er ihr 1468 als Leibgedinge das Lauensteiner Schloss.

Falls die Leibeserben es zu besitzen wünschten,sollten sie es mit 1 000 rheinischen Gulden auslösen.[4]

Unter Hans Münzerblühte das Städtchen auf.Das Stadtrezessbuch berichtet lobend von ihm:

»Der alte Hans Münzer seliger Gedechtnis hat den Lauenstein ... gekauft ...im 62.Jahr ungefürlich.Und hat ein jeglicher Besessner im Städtlein zu zinsen gegeben 1 guten Groschen und 3 Tage Hofedienste getan.Den guten Groschen hat er ihm lassen genügen mit einem böhmischen Groschen.Also haben wir ihm die Erbzinse vergnügt alle Zeit und weil er gelebt hat,so hat er das Städtlein Lauenstein dorzu begabet und befreiet,dass wir mögen breuen,schenken,backen, schlachten und andere bürgerliche Nahrung und Handel treiben,

---

1)Brandner S.102 2)Brandner S.29 nach Moller im Theatro Freiberg. S. 372. 3)Meissner,Altenberg S.415 4)Cop.58 Bl.359 b.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

und darzu geholfen mit Geldleihen und geben.

2.Er hat uns geholfen,dass sich Handwerker bei uns gesetzt und ihr Handwerk haben können treiben,darzu er ihnen sein Geld mildiglichen geliehen hat.Item hat er etliche Häuser von seinem eigenen Geld gebaut und den Leuten gelassen und gegeben.Und wer da hat wollen bauen,denen hat er das Holz dazu gegeben.

3.Item:Er ist uns auch behilflich gewesen,dass wir haben die Erbgerichte gekauft von dem Richter,der die Zeit im Städtlein gewohnt hat.» Zu Münzers Zeit ist also die Erbgerichtsbarkeit aufgehoben und dem Stadtrichter übertragen worden.

»Mit solchen angezeigten Stücken und Zinsen hat er uns nach seinem Tode an seinen Sohn Hansen Münzern geerbet,welcher uns bei solchen Zinsen auch gelassen hat,gleich wie sein Vater.»[1]

Hans Münzer wurde 1461 auch mit Kauscha[2] und 1473 mit Ulberndorf belehnt.[3] 1471 kaufte er von der Stadt Chemnitz 600 Gulden,die sie dem Landesherren geliehen hatte,und 1473 von Fritz Körbitz 250 Gulden Zins in Gommern. Er starb im Jahre 1477.Mit Lauenstein wurden seine Söhne Hans und Eberhard belehnt.Hans d.J. hatte den Herzog Albrecht auf seinem Zuge nach Palästina begleitet.[4]

Die Gebrüder erhielten,wie der Lehnbrief besagt,

„das slos Lawenstein mit dem Stetlein dafor und 28 groschen Jerlichen zinses in demselben stetchen.

Das Dorf zcornichen vnd ein schog geldes dorinn.

Den gewsingegrunt 3 schog vnnd virtzehendhalben groschen,ein schog vnnd zwanzig hüner Zins.

Das Dorf furstenaw mit dreien schogen,28 groschen vnd dreien pfennigen Zinses.

---

1)Stadtrezessbuch 2)LHA Cop.59 Bl.313 3)WA Örter Ulberndorf
4)Brandner S.30

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Das dorf furstenwald vnnd drey schog dreytzen groschen vnd drei heller zinss dorin.

Das dorf Libenaw mit zweien stücken,newn vnd fünfzig gr vnd 3 hellern,55tehalb scheffel korn,55tehalben scheffel hafer vnd 55tehalb hüner.

Das dorf Dittersdorf mit virdehalben schogen vir gr vnd 8 Pfennigen, 68 scheffel korns,68 scheffel hafers vnde sechstehalb vnd achtzig hüner.

Das dorf bernersdorf 3 schog 40 gr,132 scheffel hafer,24 hüner,siben schog 20 Eyer,7 schog vnd 20 reisten flachs doselbist.

Item in dem dorfe Nawendorf ein gebuwer der zinst dem pfarr zu libenaw.
Das dorf Behemesdorf 5 schog vnd 50 gr vnd ein halbvf sanct Michels, 2 schog 7 gr 6 Pf.vf sanct Mertins,2 schog vnd sibenthalb vnd 20 gr vf sanct Walpurgen tag 25 sch.korns,25 sch.hafers,26 hüner vnd 11tehalb schulter,alles Jerliche Zinse,mit gerichten Obersten vnd vndersten ober hals vnd ober hant,kirchlehn,welden,puschen,hölzern,Jagten,wildpanen,Wasser,Wasserlewften.....»

Es fällt auf,dass hier von einem/Dorf zcornichen» die Rede ist. Wir hören später nur von einem Vorwerk,einer Mühle oder einem Gut, zu dem nach dem Quembersteuer- Kataster 1801 79 Scheffel 5/8 Metzen Land gehörte.
Behemesdorf ist das südlich von Weesenstein gelegene Biensdorf, Nuwendorf das spätere Neudörfel.

War in Lauenstein bisher nur Eisen verarbeitet worden,so trat es jetzt in die Reihe der Zinnbergorte.Der Pirnische Mönch Lindner schreibt: »Lauenstein,ein Stedtlein und Schloss beim Geisinge... am Gebirge,da hat einer,Langhanns,auf der plan seyfrig czin czu erbten aufgebracht,das war 1487».

Am Fusse der Baderhöhe wurde Zinn gefunden und zwar an der Oberfläche,so dass man es seifen(d.h. auswaschen) konnte.Später wurde dort ein Stollen in den Berg getrieben.

Auch die Münzer werden aus dem Bergbau Nutzen gezogen haben.

An Gelegenheit,ihren Reichtum zum Nutzen der Allgemeinheit anzuwenden ,fehlte es nicht.

---

1)Dr.H.Löscher,einer der besten Kenner der Geschichte des Bergbaus,ist der Meinung,auch auf Lauensteiner Flur sei schon vor 1489 Zinnerz fündig geworden.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

So werden Hans Münzer und seine Mutter Margareta als Wohltäter des Kollegiatstiftes zu Freiberg bezeichnet.[1]

Die Brüder bauten auch an der Burg.Zu ihrer Zeit entstanden die sogenannten Ritterställe im Ostflügel und der westliche Flügel mit der Kapelle.

Damals mag auch die Kirche erweitert worden sein,denn an den Turm-strebepfeilern befinden sich die in Stein gehauenen Münzerschen Wappenschilder.

Wie stark Lauenstein zu Münzers Zeit von der Riesenburg her bedroht wurde,ist in der Geschichte der Schützengilde S. 251 f. nachzulesen.

1487 wäre die Burg beinahe erobert worden.Der Pirnische Mönch schreibt darüber:»Hans Münzer,...der ir XXI vom Adel fink,als die heimlich das Schloss durch ein Sluploch in vorgenommen einzunehmen, worden eines teils gericht,die andern entworden.Und 1489,als man einen sollte richten,entward er mit listigen Auslegen».[2]

Nach Peccensteins Theatr.Sax. spielte sich der Vorfall so ab:

„In der Nacht nach St.Urbanstag anno 1487 ward das Schloss Lauenstein,welches damals Hans Münzer der J.besass,überfallen.Ein Trupp Bewaffneter war,während der Besitzer im kreise mehrerer Geladener im obern Saale die Verlobung seiner Tochter Hedwig feierte und der Humpen tapfer geleert wurde,durch eine Öffnung bereits in die untersten Gewölbe eingedrungen,um durch selbige in den Hof und dann weiter zu gelangen.Ein Knappe Münzers,der,um des Zuvielgenossenen sich wieder zu entledigen,in den Hof herab gegangen war,und sich dort ein Ruheplätzchen suchen wollte,hörte das Geräusch,das Klirren der Waffen und mehrere Männerstimmen in den unterirdischen Gemächern. Trotz seines halbseligen Zustandes begreift er doch,dass die Sache auf einen blutigen Strauss hinauslaufe und dass Gefahr im Verzuge sei.Er beeilt sich,diese Entdeckung seinem Herrn zu hinterbringen, welcher sogleich mit seiner gesamten Dienerschaft ,an welche sich

---

1)Cod. Sax. II,12.1.536. 2) Brandner S.31.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

auch seine Tischgenossen mit anschliessen,sich fertig macht,die Eindringlinge zu empfangen und langt soeben auf der steinernen Wendeltreppe mit seiner kleinen Schar in aller Stille im Schlosshofe an,als schon ein Teil der Eingedrungenen,sich unbemerkt und sicher glaubend,in demselben zum weiteren Vorwärtseilen sich anschickt. Der plötzlich auf sie fallende Hagel von Schwerthieben macht die Bestürzten nach kurzer Gegenwehr kampfunfähig, und 21 von ihnen,darunter mehrere vom Adel,werden von den Siegern gefangen, entwaffnet und geknebelt.Diejenigen der Eingedrungenen aber,welche den Hof noch nicht erreicht hatten,flohen in grösster Eile wieder dahin zurück,woher sie gekommen waren.»

Ob es sich hierbei wieder um einen Angriff der Riesenburger oder um einen sonstigen Beutezug handelte,lässt sich nicht sagen.Wenn aber dabei 21 vom Adel gefangen wurden,muss es schon ein grösseres Unternehmen gewesen sein.

Für zwei Jahre kam auch die Herrschaft Bürenstein in Münzers Hand. »1479 lieh sich der arg verschuldete Walczk von Bürenstein von Hans Münzers Witwe 2 000 rheinische Gulden.Walczk konnte die Schuld nicht zurückzahlen,deshalb erwarb Erhart Münzer 1489 die Herrschaft Bürenstein für 2 100 fl. von Hans von Bernstein.Damit waren die beiden benachbarten Gebiete das erstemal in einer Hand.1491,am 15.August,übernahm aber Herzog Georg die gesamte Herrschaft Bürenstein."[1)]

1489 übertrugen die Münzer der Stadt Lauenstein das Recht,ihren Bürgermeister selbst zu wählen,während er vorher vom Lehnsherrn eingesetzt wurde.[2)]

Allmählich scheint es mit dem Vermögen der Münzer abwärts gegangen zu sein,wozu wohl vor allem Eberhardt beigetragen hat.Schiffner schreibt:»Hans Münzer (dem Älteren)folgten seine Söhne Hans und

---

1)Rudi Fischer,Rund um den Geisingberg 1935
2)Brandner S.32/33.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

der übermütige Eberhard,der sogar Gräfinnen ausschlug,aber zuletzt Schulden halber Lauenstein an Stephan Allenbeck ...verkaufen musste."[1]

Tatsächlich verpfändete Münzer 1490 Lauenstein an Stephan Allenbeck. Herzog Georg gab ihm ein Jahr Frist,die Herrschaft wieder auszulösen.[2] Diese Auslösung erfolgte jedoch nicht,sondern Allenbeck blieb im Besitze Lauensteins.Herzog Georg forderte von ihm,dass er das Schloss immer in kriegstüchtigem Zustande erhalte,da es ein »Ortschloss« (Grenzschloss)[3] sei.

Eine für die Stadt segensreiche Einrichtung traf Allenbeck,als er 1495 die Hofedienste(Fronen) in eine Geldleistung umwandelte.Vorher hatte jeder Bürger 3 Tage Dienst bei der Herrschaft zu tun. Diese Dienste wurden durch einen jährlichen Erbzins von 4 leichten Groschen und später von 3 guten Groschen[4] und 7½ Pf. abgelöst. Ferner hatte die Bürgerschaft zwei gute Groschen von jedem Hausgenossen,15 Groschen von jedem Gebräude Bier und 10 Groschen vom Salzmarkt zu entrichten.Die Leitung der Stadt wurde so geregelt,dass sich im Rat zwölf Personen zu befinden hatten,nämlich 2 Bürgermeister,2 Stadtrichter,2 Communälteste und 6 Ratspersonen.Sie verwalteten ihr Amt immer ein Jahr lang.[5] . 1494 wurden die Lauensteiner Innungen gegründet.Nur die Fleischerinnung war älter.

Die Bergarbeiter beschwerten sich über »Stffan Allnpegk»,weil er sie zwinge,soweit sie in seinen Altenberger Betrieben arbeiteten, zur Lohnzahlung nach Lauenstein zu kommen und dort oft mit Waren wie »Würze,Seide und Leympt« zahle.[6]

1496 verlieh Stphan Allenbeck der Schützengesellschaft ihre Privilegien.Kurz darauf verkaufte er Lauenstein an George von Saalhausen. Der Kaufbrief datiert von 1498,jedoch wird Jorge v.Saalhausen schon

---

1)Schumann-Schiffner,Vollständiges Staats-Post-und Zeitungslexikon von Sachsen.1830.4.Band. 2)LHA Cop.72.Bl.205 b 3)NAfSG.Bd.18. S.51 4)Brandner S.33 u.135.Die Brandnersche Angabe,jeder Bürger hätte 30 Frontage zu leisten gehabt,ist unwahrscheinlich.Im Rezessbuche stehen bei Münzer 3 Tage,und auch die Ablösungssumme von 3 Groschen lässt eher auf 3 als auf 30 Tage schliessen. 6)LHA Loc. 4503.Das Bergwerk auf dem Geisingberge. 5) Brandner S. 145.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1497 als auf »Levestein gesessen» bezeichnet.[1]

Görge und dann Hans von Saalhausen gerieten in schweren Zwist mit der Gemeinde.Während nämlich die Vorbesitzer stillschweigend geduldet hatten,dass die Abgaben in böhmischen Groschen gezahlt wurden,die augenscheinlich weniger wert waren,forderte Georg von Saalhausen die Zinse in Silbergroschen.Auch wollte er das Bauholz nicht umsonst abgeben,wie es doch bisher Sitte gewesen war.Differenzen gab es ferner wegen des Gerichts und wegen einiger »geräumter Flecke«. Der Streit spitzte sich so zu,dass die Lauensteiner dem Sohne Georgs von Saalhausen die Erbhuldigung verweigerten.Sie wandten sich beschwerdeführend an den Herzog Georg.»Im dritten Jahre«(also wohl 1503) » am Dienstag nach Conceptionis Mariae sind die Gerichten von Lauenstein,Bürgermeister Paul Kühnel,Sigmund Espich und Michael Börner gestanden vor unserm gnädigen Fürsten und Herrn,Herzog Georgen».Er entschied,dass sie ihre Abgaben in böhmischen Groschen entrichten dürften und bei ihren Rechten und Gewohnheiten zu lassen seien.[2] Falls der Ritter die Entscheidung nicht annehmen würde,solle ein neuer Termin anberaumt werden,an den klar festgesetzt werden solle:»Nimm Du das,gib Du das».In der Bestätigung Hans von Saalhausens als Besitzer von Lauenstein steht 1508 ausdrücklich:

»für den Salzmarkt 10 Bemische Groschen
» ein Gebräude Bier 15 » » usf.

Man sieht daraus,dass sich der Ritter dem Spruche des Herzogs gefügt hat.

Die fürstliche Kanzlei schreibt 1501 an Georg von Saalhausen,er solle sich mit den Vorstehern der Kirche » um etzlicher gerechtigkeit an der flut daselbsten,die Langhansen selig gewesen ist,vertragen».[3]

Ebenso wurde dem Landvogt zu Pirna befohlen,dafür zu sorgen,dass

»die flut zum Lawenstein und etzlich Zcyn,mit recht erstanden vnd erlanget,dem Freiberger Bürger Leonhard Stempel von George von

---

1)Loc.7414,Die Gesellschaft des Zinnkaufs 1501-1516,Bl.15.
2)Cop.72 /220/ Bl. 460. 3)Cop. 106 Bl.346.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Saalhausen ausgeliefert werde.[1]

„Am dornstage inn der heiligen Osterwochen 1501" erging wieder ein Kanzleischreiben an Karl von Techwitz, „amptmann vfm Lawenstein", als Vormund der Kinder Jörges von Saalhausen, er solle die Leute zu Fürstenwalde nicht so beschweren.[2]

Aus alledem scheint sich zu ergeben, dass die Saalhausen sehr auf ihren Vorteil bedacht waren.

Verwaltet wurde Lauenstein durch Saalhausensche Amtleute. Es werden erwähnt:[3]

1497 Christoph von Los,
1501 Karl von Techwitz,[2]
1506 Melcher von Korbitz,[3]
1508/09 Jorge Korbitz.[5]

Im Lehnbriefe für Hans von Saalhausen, gegeben 1501, am Montag vigilia Bartholomei, werden als Zubehörungen aufgezählt: „Schloss und stetlein Lawenstein sowie das dorff Zschörnichen, der Gewsingrundt, das dorff Lobenhayn, furstenau, furstenwalde, Lybenw, Diettersdorff, das dorff die Olsse, Bernstorff, im Dorffe Nawendorff ein gebawer, mit gerichten obirsten vnd nidersten" usf.[6]

In dieser Zeit herrschte in der Lauensteiner Gegend eine grosse Unsicherheit. Die Bauern trauten sich nicht mehr, ohne Wehr und Waffen auf das Feld zu gehen, weil sie dauernd Überfälle von Böhmen her befürchten mussten. An Jorge von Korbitz wird 1508 geschrieben, „dass er zwar mit den armen lutten vom Lawenstein" beim Kurfürsten gewesen sei und berichtet habe, „wie sye vorlassen, sunder trost vnd hulff yres herrn weren". Der Fürst habe deshalb Christoph von Bernstein zu ihrem Schutze nach Lauenstein gelegt. Es wird aber hinzugefügt, dass „sich diese beswerde, so den armen leuten gedrawet wirdt, so bald nicht enden will". Der Amtmann wird angewiesen, „dem von Bernstein, dieweil er aldo auffm slos ist, mit ziemlicher chost vnd futter ussrichtung zu tun". (Näheres siehe unter: Schützengesellschaft S. 151). - 1515 wurden die Gebrüder Hans, Wolff und Friedrich von Saalhausen gemeinschaftlich belehnt.[7]

---

1) Cop. 106 Bl. 254 b 2) Cop. 106 Bl. 268 3) Loc. 7414 Zinnhandelbetr.
4) Orig. U. 9690 5) Cop. 110 Bl. 82 6) Cop. 77 Bl. 19 Bl. 98. 7) Cop. 110 Bl. 7.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Der Meissner Bischof Johann IV.stammte ebenfalls aus dem Geschlecht der Saalhausen.Er hatte für die Brüder wie schon für ihren Vater und Grossvater über »Bichen,Trebsen,Schieritz,Lommatzsch,Welen und Lawenstein» 50 Jahre lang die Rechnung geführt,die er sich 1515 von den Brüdern quittieren liess. 1)

Sowohl zur Zeit der Münzer als der Bauern Saalhausen spielte der Bergbau eine grosse Rolle.Johann IV.erwähnt in seiner Abrechnung den »Silber- und Zeihnkauf»,und 1516 versprachen die Brüder ,an die Leipziger Bürger Ulrich für 2 000 Gulden und Purgkhler für 4 000 Gulden Zinn zu liefern.Da sie die Termine nicht eingehalten hatten,bestimmte der Herzog Georg,dass sie ihr Gut Lauenstein solange als Pfand abtreten sollten,bis die Lieferung erfolgt sei. 2)

1517 schwebte Lauenstein wieder in Gefahr,von Böhmen her überfallen und zerstört zu werden.Man hatte die Meldung erhalten,dass jenseit der Grenze ein Trupp von 400 Mann zusammengezogen würde und es dem Lauenstein gelte.Dabei wäre das Wort gefallen:»Wenn man erst Lauensteins und Altenbergs habhaft wäre,könnte man die Meissnischen Fürsten empfindlich schädigen».Deshalb bat man,aus Pirna einen Feldhauptmann zur Leitung der Stadtverteidigung zu entsenden. 2)

Wegen solcher Schwierigkeiten mögen die Saalhausen ihres Laensteiner Besitzes überdrüssig geworden sein.Im Jahre 1517,in demselben Jahre,als Luther in Wittenberg seine Thesen anschlug,kam Lauenstein an das Geschlecht,das für die Stadt die grösste Bedeutung erhielt und dem es drei Jahrhunderte angehörte,an das der Herren von Bünau. Die Bünaus waren in Deutschland und Böhmen weitverbreitet.Sie führten in sämtlichen Geschlechtern nur die Vornamen Günter,Heinrich und Rudolf.Wie die Sage erzählt,sind nach der Husittenschlacht auf der Bihanaebene drei Bünaus übrig geblieben,die gelobten,ihren Nachkommen nur ihre Namen zu geben.

Günter von Bünau auf Dreissig erhielt 1412 die Herrschaft Weesenstein zu Lehen. 3)

Die Laensteiner Bünaus stammen von Weesenstein,wo 1486 Rudolf von

---

1)Orig.Urk.10 086 2) Orig.Urk. 10 123 3)Brandner S.35.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Bünau starb.Er war in zweiter Ehe mit Mechthild von Schleinitz vermählt.Diese beiden sind die Stammeltern der Lauensteiner Linie. Ihr Sohn

1)Rudolf von Bünau(1517-1540), »Ritter und Hofmeyster», kaufte 1517 von den verschwägerten Saalhausen die Herrschaft Lauenstein.Der am Sonntag nach Erhardi 1520 ausgestellte Lehnbrief zählt auf:»slos vnd stedtlein Lawenstein,den Geussingsgrunnt,das dorff Zschörnichen,das dorf Lobenhain,furstenaw,furstenwalde,Liebenaw,Dittersdorff,das dorf die Oelse,Bernsdorf,Newendorfflein,» und am Rande nachgetragen:»das dorff Breythenaw vnd das dorf Heynersspach vnd das dorff Weltigenssdorff[1], die zuvorn kegen den Wesensteyn gehort haben,auch ein besessen man vnder Schonwaldt»[2]. Rudolf schlug also von der Herrschaft Weesenstein Breitenau, Hennersbach, auch Neudörfel und Rückenhain zur Herrschaft Lauenstein. Er stiftete 1521 das Hospital für alte Leute und vermachte ihm 300 Gulden.[3] 1525 erwarb Rudolf einen Teil und 1534 die ganze Herrschaft Tetschen.In der dortigen Schlosskirche liegt er mit seiner Gemahlin Elisabeth von Starschedel auch begraben.

Dem Pfarrer nahm er die Mühe des Ackerbaus ab,indem er beim Rate 400 Gulden niederlegte,von denen dem Pfarrer jährlich 20 Gulden auszuzahlen waren.

Wegen der Grenze gegen Böhmen gab es zuweilen Auseinandersetzungen. 1532 wurde bestimmt:»Es sol auch die berainung zwischen der Herrschaft Graupen und Lauenstein wie von alters her die rotte Mogelitz halten.» Es dürfte sich um die (allerdings nicht rote) Müglitz bei Zinnwald,Fürstenau und Müglitz handeln,die heute noch dort die Grenze bildet.

1521 brach im Schlosse Feuer aus.Das war in dem Jahre,als Luther seine Lehre in Worms verteidigte und alle Fortschrittlich-Gesinnten dem kühhen Mönche zujubelten.Umsomehr enttäuscht war man wenige

1) Walddörfchen 2)Cop.87 Bl. 243 3)Siehe :Hospital S. 216)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Jahre später,als er sich mit den heftigsten Worten gegen die »räuberischen und mörderischen Rotten» der Bauern wendete und so das ~~des~~ grausame Hinschlachten der Aufständischen im Bauernkriege guthiess.Dass die Wellen des Bauernaufstandes auch Lauenstein erreicht hätten,ist nicht bekannt.[1] Wohl aber wurde 1522 auf dem Geisingberge auf 25 Führen Holz ein Bild des »Erzketzers» Luther verbrannt.

Rudolf von Bünau hinterliess 4 Söhne und 5 Töchter.Von diesen erhielt

2) Günter von Bünau (1540-76)

en
die Herrschaft Lauenstein,und Tetschen.Er liess das Schloss Schönstein bei Schönwald in Böhmen erbauen.Verheiratet war er mit Magdalena von Ebeleben.Er trat zum lutherischen Bekenntnis über,ein Schritt,der seinen Nachfolgern die Herrschaft Tetschen kostete. Auch er liegt in der Schlosskirche zu Tetschen begraben.
Büttner schreibt in seiner Chronik S.24 von der t r e u e n F ü r s o r g e Günters für seine Untertanen.Wie es mit dieser »treuen Fürsorge»stand,sollen uns nun die Akten berichten.Zwischen ihm und der Bürgerschaft herrschte ein fortwährender Streit,bei dem es auch nicht ohne Beleidigungen,Gewalttätigkeiten und Strafen abging.

Bisher war es Sitte gewesen,dass der Erbherr den Bürgern,die ein Haus bauen wollten,das Bauholz unentgeltlich zur Verfügung stellte.Bünau bequemte sich erst dazu,als sich die Bürger beschwerdeführend an den Landesherrn wandten.Er griff in Gerichtsfälle ein, die dem Rate zustanden,er liess seine Schafe über die Felder der Bürger treiben,er weigerte sich,die Lasten für ein von ihm erkauftes Haus zu übernehmen,er verlangte von den Einwohnern die Reinigung des Mühlgrabens.Die Bürger wurden gezwungen,ihm ihre Treber anzubieten.Er verlangte die Hutung im Küchenhau.Die Bürger durften nach altem Herkommen ihre Ratspersonen frei wählen.Bünau aber ver-

---

1)Herr Beckert,Altenberg,schrieb Herrn Querner,Lauenstein:»222 Knapper aus Altenberg und Lauenstein zogen zu Thomas Münzer und kamen vor das Berggericht in Joachimsthal»,nach Akten im LHA,wie mir Herr Beckert auf Anfrage mitteilte.

langte,dass ihm vor der Wahl die Liste eingereicht würde und er ihm missfallende Personen streichen dürfe.Damit hob er praktisch das freie Wahlrecht auf.Er wollte der Gemeinde verbieten,sich ohne sein Vorwissen zu versammeln.Briefe aus der kurfürstlichen Kanzlei mussten in sein Archiv abgeliefert werden.Sein Schösser durfte zwei Bier brauen,ohne ein Brauzeichen zu lösen.Er forderte Mühlfuhren,die die Bürger bisher nicht geleistet hatten.Einzelne Bürger behaupteten,er habe sie angefahren,Schelme gescholten und sie sogar »in böse Gefängnis gelegt«.Als sie seinen Vogt nicht bauen liessen,habe er sie»grobe Ochsen» genannt.Bünau erwidert darauf, sie hätten sich halsstarrig gezeigt.Ehrenrühriger Worte wisse er sich nicht zu erinnern.Der Landesherr setzte eine Kommission ein, die sich ~~doch~~ in vielen Fällen auf die Seite der Bürger stellen musste,obwohl sie aus Adeligen bestand.Der Kurfürst fügte seinen Entscheidungen die Drohung hinzu:»kein Teil soll wider den andern Tätliches oder Gewaltsames unternehmen,bey vermeydung unser ernsten straff vnd Ungnade».Es ist wohl klar,gegen wen sich das hauptsächlich richtet.Jedenfalls klingt es nicht nach herzlichem Einvernehmen.Es ist möglich,dass die Bürger über die »treue Fürsorge ihres Erbherrn ein wenig gelächelthätten,

Günter von Bünau liess 1556 den vorderen Teil des Schlosses bauen und bewohnte ihn auch,während er sich bis dahin in Teschen aufhielt.Auch die Wirtschaftsgebäude nach dem Markte zu entstanden zu seiner Zeit.[1)]

Ein Schlossturm trägt das Wappen Bünaus und Ebelebens mit der Unterschrift:Günter von Biene auf Teschen und Lawenstein 1556.» Über dem Schlossportale sind Bergleute dargestellt.Sie zeigen uns, welche Bedeutung der Bergbau damals für den Schlossherrn hatte.

Die weite Verbreitung der Bünaus bezeugt ein 1568 abgehaltener Familientag,bei dem 52 Glieder in 28 Hauptstämmen vertreten waren.

---

1)Siehe:Rittergutspächter S. 105 !

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1544 verpfändete Heinrich von Bünau auf Weesenstein seinem Bruder Günter »offm Lawenstein» die Dörfer Friedrichswalde und Hausdorf auf 3 Jahre.[1] Wegen der sächsisch -böhmischen Grenze gab es immer noch Streitigkeiten.1545 beschwerte sich Wratzlaw von Wartenberg auf Graupen,dass sich Günter von Bünau ein Stück Wald und Wiese »unter Pfoytzstorff» (Voitsdorf)anmasse.[2] Mit Wolff von Wrzesowitz vom Neuen Schloss in Böhmen hatte Günter 1562 ebenfalls Händel.[3]

1557 wurde die Stadtverfassung dahin abgeändert,dass nicht mehr 12, sondern 16 Personen im Rat sitzen sollten.Vier hatten jährlich auszuscheiden.Von 3 Bürgermeistern sollten 2 im Amt sein,der dritte aber noch im Rat verbleiben.[4] Im genannten Jahre war Jakob Schmeltzer regierender Bürgermeister,Wolf Espich der alte und Wolf Schmelzer der neue.[5] Wahrscheinlich hat Bünau diese Neuerung durchgesetzt, weil er sich mit dem Bürgermeister Netzkittel durchaus nicht verstand. — Eine Reihe Lauensteiner Bürger konnte sich mit der lutherschen Lehre nicht befreunden.Günter von Bünau wurde deshalb 1557 angewiesen, das »papistische,ergerliche und unchristliche Leben» einiger Untertanen zu verbieten.[6]

Um ihrer Jagdleidenschaft frönen zu können,kauften die sächsischen Fürsten die Jagdnutzungen von Rittergutsbesitzern auf.So hatte Herzog Moritz schon 1548 die Hohe Jagd in den Tetschner Wäldern » vf der seiten,do der Konigstein gelegen vf XXV Jhar » an sich gebracht und August hatte sie behalten.Er kaufte 1564 von Günter von Bünau die Lauensteiner hinzu.Die Akten besagen:

„Der Churfürst von Sachsen,hertzog Augustus,...hat denn erstenn Julii anno 1564 Güntern von Bünaw zu Lavenstein die Jagt u.Jagtgerechtigkeit vf nachvortzeichneten seinen güttern Erblichen aberkauft,Als alle Behren,Hirschwildt,Rehewildt vnnd Rehekelber,Schwein,Wolfs-vnd Luchsjagten vnnd was den Hohen wiltfange anhengick.Mit dem hohen groben Vogelfange,An Awerhannen,Awerhennen,Birckhannen, Birkhennen,Fassanen,Haselhünern vnd was sich dessen vber den Rephünerfangk zutragen mag.

---

1)Cop.175 Bl.2. 2)Akta Grenzirrungen Loc.8340 Bl.4 3)Cop.261 Bl. 226,234,245 4)Brandner S.189 5)Loc.9879 6)Cop.286 Bl.269,363 a Siehe auch Kirche und Pfarrer S.317)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Auf allen seinen Lawensteinischen vnnd der itzigen dortzu gehorigen Leute vnnd vnderthanen,geholtzen,Puschen,streuchern,feldern vnnd andern güttern,der keinerlei noch nichts ausgeschlossen.Mit denen Jagtfronen vnnd dinsten.Vor obbeschribene Jagt vnnd Jagtgerechtigkeit hat der Churfürst zu Sachsen deme vonn Bunaw Sechstausent gulden Müntz zu geben bewilliget Dergestalt:vf den Leipzigischen Newen Jarmarkt des fünf vnnd sechzigsten Jars solle ime zweitausent gulden one Zinse,Den Newen Jarmarckt 66 aber zweitausent fl mit 200 gulden Zinns vnnd dan des Newen Jars 1567 die letzten zweitausent fl mit 100 gulden Zinns abgelegt werden.Wan aber S.Churf. G.deme vonn Bunaw die obbeschribene Jagt widerumb einreumen wurde, Soll ehr schuldick sein,die 6 000 fl dergestalt,wie sie ime erlegt, widerumb zu entrichten vnnd dokegen die Jagt Zu gebrauchen habenn.»[1] Hasen-und Fuchsjagden blieben den Bünaus.Nicht in den Kauf eingeschlossen war die Jagd in Zinnwald,in der Zeidelweide,in Geising, im Beilstein,im Haferfeld,in der Hartha,auf dem Hirschberge,in Fürstenwalde,Lebenau(Oberteil),Rudelsdorf,Fürstenau,Lebenhane und Lauenstein.[2)3)]

1569 richtete Günter folgendes Gesuch an den Kurfürsten:

»...Demnach mein geliebter Vater mich zu einem anfahenden Hauswirthe Anhero gegen Lauenstein gesetztt vnd geordnett,Vnd vnter andern dieses Orts vntersassen das Dorff Öllssen vnd dessen Einwohner auch vnter meinen Gerichtszwangk vnd Botmessigkeit gehorig vnd aber inn solchem Ölssengrunde Zweene Pauern mit namen Joachim Mendt vnd Hans Plettel wonhafftigk,so E.Churf.G.hohen Obrigkeiten vnterworffen vnd gleich in mittel der gedachten meiner vnterthanen vnd derer güter gesessen,Weill dann E.Churf.G.ich vor dessen sieben oder acht Jahr vngeverlich gleich andern E.Churf.G.sold Reutern an derselben Hoffe vnderthenigst gedienet,dessen ichmmich denn schuldigk vnnd gehorsam erkant.Vnd nach auf ditz der vnderthenigstenmeinunge bin, Vnd mir in werender meines vnderthenigsten dienstes Zeitt niemals einigk Vortheill geschen oder erfolgt,so gelanget demnach an E.Churf. G.hiermit meine vnderthenigste bitten,Dieweill Auch E.Ch.G.die mehrbemümbten Menner beide nicht mehr dan mit vier Alten schogken Jerlichen Zinsses vnd einer fuhre Zumm Jagtzeuge vnderthenigst verwandth, E.Ch.G.wolten mich mit solchen Zweien Mannen vnd derer zinsen mitt gnadigster begabunge vorsehen Vnnd mir dieselben gleicher der andrn des Orts meiner vndersassen

1)LHA Rep.XXIII Gen.4 b Bl.520 b.Loc.57 685. 2)Rep.XVIII Pirna 58.
3)1587 wurde die Jagd ohne Wiedererstattung der 6000flzurückgegeben.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Pflichten gnedigst zueigenen.Vnnd im Fall E.Churf.G.der Wildtfahre halber gnedigst vorbehalt haben wolten,Sollen E.Churf.G.dieselben Inmassen sie solche zu thun schuldigk vnnd andere meine vnderthane verpflicht Jederzeitt vnderthenigst geleistet werden.Bin der trostlichen Zuvorsicht vnd vngezweifelter vnderthenigster Hoffnunge,E.Churf.G.werden sich In meiner vielfeltigen getreuen dienste betrachtunge gegen mir gnedigst hierinnen ertzeigen....».1)

Günters Bitte wurde entsprochen,und die beiden Untertanen im Oelsenwalde wurden ihm zugeeignet.

3)Rudolf von Bünau (1576-93)

übernahm nach Günters Tode die Herrschaft Lauenstein.Auch er scheint sich bemüht zu haben,die Leistungen der Bürger zu erhöhen, denn das Stadtrezessbuch berichtet:

1.die Erhöhung der Zinsen über den bisherigen Satz sei abgelehnt,
2.Bauholz sei wie bisher kostenlos zu gewähren,
3.die Flachs-und Hanfroite solle gemäss der Landesordnung vollzogen werden,
4.dem Bürgermeister sei die wegen Bierverkaufs verhängte Strafe zu erlassen.

Zur Herrschaft Lauenstein gehörten damals 14 Dörfer.Sieben davon waren dem Kurfürsten zur hohen Wildjagd übergeben,während die anderen sieben dem von Bünau zur Hasenjagd verpflichtet waren.Die ersteren waren Löwenhain,Fürstenau-Niederdorf,Fürstenwalde,Dittersdorf,Breitenau,Walddorf,Oelsen,die letzteren Fürstenau-Oberdorf, Rudolphsdorf,Liebenau,Neudörfel,Rückenhain,Hennersbach,Börnersdorf. Da aber der Kurfürst viel seltener in dem Lauensteiner Gebiet jagte als der Erbherr,so wurde die eine Hälfte der Dörfer viel seltener mit Jagddiensten beschwert als die andere.Deshalb versuchte Rudolf von Bünau,einen Ausgleich zu schaffen,indem alle Dörfer gleichmässig sowohl an den kurfürstlichen als an den Jagden des Erbherrn beteiligt werden sollten.Der Kurfürst stimmte der Regelung zu.Er schickte 1583 den Hauptmann von Pirna,Herrn Schönfeld auf Zehista,nach Lauenstein,um die Bauern zu informieren.Die jetzt mehr belasteten Dörfer hätten natürlich gern den alten Zustand aufrecht erhalten.Der kurfürstliche Kommissar machte ihnen aber klar,dass ihnen an dem Befehle »nicht zu spekulieren oder zu klügeln» verstattet sei,dass der Kurfürst auch Macht habe,ihnen weit mehr Dienste aufzuerlegen.Sie fügten sich also und baten nur Herrn von Bünau,es so einzurichten,dass sie in ihrer Arbeit nicht wesentlich behindert würden. 2)

---

1)LHA Rep.XLIII Pirna 17 Loc.37 792. 2)Brandner S.120.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Zu schweren Zusammenstössen zwischen Rudolf von Bünau und den Dittersdorfer Nachbarn kam es 1575.Rudolf von Bünau stellte eine ganze Reihe von Anforderungen an die Bauern,die ihrer Meinung nach unberechtigt und unbillig waren und die sie keinesfalls auf sich nehmen wollten.Ihre Weigerung aber brachte Rudolf von Bünau so auf,dass er die Bauern Hans Richter und Christoph Bräuer,die er wahrscheinlich als die Rädelsführer ansah,bei schwerer Kälte ins Gefängnis werfen liess.Auch zwang er sie,für ihre Verpflegung selbst aufzukommen und für jeden Tag einen weissen Groschen als Stockgeld zu entrichten.
Da die Dittersdorfer nicht nachgaben,liess er auch Andres Heinrich, Gregor Schmidt und Matthes Künell festnehmen.Die Gefangenen loszubitten,sandten die Bauern Anders Reichel und Jakob Dorner ins Schloss. Aber auch diese beiden wurden eingesperrt.Nun traute sich kein Dittersdorfer mehr zum Erbherrn.Um noch einen Versuch zu wagen,die Gefangenen loszubekommen,schickten sie zwei Börnchner Einwohner,die Bärensteiner Untertane waren.Doch auch deren Fürsprache war vergeblich;es wurde ihnen im Gegenteil selbst der Turm angedroht.
Rudolf von Bünau liess nun die ganze Gemeinde vorfordern.Da die Bauern aber fürchteten,festgenommen zu werden,erschienen sie nicht, sondern sandten nur eine demütige Supplikation,in der sie baten,die Gefangenen freizugeben,sie aber nicht mit ungerechtfertigten Diensten zu beschweren.Rudolf von Bünau bewaffnete daraufhin eine Streitmacht von etwa 90 Mann mit Schwertern,Spiessen und Hellebarden und fiel in Dittersdorf ein.Da die Bauern entflohen waren,liess er die Türen einschlagen und 14 Kühe,allerhand Geräte und Leinewand nach Lauenstein bringen.Jetzt wandten sich die Dittersdorfer Nachbarn mit der Bitte um Hilfe an den Kurfürsten.Noch ehe aus Dresden eine Antwort einlief,setzte Bünau die Gefangenen in Freiheit.Sie hatten 5 Wochen im Gefängnis zugebracht.10 Stück Vieh gab er zurück,das übrige wurde geschlachtet und verteilt.
Zum Jakobimarkte wurden die Bauern wieder vorgefordert,und Rudolf von Bünau fragte Richter und Bräuer,ob sie nun die geforderten Dienste verrichten wollten.Hans Richter antwortete,was rechtens wäre , wollten sie gern tun,aber die neuen Forderungen zu erfüllen wären sie nichtschuldig.Durch diese Antwort geriet der von Bünau in solchen Zorn,dass er Richter einen eidvergessenen Schelm nannte.Nicht Bünau wolle erheissen,wenn er ihm nicht den Kopf vor die Füsse legen liesse.Wieder wurden die beiden ins Gefängnis geworfen,und zwar wurden sie zu einem Gefangenen gesetzt,der am folgenden Tage mit dem Schwert gerichtet wurde.
Als Rudolf von Bünau merkte,dass die Bauern völlig einig waren,setzte er nochmals zwei fest,Georg Weidicht und Brosius Kaiser.Sie wurden in »sein ergest Gefengnis,der Vnger(Unger) genandt»,gebracht.
Als das in Dresden bekannt wurde,drohte der Landesherr,er werde ihn deshalb zur Rechenschaft ziehen.
Bei den nachfolgenden Verhandlungen bewies Rudolf von Bünau,dass alle seine Forderungen laut Erbzinsregister völlig berechtigt gewesen seien.Die Dittersdorfer wären zu Mühlsteinfuhren in die Oelsner Mühle verpflichtet;sie hätten ihre Produkte erst im Schloss anzubieten, ehe sie sie an andere verkaufen dürften;erwäre berechtigt,mehr als zwei Hakentage pro Hufe zu fordern;die Trebnitzwässerung stehe ihm zu;die Witwen seien zum Flachsjäten und -brechen verpflichtet usf.
Daher könne ihm wegen seiner Zwangsmassnahmen gegen seine ungehorsamen Untertanen nicht der geringste Vorwurf gemacht werden.2)

2)LHA Loc.12 492

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Rudolf von Bünau starb kinderlos und wahrscheinlich unverheiratet.
Der Erbe war Rudolfs jüngerer Bruder

4)Günter von Bünau(1593-1618),

der 1576 Schönstein erhalten hatte und die Bünauburg bei Bodenbach und die Kirche in Schönstein erbaute.
Dieser Günter von Bünau hat nun für Lauenstein die grösste Bedeutung erhalten,denn er ist der Stifter der Kunstschätze in dem Lauensteiner Gotteshause.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Günter von Bünau war ein gebildeter und kunstsinniger Herr.Er wurde 1557 geboren.In Leipzig studierte er.Nach Beendigung seiner Studien ging er nach Prag,wo Kaiser Maximilian Hof hielt.Er blieb auch nach dessen Tode in der böhmischen Hauptstadt am Hofe Rudolfs II. War dieser auch als Kaiser bedeutungslos,so war er doch den Wissenschaften seiner Zeit zugeneigt,der Alchemie und der Astrologie, ferner seinen Sammlungen von Gemmen und Bildern.An seinem Hofe lebten die bedeutenden Astronomen Tycho de Brahe und Kepler.Die Kunststadt Prag formte Günter von Bünaus Kunstgeschmack ebenso wie Dresden,wohin er sich von Prag aus begab.Unter Christian I.erlebte Sachsen damals eine Kunstblüte.Ein gewisser Wohlstand,durch Frieden und sparsame Wirtschaftsführung erzeugt,gestattete eine lebhafte Bautätigkeit. Die Renaissance zog ein.Günter von Bünau kam 1593 mit einem gediegenen Kunstgeschmack nach Lauenstein.Seit 1586 lebte er in glücklicher Ehe mit Margarete von Bredow.

Die Gelegenheit,seine künstlerischen Fähigkeiten anzuwenden,kam sehr bald.Am 2.Mai 1594 nachts 12 Uhr brach im Schlosse Feuer aus, verursacht durch Fahrlässigkeit eines Malers.Es vernichtete einen Flügel des Schlosses mit dem gesamten Archiv ,sprang dann auf die Stadt über und legte 54 Bürgerhäuser,die reichliche Hälfte des ummauerten Städtchens,in Asche,darunter Kirche,Rathaus,Schule und Brauerei. Das Städtchen wurde sofort wieder aufgebaut;etwa 1596 stand auch die Kirche im Rohbau und hat wahrscheinlich damals neue Glocken erhalten.

Bisher war es rechtens und üblich,dass der Erbherr das Bauholz unentgeltlich abgab.Eine solche Katastrophe aber war noch nicht dagewesen.Günter war nicht geneigt,diesmal das Holz umsonst zu liefern, sondern wollte wenigstens ein Viertel des üblichen Preises lösen.

So einigte man sich folgendermassen:Es kostete

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1 Balken		9 Gr.	Das Stubenholz ~~gross~~ gross oder klein
1 Sparren		3 Gr.	soll für einen Balken gerechnet werden.
1 Schock	gesembte Breter	2 fl 17 Gr.	
1 "	Schwartenbreter	1 fl 19 Gr.	
1 "	Schwarten	20 Gr.	
1 "	Schindeln	3 Gr.	
1 "	geschnittene Latten	1 fl 3 Gr.	
1 "	Waldlatten	12 Gr.	
1 Schragen	Brew Holz	1 fl 15 Gr.	(Brauholz)
1 "	hart Haussholz	1 fl 19 Gr.	
1 "	weich Haussholz	1 fl 3 Gr.	
1 Schindel-oder Breterbaum		1 fl 3 Gr.	1)

Die Kirche war zwar aufgebaut,die Stadt war aber nicht in der Lage,sie künstlerisch ausgestalten.Das übernahm Günter von Bünau, dem erhebliche Mittel aus dem Bergbau zuflossen.Er berief den Pirnaer Meister Michael Schwenke, der Altar,Kanzel und Taufstein ~~gestalten~~ und später Lorenz Hörnig ,der die Begräbniskapelle mit Kunstwerken ausstattete.Was hier entstand,»gehört zu dem Schönsten,was überhaupt aus Sandstein geschaffen wurde»[2]. (Beschreibung siehe unter:Kunstwerke der Kirche).Günter von Bünau liess auch die Orgel wiederherstellen und stiftete für frühverstorbene Kinder Epitaphien,die ebenfalls künstlerischen Wert besitzen und an der Nord-und Zwischenwand der Kirche aufgestellt sind.

Obwohl Günter von Bünau hier grosse Summen für die Gemeinde opferte, war er doch sonst keineswegs geneigt,seinen Vorteil aufzugeben.Es gab auch unter ihm Streitigkeiten mit der Bürgerschaft,die erst durch bestellte Kommissare gütlich behoben werden konnten.Unterhalb des Schlosses nach der Öl-oder Mittelmühle zu lagen einige Fleckchen Land,die der Rat als städtisches Eigentum ansah,während der Junker

1)Stadtrezessbuch. 2)Schiffner, Handbücher etc.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

durch Kaufbriefe belegen konnte,dass die Stücke durch Kauf an seine Vorfahren gekommen seien.Es handelt sich um folgende »Fleckleinꝛ:

„1.die Gärtlein,die sich anfahen oben an dem Wehre,da der Mühlgraben gefasst,welcher uff die Ölmühle gehet.Zinsen 2 Groschen.

2.den Garten,unter der Obermühlen gelegen,welchen Jeremias Schreiber uff 2 Gr.jährl.Erbzins uffgenommen.

3.Wiedemanns alte Hütten-und Mühlstatt samt dazu gehörigem Platze, welche Caspar Gehmlich uffgenommen und jährlich 12 Gr.geben will.

4.den Fussteig hinter dem Schlossgarten,davon gedachter Gehmlich 2 Gr.Zins geben will.

5.den Liebenauer Mühlsteig bei des Schinders Meister Lorenz Reichert hereinwerts,davon er 2 Gr.zinst."

Günter von Bünau überliess dem Rate diese Stücke,obwohl sie ihm zugesprochen wurden,vereinbarte aber mit den Vertretern der Stadt,dass er für einige von ihm erkaufte Gärten keinen Ratszins zu zahlen hatte, nämlich für

1.Georg Schuberts Garten	9 Gr.	(am Knochen)		
2.Georg Wenzels »	4 »	»	»	
3.Jakoff Schuberts »	11 Pf.	»	»	1)
4.Lorenz Ruprichs »	3 »	(bei der Niedermühle)		

In dem Vertragsprotokoll heisst es:»Durch diese beschehene Auswechslung ist aller Streit und Irrtum und was darunter der Injurien halber gegen einen E.Rat vorgelaufen,beigelegt worden».Wir sehen daraus, dass auch hier der Junker nicht mit krüftigen Worten gegenüber dem Rate gespart hat.

In der Vereinbarung versprach Günter auch,der Stadt Röhrholz unentgeltlich zur Verfügung zu stellen,ebenso die Schankgerechtigkeit für böhmisches Bier im Gute zu Ölsengrund zu beseitigen und dem Schenken in Dittersdorf das Branntweinbrennen,den Fischhandel und den Weinschank zu verbieten.

Im Jahre 1609,am 20.Okt.,starb Günters Frau im Alter von 41 Jahren.

---

1)Brandner S.191.Stadt-Rezessbuch.Nr.32.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Leichenpredigt M.Teichmanns rühmt sie als »sehr weise,scharfsinnig,klug und selbständig.» Auch sei sie eine »schöne,ansehnliche und heroische Person» gewesen.

Drei Jahre später,am 7.Sept.1612 heiratete er als 55-jähriger die 18-jährige Margarete von Schleinitz.Aber er verlor sie bereits am 6.Okt.1615,als sie einem Töchterchen das Leben gegeben hatte,doch an den Folgen der Geburt starb. Wir sehen die beiden Frauen in der Grabkapelle dargestellt.In der Haltung des Kopfes bringen sie ihren Charakter zum Ausdruck:selbstbewusst und überlegen die von Bredow, demütig,still und gutherzig die von Schleinitz.Günter überlebte seine zweite Frau um sieben Jahre.

Dem grossen Brande von 1594 war auch ein Teil des Schlosses zum Opfer gefallen.Günter liess es wieder aufbauen und ausschmücken, wozun er wahrscheinlich die Meister der Kunstwerke in der Kirche berief.Prächtige Skulpturen enthielten das Torhaus,der viereckige Turm und der Trompetersaal.Auch die beiden jetzt noch bestehenden Säle der alten Burg liess er ausbauen.Der eine,mit kunstvollen Stuckarbeiten geschmückte Saal enthält das grosse Bünau-Bredowsche Wappen mit der Jahreszahl 1609.

Um immerfort eine Schlosswache zu haben,übergab Günter von Bünau 1598 zwei kleine Häuschen,die er erkauft hatte,an Andres Weigert aus Königswald und Caspar Gehmlich mit der Verpflichtung, daß sie dafür auf ewige Zeiten die Schlosswachen zu übernehmen hätten. Aber Caspar Gehmlich verkaufte das Haus bereits 1599 an Andreas Petzelt,und 1626 gab Caspar Hünichen »das Wachhaus» zurück.

Als Ablösung für verschiedene Naturalleistungen hinterlegte Günter 1608 beim Rate 1 000 fl,deren 6 prozentige Zinsen dem Pfarrer zuflossen.Damit erlosch folgender sonst zu Zahlender Dezem:

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

~~Naturallieferungen~~:

10 Schéffel Korn } wegen einer alten Stiftung,
10 Scheffel Hafer }

3 Scheffel und 3 Viertel Korn Decem wegen der ausgekauften Güter in Löwenhain,

1 Viertel Korn }
1 » Hafer } Von Wolf Schweitzers Stück Acker,

1 Viertel Korn }
5 » Hafer } von Georg Ruprechts Acker,

2 Schragen Holz, die zur Pfarre anzufahren waren.

2 weitere Schragen mussten vom Pfarrer bezahlt werden, wurden aber von den Löwenhainern umsonst angefahren.[1]

Zu den säumigen Zahlern gehörte der sächsische Hof.[2] Das musste auch Günter von Bünau erfahren. Er hatte 1615 an den kurfürstlichen Hof für 7 00 fl Butter und Hafer geliefert. Obwohl ihm Barzahlung versprochen worden war, sollte er das Geld gegen Verzinsung stehen lassen. Er wandte sich jedoch an alle Stellen, von denen er sich in der Sache einen Einfluss versprach, beteuerte dabei, dass er Bargeld benötige und sonst gezwungen sei, das Geld zu höherem Zinsfusse aufzunehmen. Auch habe er dem Hofe das Fässlein Butter mit nur 4 fl und den Scheffel Hafer mit 1 fl berechnet, während er für die Butter leicht 4 Taler (also 12 Gr. mehr) und für den Hafer 30 Groschen (statt 21) hätte bekommen können.[3]

1619 starb Günter von Bünau, ein Jahr nach den verhängnisvollen Vorgängen in Prag, die den furchtbaren 30 Jahre währenden Krieg einleiteten.

Es folgte nun Günters Sohn

5) Rudolf von Bünau (1619-43), geb. 1588 in Schönstein, seit dem 18. Aug. 1624 vermählt mit Agnes Katharina von Ponikau (geb. am 14. Nov. 1602).

Wie das ganze deutsche Volk, so mussten auch die Bünaus durch eine

1) Brandner S. 37. Stadtrezessbuch Nr. 58. 2) Siehe Seite 140, Innungen
3) LHA Gen. Bünauorem

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

schwere Krise. Rudolf von Bünau war,wie wir oben hörten,zum Protestantismus übergetreten.Seitdem hatten sich aber die Verhältnisse geändert.Das ehemals protestantische Böhmen war wieder katholisch geworden.Die evangelischen Gutsbesitzer in Böhmen wurden enteignet. So erging es auch den Bünaus.Sie verloren ihre Güter und Schlösser Schönstein,Bünauburg und Teschen.

Zunächst sah es so aus,als ob die Lauensteiner Linie verhältnismässig glimpflich wegkommen sollte.Denn der Kurfürst hielt zum Kaiser oder stellte sich wenigstens nicht entschieden gegen ihn.Aber dann brach das Unglück auch über Lauenstein herein.Johann Georg I.verbündete sich mit Schweden,und alsobald erschienen die kaiserlichen Söldner in Sachsen,um den Kurfürsten zum Abfall von diesem Bündnis zu zwingen.Am 15.Aug. 1632 kamen etwa 500 Mann zu Fuss und zu Ross von Aussig herauf,hauptsächlich um zu plündern.Bei Lauenstein aber stiessen sie auf Widerstand.Die Defensioner,von denen der Gutsbezirk 345,die Stadt Lauenstein 12 Mann zu stellen hatte,verteidigten den Ort,so dass die Feinde mit einem Verluste von 10 Toten abziehen mussten,freilich erst,nachdem sie sieben Scheunen und 11 Vorstadthäuser angezündet hatten.Die Verteidiger hatten nur einen Mann eingebüsst.[1] Auch in der Folgezeit stellte sich Lauenstein auf Verteidigung ein. So liess Rudolf von Bünau am 23.Febr. 1633 16 Pfund,am 12.Mai 24 Pfund Hakenpulver aus dem Dresdner Zeughause holen.[3] Aber es konnte sich immer nur um Abwehr kleinerer Plünderergruppen handeln.Sobald grössere Truppeneinheiten erschienen,war kein Widerstand möglich. So wurden 1632 und 1635 je 3 000 Taler[2] im Lauensteiner Gutsbezirk erpresst.Dazu kamen Einquartierungen,Spannfuhren,Materiallieferungen und Plünderungen.1633 wurde auch die Pest eingeschleppt.Das schlimmste Unglück aber traf Lauenstein 1643.Sachsen hatte längst mit dem Kaiser Frieden geschlossen,und litt schwer unter den schwedischen

---

1)Bericht des Altenberger Amtmanns Dam von Berneck. 2)Büttner S.75. Brandner:3157 Taler. 3) Gen. Bünauorum LHA.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Angriffen.1639 waren Zwickau und Pirna genommen und verwüstet worden. Aber Freiberg hatte sich tapfer verteidigt.Jetzt waren die Schweden das zweite Mal vor die Stadt gerückt und belagerten sie.Zum Entsatz kamen kaiserliche Truppen aus Böhmen.Am 5.Februar lagerte ein Trupp in Lauenstein.Durch dieses Kriegsvolk brach Feuer aus,und Kirchturm, Pfarre,Rathaus,Schule und 18 Bürgerhäuser brannten nieder.Nicht nur Stadt und Bürgerschaft litten unsäglich,auch die Herrschaft hatte grosse Verluste,so dass sie vor dem Bankrott stand.1636 musste sie das Gut Ölsen und die Zinse von Breitenau,Börnersdorf,Liebenau, Fürstenwalde und Dittersdorf an Günter von Bünau auf Prossen verkaufen,der 12 954 Gulden dafür zahlte.[1] 1640 sprang die Bünausche Familienkasse mit einem Darlehen ein.Am 14.September 1643 starb Rudolf von Bünau und überliess seiner Frau Agnes Katharina die Regelung der verworrenen Verhältnisse.Da Lauenstein immer nur im Mannesstamme forterbte,erreichte sie erst durch einen Erbfolgestreit,dass sie die Herrschaft aus dem Konkurs für 42 000 Gulden übernehmen durfte.Büttner schreibt von ihr:»Mit geradezu bewundernswürdiger Energie und Sachkenntnis geht nun Agnes Katharina an die grosse und schwere Aufgabe,die Herrschaft wieder instand zu setzen und entfaltet eine rührende Fürsorge für ihre Untertanen,schafft Saatgetreide,stellt Vieh zur Aufzucht und schafft Ordnung in allen Verhältnissen.Ihre zahlreichen noch vorhandenen Resolutionen zeugen von grosser Geistesschärfe und durchdringendem Verstande».[2]

1650 erbot sich Günter von Bünau auf Meinewe und Gräbichen,das Gut für 42 000 Gulden zu erwerben.Der Kurfürst Johann Georg hielt es auch für billig,dass es einem Geschlechtsverwandten zufielen sollte, doch sollte erst mit den Gläubigern verhandelt werden,ob es nicht der Witwe und ihren Söhnen erhalten werden könnte.[3] Auf Befehl des Kurfürsten wurde das Gut 1651 von einer Kommission geschätzt.

---

1)Braunner S.113 ff. 2)Büttner S.33. 3)Loc.8870 Justizsachen Ao 1650 Bl.698ff.

SLUB Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZIELHOSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Diese Schätzung ist sehr aufschlussreich,hat aber einen solchen Umfang,dass sie nur auszugsweise zitiert werden kann.

„Anschlag über das Rittergut Lauenstein,gefertigt von Chf.Durchl. darzu verordneten Commissariis d.11.Nov.1651."

Unter den Ortschaften wird erwähnt:

„Rudelsdorf,so ganz wüste und ab».

»Weiln nun diese Städtel und Dörfer mit Untertanen völlig nicht wie vor alters besetzet,Alss seind die Zinsen,zinsbare Stücken und Dienste,so auf ohnangebauten hoffen völlig,die auf den wüsten Güthern und Häusern aber,weil selbige nach und nach wieder angebracht werden, mit dem halben Teil angesetzt».

Erb-und Geldzinsen

392 fl 4 Gr. 6 Pf. (In der ersten Reihe stehen immer die noch
36 » 18 » 3½ » gangbaren Abgaben,in der zweiten solche von
429 fl 2 Gr. 9½ Pf. wüsten Gütern,die erst wieder gangbar gemacht werden sollen und mit dem halben Betrage angesetzt sind.)

Zinskorn	Zins-u.Jagdhafer	Gänse
113 Scheffel	291 Sch.	19
15½ »	22½ »	6
128 » 2 Viertel	313 » 2 V.	25 à 3½ Gr.
der Sch.zu 12 Gr.		
82 fl 20 Gr.	89 fl 13 Gr.	4 fl 3 Gr.6 Pf.

Alte Hühner	Junge Hühner	Zinseier	Flachs
227½	14	28 Schock 46 St.	16 Globen und
22½	2	~~16~~ » ~~17~~ »	20 Reissen
250 3/8 à 2 fl	16 à 1 Gr.	34 » 53 »	
		d.Sch. 4.Gr	5 fl 20 Gr.
23 fl 17 Gr.9 Pf	16 Gr.	6 fl 13 Gr.6 Pf.	

Summa dieser Zinsen 643 fl 6½ Pf.Als Kapital wurde der 25 fache Betrag angesetzt,das ergibt 16 075 Fl 14 Gr. ½ Pf.

Frondienste.

250 ¼ Ackertage	717 Tage Handdienste	~~22 Erbsensen~~
23½ »	106½ » »	2~~0~~ Erbsensen
273¼ » à Tag	823½ » » à 1 Gr.	~~20~~ » à 2 Gr.
mit Pferden 7 Gr.		
91 fl 5 Gr. 3 Pf.	39fl 4 Gr.3 Pf	1 fl 2~~0~~ Gr.

Summe dieser Dienste zu Gelde gerechnet gibt 132 fl ~~x~~7 Gr. 6 Pf.

Wird jeder Gulden zu 18 Gulden angeschlagen (also der 18 fache Betrag berechnet) ,so ergeben diese Dienste
2382 fl 9 Gr. Kaufsumme.

x ~~11 Davon 6 Schock~~ 9 Stück ~~angesetzt~~.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Steigende und fallende Nutzung

Brauzins haben vor diesem die Lauensteiner von jedweden Bier 14 Gr. gegeben,aber ist eine zeithero 12 Gr.und 4 Zuber Treber genommen worden.Die Häuser aber geben 7 Gr.wie vor dessen,trägt itzo jährlich des Schössers Bericht nach ungefähr

16 Gulden.

Grasezins und Hütegeld

in den Hölzern wird jetziger Zeit nach auf jährliche Nutzung gerechnet zu

8 Gulden.

Zehenden auf Zinn

so auf dieses Gutes Gebiet gewonnen wird,von dem von jedem Zentner 10 Gr. gegeben werden müssen,ist des Bergmeisters Berichte nach itzo jährlich ankommen zu nutzen auf

10 Gulden.

Die Zinnwaage

„ zum Nauen Geysing» bringet der Herrschaft nichts ein,sondern das Waagegeld ist des Bergmeisters Accidens oder vielmehr ein Stück seines Salarii.

Die Schmelz-und Schlackenhütte in Neuen Geysing,in welche das Kohl aus derer von Bünau Gehölze genommen werden muss,welches aber unter der Holznutzung mit begriffen,werden ausgeschlossen.Das Kohl, eingenommenen Berichte nach,itzo über 50 fl zu jährlichem Nutze nicht gebrauchet.

Zweier Mühlen ist keine mehr der Herschaft,sondern es sind solche von dem Bünau selig vererbet und daher nicht anzuschlagen.

Das Malzhaus und Malzhandlung,

so mit eigenem Verlage betrieben werden muss,wird itzo gerechnet auf 40 Gulden jährliche Nutzung.

Das Flachshaus,aus welchem vorhin ein jährlicher Zins gefallen, wird nicht mehr gebrauchet.

Summa der steigenden und fallenden Nutzungen 124 fl;den Gulden zu 12 fl angeschlagen,so wird derer Kufsumme

1488 Gulden.

Ackerbau

730 Scheffel oder 60 Malter Pirnisch Mass.

Weil nun diese Felder im gebürgischen und sonst geringen Boden gelegen,auch ziemblichermassen aus dem Dünger kommen,und do gleich in getüngtes Feldt Ein Korn und darauf Hafer geseet wird,doch folgends etliche Jahre wieder rugen muss,haben wir das Malder höher nicht denn umb 80 fl oder jeden Scheffel zu 6 fl 14 Gr. anschlagen können und

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

ertregt dieses Ackerbaus Kaufsumme 4 866 Gulden 14 Gr.,
worbey zu erinnern,dass ....15 Sch.Zue gar geringer Trift vor die Schaffe zu gebrauchen,item
Das Haferfeld nach 24 Sch.ist ganz berpuscht und verwildert,dass es auch nicht zur Trift zu gebrauchen.

Wiesewachs

1.Schlossgarten
2.die grosse Wiese im Ölsengrund
3.die Fürstenauer Wiese
4.eine Wiese bei der Schäfferey
5.die Geysingwiese
6.die Stockwiese
7.der Sturzkober
8.die Harthwiese,so ganz verwildert, dass solche schwerlich wieder anzurichten.

Dieser Wiesewachs wird »überhaupt und durch den Bogen angeschlagen umb»
5 000 Gulden Kaufsumme.

Wälder und Gehölze

welche allerseits ausser grossen Verwüstungen des Bauholzes,do ätzo die Bergkwerge nicht in flori,so gar hoch nicht zu setzen seindt....
So sind demnach solche Gehölze und Wälder nebst den hohen Jagten und datzu schuldigen Dienste,auch beide Bretmühlen,so zur Holznutzung gerechnet werden,angeschlagen überhaupt und in einer Summa nach
6 000 Gulden Kaufgeld.

Mühlen

1.Die Niedermühle in Lauenstein mit vier Güngen,davon drei gangbar, das vierte aber wüste und abgerissen,wie denn auch das Mühlhaus und Wohngebäude zimblichen Baufellig.

2.Die Obermühle in Lauenstein mit zwei ganghaften und einem wüsten Mühlgange,das Eingebäude aber etwas eingegangen.

3.Die Fürstenwälder Mühle,welche nur uff ein Geschoss neu aufgebauet ist,hat zwei gangbare Mahlgänge.
In welche drei Mühlen,so alle überschlechtig sind,teils Unterthanen zu mahlen gezwungen und diese sieben Mahlgänge....jedweder Gang umb 300 fl und die wüsten für einen angeschlagen,erträgt daran Kaufsumme
2 400 Gulden.

Hierüber ist noch eine Mahlmühle zu Dittersdorf mit drei Gängen, davon zwei ganghaftig,hat keinen Mühlzwang,ist mit vielen Steuern und andern Abgaben nacher der Glashütten beschweret und wird überhaupt angeschlagen umb
500 Gulden.

Teiche und Fischerei

Weil die Teiche mehrestteils wüste und derer nur drei umb etwas wieder angerichtet,die Bächelgen auch,welche geringe und klein,fst gar verwüstet und zum Teil vertrocknet,Alss wird solche Nutzung zusammen geschätzt auf
500 Gulden.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Kirchlehen,derer sind fünfe,wird jedes landesüblichemassen pro 100 fl angeschlagen,also auf

500 Gulden.

Das Schloss zu Lauenstein

welches ziemblich kostbar,doch etlichermassen sehr eingegangen, nebenst dem Forberge,Malzhause,Schäferei und allen andern Gebäuden, auch der Ziegelscheune und Kalkofen,wird überhaupt ästimiert nach

3 000 Gulden.

(Die Hofscheunen abgebrannt und der Kalbenhof ufn Haferlande gänglichen ruiniert).

Summa ~~Summarum~~ des Kaufgeldes der eigentümlichen Güter

22 766 fl14 Gr.

Summa Summarum des völligen Anschlags über das Rittergut und dessen Zugehörungen incl. oneribus

42 712 fl 16 Gr. 5/8 Pf.

Hiervon sind abzukürzen die Beschwerungen als

2 500 fl wegen zwei ganzer und eines halben Ritterpferdes und

75 fl18 Gr. 9 Pf.vor 3 Sch.korn ,jeden Sch.zu 12 Gr. und 6 Sch.Hafer jeden zu 6 Gr.angesetzt und den Gülden zu 25 fl angeschlagen,welches dem H.Pfarrer und Schulmeister jährlich zu entrichten

3575 fl 18 Gr. 9 Pf. Es verbleibt nach dessen Abzuge die völlige Kaufsumme [1] 40 136 fl 18 Gr. 3 2/3 Pf.

Es gelang der energischen Agnes Katharina,das Gut Lauenstein sich und ihren Kindern zu erhalten.Den günstigen Ausgang ihres Rechtsstreites liess sie von den Kanzeln verkündigen und fügte für jeden Geistlichen ein Geschenk von 4 Talern bei.,Ihr Name lebt ~~noch~~ in der Bezeichnung eines Felsens an der Stadtmauer weiter,der noch heute den Namen Katharinen-oder Käthenstein trägt,sowie in der Wegebezeichnung »Katharinengasse».Um den Katharinenstein aber hat auch die Sage ihre Zauberfäden gesponnen.Sie erzählt:

Die Amme der Schlossherrin ging mit dem kleinen Herrensohne nach dem Knochenwalde(1780 Pavillon genannt).Dort liess sie sich auf dem Rasen nieder und legte das Kind in seinem Bettchen an eine geschützte Stelle.Da schrie sie plötzlich auf-ein Adler hatte sich auf das Kind gestürzt und trug es in seinen Fängen in die Lüfte.In dem Augen-

1)LHA Amtshauptmannschaft Pirna Nr. 296.

blick trat ein Jäger aus dem Walde.Er hörte den Schrei der Amme und übersah sofort die gefährliche Lage.Schnell riss er die Armbrust hoch, sandte dem Raubvogel einen Pfeil nach und traf ihn so glücklich, dass er sich mit seiner Beute langsam auf einen Felsen niederliess, wo man das Kind wohlbehalten wiederfand.Der Felsen wurde von da ab Katharinenstein genannt.Die Schlossherrin aber liess dort zum Danke einen Glockenturm errichten.

Wie schlimm es nach dem Durchzuge der kaiserlichen Truppen in Lauenstein aussah,geht auch aus einem Gesuche Agnes Katharinas von 1644 hervor.Sie bittet,die Forderung von „4 Scheffeln korn,auch 8 Scheffeln Hafer und einem Ritterpferde und 4 Scheffel korn und 1 Scheffel Hafer von einer Hufe zu erschütten,zu moderieren oder aufzuheben,nachdem sie vorm Jahr bei dem Freibergischen Succurs von dero Röm.kais.Maj. kriegsvölkern so jämmerlich um allen häuslichen Vorrat,Vieh und Getreidicht ..aus lauter Vorsatz gebracht,die (Untertanen) auch seithero über die ganzen 8 Wochen von marodierenden(?) Völkern verjagt und anderen Orts (sich)kümmerlich erhalten müssen».

Ihr Sohn Günter war Kammerjunker bei der Kurfürstin.1654 machte ihm der Kurfürst ein wertvolles Geschenk.

„Der durchlauchtigste Churfürst zu Sachsen &, mein gnädigster Herr, hat aus sonderbaren Gnaden und mit gutem Bedacht bewilligt,dass Sr.Chfl.Durchlaucht herzliebsten Gemahlin Cammerjunker Günter von Bünau umb seiner bisher geleisteten Dienste willen ...zu besserer Bezahlung seines Gutes Lauenstein 8 000 Gülden aus dem Mittel der Land-und Tranksteuer bezahlet,nach und nach an seiner Untertanen Land-und Tranksteuer compensando abgerechnet und Quittungen an baren Geldes statt von dem Steuerbuchhalter angenommen und seiner Chfl. Durchl.Rentkammer wiederumb zugerechnet werden sollen,da sie dann kraft dieses passieren sollen.
Zu mehrerer Versicherung haben sich ihre Chfl.Durchl.eigenhändig unterschrieben und den Chfl.Sekret wissentlich vordrucken lassen.
So geschehen Moritzburg,den 16.Nov.1654. Johann Georg,Churfürst.“

Die Steuerkasse wollte allerdings 1662 Günters Quittungen nicht mehr anerkennen,nachdem er 2 981 fl 5 Gr. 8 Pf. erhoben und noch 5018 fl 18 Gr. 4 Pf. zu bekommen hatte.Ob er den Rest erhalten hat, ist nicht zu ersehen.[1)]

Agnes Katharina starb 1661.Nun übernahmen ihre beiden Söhne

6) Günter (1661-78) und Rudolf von Bünau (1661-65)

die Herrschaft gemeinsam.

Aus ihrer Zeit stammt ein grosser,mehrfarbiger Wandschrank,der noch vorhanden und mit R.V.B.1662 bezeichnet ist.

Günter von Bünau kaufte auch am 31.Juli 1661 von den Rarisch'schen

1)LHA Genealogie Bünauorum 368ff.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Erben für 700 fl das Gut Beilstein.

Wie stark es mit dem Bünauschen Einkommen abwärts gegangen war, sieht man an den Landsteuerregistern. Während die Herrschaft 1623 mit 557 Schock veranlagt wurden, versteuerten sie 1661 nur 148 Schock. Auch bei der Bürgerschaft war mehr als ein Drittel cadu, d.h., nicht fähig, Steuern zu zahlen.

Günter, der sich 1656 mit Hedwig von Holtzendorf verheiratet hatte, führte nach dem Tode seines Bruders (1665) die Herrschaft allein. Am 3. Oktober 1668 vernichtete wieder ein Feuer den Kirchturm, Pfarre, Schule und 15 Häuser.[1] Günter stiftete nach diesem Brande die neuen Glocken, die auch den Namen seines Bruders neben dem Bünauschen Wappen tragen und die diesmal in einem Glockenhäuschen auf dem Katharinenstein aufgehängt wurden, während vom Kirchturme nur das Bergglöcklein ertönte. 1673 wurde Lauenstein seines Unglücks wegen ein dritter Jahrmarkt bewilligt.[2]

1671, am 30. Aug., musste sich Günter wegen der Salzzufuhr mit einer Beschwerde an den Kurfürsten wenden:

„E. Chfl. Durchl. soll ich unterthänigst nicht verhalten, wie vor etlichen Wochen ich vor meine Haushaltung zum Lauenstein ein Fuder Salz von Halle abholen lassen, solche Fuhre aber meiner Untertanen einem, wie andere Mal geschehen, anvordinget und belohnet. Als er aber hier in Dresden durchfahren wollen, ist er von E. Chfl. Dl. Salzkassa-Verwalter angehalten und eher von dannen zu fahren nicht beurlaubt worden, bis er einen Schein uf 10 Taler von meinem allhier habenden Anwalte erstattet, ..was mich nicht wenig befremdet, ..da das doch, solange ich und meine Vorfahren das Rittergut Lauenstein possedieret, niemals gewesen". 3)

Der nächste Besitzer Lauensteins war

7) Rudolph von Bünau (1678-1702).

Er wurde gewöhnlich „der Dicke" genannt, war Herr auf Lauenstein, Johnsbach, Ölsen, und besass in Gemeinschaft mit den Freiherrn von Aleman, die Hälfte des Rittergutes Schmiedeberg, mit welchen er die dortigen Eisenwerke wiederherstellte.[4] Er war auch Amtshauptmann von Dippoldiswalde, Grillenburg und Altenberg.

---

1) Siehe Feurio! S. 202)2) Prov. Blatt 305. 3) LHA Gen. Bünau.
4) Brandner S. 43. Burgen. L. Nr. 53.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Unter ihm gelangte der Bergbau wieder zu einer gewissen Blüte und ermöglichte ihm,der Gemeinde Fürstenwalde 1699 zwei Glocken,der Kirchfahrt Börnersdorf 1701 zur Besoldung des Geistlichen 1 500 fl und dem Hospital zu Lauenstein im Nachlass 500 fl zu stiften.[1] Über diese Stiftung besteht folgende Urkunde:

„Der Weyl.Wohlgeborene Herr,Herr Rudolph von Bünau auf Lauenstein, königl.Polnischer und Churfl.Sächsischer wohlbestallter Amtshauptmann,hat in seinem Testamente unter andern dem hiesigen Hospitale 500 fl legieret und daneben rühmlich verordnet,dass solche zinsbar ausgeliehen und davon zweien armen Weibern wöchentlich jeder 2 Gr. gereichet,das übrige aber auf den Tag seines Absterbens (war der 1.September 1702) alle Jahre unter Hausarme bei dem Städtlein Lauenstein und andere zu diesem Gut gehörige Unterthanen auf vorhergehende Abkündigung von den Kanzeln verteilt werden sollen.[2]
Abraham Zapfe,Schösser und Gerichts-Act.„

In den Jahren nach 1680 wurde ein neues Erbzinsregister aufgestellt und 1686 abgeschlossen.Das alte Register war 1594 mit verbrannt,und man hatte seit 1602 nur ein Interimsregister benützt.
Wegen dieses Registers kam es nun zu erheblichen Streitigkeiten zw zwischen der Herrschaft und den Untertanen.Der erste Ort,der sich beschwerte,war Löwenhain.(1681)Es sollten den Bauern Pflichten auferlegt werden,die sie vorher nicht gehabt hatten.

1.sollen wir zu allen peinlichen Fällen Inquisitionskosten abstatten und erlegen,dergleichen vor dessen niemals begehret worden. Wenn ein Delinquent entläuft sonder unsere Verwahrlosung,sollen wir mit harter Strafe belegt werden,dessentwegen uns dann von jedem Dorfe,deren 9 sind,unterschiedene Pfande als instrumenta rusticalia,die zu unserer Arbeit dienlich,abgenommen worden. (Bünau musste die abgenommenen Ackergeräte wieder abgeben).

2.sollen wir,unserm Vergleich zuwider,Wachen verrichten,da wir doch, sowohl Bauern als Häusler,jeder 1 Gr.jährlich vor alle vorhin getanen Wachen,so in Summa 30 fl austragen,erlegen müssen,und weil wir uns dessen verweigert nicht mehr als billig,sind aus dem Dorfe Fürstenwalde 2 Kühe anfangs ,welche pro 7 Rtl.wieder eingelöst worden,hernachmals auch zu Liebenau 9 Stück Vieh ausgepfändet und unser Junker wegnehmen lassen,woran,Gott erbarme es,2 Stücken zugestorben,die übrigen 7 Stücken stehen noch vielleicht zu erachten verderben.

3.hat unser Lehnsherr unterschiedene Güter zum Rittergut gekauft, hat über 1 000 Stück Schafviehe ohne das Rindvieh,mehr als vor dessen gehalten„,wodurch viel mehr Düngerfuhren entstehen,die

---

1)Büttner S.35. 2)Brandner S.186.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

immer mit 4 starken Pferden zu tun verlangt werden.

4. Vor dessen haben wir bei unsern Diensten tgl. eine Mahlzeit nebenst Getränken und notdürftige Fütterung, 2 Stunden lang am Nachmttage, itzo aber bekommen wir nichts.

5. haben wir mit 2 Vieh en, entweder Ochsen oder Pferden, die Ackerarbeit verrichten mögen, itzo soll jede Hufe 2 Pferde halten.

6. werden wir gezwungen, in des Lehnsherrn Mühlen zu mahlen, mögen die Müller Mehl geben, was und wieviel sie wollen. Die Bäcker und Branntweinbrenner haben den Vorzug, Und wenn wirs nicht tun, sind uns 10 Taler Strafe diktiert worden, haben auch schon welche Strafe deswegen erlegen müssen.

7. vor Alters ist von jeder Hufe ein gewisses Geld gefordert worden, itzo aber steigen solche Hufengelder von Jahr zu Jahr höher.

8. hiebevorn haben wir an Stein, Erde und Holz zum kalkbrennen nicht mehr als ~~als~~ zum Schloss nötig gewesen anführen müssen, itzo aber verkaufen sie den Kalk an alle Orte, wozu wir doch alle und jede Fuhre leisten sollen, so uns unmöglich.

9. den Gesindezwang hat er schon in etlichen Dörfern versucht. (Wir ~~sehen~~ sehen, dass es sich hier um eine Neuerung handelte, die der Gutsherr aber durchsetzte).

10. Unsere gehegten Felder, Wiesen und Gärten werden von seinem Schafviehe betrieben und ausgehütet, vor dessen sind sie bis Georgentag geschonet und geheget worden."

Auch die Häusler beschwerten sich, dass sie zum Holzschlagen nicht nur für die Haushaltung des Schlosses, sondern zum Verkauf, aber auch zu allen möglichen sonstigen Diensten gezwungen würden, während sie ihre eigne Haushaltung vernachlässigen müssten.[1]

In dem wegen dieser Beschwerden beschlossenen Vergleiche wird bestimmt: Die Unkosten bei Inquisitionen, Hinrichtungen, Staupenschlag und Landesverweisung tragen zu zwei Dritteln die Dörfer, die Städte Geising und Lauenstein zu einem Drittel, die Herrschaft das Urtelgeld, Gerichtsgebühren, Unterhalt und Sitzgeld. Wenn ein Sträfling entkommt, gehen die entstehenden Kosten ebenfalls zu Lasten der Herrschaft. Ausser dem Wachgroschen sind die Kosten für 2 Wächter auf acht Tage (je 8 Gr.) von den Untertanen zu tragen, die Kosten längerer Haft ~~x~~ bezahlt die Herrschaft. Alle übrigen Punkte werden zu gunsten des Erbherrn entschieden.[2]

---

1) A. Gen. Nr. 8(12) Loc. 13 641 2) Alt. Arch. HStA 2631 Loc. 30 635.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1692 petitionierten auch Börnersdorf und Hennersbach wegen neuer Lasten,die ihnen auferlegt werden sollten.Bünau verlange die Auslieferung ihrer Gerichtsbücher,Inquisitionsgelder,Lehngeld, Jagd-,Fisch- und Spanndienste sowie Dienste bei Festlichkeiten im Schlosse,Botschaftgehen,Holzzerkleinern und Kalkanfahren zum Verkauf,den Vorkauf auf Güter und Häuser,Mühlenzwang usf.Alles das,so behaupteten sie,sei in ihren Vergleichen nicht enthalten.

Die eingesetzten Kommissare stellten fest,dass die Dörfer gar kein Erbzinsregister besassen.Man hatte ihnen versprochen,sich bei der Neuaufstellung an die geschlossenen Vergleiche zu halten und hatte die Bauern gezwungen,das Register bereits sechs Jahre vor seiner Fertigstellung zu beschwören.Auch die Kommissare mussten zugeben,dass eine ganze Anzahl neuer Leistungen aufgenommen worden waren,die sich in den Erbvergleichen nicht fanden,z.B. Aufwarten bei Festlichkeiten im Schlosse,Vorkaufsrecht,Mühlenzwang usw.,wie die Dörfer es angegeben hatten. Bei dem nachfolgenden Vergleich fiel in der Hauptsache nur das Vorkaufsrecht weg,weil es gegen das Landesrecht verstiess.Bünau gab in wenigen Punkten nach.Die meisten Dienste wurden in das Erbzinsregistor aufgenommen,wie unter „Einnahmen der Herrschaft" nachzulesen ist.[1)]

Die Witwe des verstorbenen Günter von Bünau stiftete 1699 der Kirche

---

1)LHA Loc.13 648.Die Gemeinden Börnersdorf und Hennersbach contra R.v.Bünau.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

eine Hostiendose,deren Deckel mit dem Holtzendorfschen und Bünauschen Wappen geschmückt ist und die Umschrift trägt:»Hedwig von Bienaw gebohrene von Holtzendorff 1699».

Seinen Bergwerken gab Rudolf 1692 eine Bergordnung,die 1700 erneuert wurde.1)

Rudolf blieb unvermählt.Er starb 1702 und wurde am 4.September abends in der Familiengruft beigesetzt.

Da er keine Leibeserben hatte,ging die Herrschaft an

8)Günter von Bünau,verheiratet mit Elisabeth von Carlowitz und
8)Rudolf von Bünau aus der Linie Naundorf -Sadisdorf über (1702-1705),der mit Katharina Hedwig von Bünau aus dem Hause Lauenstein verheiratet war.

Der Sohn Rudolfs und Hedwigs von Bünau,

9)Rudolf von Bünau (1705-1752)

war der Nachfolger.Er wurde 1683 geboren und war in erster Ehe vermählt mit Henrica Gräfin ~~von~~ Vitzthum von Eckstädt.Das Kirchenbuch verzeichnet von 1708 bis 1720 sieben Kinder Rudolfs,deren Taufe mit fünf bis zwanzig Paten gefeiert wurde.Aber fünf davon starben schon in jungen Jahren.Auch 1724 starb ein zweijähriges »Herrlein», während die später geborenen vier Kinder ,zwei »Herrlein» und zwei »Fräulein»,am Leben blieben.Frau Henrica Helene starb 1743.Rudolf heiratete nun Marie Hedwig verwitwete Spiegelhausen geb.von Günther a.d.H.Niederrabenstein,die ihn bis 1766 überlebte.

Von 1708-1711 mussten die Grenzorte Wächter stellen bez.Truppen aufnehmen,die die Grenze wegen Ansteckungsgefahr zu sperren hatten. Das wurde für die Orte allmählich eine harte Belastung.Die zu Lauenstein gehörigen Orte hatten vom 1.August 1708 bis zum 18.Februar 1711 2 411Taler 11 Gr.3 Pf.dafür aufgebracht.Sie baten nun,diese Summe auf das Land umzulegen,und Rudolf von Bünau wandte sich in demselben Sinne an die Landstände und den König.Zur Abfindung scheint ihnen die halbe Tranksteuer erlassen worden zu sein. 2)

Lauenstein hatte bis 1709 drei Bürgermeister und 16 Ratspersonen. So hatte

---

1)LHA Rep.IX Sect.I.No.4128 Loc.36 305.Rep.IX Sect.I.No.707.Loc. 36 081 . 2)Rep. LVII Lit.C No.161 Loc. 41 580. Posten standen in Zinnwald,Fürstenau,Fürstenwalde,Liebenau,Breitenau,Oelsen, tags 8,nachts 11 Mann.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

es ein Bünau 1557 durchgesetzt.Rudolf aber genehmigte,dass die Zahl der Ratspersonen verkleinert und nur noch ein Bürgermeister gewählt wurde.

Rudolf liess auch an Stelle des alten Burggrabens einen Hirschgarten anlegen,in den eine steinerne Treppe führte.Durch einen Schlossgärtner wurde die Umgebung des Schlosses mit Gartenanlagen geschmückt.

Das Hochwasser,das 1715 in Kratzhammer und Fürstenwalde grossen Schaden verursachte,wird auch der Herrschaft Verluste zugefügt haben.

Am 14.Juli 1709 wurde den Bünauschen Untertanen zu Lauenstein,Neugeising,und Fürstenau die halbe Landsteuer erlassen,soweit sie sich mit wenigstens einem Kuxe am Bergbau beteiligten. 1)

Der Bergbau spielte überhaupt wieder eine bedeutende Rolle.

1711 wird nach einem Gutachten des Rates zu Freiberg Rudolf von Bünau die Jurisdiktion über die Silberhüttenpochmühle zugesprochen. 2)
1712 erhält die Gabe Gottes zu Lauenstein die Erlaubnis zur Erbauung einer Schmelzhütte. 3)
1748 findet in Lauenstein ein solenner Begaufzug statt. 4)
1749 beschwert sich Rudolf von Bünau,weil die Zollstelle Einsiedel das zum Bergbau benötigte steiermärkische Eisen nicht passieren lässt. 5)
Wie Mosch berichtet,wurde 1732 noch auf 12 Gruben bergmännisch gearbeitet. 6)

In Böhmen wuchs in diesen Jahren der Ultramontanismus derart,dass lutherische Bergleute nicht mehr geduldet,sondern des Landes verwiesen und vertrieben wurden.Rudolf von Bünau nahm 1729 die vertriebenen Zinnwälder auf und siedelte sie in Sächsisch-Zinnwald,Gottgetreu und Georgenfeld an. 7) 1731 liess er der neuen Zinnwälder Gemeinde eine Schule bauen. 8)

Welcher von den Bünaus als erster die Landwirtschaft verpachtet hat,steht noch nicht fest.Vielleicht begann Rudolf mit der Verpachtung.Er überliess 1732 dem Pächter Winkler den Landwirtschaftsbetrieb.

Rudolf starb 1732 auswärts,so dass sich die Überführung seiner Leiche notwendig machte.Über die Beisetzung am 7.September 1752 ergingen genaue Vorschriften:
„Der Rat und die gemeine Bürgerschaft zu Lauenstein,ingleichen Gerichten und Gemeine zu Löwenhain warten in schwarzer Kleidung unten

---

1)Schlossarchiv AI.3:5:S.72 2)LHA Rep.IX.Sect.I.Nr.706.Loc.36 681
3)Schlossa.AI.3.5.S.121. 4)Curiositäten-Cabinet 1748. 5)LHA Loc. 39 913 6)Mosch S.226 7)Siehe S.400. 8) Büttner S.36.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

über der Brücke auf die Leiche,begleiten sie unter Läutung der Glocken und Vorangehung der Schule bis in die Kirche zu Lauenstein,und wenn der Leichenwagen auf dem Markte daselbst stille hält,hebt der gesamte Rat den Leichnam von selbigem herunter und trägt ihn(12Mann) in die Kirche,wobei 12 Mann auf beiden Seiten hergehen.
Sollten die Personen des Rats und die Gerichten hierzu nicht hinlänglich sein,so sind aus den Communen zu Lauenstein und Neugeising die nötigen Personen,welche schwarze Kleider haben,hierzu auszuersehen, gleichwie denn auch der Rat und die Commun zu besagtem Neugeising mit dazu zu bestellen ist.Die Leichenträger haben schwarze Mäntel und Flöhre auf den Hüten.
Die Gemeinde Liebenau hat die Nacht vor dem Dorfe auf die Leiche zu warten und selbige bis an die obere Mühle zu begleiten.
Nach der erfolgten Beisetzung der hochsel.Leiche geht die Prozession in den Schlosshof zurück;die 24 Ratsherrn,so die Leiche getragen,ingleichen die Bergofficianten,bleiben zur Speisung.
An Flöhren erhalten
96 Ellen die 24 Ratsherrn,jeder 4 Ellen.
6 Ellen der Rektor
6 Ellen der Kantor
6 Ellen ans Kreuz.
Die Bedienten tragen schwarze Tuchkleider,bis in die Taille mit einer Klappe,Knöpfe von Tuch,dergleichen Knopflöcher,auch dergleichen Weste wolline Strümpfe und blau angelaufene Schuhschnallen;schlechte Hüte mit Flöhren».4)

So dürfte die Feierlichkeit wohl standesgemäss vollzogen worden sein.

Die Nachfolge trat Rudolfs Sohn erster Ehe an,der Geheime Rat

10) Rudolf von Bünau (1752-80).

Er wurde 1727 in Weesenstein geboren.Die Ehe ging er ein mit Sophie Henriette Auguste von Zanthier a.d.H.Wünschendorf.[1]

Der 7jährige Krieg(1756-63) schlug auch der Lauensteiner Herrschaft schwere Wunden.Die Preussen waren harte Sieger.So kam z.B. am 30.Oktober 1756 der Befehl,binnen 3 Tagen 3 200 Portionen Brot, 780 Scheffel Hafer und 2 500 Gebund Heu zu 12 Pfund nach Teplitz an die preussische Armee zu liefern.[2] Die schlimmsten Tage für die Herrschaft waren aber der 13.und 14.Februar ~~1758~~ 1758,als von den Preussen das Schloss völlig ausgeplündert wurde.[3] Dass Rudolf nach solchen Erfahrungen auf die Preussen nicht gut zu sprechen gewesen sein mag, und seinen Landesherrn in der Kriegführung nach Kräften unterstützte,ist verständlich.Der Erzgebirgische Kreis zahlte von 1757-60 zum Unterhalt der Reichsarmee 134 702 Tlr.

---

1)Büttner S.36.2)Fischer:Die Bergheimat im Grenzkampf S.54.
3)Siehe:Rittergutspächter S.106. 4)Brandner S.46.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Bedrückungen durch die Oesterreicher, von denen 7 000 Mann Kavallerie unter General Hradik, sowie Infanterie und Kroaten unter General Dombasle lange Zeit in der Gegend lagen, waren nicht geringer.[1]

Am 13. Oktober 1764 verpachtete Rudolf seine gesamten Bergwerkseinkünfte an den Gräflich Clarischen Bergverwalter Christoph Kilian Zapp in Graupen und an den Geisinger Fleischer August Gottlob Birnbaum auf 5 Jahre.[2] Auf Protest des Lobkowitzschen Bergamtes wurde die Verpachtung rückgängig gemacht.[3] Zapp verwahrte sich zwar heftig dagegen, musste sich aber fügen, weil eine solche Übertragung der Rechte gegen landesherrliche Verordnungen verstiess.[4]

Rudolf lag jedenfalls daran, Bargeld in die Hände zu bekommen, denn die Pächter mussten sich verpflichten, sofort 3 000 Tlr. zu erlegen, während die Pachtsumme nur 2 300 Tlr. betrug, Bünau also dann 700 Tlr. hätte zurückzahlen müssen. Er verkaufte auch 1772 Weesenstein und Müsegast, die sein Vater 1720 erworben hatte.[5]

Rudolf von Bünau bemühte sich ~~auch~~, die Erlaubnis zu einem wöchentlichen Getreidemarkt für Lauenstein auszuwirken, (1770). Obwohl Ritterschaft und Stände das Gesuch befürworteten, scheint es abgelehnt worden zu sein. Pirna, das bisher dieses Recht allein besass, wandte sich ~~natürlich~~[6] dagegen.

Der bayrische Erbfolgekrieg (1778/79) brachte den Grenzorten unserer Gegend durch Streifzüge und Überfälle der kaiserlichen einen gewissen Schaden, der mit 1268 Tlr. beziffert und mit 543 Tlr. vergütet wurde.[7]

Im Jahre vor seinen Ableben schenkte Rudolf von Bünau der Kirche die beiden grossen zinnernen Altarleuchter, die noch heute vorhanden sind.[8]

Der Nachfolger,

11) Rudolf von Bünau (1780-1806)

---

1) Brandner S.152 2) Gen.Bün. 368 3) Rep.IXb Abt.B Nr.359 Loc.41938
4) Gen.Bün.368 5) Brandner S.45 6) Justizsachen Loc.CLXXVI Nr.303 HStA
5721 7) Büttner S.78 8) Büttner S.60.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

wurde in Lauenstein mit einem solennen Bergaufzuge empfangen[1] (16.Aug. 1791). Er vermählte sich mit Charlotte Luise Marianne Gräfin von Cosel[7], einer Tochter des Reichsgrafen von Cosel, der ein Sohn Augusts des Starken und d der berühmt-berüchtigten Gräfin Anna Constanze, war. Rudolf war ein festfreudiger und baulustiger Herr. Er liess 1780 im Knochenwald, nunmehr Pavillon genannt, ein Sommerhaus erbauen, das von allerlei reizvollen Anlagen umgeben war. Hinter der Kupfergrube und Karlsleite, kurz vor der Schafbrücke, liess er, sicher mit Bezug auf seine Mutter, die »Henriettenruhe« anlegen[6], hielt sich überhaupt öfter in Lauenstein auf und belebte durch seine Feste Handel und Wandel im Städtchen.

Wegen des Sommerhauses und wegen verschiedener Leistungen hatte er allerdings manchen Verdruss. Die Bauern weigerten sich 1797, Fuhren für das Sommerhaus zu leisten.[2] Sie wollten 1797 keine Steine für den Bau des Malzhauses und der Pferdeschwemme im Schlosshofe anfahren[3], und sie lehnten 1792, in dem Jahre, als Rudolf in den Grafenstand erhoben wurde, Führen zum Kalkofen und zur Ziegelei ab.[4]

1801 gab es auch mit den Dittersdorfern Streit wegen der Düngerfuhren, die der Rittergutspachter Mehner forderte. In einem Vergleiche wurde bestimmt, dass der Pachter zur Saatzeit und an den Sonnabenden vor den hohen Festen keine Düngerfuhren fordern sollt, an anderen Sonnabenden nur bei besonderer Notwendigkeit. Beide Parteien aber erhoben Einspruch gegen den Vergleich.[4]

In allen diesen Vorgängen ist wohl ein Übergreifen der französischen Freiheitsbewegung auf die deutschen Bauern zu spüren. Freilich sollte darin bald die schwärzeste Reaktion folgen.

1785 brannte das Dach der Schmelzhütte in Geising ab.[5]

Die Pfarrfelder waren zwar 1608 gegen eine einmalige Abfindung von der Herrschaft erkauft worden, aber das Kapital ist vielleicht im

---

1)Brandner S.46. 2)Siehe Verweigerte Fuhren S.270. 3)G Nr.89(39) Loc.13767. 4)S.S.273. 5)Schlossarchiv A I 3.14. 6)Eine auf der Innenseite mit Bänken ausgestattete Rundung, in der nach der Müglitz zu ein Eingang ausgespart war (Meltzer S.13). 7)Sie hatte 1795 d die Herrschaft Bärenstein gekauft. Bis zum Tode ihres Gatten Rudolf von Bünau waren die beiden Rittergutsgebiete das zweitemal vereinigt.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Laufe der Kriegszeiten verloren gegangen.Denn das Quatember-Steuer-Verzeichnis bemerkt 1801,dass die Herrschaft für das Pfarrgut jährlich 100 Gulden zahlt.

Rudolf starb am 20.Januar 1806 als Sächsischer Gesandter in Paris. Er Hinterliess 5 Töchter,die aber zur Erbfolge in Lauenstein nicht berechtigt waren,da es ein Mannlehngut war.

Nach einem Successionstreite ging die Herrschaft an den Major der Artillerie

12) Günter von Bünau (1806-21)

a.d.H.Weesenstein-Zaschendorf über,der den Besitz als 62jähriger antrat.Verheiratet war er zuletzt mit Ernestine von Reitzenstein. Er übernahm von seinem Vorgänger das Gut mit einer Schuldenlast von

75 756 Talern,ferner hatte er an die übrigen Lehnsvettern

80 000 " zu zahlen,so dass es mit

155 756 Talern belastet war.Die Einkünfte deckten eben die Zinsenlast.[1]

Günter bat 1807 um Umwandlung des Mannlehngutes in freies Erbe und erbot sich, dafür 1 000 Taler insgesamt oder jährlich 50 Taler zu zahlen.Die Umwandlung wurde gegen eine jährliche Zahlung von 200 Talern genehmigt.Mit dieser Zahlung war er 1819 um 640 Taler im Rückstande.[2]

Zu der grossen Schuldenlast traten noch die unglücklichen Ereignisse von 1813 mit ihren Durchzügen,Ablieferungen und Plündereien.

Günter bot 1815 dem Könige das Gut zum Preise von 250 000 Talern an.Der König lehnte jedoch den Ankauf ab.[3] Als fast 80-jähriger musste Günter das Gut Lauenstein aufgeben,nachdem es mehr als 300 Jahre im Bünauschen Besitz gewesen war. Am 7.August 1821 kam es unter den Hammer. Erkauft wurde es für 175 000 Taler von dem Geheimrat

---

1)Justizsachen CCVI Nr.295 HStA 5774 2)Rep.XXXIII Lit.B Nr.2215 Bl.1 & Loc.31 997 3)Rep.XXII Pirna Nr.42 Loc.37 336

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Carl Ludwig August Graf von Hohenthal-Dölkau (1821-26).

Er kam am 9.September 1821 das erstemal nach Lauenstein und wurde ander Grenze des Gutsbezirks im Trebnitzgrunde empfangen.Abends fand ein Bergaufzug statt.

Nur kurze Zeit konnte sich der Graf Carl Ludwig August seines Besitzes erfreuen.Er starb am 27.März 1826 in Leipzig,wurde aber nach Dölkau überführt und ruht dort »an der Seite seiner ihm im Tode vorangegangenen Tochter Caroline Armgard Luise,die schon in ihrem 23.Lebensjahr das Zeitliche gesegnet hatte.«[1] Auf ihn folgte

Graf Carl Friedrich Anton von Hohenthal-Püchau (1826-52).

Die Hohenthals waren wirtschaftlich wesentlich besser fundiert als die Bünaus.So gehörten dem neuen Besitzer von Lauenstein auch die Güter Püchau,Löbnitz,Nöthnitz,Friessnitz,Struth,Niederpöllnitz, Reinstadt,Mühltroff,Röttnitz,Hohenpriessnitz,Priestäblich,Gruna, Glaucha und Weissenborn.[2] Er verheiratete sich am 26.September 1829 mit Walpurga Hedwig von Schaffgotsch,die ihm aber bereits am 27. Oktober 1836 durch den Tod entrissen wurde.1837 vermählte er sich ein zweites Mal und zwar mit Emilie von Gneisenau,einer Tochter des preussischen Generals Gneisenau,der im Befreiungskriege eine so wichtige Rolle spielte. Zum Gedächtnis seiner ersten Gemahlin stiftete der Graf 1836 400 M,deren Zinsen an arme Einwohner verteilt wurden,(Walpurgastiftung).1847 errichtete er eine zweite Stiftung anlässlich »wunderbarer Errettung aus Lebensgefahr». Aus den Erträgnissen des Ritterguts wurden jährlich 180 M an bedürftige und kranke Personen verteilt.

Am 18.Oktober 1828 wurden die Lauensteiner Einwohner zu einem Fest mit Musik und Tanz in den Trompetersaal des Schlosses eingeladen,wo die Verpflichtung des neuen Justiziars Freiesleben stattfand.Das war das letzte Fest,das der Trompetersaal sah.Im Jahre 1840

---

1)Brandner S.48 2) Brandner S.49. [1]Sie starb am 9. Mai 1825.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

wurde dieser Teil der alten Burg abgerissen.Hatte sich der Graf durch seine Stiftungen einige Sympathien bei den Lauensteinern erworben,so büsste er sie durch die Zerstörung des ehrwürdigen Bauwerkes völlig ein.

1829 wurde an der böhmischen Grenze wieder ein Militärkordon gezogen,um die Einschleppung einer Viehseuche zu verhindern.[1] 1831 schützte man sich auf gleiche Art gegen die Übertragung der Cholera.

1835 beteiligte sich der Graf am Schiessen der Schützengesellschaft und wurde König.Er verehrte der Gilde eine neue Fahne aus gelber und blauer Seide mit dem Lauensteiner Stadtwappen und den Buchstaben G.V.H.mit der Grafenkrone.[2]

In der Kirche fand man 1835 eine Gruft der Familie Körbitz.Ein 1425 beigesetzter Sarg enthielt besonders kunstreiche Sporen mit zwiefachen Rädern.[3]

Bis 1832 mussten die Einwohner aller Orte zu den jährlichen Ehegedingen erscheinen.Neue Gesetze hoben diese Verpflichtung ebenso auf wie die Erbuntertänigkeit und die Frondienste.

Am ersten Pfingstfeiertage1843,am 4.Juni,zertrümmerte der Hagel auch

---

1)In Lauenstein lagen ein Offzier,ein Korporal und achtzehn Mann.
2)Brandner S.164. 3)Schiffner,Handbuch.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

im Schlosse fast sämtliche Fensterscheiben.[1]

Der Wirtschaftsbetrieb wurde damals um eine bessere Brennerei, eine Essigfabrik und eine Rossmühle erweitert.[2] Bei der letzteren ereignete sich am 7.September 1839 ein tragischer Unfall. Edmund Petzold, der 15jährige Stiefsohn des Obergrenzkontrolleurs Reiher wurde „am Kopfe dermassen beschädigt, dass er sogleich seinen Geist aufgab".

Am 31.März 1844 hatte das Gut folgenden Viehbestand:

11 Pferde,
34 Ochsen incl 2 Bullen,
29 Kühe,
40 Jungvieh,
13 Schweine,
710 Schafe,
12 Bienenstöcke.[3]

1849 vermachte Frau Ehrengard Friederike Wilhelmine verw.Gräfin von Hohenthal geb.von Krosigk der Stadt testamentarisch 100 Tlr. für die Armen.

Graf Carl Friedrich Anton starb am 11.Dezember 1852.Sein Nachfolger war

Carl Julius Leopold Graf von Hohenthal-Püchau (1852-92).

Er entsagte 1853 freiwillig der Patrimonialgerichtsbarkeit, noch bevor sie gesetzlich aufgehoben wurde.Für das neue staatliche Gericht stellte er einen Teil des Schlosses unentgeltlich zur Verfügung.

1861 stürzte ein Teil des Schlosses, der östliche Flügel, plötzlich in sich zusammen, glücklicherweise ohne Menschenleben zu fordern.

Beim Ausbruche des Krieges 1866 zogen auch durch Lauenstein preussische Truppen, und Schloss wie Bürgerhäuser waren stark belegt.

1868 starb der letzte Feldmeister J.Gottfried Reichert.Die Feldmeisterei befand sich über 200 Jahre in den Händen des Familie Reichert.

1883 wurde das Schloss durch Professor Dr.Steche teilweise renoviert und wohnlich ausgestattet.[4]

Graf Leopold verstarb am 16.Februar 1892 in Meran in Tirol.

---

1)Brandner S.157 2) Ebd.S.70 3)Ebd.S.70 4) Büttner S.43.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Ihm folgte

Graf Carl Xaver Maximilian von Hohenthal-Püchau,(1892-99).

Er starb am 8.Juli 1899 in Leipzig.

Da der Nachfolger

Carl Christian Gottlieb von Hohenthal-Püchau (1899-1945) minderjährig war,übernahm seine Mutter,Marie Agnes Luise geb.v.d. Schulenburg,zunächst die Vormundschaft.Sie schenkte auch der Kirche 1896 bei der Restaurierung ein Glasfenster,das dem Andenken der frühverstorbenen Ilse von Kampe gewidmet war.

Die Herrschaft kam alljährlich nur auf wenige Wochen nach Lauenstein,während sie sonst Püchau bewohnte.

Im September 1945 wurde der Besitz enteignet.Graf Christian Gottlieb starb 1947 oder 1948.Seine Gattin,eine geb. von Wedel,überlebte ihn.Er hatte zwei Söhne und eine Tochter.Der älteste Sohn fiel im zweiten Weltkrieg,der jüngere,Graf Bodo von Hohenthal,verheiratete sich in Oldenburg,wo die Eltern der Gräfin Besitzungen hatten. 1)

1)Nach Mitteilungen von Herrn Adolf Hesse und Frau Grossmann.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Bodenreform und die Aufteilung des Gutsbezirkes.

Als nach dem verlorenen Hitlerkriege die grossen Latifundien enteignet und an die landhungrigen Bauern verteilt wurden, traf das natürlich auch das Rittergut Lauenstein. In der Hand eines Einzelnen waren nur 15 ha zulässig, der Lauensteiner Besitz Hohenthals aber umfasste an

Bodenart	1843 (umgerechnet nach Brandner	1925 nach dem landwirtschaftl. Adressbuch
Gebäude u. Gärten	1 ha	-
Ackerland	210 ha	196 ha
Wiese	85 ha	107 ha
Hutung, Weiden	11 ha	
Wald	772 ha	1068 ha
Wege, Felsen,	1 ha	17 ha
Berghalden	3 ha	
Insgesamt	1094 ha [1]	1388 ha

1945 war das Gut nach Adolf Hesse [2] 1398 ha gross. Davon waren etwa 300 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, das übrige in der Hauptsache Wald.

Die Acker-und Wiesenflächen wurden den Gemeinden zugeteilt, in deren Fluren sie lagen. Es waren dies (umgerechnet nach Brandner) in

Lauenstein	152 ha
Liebenau	2 ha
Brettenau	11 ha
Fürstenau	8 ha
Löwenhain	121 ha [3]

Der Hauptteil mit etwa 150 ha entfiel auf Lauenstein. Davon wurden 6 Neubauernstellen gegründet, nämlich 2 in der Schäferei, je eine am Zschörnel und Beilstein, und 2 in Unterlöwenhain. Darüber hinaus erhielten 20 Bauern zusätzliches Land. Auch an Arbeiter und Angestell

1) Brandner S.S.55. Quadratruten sind weggelassen, daher ist der Gesamtbetrag etwas höher, als die Addition ergibt 2) Herr A. Hesse war Vorsitzender der Verteilungskommission. Ihm verdanke ich auch die folgenden Angaben. 3) Brandner S.57.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

te wurden 10 ha als Schrebergärten und Siedelungsland verteilt. Es lag am Schösserbusch, an der Kupfergrube und an der Schafkoppe.

Der W a l d wurde zum grössten Teil den Gemeinden Lauenstein, Geising, Löwenhain, Fürstenau, Fürstenwalde, Liebenau und Breitenau überlassen. Er wurde ihnen jedoch bald wieder genommen und zu Staatseigentum erklärt. Dabei büsste Lauenstein auch seinen erheblichen Alt-Waldbesitz ein. Nur die Bauern durften ihren Wald behalten.

Das S c h l o s s war zuerst Landeseigentum, dann wurde es der Stadt zugesprochen. Alle einigermassen dafür geeigneten Räume sind zu Wohnungen verwendet worden, denn es galt ja, die vielen Flüchtlinge unterzubringen. Die Wirtschaftsräume, Stallungen und Böden werden an Bauern und Händler vermietet. Einen Raum hat man als Schulturnhalle ausgebaut.

Um das Schloss, dieses ehrwürdige Kulturdenkmal, zu erhalten, hat das Landesamt für Denkmalpflege erhebliche Mittel aufgewendet. Sie dienten dazu, die notwendigsten Dachreparaturen durchzuführen. Auch verschiedene Wirtschaftsräume sind äusserst reparaturbedürftig. Vor allem möchte sich der Schlosshof den vielen Besuchern in einem festlicheren Gewande präsentieren, als das jetzt der Fall ist.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Ansicht des Schlosses von Westen. Landesfotothek
Im Vordergrund steigt die Bahnhofstrasse herauf, früher „An den Weiden" -nach den Weiden am Vorstadtelbach-genannt.
Links, von der „Hohen Wand" der Ruine bis zu dem 1880 angebauten Treppenturm: die alte Burg. Nach rechts der unter den Saalhausen gebaute Flügel, alles auf Felsen gegründet.
Der Wald links am gegenüberliegenden Hange ist die Schinderleite, am Horizont links die Stelle des Galgens. Der Wald rechts im Hintergrunde ist der Mühlbusch.

Vorn links die Schule,
an dem grossen Hause
in der Mitte das
Pförtchen,
im Hintergrunde der
Bünausche Schlossbau
1556.

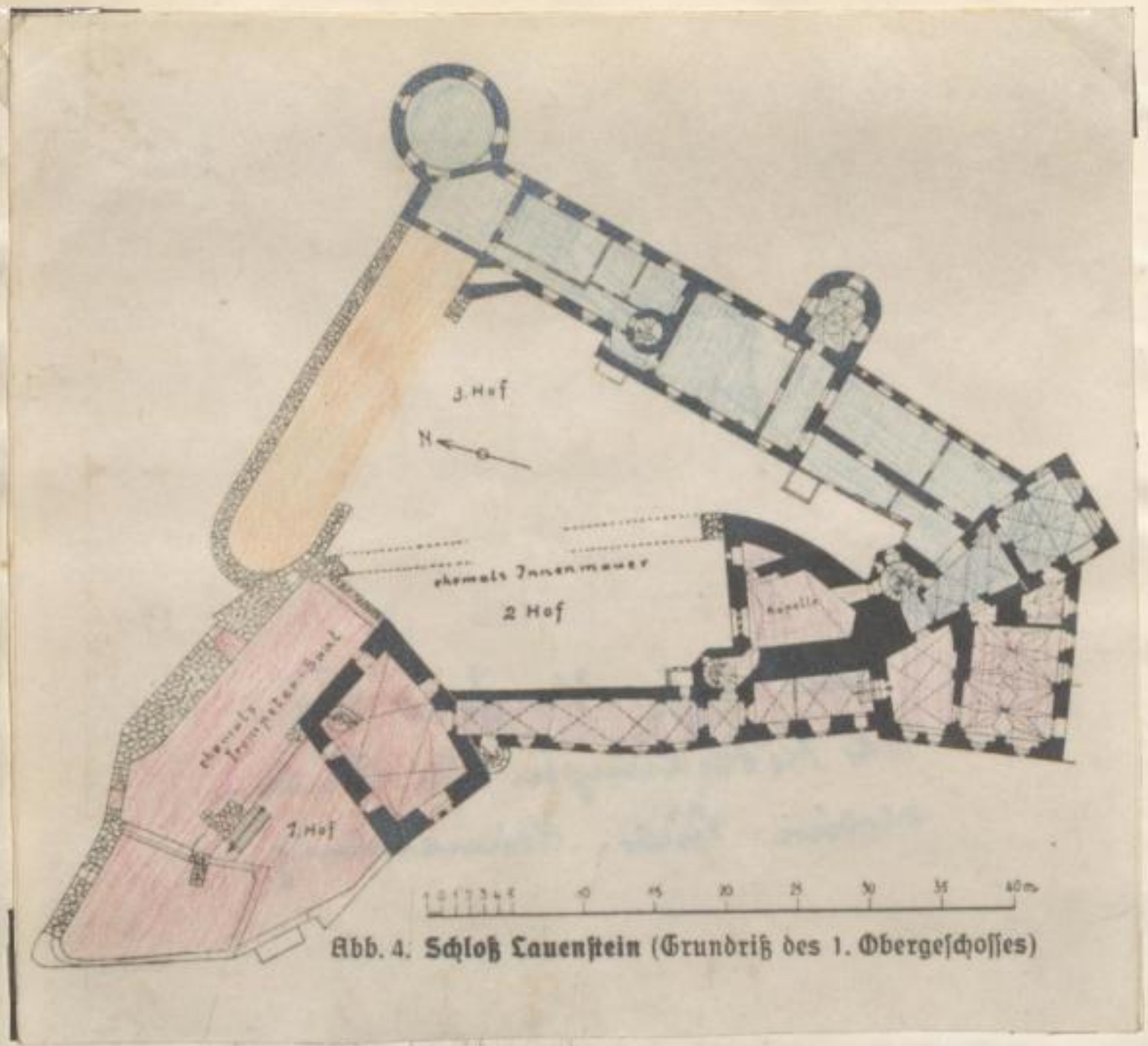


Abb. 4. **Schloß Lauenstein** (Grundriß des 1. Obergeschosses)

Grundriss
des Schlosses

Heimatschutzheft
3/4 Bd.XIX.S.10

rot:
alte Burg

blau:
Bünauscher Bau

braun:
Münzerscher
Bau

veil:
Saalhausen-
scher Bau

Schloss von SO.
Rechts Ruine, dann Lücke,
verursacht durch den 1861
eingestürzten Flügel.
Im Hintergrund der Geising,
davor der Knochenwald
oder Pavillon.

D a s S c h l o s s

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1880 angebauter Treppenturm.

Das Markttor

69d

Das Markttor mit dem Bünau-Schleinitz-schen Wappen und den Sinnbildern der Justitia, Caritas und Pietas.

Phot. Hausmann.

Eingang zum ehemaligen Ochsenstall mit der Jahres-zahl 1574

Das Torhaus am Markte

Ein harmonisch gegliedertes Renaissanceportal bildet vom Markte her den Eingang zumSchlosshofe.Rundbogig wölbt sich das Tor,von zwei Säulen flankiert und mit einem Architrav überdeckt,auf dem ein kleiner Säulenbau steht.Er enthält das Bünausche und das Schleinitzsche Wappen.Die Wappen verraten uns,dass dieser Gebäudeteil nach dem Brande von 1594 errichtet worden ist und zwar durch Günter von Bünau nach seiner Vermählung mit Margarete von Schleinitz (1612). Auf dem Dachgebälk steht die Figur der Gerechtigkeit mit dem Schwerte,links auf dem Architrav das Sinnbild der Liebe,rechts das der Frömmigkeit.Zwei Kriegerköpfe füllen die Zwickel an beiden Seiten. Mitten im Durchgang führt eine Treppe nach den oberen Gemächern des Torhauses.Ein Zimmer hat wundervolles Kreuzgewölbe mit prächtiger Stuckdecke.Die Gewölberippen vereinigen sich in Konsolen, die durch künstlerisch gemeisselte Köpfe verziert sind.

Der Wirtschaftshof

Der baulich unbedeutende Wirtschaftshof umfasste 1843 die Wohnung des Pächters und des Verwalters,das Gesindehaus,die Ochsen-,Pferde-,Kuh-und Kälberställe,das Milchhaus,das Essiggewölbe,die Rossmühle,die Brennerei,das Wasch-und Backhaus und eine Schmiede.Die Tür gleich rechts mit der Jahreszahl 1574 führte in den Ochsenstall, »der sich unter der Pachterwohnung und als niedriges Gebäude hinter den deiden nächsten Bürgerhäusern hinwegzog;er ist in den 1860er Jahren eingestürzt oder wegen Baufälligkeit abgetragen worden»[1]. Dann folgte die Malzdarre.Als die Rittergutspächter nach der Schäferei zogen,wurden die Räume anderweit vermietet,so z.B. die Räume der Malzdarre an die Spielwarenfirma Kühnelt,die dort

1)Meltzer S.33.

Wirtschaftshof.Tor von innen.
Unter der Treppe links Wasserbehälter.

Phot.Liebert

Frontbau des Schlosses.
Rechts zwei bollwerkartige Rundtürme,der eine mit Renaissanceaufbau.Links eckiger turmartiger Vorbau mit Renaissancegiebel und und Dachreiter.
Eine steinerne Brücke führt an Stelle der früheren Zugbrücke über den ehemaligen Hirschgraben nach dem Hauptportal.

ihr Lager hatte.Heute befindet sich in diesem Raume die Schul-turnhalle.

Das Schloss besass eine eigene Wasserleitung mit einem Brunnen-häuschen unter der Treppe des anschliessenden Gebäudeteils.

Mitten im Hofe lag ein Teich,der ursprünglich als Pferdeschwemme , später als Fischbehälter diente.

Das Schloss besteht aus drei Teilen,dem Frontbau und den beiden Verbindungsflügeln nach der alten Burg.

Der Frontbau

Von der steinernen Brücke vor dem Haupteingange blickt man nach rechts in Gärten.Hier befand sich ursprünglich der Burggraben, über den eine Zugbrücke führte.Später benützte man den Graben als Hirschzwinger.1716 wurde er mit Gartenanlagen geschmückt.

In dem viereckigen,turmartigen Vorbau links vom Eingang befand sich in den 1890er Jahren das Geschäftszimmer des Försters.Der Bau ist mit einem Renaissancegiebel geziert und mit einem kleinen Dachreiter abgeschlossen.Er enthält eine Uhr und zwei Seigerschellen.Die grössere trägt folgende Inschrift:»Günter von Bünau.Georg Biener goss mich anno 1595».Die kleinere stammt von Michael Weinhold in Dresden (1697).

Rechts springen zwei Rund-bez.Halbrundtürme bollwerkartig in den Graben vor.Der eine trägt einen Renaissanceaufbau.Darunter ist in die Wand ein Bünau-Ebelebensches Doppelwappen eingelassen,bezeichnet:»»Günter von Büne auf Teschen(Tetschen) und Lawenstein Anno 1556».[1)] Die Inschrift zeigt uns,dass dieser Schlossteil von Günter von Bünau (1540-76) errichtet wurde,dem zweiten der Lauensteiner

1)Das Bünausche Wappen zeigt zwei Löwenköpfe. Auf dem zweiten Helm befindet sich ein niedriger roter Hut mit weissem Stulp,indiesem je ein goldener Federköcher mit Pfauenwedel.(Siebmanns Wappenbuhh IV.Bd.9.Abt.Der böhmische Adel).

Halbrundturm mit dem Bünau-Ebelebenschen Wappen

Bermann mit Schleinitzschem Wappen am Hauptportal

Bergleute im Schacht am Hauptportal

Phot. Hausmann

Bünaus,der zum Protestantismus übertrat und mancherlei Streit mit der Lauensteiner Bürgerschaft hatte.

Der Haupteingang zum Schlosse ähnelt dem vom Markte her.Säulen mit dorischen Anklängen tragen ein Gebälk,auf dem in der Mitte an einem Halbrund im Schacht arbeitende Bergleute dargestellt sind.Auch rechts und links stehen Bergleute,von denen der rechte das Schleinitzsche, der linke das Bünausche Wappen und ein Stück Zinnerz in der Hand hält.Die Zwickel sind mit zwei Genien (oder Adam und Eva?) in Halbrelief ausgefüllt.Diese Darstellungen bezeugen die Bedeutung des Bergbaus für die ersten Bünaus.

Der Frontbau hat eine Länge von etwa 50 m,die Tiefe geht nicht über 8 m hinaus.Die Decken des Untergeschosses sind gewölbt.An der Hinterfront zieht sich ein schmaler,ehemals vielleicht laubenartiger Gang entlang,der an einem kleinen Wendelstein endet.Dieser Wendelstein ist durch seine Bauart recht interessant.Die Stufen des Untergeschosses sind aus Stein,die des Obergeschosses aus Holz,aber sie sind den steinernen genau nachgebildet.Im Dachgeschoss hat man sich die Mühe des Ausmeisselns erspart und zwischen die Auftrittbretter einfach Holzröllchen geschoben.Ähnlich ist es bei dem grossen Wendelstein,auf den man nach Durchschreiten des Haupttores stösst, doch fehlt dort die zuletzt genannte Art der Ausführung.

Auch im Obergeschoss sind die Decken zum Teil gewölbt und laufen in einem Zimmer in Konsole aus,die mit prächtigen Köpfen geschmückt sind.Die Räume des ersten Stockes waren nach Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit dem Staate unentgeltlich als Gerichts-und Wohnräume für die Gerichtsbeamten überlassen worden und blieben es teilweise bis zum Bau des Amtsgerichts im Müglitztale.Vom Hofe aus sieht man daher noch eine Reihe vergitterter Zellenfenster.

Im zweiten Stock wohnte zeitweilig der gräfliche Renteneinnehmer.

Konsolbüste aus dem Halbrundturm.

Landesfotothek

Das Hohenthalsche Wappen.

Phot.Hausmann

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Steinstufen im Unterbau gehen im Mittelbau in Holzstufen über.

Oben:Landesfotothek
Unten:Phot.Liebert

11d

Zwischen die Auftrittbretter
sind im Obergeschoss
Holzröllchen geschoben.

Phot.Liebert

Die vorderen Räume sind heute grösstenteils von Umsiedlern bewohnt. Im Halbrundturm hat die FDJ ihr Heim.Auch dort finden wir prächtiges Zellensterngewölbe mit drei Konsolköpfen.
Die Zimmer zwischen kleinem Wendelstein und Rundturm an der Ecke sind anscheinend saalartig hoch gewesen.Um sie dauernd bewohnbar zu machen,hat man einen Zwischenboden eingezogen;indem Oberteile ist noch eine Wandbemalung erkennbar.Auch an einer Wand des Dachbodens finden sich Reste einer Jagdszene.

Der eingestürzte Nordflügel

Durchschreitet man das Frontgebäude,so kommt man in den ehemaligen Schlosshof.Links sieht man dort die Felsen herausragen,auf denen das Schloss steht.Nach der Müglitzseite zu ist eine grosse Mauerlücke.1861 stürzte der Flügel plötzlich in sich zusammen, nachdem sich vorher schon Risse gezeigt hatten.Glücklicherweise waren bei dem Ereignis keine Menschenleben zu beklagen.Der Gerichtsamtmann Otto konnte sogar seine in dem Gebäude befindliche Habe retten.
Im Erdgeschoss dieses Flügels befanden sich die sogenannten Ritterställe,deren Bau auf Hans Münzer zurückgehen soll.

Der westliche Verbindungsflügel

Vom Wirtschaftshofe aus führt eine Holzbrücke über den Graben.
Ein Abzweig geht links zur ehemaligen Försterwohnung.Über der Eingangstür hängt das aus Eisen gegossene Wappen der Hohenthals mit der Grafenkrone.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Nur der Eckraum dieses Traktes ist geräumig,die übrigen Räume bilden nur einen verhältnismässig schmalen Verbindungsgang nach der alten BurgAngegliedert an diesen Bau ist die ehemalige Kapelle, deren ursprünglichen Zweck man höchstens noch an dem Fenster mit seinem Masswerk erkennen kann.Vom Hofe her sieht man eine Reihe Fenster mit Vorhangbogen,die eine Baudatierung auf das Ende des 15.Jahrhunderts gestatten und als Erbauer die von Saalhausen vermuten lassen.Die Kapelle zeigt einfaches Tonnengewölbe.Der Fussboden ist mit Platten belegt.In der Ecke oben befindet sich eine Nische,die einigen Personen Platz gewährt.1808 wurde die Kapelle in ein Speisegewölbe [1],später(vermutlich 1891) in ein Jagdzimmer umgewandelt.Die Wände sind mit Geweihen überladen,von der Decke hängt ein Kronleuchter,ebenfalls aus Geweihen,alles ziemlich geschmacklos.Folgende Verse stehen an der Deckenwölbung:

Ich heiss willkommen,wer hier eintritt,
zu bringen den Frieden,zu ehren die Sitt'.
Einem jeden steht offen Thür und Haus,
der mit Gott geht ein,der mit Gott geht aus.
Jeder gute Gast
findet hier Rast.

In die Wände hat man 1958 fünf aus dem Trompetersaale gerettete Konsolköpfe eingebaut,die allerdings hierher nicht recht passen. Die Köpfe scheinen Mitglieder des Bünauschen Haushaltes darzustellen. „Der Kirchengalerie zufolge hat der Pfarrer von Geising in früheren Zeiten den Gottesdienst in dieser Kapelle zu versehen gehabt und deshalb von Gerichtsherrn 14 Scheffel Korn und 10 Scheffel Hafer jährlichen Dezem bekommen,was später in eine Geldsumme verwandelt worden ist». [2] Ein kleiner Wendelstein vermittelt die Verbindung zum Obergeschoss,das ebenfalls nur aus einem langen Gange und einem grösseren Raume besteht.Die hübsche bunte Decke dieses Zimmers hatte der Schwamm völlig zerstört,weshalb sie 1958 erneuert worden ist.

1)Brandner S.54. 2)Brandner

Nach dem Wappensaal
führende Treppe

Phot.Liebert

Lellereingang C
von innen

Phot.Liebert

Am Ende des langen Traktes ist nach 1880 ein Rundturm mit eiserner Treppe angebaut worden.

Die Burg

Der älteste Teil der Lauensteiner Befestigungsanlage ist die Burg. Das Burgtor erreicht man vom zweiten Hofe aus,(Siehe Grundriss S. 69 b)der wahrscheinlich von dem späteren dritten Hofe durch eine Mauer abgetrennt war.

Am Tore sieht man die Öffnungen für die Zugvorrichtungen der Zugbrücke.Steche erwähnt 1880 auch noch die Spuren eines Grabens.

Hoch oben in die Wand über der Tür sind grosse Steinkugeln eingemauert,die vielleicht von einer Belagerung herrühren.Von dem »aufrecht geteilten rot und weiss tingierten Wappenschild»,das Steche beschreibt,ist nur noch wenig erkennbar.

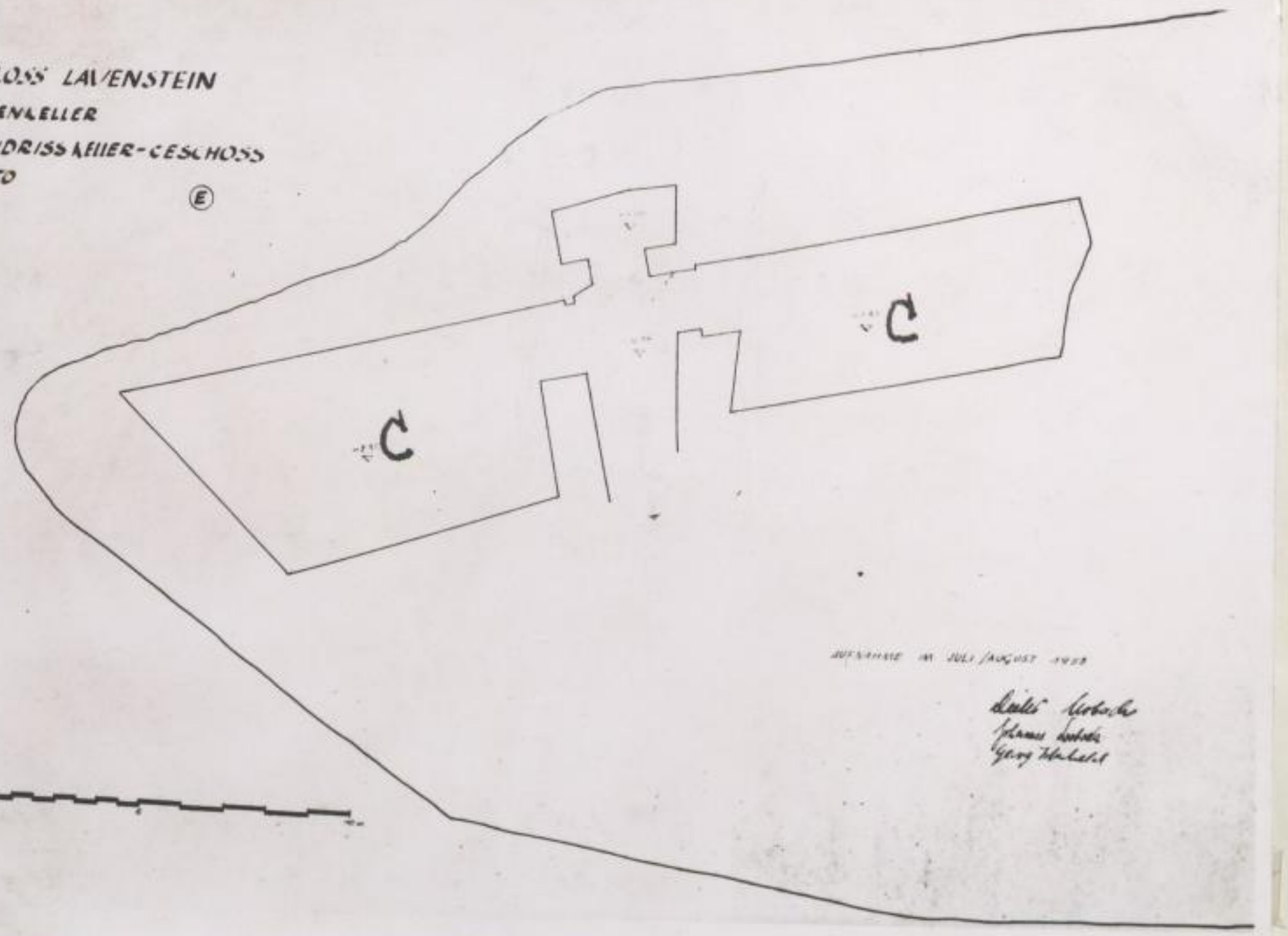
Gleich hinter dem Eingang stösst man auf die Öffnung des Burgverlieses.Es hat eine Tiefe von etwa 5 m,eine Breite von 2,25 mund eine Länge von 8 m.Nach der Nordwand zu befindet sich noch eine Eintiefung von ca 1,50 m,um die ein Mauerkranz steht.Da alles voll Schutt liegt,lässt sich Genaueres nicht feststellen.Ob Bünaus S.40 b erwähntes »ärgest Gefängnis,der Unger genannt», das Verlies ist,oder ob vielleicht der Aufenthalt in der Vertiefung noch eine Strafverschärfung bedeutete(etwa durch Abdecken,so dass der Häftling nicht stehen konnte)ist nicht erweisbar.

Rechts vom Eingang befindet sich ein kleiner Raum,dessen Fenster nach dem zweiten Hofe geht.Durch die nächste Tür gelangt man auf eine steinerne Wendeltreppe mit kanneliertem Schaft,die über eine Falltür nach dem Wappensaale führt.Sie war bis 1880 verschüttet und wurde durch Steche entdeckt und wiederhergestellt.

Ein Tor führt nun in den recht kleinen ersten Burghof.Von ihm aus

SCHLOSS LAUENSTEIN
RUINENKELLER
GRUNDRISS KELLER-GESCHOSS
M 1:50

Ⓔ



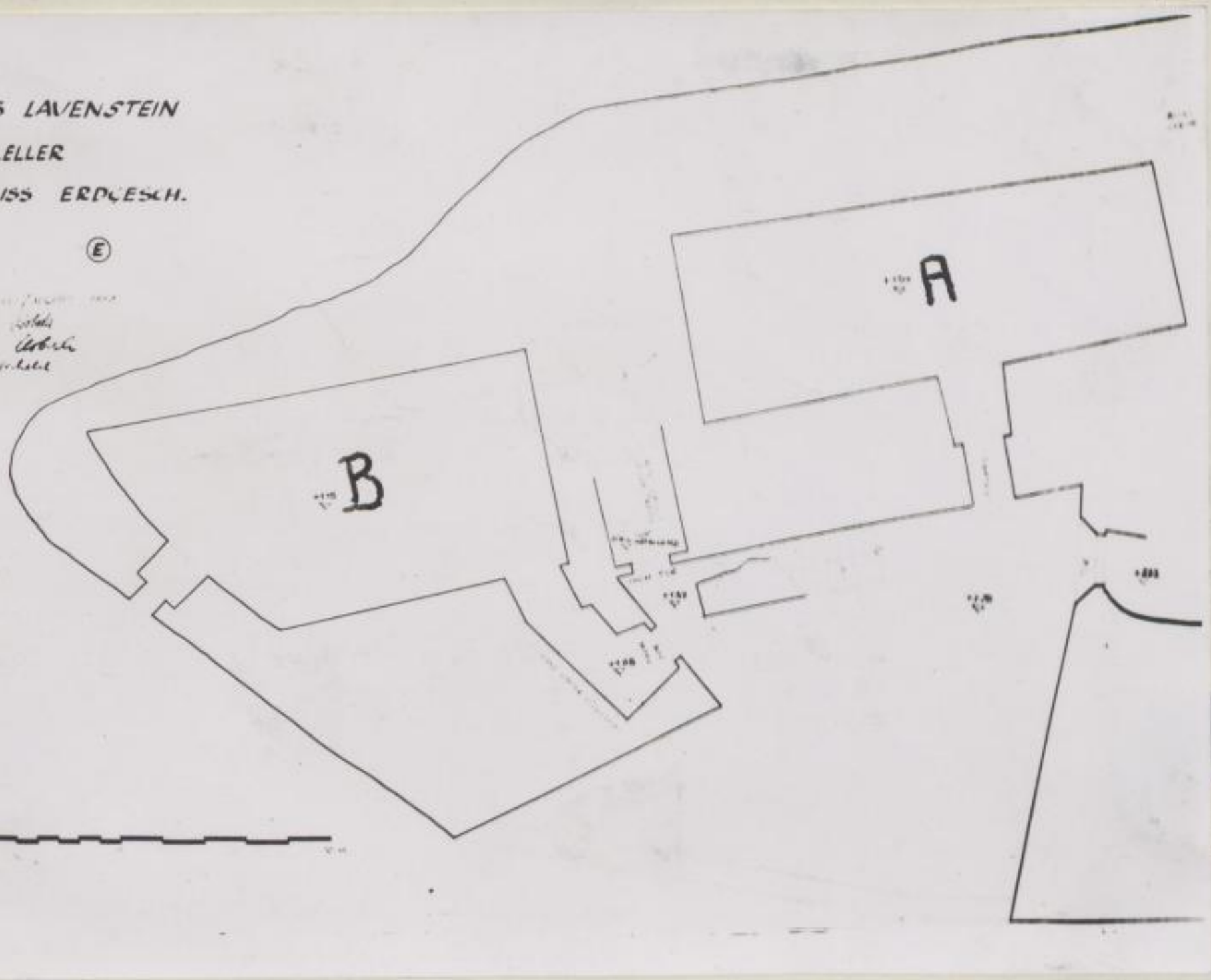
AUFNAHME IM JULI/AUGUST 1988

Detlef Liebsch
Johannes Ludwig
Georg Wehlert

SCHLOSS LAUENSTEIN
RUINENKELLER
GRUNDRISS ERDGESCH.
M 1:50

Ⓔ

Johannes Ludwig
Detlef Liebsch
Georg Wehlert



kann man drei mächtige Kellerräume betreten.Zwei(A und B) liegen ebenerdig,in den dritten (C),der sich mit zwei Flügeln unter den beiden anderen erstreckt,führt eine schiefe Ebene steil hinab.Der eine der beiden oberen (B) hat vor kurzem eine neue Lichtöffnung erhalten.Aus ihm entflohen vermutlich die beiden böhmischen Grenzer(S.S.235 d).

Ein alter Stich zeigt den ursprünglichen Anblick der Burg.Nach dem übereinstimmenden Urteile der Fachleute kann der Turm im Vordergrunde nicht an dieser Stelle gestanden haben,da dort zu wenig Platz ist.Vielleicht befand sich aber dort der von Steche erwähnte,die Räume verbindende Wendelstein.Heute führt eine freiliegende Treppe auf das Niveau der oberen Räume.

Im Zuge der Renovierungsarbeiten nach dem Schlossbrande von 1594 liess Günter von Bünau auch die alte Burg künstlerisch aus-und umbauen.Als einer der schönsten Räume dieses Baues wird der Trompetersaal geschildert,von dem heute nur noch Ruinenreste vorhanden sind.Brandner,der den Saal noch gesehen hat,beschreibt ihn folgendermassen: „Der Trompetersaal war,obschon im zweiten Stockwerk gelegen,dennoch gewölbt und der Fussboden statt der Dielen mit Mörtel ausgegossen,mithin vollkommen feuerfest.Die Gewölbebogen,von ¾ Ellen starken Mauern getragen,waren da,wo ihre Stützpunkte zusammentrafen,mit Rittergesichtern en Relief verziert.Am westlichen Ende befand sich ungefähr zwei Ellen über dem Fussboden ein erhabenes , für sechs bis acht Mann eingerichtetes Orchester.Der Saal war übrigens blass geweisst,und die Richtung der Gewölbebogen gab einfaches grünes Laubwerk an.Trotz seiner Länge von 20 bis 22 Ellen hatte er nur drei nicht sehr grosse halbrunde Fenster auf der Nordseite,und diesen gegenüber zwei Eingangstüren,wovon die eine von Eisen war.Auf diesem Saale gab der jetzige Besitzer Lauensteins,

Die alte Burg.

Phot.Gaitzsch

Das Bünau-Bredowsche
Wappen im Wappensaal.

Phot.Liebert

Herr Graf von Hohenthal-Püchau,am 18.Oktober 1828 auf Anlass einer Verpflichtung des dortigen Justitiars den Lauensteiner Bürgern ein mit Musik und Tanz verbundenes Fest,welches zugleich den Schlussstein der auf diesem Saale früher stattgefundenen Festlichkeiten bildet,denn im Jahre 1840 ward derselbe gänzlich abgetragen»[1].

Man hat in Lauenstein dem Grafen von Hohenthal nie ganz verziehen, dass er nach dem Rate seines Generalgewaltigen,des Forstrats Zimmer,die Abtragung des ehrwürdigen Bauwerkes befohlen hat.

Von den oben erwähnten Konsolköpfen,die wohl zum Teil Mitglieder des Bünauschen Haushaltes darstellten,sind 1958 fünf in die Wände der Kapelle eingemauert worden.Ein,wie Steche bemerkt,künstlerisch besonders wertvoller Kopf-eine Frau mit einem einen Spiegel haltenden Affen-scheint verloren gegangen zu sein.

Heute ist von der Pracht des Saales und des darunter liegenden Zimmers fast nichts mehr vorhanden.Nur ein paar Mauerbogen und die„Hohe Wand„der Ruine halten die Erinnerung lebendig.Als Decke spannt sich darüber das Himmelsgewölbe.Sträucher haben sich in den Ecken angesiedelt,darunter ein ungewöhnlich starkes Pfaffenhütchen.Der Regen findet seinen Weg bis in die Kellerräume. Schützt man sie nicht,so werden auch sie in absehbarer Zeit in Trümmern liegen wie der Trompetersaal.

Das Prunkstück der heutigen Burg bildet der Wappensaal,benanntnach dem eine Wandfläche schmückenden Doppelwappen der Bünau-Bredows mit der Jahreszahl 1609.In prächtiger vielfarbiger Stuckarbeit steht hier das Bünausche Wappen mit den Löwenköpfen neben dem der Bredows mit der gebogenen Sturmleiter.Auch die gewölbte Decke des Saales ist mit Stuckornamenten überkleidet.Dazwischen geschaltet sind exotische Krieger-und Tierköpfe,wie sie der damalige Zeitgeschmack

1)Brandner S.53.

Stuckornamente aus
dem Wappensaal

Phot.Liebert

liebte.Leider sind bei einer Restaurierung sehr auffällige Farben gewählt worden,die bei der den Mittelpunkt bildenden Rosette besonders störend in Erscheinung treten und baldigst harmonisch auf einander abgestimmt werden möchten.
Tiefe Nischen beweisen die mächtige Mauerstärke,bunte bleigefasste Glasscheiben dämpfen das TageslichtNur wenige Möbelstücke sind vorhanden,weshalb die Architektur mit ihrem Schmuck besonders wirksam werden kann.Durch eine Falltür steigt man auf der erwähnten Wendeltreppe ins Erdgeschoss.
Um in den darüberliegenden gleichgrossen Vogelsaal zu gelangen, kann man die Treppe in dem angebauten Turme benützen.Vor 1880 hätte man bis zu dem kleinen Wendelstein bei der Kapelle gehen müssen,wäre nicht ein Treppenturm im Schlosshofe vorhanden gewesen. Der Vogelsaal ist wesentlich einfacher gehalten als der Wappensaal.Grünes Laub- und Rankenwerk,in dem einige Vögel versteckt sind,schmücken die Wände.So ähnlich müssen wir uns auch den Schmuck des Trompetersaales vorstellen.
Es bleibt noch die Frage offen,wo sich die Marterkammer befand. Bis 1813 waren die Marterinstrumente noch vorhanden.Meltzer schreibt:[1] „Unter dem bezeichneten und daneben befindlichen Gemach,neben dessen Fenster der steinerne Abtritts-Erker herausragte,[2] waren Kellereien,zu denen Eingänge von dem kleinen Burghofe hinabführten,unter ihnen die ehemalige M a r t e r k a m m e r ,in welcher ältere Leute noch die (nach Brandner) 1813 weggekommenen Marterinstrumente gesehen haben.“ Nach dieser Darstellung kann es sich nur um die Keller B und C handeln.
Eine andere Erwähnung findet die Marterkammer in den Aufzeichnungen des Liebenauer Pfarrers Daniel Wenzel,der über eine Gefangenenflucht folgendes berichtet:

1)A.a.O.S.29 2)Die Zelle,aus der die Grenzer entflohen,s.S.235d.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

»1678 wurde Georg L. aus Liebenau endlich von der wohlverdienten Strafe ereiltDieser böse Bubu war,nachdem er vorher mit der Braut Unzucht getrieben hatte,1655 getraut worden.1664 aber,nach neunjähriger Ehe,hat er sein Weib malitiose verlassen und einem andern Ehemann,dem Bauer W.in Löwenhain sein Weib entführt.Dann hat er mit der Ehebrecherin mehrere Kinder erzeugt.Nachher hat er,immer unstät,heimlich wieder mit seinem Weibe gelebt.Bei Torgau,wo er sich später umhertrieb,ist er festgenommen und von dort hierhergebracht und in Lauenstein ins Gefängnis gesetzt worden.Er hat aber durch das Fenster der Marterkammer einen grossen Luftsprung getan und ist entflohen.Er sollte gehenkt werden.Den Menschen konnte er entfliehen,dem ewigen Richter nicht.Den 1.Juni 1678 wurde er in der Harthe bei Kleinliebenau (damals noch Unterschönwald genannt)erschlagen aufgefunden.Wie sich herausstellte,hatte ihn einer seiner Sündengenossen,ein Mühlknecht,erschlagen.Der Vater des Totenhat dann die Leiche am 3.Juni an Ort und Stelle eingescharrt.»[1)]

Die von Meltzer erwähnten unteren Kellerräume haben keine Fenster.Es könnte sich bei der Flucht durch das Fenster nur um den Keller B handeln.Solange also eine genauere Festlegung mangelt,ist der Phantasie noch Spielraum zwischen den drei Kellerräumen gegeben.

1)Dr.Joh.Müller,Kirchlicher Bericht von Liebenau.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Der unterirdische Gang

Sowohl von Lauensteinern als von Fremden wird man immer wieder auf den unterirdischen Gang hingewiesen,der die Burgen Lauenstein und Bärenstein verbinden soll.Und man fällt bei ihnen sofort in Ungnade,sobald man sich skeptisch dagegen einstellt.Ich muss aber bekennen,dass ich solange nicht an die Existenz dieses Ganges glauben werde,bis ich ihn gesehen habe.Und die Gründe für meine Einstellung?

In meiner neuen Heimat Briesnitz gibt es auch die Sage von einem unterirdischen Gange,der von der Kirche ausgehen soll.Alte Leute wollten noch den Eingang gesehen haben,Der Glaube an die Wahrheit der Sage war so stark,dass umfangreiche Grabungen unternommen wurden.Sie führten aber nicht zu dem geringsten Ergebnis.

Nun mündet aber in Briesnitz tatsächlich ein unterirdischer Gang von etwa gleicher Länge,wie ihn der Lauensteiner haben müsste(5 km) Er dient der Entwässerung der Zauckeroder Steinkohlenschächte.An ihm arbeiteten Hunderte von gelernten Bergleuten zwanzig Jahre lang.Er kostete Millionen.Die Ausgabe war aber durch den Zweck gerechtfertigt.Es wurde bei dem Bau gleichzeitig von neun Lichtlöchern her gearbeitet,die auch zur Belüftung nötig waren.Ein solches Riesenwerk sollte nur dazu durchgeführt worden sein,dass sich eine Familie vielleicht retten konnte?Mansagt:»Die Kosten spielten damals gar keine Rolle,denn die Bauern wurden einfach zur Arbeit getrieben:»Das stimmt durchaus nicht.Die Zahl der Frontage war genau festgelegt und war zur Bestellung der Rittergutsfelder erforderlich.Und Bergleute hätten unter allen Umständen bezahlt werden müssen.Sollen wir es aber vielleicht mit einer früherin Führerin durch das Schloss halten,die sagte:»Lassen Sie mir doch den Gang!Das hören doch die Leute gerade gern!»

-74-

Rüstungen im
früheren Museum

Phot.Liebert

Das Heimatmuseum

Schon zu der Zeit, als das Schloss noch Im Besitz der Hohenthals war, durfte man es unter der Führung des Försters besichtigen, denn die Herrschaft wohnte jährlich nur wenige Wochen in Lauenstein. Frau Grossmann, die Tochter des Oberförsters Peter, stellte nun manches von dem Schlossinventar, aber auch von der Bürgerschaft erhaltenen Gegenstände in den zur Besichtigung freigegeben Räumen aus. Als das Schloss in das Eigentum des Volkes übergegangen war, und nach dem Wegzug der Frau Grossmann beschloss man, die Sammlung zu einem Heimatmuseum auszubauen. Unbedingt nötig waren zunächst eine Reparatur des Daches und ein Vorrichten verschiedener Räume, was dank der Unterstützung des Instituts für Denkmalpflege durchgeführt werden konnte. Als örtlicher Museumsleiter wurde Herr Tischlermeister Hermann Querner gewählt, der mit grosser Energie besonders an den Innenausbau der Räume heranging. Als sachverständige und wissenschaftliche Mitarbeiter wurden vom Landkreis Dresden die Herren Grumpelt, Pirna, und Munde, Dohna, sowie der Verfasser dieser Chronik gewonnen. Die Inschriften und Erläuterungen an den Räumen des Museums stellen grossenteils Ergebnisse der Forschungsarbeit für die Chronik dar.

Die beiden ersten Räume, das repräsentative Eckzimmer und der folgende Raum sind der Geschichte des Schlosses gewidmet.

Dem Eingang gegenüber sind, von ihren Wappen umrahmt, die wichtigsten Besitzer des Lauensteiner Schlosses verzeichnet.[1] Ein Grundriss des Schlosses zeigt die Zeit der einzelnen Bauabschnitte an, wobei statt 14. Jahrhundert für die Burg 13. Jh. stehen müsste.

An einer anderen Wandfläche sind die alten Wege und die sie schützenden Burgen dargestellt. Die Elbe hat sich allerdings dabei eine gewaltige Verbiegung gefallenlassen müssen, damit Meissen auf der

1) Hans Münzer wurde 1464 mit L. belehnt. Er ist nicht erwähnt. Für diese kleinen Mängel bin ich nicht verantwortlich, denn ich konnte ja bei der Bearbeitung meiner Angaben nicht anwesend sein.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

Karte untergebracht werden konnte.Einige Ritterrüstungen,alte Waffen,eine Kriegskasse,eigenartige Stühle,Böller der Schützengilde, ein Schrank aus Reinhardsgrimma mit schönen Schnitzereien,ein Relief der Umgebung und verschiedene Zeichnungen und Stiche vervollständigen das Inventar.

Der zweite Raum zeigt die wichtigen Urkunden von 1320 und 1340, ferner den Umfang der Lauensteiner Herrschaft.Eine Übersicht ermöglicht,die Höhe der Frondienste und Abgaben festzustellen,eine andere gibt Kunde davon,wie sich die Bauern wehrten,sobald ihnen ungerechte Forderungen auferlegt werden sölten,eine dritte zeigt die Aufteilung des Gutes nach der Bodenreform.Urteile aus der Patrimonialgerichtsbarkeit geben einen Einblick in die Rechtsverhältnisse früherer Jahrhunderte.Auch in diesem Zimmer sind Rüstungen und Waffen zur Schau gestellt.

Der erste der schmalen Durchgangsräume ist der wehrbaren Bürgerschaft gewidmet.Inschriften und Karten bezeugen,dass Lauenstein durch feindliche Angriffe gezwungen war,sich durch eine Stadtmauer zu schützen und man sieht,wie die Verteidigung in den vier Vierteln organisiert war.Mancherlei Embleme der 1496 gegründeten Schützenbruderschaft,wie Königsketten,Uniformen,Schiessscheiben , Hellebarden und Gewehre geben Kunde von ~~den~~ Bewaffnung und Übungen, aber auch von Kameradschaft,Einsatzbereitschaft und allerlei Festlichkeiten der Organisation.

Den folgenden langen Durchgangsraum hat man verhältnismässig leer gelassen,damit sich das Auge von dem Vielerlei des vorhergehenden erholen kann.Das Hauptinventar bilden ein bunter Bauernschrank, eine gewaltige Reisetruhe und einige Möbel mit Brandmalerei.Unter den Wandbildern sind das Graupner Tor in der Fronfeste und die Gartenanlagen im Hirschzwinger besonders interessant.

Über die eiserne Rundtreppe gelangt man in die oberen Ausstellungsräume.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

75d

Eiserne Ofenplatte
August der Starke mit
der Königskrone

Phot. Liebert

Schrank von 1662

III

Landesfotothek

z. Druckgenehmigg

Leicht übersehen werden dort drei schöne eiserne Ofenplatten.Die erste stellt August den Starken zu Pferd mit der Königskrone dar. Sie stammt aus einer Hütte im Harz und ist zwischen 1709 und 1711 entstanden.Es ist möglich,dass die Platte nawh einem Kändlerschen Gipsmodell gegossen wurde,das eigentlich in Porzellan ausgeführt werden sollte.

Die zweite Platte,»das Urteil Salomos»,ist in der Schwarzschen Hütte in Königstein zwischen 1555 und 1560 gegossen und wahrscheinlich von Hans Walther oder einem seiner Schüler modelliert worden.

Die dritte Platte ist sehr schlecht beleuchtet.W.Hentschel erwähnt sie in seinem Werk:»Der kursächsische Eisenkunstguss» nicht.Auf eine Anfrage hin teilte mir Professor Hentschel mit,sie sei deshalb nicht genannt,weil sie vermutlich nicht in einer kursächsischen Hütte gegossen worden sei.

Im übrigen sind die oberen Räume der Stadtgeschichte gewidmet und noch im Ausbau.

In dem hinteren Zimmer sieht man eine Bergmannswohnung mit Originalofen,Ofenbank,Topfbrett und den wenigen sonstigen Haushaltgeräten.Eine Sammlung der wichtigsten Gesteine unserer Heimat schliesst sich an.Darunter befindet sich das für unsere Heimat so wichtige Zinnerz,aus dem das Metall für die in einem Schränkchen ausgestellten und auch in der Arbeiterstube vertretenen Zinngegenstände gewonnen wurde.

Auf dem Korridor vor diesem Zimmer steht ein prächtiger,mehrfarbig gestrichener,riesiger Schrank,bezeichnet G.V.B.1662,der in den meisten Zimmern nicht Platz gefunden hätte,in die Prunksäle aber nicht recht passen wollte.

Im Durchgangsraum sind dargestellt:der erste Streik der Altenberg-Lauensteiner Hüer,das Innungswesen,die mannigfaltigen Gewerbebe-

triebe an der Müglitz in alter Zeit,früher in Lauenstein vertretene Handwerke.Auch Gegenstände des bäuerlichen Bedarfs,die gebraucht wurden,als es mit Bergbau und Handwerk abwärts ging,(Butterfass,Quarkquetsche,Dreschflegel usf.) fanden hier ihren Platz. Muster der Stroh-und Bastflechterei vervollständigen das Bild jener Zeit.Fremden-und Kurlisten erinnern daran,dass Lauenstein nach 1900 als Sommerfrischen und Wintersportplatz entdeckt wurde.
Auch geringe Reste der Spielwarenproduktion der Firma Kühnel, die vor allem Militäreffekten fast aller Länder der Erde herstellte, sind ausgestellt.
Der geringe Verkehr auf der Sekundärbahn sticht stark ab von dem heutigen,wo jeder Zug eine mächtige Welle von Arbeitern zurückbringt,die ihren Arbeitsplatz in Glashütte gefunden haben.
So führt das Museum von der Entstehung von Burg und Stadt bis in die Jetztzeit.Viel Wissenswertes wird gezeigt,manches harrt noch der Darstellung,aber ein guter Anfang ist gemacht.Das Museum wird gern besucht,da auch die beiden Schmucksäle(der Vogel-und der Wappensaal),sowie die Ruine mit ihren Kellereien in die Führung einbezogen werden.Im Vogelsaal soll als Nächstes eine Gedächtnisausstellung bedeutender Männer des Bezirks entstehen(Görenz,Meltzer: Lauenstein,George Bähr:Fürstenwalde,Johann Schelle,Johannes Kuhnau: Geising).
So besitzt Lauenstein nun in dem Museum ein wertvolles Gegenstück zu den Kunstschätzen der Kirche.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Einnahmen der Herrschaft.

Es ist wahrscheinlich nicht uninteressant zu erfahren, wie hoch sich die Einnahmen einer adligen Herrschaft beliefen und aus welchen Posten sie sich zusammensetzten.

Zuerst galt es, die grossen Ländereien des Rittergutes (1167 Scheffel = 322 ha) zu bestellen. Das mussten die Bauern mit ihrem Vieh an den Acker- und Hakentagen verrichten. Ferner war zu mähen, Getreide, Flachs, Heu und Grumt einzubringen, Dünger zu breiten, Holz zu spalten, Reinigungsarbeiten im Schloss auszuführen, das Getreide zu dreschen usf. Dazu waren die Untertanen an den Handtagen verpflichtet. An den Jagden hatten sie als Treiber teilzunehmen, jedoch waren eine Reihe von Jagddiensten abgelöst und dafür Hafer, Korn oder Eier zu geben. In der Übersicht auf der nächsten Seite sind die Abgaben und Dienste der einzelnen Orte nach dem Erbzins- und Dienstregister von 1682 zusammengestellt.

1. Einkünfte an Geld.

Die Einkünfte an Geld sind Grundzinsen von Häusern und Grundstücken, Abgaben von Gewerben, Hausgenossenzins und Wachgeld. Der Satz für ein Haus in Lauenstein war meist 3 Gr. 7½ Pf., die Feldabgaben waren höher, doch gab es wenige, die mehr als 1 fl. = 21 Gr. zahlten. Für eine „alte Mühlstatt" zinste man 9 Gr., das Tuchmacherhandwerk gab 1 fl. 10 Gr. 6 Pf. Radezins (für die Walkmühle), der Feldmeister (Abdecker) 1 fl. 9 Gr. „von seiner Freiheit". In Neugeising war der gewöhnliche Zins auf Häuser höher, nämlich 7 Gr.

In den Dörfern hatte fast jeder Besitzer 1 Gr. Wachgeld zu zahlen. Wahrscheinlich waren ursprünglich alle zu Wachdiensten im Schloss verpflichtet und hatten dann diesen unbequemen Dienst abgelöst.

2. Naturalabgaben.

In Fürstenau gab jedes Gut „8 Hasen Eyer". Da auch in Fürstenau die Hasen

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

An das Rittergut zu leistende Dienste und Abgaben. 1682.

Orte	Acker-tage	Hand-tage	Sensen-tage	Jagd-hafer M	Jagd-hafer Sch	Jagd-hafer V	Korn M	Korn Sch	Korn V	Gänse	Alte Hühner	Füll-Hühner	Eier Sch	Eier M	Eier Stück	Geld fl	Geld Gr.	Geld Pf.	Flachs	Hakentage	Zahl der Veranlagten
1. Löwenhain	39½	223	–	–	–	–	–	–	–	5	74	30	14	1	–	32	10	–	–	–	53
2. Niederfürstenau	–	243	–	–	20	–	–	–	–	4	1	–	5	1	5	26	19	2½		–	43
3. Oberfürstenau	–	2	–	–	21 ½	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	26	12	6		–	21
4. Fürstenwalde	–	222	2	–	–	–	–	–	–	3	–	8	–	1	–	47	15	–		–	54
5. Rudolphsdf.	–	59	–	–	6	–	–	–	–	1	4	–	6	–	–	12	13	10½		–	11
6. Walddörfel Breitenau	–	14	44	–	–	3	–	–	3	5	20½	12	5	–	–	40	17	–		–	49
7. Hennersbach	–	–	13	–	10	–	–	–	–	2	–	2	–	2	2	13	17	4		–	17
8. Börnersdorf	–	12	67½	12	6	–	–	–	–	–	50	–	8	3	5	22	13	–	16 Globen 20 Rüben à 8 Gr.	97	45
9. Liebenau	–	211	41	5	–	–	5	–	–	3	60½	4	–	–	–	45	10	3		67½	84
10. Dittersdorf	115¾	136	41½	6	7	–	6	7	–	–	–	120¾	1	–	–	42	4	3		–	85
11. Neudörfel	–	–	–	–	2	1	–	2	1	–	–	2	–	2	–	9	18	11		–	10
12. Rückenhain	18	31½	21	–	5	1	–	5	1	2	21	–	3	2	–	9	11	–		–	13
13. Lauenstein	–	4	–	–	–	–	–	–	–	7	–	–	–	–	–	75	1	9½		–	131
14. Neugeising	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	65	16	1½		–	116
15. Zinnwald	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	17	16	–		–	23
16. Ölsengrund	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4	14	6		–	10
Summe 1682	165¼	1157½	229¾	29	7	1½	12	3	1	32	230½	178	47	–	10	493	5	9		164½	
" 1821	273¼	1902	171¼	58	9	–	13	5	–	24	344	42	41	2	13	1281	20	2		–	44

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

keine Eier legen,muss dieser Ausdruck etwas anderes bedeuten.Die Bauern hatten dort ihre Verpflichtung ,an der Hasenjagd teilzunehmen, mit 8 Eiern abgelöst,die nun kurz Haseneier genannt wurden.Auch der Jagdhafer rührt von Jagddiensten her.

Da nun fast alle Feldarbeit auf dem Gute von den Bauern unentgeltlich zu leisten war,da die Naturalabgaben erheblich waren und zu diesen Einnahmen die Erträgnisse des eigenen Gutes kamen,brauchen wir uns um den Unterhalt der Herschaft nicht besonders zu sorgen.

Aber zu diesen Einnahmen traten noch eine ganze Reihe anderer. Um zu zeigen,welche Quellen noch flossen,folgen jetzt die Jahresabrechnungen von 1715 und 1768.

Jahresabrechnung 1715.

552	fl.	Erbzinsen
162	"	Jagddienstgeld
81	"	Handgeld
254	"	Erbmühlenzins
92	"	Reiharbeitergeld
33	"	Jurisdiktionsgeld
40	"	Lehngelder
53	"	Bezahlte Dienste
5	"	Amts-und Abzugsbriefe
17	"	Käufe und Siegelgebühren
11	"	Insgemein
98	"	Zoll und Geleit
107	"	Landführen
14	"	Fleischsteuerüberschuss
2942	"	

In dieser Übersicht stehen nur die wichtigsten Posten. Groschen und Pfennige sind weggelassen, daher die Differenz in der Endsumme

Jahresabrechnung 1768.

474	Tlr.	Erbzinsen
19	"	Wächtergeld
3	"	Waldzins
5	"	Radezins
2	"	Grund-und Lasszins
1	"	Feuergroschengeld
123	"	Jagddienstegeld
73	"	Handgeld
15	"	Erbmühlenzins
7	"	Holzschlaggeld
95	"	Reiharbeitergeld
3	"	Hausgenossenzins
1	"	Schutzgeld
39	"	Jurisdiktionsgeld
97	"	Malz-und Braunutzung 1)

1) 1780: Der Papiermacher Fischer zum Königstein entrichtet jährlich 5 Ries Papier für das Hadernsammeln im Lauensteiner Ortschaften. – Die Essen werden von dem Essenkehrer umsonst gekehrt. (Amtsg. L. Nr. 223). – Es würden also auch kleinste Posten nicht verschmäht.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

340	Tlr.	Forstnutzung	
1285	"	Frühlingsförsterei	
330	"	Herbstförsterei	
743	"	Kohlen, 1785 Körbe	
24	"	Grasezeichen	
2	"	Fischerei und Teiche	
65	"	Zoll und Geleit	
80	"	Obermühle	} Mühlenpacht
65	"	Fürstenwälder Mühle	} Mühlenpacht
4276	"		

Nun einige Bemerkungen zu einzelnen hinzugetretenen Posten.

Jurisdiktionsgelder

Die Geldstrafen flossen zum Teil der Stadt, zum Teil der Herrschaft zu. Um zu zeigen, wie hoch die Strafen waren und für welche Vergehen sie verhängt wurden, sollen hier einige Fälle von 1606 angeführt werden. (mehr siehe unter: "Herschaftliche Gerichtsbarkeit")

1 fl. 9 Gr. Thomas Eichler zu Lebenhan wegen Reifstäben, so er auf der Zeidelweide abgehauen
3 " 9 " Jacoff Schneider wegen seines Weibes, das sich mit der grossen Sibille gescholten.
2 " 18 " 6 " Valten Zimmerhäckel zu Lebenhan, das er Holz zu Schlittenkufen abgehauen.
3 " 9 " 6 " Andreas Reichelt u. Jacoff Burckhardt, beide zu Dittersdorf, wegen ihrer Hadersachen
usf.

Summe der Strafgelder
1606: 20 fl.
1605: 48 "
1608: 46 "
1695: 17 "

Gänse, Hühner, Eier

Wenn die Herrschaft diese Viktualien nicht benötigte, so war für eine Gans 6 Gr., für eine Henne 3 Gr. und für ein Schock Eiern 8 Gr. zu zahlen (1682).

Käufe etc.

Käufe waren vor dem Lauensteiner Gericht abzuschliessen, und es musste um die Lehen nachgesucht werden. Dafür waren 8 gute Gr. zu zahlen. Testamente kosteten 2 Tlr. ausser den Gerichtsgebühren; Geburts- und Abzugsbriefe ein Neuschock und die Schreibgebühren (1682).

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Vor Ortsfremden hatte der Herr stets das Vorkaufsrecht.

Geleit

In den Dörfern sassen Bünausche Geleiteinnehmer.Wofür das Geleitgeld erhoben wurde,sei am Beispiel Fürstenwalde gezeigt(1768).

1.Okt.	1 Gr.	8 Pf.	ein Wagen nach Dresden
3. "		6 "	ein Pferd nach Lauenstein
4. "		6 "	" " " Geising
5. "		1 "	eine Trage " "
5. "	1 "		2 Schiebböcke mit Hopfen nach Altenberg
5."	3 "		12 St.magere Schweine ins Land
7."		6 "	ein Jude zu Fuss nach Dresden
7."		6 "	ein Stier nach Altgeising
17. "	1 "		ein Bandel Gänse ins Land
20. "	3 "	4 "	4 Pferde in 2 Wagen mit Glas

Summe aller Einnahmen für 3 Monate	5 Tlr.	8 Gr.	1 Pf.
Abzüglich Ausgabe f.d. Einnehmer		12 G	9½ "
	4 "	19 "	3½ "
Fürstenau	5 "	21 G.	3 "
Breitenau	2 "	13 "	2½ "

Juden zu Pferde und zu Fuss bildeten die Haupteinnahme.Sie hatten vermutlich das landesherrliche Privileg,auf den Dörfern zu hausieren.[1]

Landführen

Alle Dörfer ausser Dittersdorf waren verpflichtet,die Herschaft nebst ihren Angehörigen und Bediensteten zu fahren,soweit sie es begehrte.Futter für die Pferde und Verpflegung für die Führleute gab die Herschaft nicht.Doch wurde für 4 Pferde ½ fl. und für 2 Pferde 5 Gr.3 Pf.vergütet.Nun wären die Bauern ja wohl selten angefordert worden,da sich die Führen auf viele verteilten.Die Herschaft aber muss eine jährlich zu leistende Pflicht daraus gemacht hebn,sonst könnte nicht eine so hohe Einnahmesumme von den Landfuhren in/#/ der Abrechnung erscheinen.

Forstnutzung

Zur Herrschaft Lauenstein gehörten riesige Waldflächen(772 ha). Deshalb ist es kein Wunder,wenn fast die Hälfte der Einnahmen aus der Holznutzung fliesst.

1)1837 wurde die Geleitseinnahme mit 600 Tlr.abgelöst. (Privatgeleit Rep.XV.Pirna Nr.73.Loc.39 949).

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Ausser den genannten flossen der Herrschaft noch andere Einkünfte zu, so aus dem Brauzins z.B.1694/84 fl.7 Gr.1 Pf.(vom Städtlein Lauenstein allein 23 fl. 19 Gr.4½ Pf.) Auch hatte die Stadt kein Malzhaus, sondern war verpflichtet, das Malz von der Herrschaft zu beziehen.

Trat in der Gutswirtschaft ein Wechsel ein, z.B.durch Todesfall, so mussten die Innungen ihre Statuten neu bestätigen lassen.Diese Confirmation kostete jede Innung 4 fl.12 Gr.

Heiratete der Gutsherr oder ein Sohn, so war von jeder Hufe ein Viertel Hafer zu erschütten.Bei der Verheiratung einer Tochter ermässigte sich die Leistung auf die Hälfte.Bei der Eheschliessung eines Bruders oder einer Schwester des Gerichtsherrn gab Dittersdorf von der Hufe ein Viertel.Ausserdem liessen die Dittersdorfer etwa benötigten Hafer in solchen Fällen der Herrschaft um 2 Gr.billiger, als er auf dem Markte in Pirna gehandelt wurde.Die Fürstenauer gaben bei jeder derartigen Eheschliessung von der Hufe ½ Scheffel Hafer.Sämtliche Untertanen waren auch verpflichtet, bei einer solchen Festlichkeit zu helfen oder aufzuwarten.

Die herrschaftlichen Teiche waren unentgeltlich zu fischen und die Fische ins Schloss zu fahren.Helfer und Fuhrleute erhielten jedoch einen Karpfen »zur Ergötzlichkeit«.

Witweiber in Lauenstein, die keine eigenen Häuser hatten, waren verpflichtet, jährlich 2 Tage nur gegen Kost im Gute zu arbeiten oder für jeden Tag einen Silbergroschen zu entrichten.Geisinger Witwen zahlten 2 Groschen, die auf den Dörfern aber 4 Gr., oder sie arbeiteten, wenn es die Herrschaft wünschte, 2 Tage.

Die Jagddienste waren ganz nach Belieben der Herrschaft zu leisten. Nur einige Dörfer hatten einzelne Jagddienste abgelöst, wie bereits erwähnt.Das geschossene Wild war ins Schloss Lauenstein zu fahren.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Auch aus dem Bergbau hatte die Herrschaft Einkünfte.Alles Erz, das gewonnen wurde,musste in der herrschaftlichen Schmelzhütte in Geising verarbeitet und von jedem Zentner Zinn 2 Tlr. 8Gr.Zehnten entrichtet werden.1682 hatte der Erbherr diese Zahlung auf Widerruf auf die Hälfte ermässigt.
Von einer Zinnwäsche,die die Flutner anlegten,waren 8 gute Gr.zu zahlen,für Pochmühlen aber je Rad ein Guldan.

Für die Abhaltung des Michaelismarktes gab Lauenstein 1 fl.

Beschäftigte die Herrschaft mehrere Maurer und Zimmerleute,so erhielt nur der älteste Meisterlohn(4 Gr.),die anderen,auch die Meister, mussten um Gesellenlohn arbeiten.

Zur Erfüllung der Spanndienste war jedem Dorfe vorgeschrieben, wieviel Pferde es zu halten hatte,und zwar

Löwenhain	36	Börnersdorf	53
Fürstenau	46	Liebenau	67
~~Fürstenwalde~~		Dittersdorf	75
Fürstenwalde	45	Neudörfel	7
Rudolfsdorf		Rückenhain	5
Breitenau	29		377 Pferde
Hennersbach	14		

Eine ganze Hufe hielt 2,eine Viertel-oder halbe Hufe 1 Pferd.Da nun manche Bauern nicht soviel oder gar keine Pferde hielten,gestattete die Herrschaft,die Ackertage und Baufuhren auch mit Ochsen auszuführen,jedoch mussten die betreffenden Bauern dann auf das Mittag - essen verzichten,das beim Korn~~/~~schneiden aus einem Stück Fleisch , zwei Zugemüsen und einem Hofebrot bstand.Bei anderen Arbeiten gab es auf 2 Personen 2 Zugemüse,Suppe und ein Hofebrot.Die Fuhrdienste begannen mit Sonnenaufgang und endeten um 7 Uhr bei 2stündiger Futterungspause.

Unentgeltlich waren von allen Untertanen auch die Baudienste zum Schloss,zur Schäferei,den Teichen und Mühlen zu verrichten.Je 2 Hufen hatten einen Wagen zu stellen,insgesamt 66 Wagen.

~~Bier~~

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Halb-und Viertelhüfner von Löwenhain,Fürstenwalde,Fürstenau, und Dittersdorf hatten die Hand-Baudienste gegen ein Robotgeld abgelöst(72 Tlr.).Bei einem Schlossbrande waren aber auch sie zu Baudiensten verpflichtet,solange der Hauptbau währte,zahlten jedoch in dieser Zeit kein Robotgeld.

Alles,was zu Reparaturen an den Herrschaftsgebäuden benötigt wurde, wie Steine,Kalk,Holz und Lehm für die Ziegelscheune ,war umsonst anzufahren.Auch das Holz für die Brettmühlen mussten die Bauern anfahren,doch wurde für jedes Schock Klötzer 4 Tlr.bezahlt.

Mühlsteine waren in Pirna zu holen.Für einen Läufer wurde ½ fl gezahlt,für einen Bodenstein 5 Gr.3 Pf.

Wurden nicht alle Acker-und Handtage benötigt,so waren sie zu bezahlen,und zwar ein Ackertag von den Löwenhainern mit 20 Gr.,von von den übrigen mit 12 Gr.Für eine Hofesense forderte die Herrschaft 6 Gr.,für jeden sonstigen Tag 4 Gr.Die Breitenauer hatte ihre Handtage abgelöst,doch stand es der Herrschaft jederzeit frei,sie wieder zu fordern.

Das Heu-und Grumtmachen auf den herrschaftlichen Wiesen war Sache der Bauern,und zwar bearbeiteten die Wiesen im Oelsengrund die Liebenauer;die an der Schäferei die Löwenhainer,die am Zschörnel,am Beilstein,die Stockwiese und den Brechgarten die Fürstenwälder. Für das Mähen wurde ein Tag,für das Dörren zwei Tage angerechnet, auch wenn es länger dauerte.Den Brechgarten mähten die Rückenhainer,Die Fürstenauer Wiesen,die Geisingwiesen und den Stuzkober hatten die Fürstenauer zu mähen und zu dörren.Für diese Arbeiten wurde nur ein Handtag angerechnet.

Von den Fürstenauer und Geisingwiesen mussten die Löwenhainer das Heu und Grumt einfahren,die Börnersdorfer aber von den Oelsener Wiesen.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

RB PAPPE f s
4 0022

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

DIE GESCHICHTE DER ALTEN BERGSTADT LAUENSTEIN

TEIL 1

- 1958 -

VON

F. BOETTCHER

SEITE: 84 - 199

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Von Michaelis bis S.Georgi hatte die Herschaft das Recht,die Felder der Untergebenen mit Schfen zu betreiben.

Die Kinder aller Untertanen waren verpflichtet,2 Jahre bei der Herrschaft zu dienen.Nach 2 Jahren konnten sie ,falls sie Lust hatten und die Herrschaft sie behielt,in dem Dienst verbleiben.Es erhielt

dann	der grosse Knecht	6 fl.	
	" mittlere "	5 "	17 Gr.
	" kleine "	5 "	17 "
	der Ochsenknecht	2 "	17 "
die	Waschmagd	4 "	
"	Backmagd	4 "	
"	Schlüsserin	4 "	
"	Viehmagd	2 "	20 "
"	Kühmagd	2 "	8 "
"	Gänsemagd	2 "	

Schutzgeld zahlten die Häusler und Hausgenossen,denen die Arbeit erlassen wurde.Häusler und Hausgenossen mussten auch spinnen,und zwar das Stück für 3 Gr.Jeder Häusler und Hausgenosse hatte 4 Gr.zu zinsen,nur die Geisinger und Lauensteiner zahlten weniger (2Gr.und 1 Gr.9 Pf.)Sie hatten auch die Pflicht,für die Herrschaft Holz zu spalten,und zwar den Schragen für 4 Gr., und Botengänge zu tun,die Meile für 1Gr.9 Pf.

Aufgabe der Löwenhainer war es,die Schafe der Herrschaft zu scheren.Doch ging die dazu benötigte Zeit von ihren Handtagen ab.

Trat bei der Herrschaft ein Besitzwechsel ein,so zahlten die Lehnrichter von Fürstenwalde,Dittersdorf,Fürstenau,Breitenau und Hennersbach je 12 Tlr.Ging das Lehngericht auf den Sohn über,so hatte er 15 Tlr.zu zahlen,ein fremder Käufer jedoch 20 Tlr.
Zu Brandners Zeit (nach 1840) erhob die Herrschaft in den Dörfern Breitenau und Hennersbach bei jeder Besitzänderung 3 Tlr.10 Gr. von jedem Hundert der Kaufsumme.

Die so verschiedenartigen Dienste und Leistungen wurden den Untergebenenjedes Jahr ins Gedächtnis gerufen,und sie konnten sich überzeugen,dass unberechtigterweise keine neuen Lasten dazu gekommen

C-R0011-2

Osterzgebirgsmuseum
Schloss Lauenstein
01778 Lauenstein
Tel.035054/25402 Fax 25455

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

waren.Die Verlesung erfolgte auf den Ehegedingen,die meist im März abgehalten wurden,und zwar für jede Ortschaft gesondert.Besass der Ort ein Erbgericht,geschah es dort.Dabei stand dem Gerichtshalter eine Mahlzeit zu.Später fanden die Ehegedinge stets in Lauenstein statt.Alle erwachsenen Einwohner,auch die Witfrauen mit ihrem Vormund, mussten erscheinen.An Stelle der Mahlzeit zahlte jede Ortschaft einen Thaler.Die Verpflichtungen der Dörfer waren in den sogenannten Gemeinderügen niedergelegt,die von dem Schulmeister verlesen wurden.Auch die Gerichtspersonen wurden auf den Ehegedingen für das folgende Jahr verpflichtet.

Es ist verständlich,dass die Herrschaft einen Schösser(Schoss = Abgabe)anstellte,um die vielfältigen Dienste und Leistungen hereinzubekommen und zu registrieren.Anfangs war das Amt des Gerichtshalters mit dem des Schössers verbunden.Von 1689 ab wurden beide Ämter getrennt.Die Reihe der Schösser ist folgende:

1578 Wolf Polenz
1597 Georg Heinrich
1603 J.Zimmermann
1614 Caspar Albrecht
1624 Barthel Steiger
1630 David Wenzel
1642 Gregorius Fischer,zugleich Gerichtshalter in Bärenstein.Sein Sohn studierte in Wittenberg und wurde Pfarrer in Breitenau u. 1681 in Geising.† 1691.
1650 Adam Himmler
1662 Elias Hänichen, wahrscheinlich identisch
1676 Caspar Hänich
1680 Georg Richter

1697 Abraham Zapfe
1720 Philipp Nestler.Das Kirchenbuch berichtet:„Joh.Philipp Nesser, Amtsschösser und Gerichtsaktuar,begab sich seines Amtes aus was Ursache ist unbekannt und ging nacher Meissen in sein Vaterland."
1723 Heinrich Grössel
1753 Gottlob Mitscherling
1761 Joh.Theodor Kummer
1767 Theophilus Dingsch
1772 Michael Einert
1774 Friedrich Klinhardt
1785 Wilhelm Liebisch

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1789 Gotthold Ehrenhaus (wird als Kornschreiber bezeichnet)
1809 Gottlieb John
1823 August Prenner
1827 Friedrich Grosse
1835 Leopold Korn,Förster
1837 Ferdinand Mehnert
1842 Alexander Müller
1850 Eduard Schneider,der sich vom Schreiber bis zum Güterdirektor emporarbeitete,Sohn des Lauensteiner Barbiers.
1863 Hugo Schönfelder,Notar (schon 1846 interimistisch)
1875 Kriegel,Forstrendant
1879 Rauchfuss,Rendant

Als die adligen Besitzer in den Staatsdienst traten und sich infolgendessen weniger um ihr Gut kümmern konnten,verpachteten sie die Wirtschaft.An Pachtgeldern gingen ein

1741 2 300 Tlr.
1751 2 300 »
1760 1 700 » .

1841-43 wurden die Frondienste abgelöst.Es zahlten an Ablösungsrenten

Löwenhain	136	Tlr.	22	Gr.	8	Pf.	von	3 419	Tlr.
Fürstenau	192	»	18	»			»	4 815	»
Gottgetreu	1	»	4	»			»	23	»
Müglitz	6		6	»	4	»	»	5	»
Fürstenwalde	156	»	22	»	8	»	»	3 188	»
Rudolphsdorf	29	»	6	»	4	»	»	730	»
Börnersdorf	323	»	18	»	4	»	»	8 090	»
Hennersbach	44	»	3	»	4	»	»	1 102	»
Liebenau	401	»	9	»	2	»	»	10 032	»

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Dittersdorf	481	Tlr.	22	Gr.		von	12 043 Tlr.
Rückenhain	55	»	20	»	4	Pf. von	1 392 »
Neudörfel	17	»	12	»	4	» »	435 »

Breitenau hatte von der Ablösung noch keinen Gebrauch gemacht.

Da das Rittergut nunmehr auch zu Steuern herangezogen wurde, es lagen 1140,25 Steuerschock darauf, während es früher steuerfrei gewesen war, wurden ihm 3 120 Tlr.10 Ngr. als Abfindung gewährt.

Zur Zeit, als Brandner seine Chronik schrieb, (nach 1840), standen dem Rittergut ausser den Patronatsrechten zu:

a)das Bergregale auf niedere und edle Metalle
b)die hohe und niedere Jagd
c)die Fischerei
d)das Recht, bei jeder Besitzänderung in den Dörfern Breitenau und Hennersbach 3 Tlr.10 Ngr. von jedem Hundert der Kaufsumme zu fordern.
e)die Ablösungsrente von 4 Mühlen, die früher der Herrschaft gehörten, später in Erbpacht ausgegeben wurden und nun freies Eigentum waren:
die obere und niedere Mühle in Lauenstein
die Mühle in Fürstenwalde
die Meuselmühle im Elsengrund(Ölsengrund).
f)die Ablösungsrente der früheren Geld-und Naturalzinsen, der Acker-, Heu-und Handdienste
g)Erbzins von jedem Hause in Dorf und Stadt
h)Wachgeld, Feuergroschen, Reiharbeitergeld, Hausgenossenzins, Holzmachen etc.
i)Arbeits-und Hofezugsgeld an 1 Tlr.von allen Maurern und Zimmerleuten
k) 13 Gr.1 Pf. vom Salzmarkte
l)Viehschnitt
m)Hadersammeln
n)Messer-und Scherenschleifen(wurde verpachtet)
l)Gleite (Geleitsgeld).

Wie man sieht, waren schon wieder eine Reihe neuer Verpflichtungen entstanden.

1821 kaufte Graf Carl Ludwig August von Hohenthal-Dölkau das Rittergut. Auch unter den Hohenthals wurde die Gutswirtschaft im ganzen, aber auch sonst viele Flurstücke an einzelne Bürger und Bauern verpachtet.

Um 1840 umfasste der Rittergutsbezirk 1977 Acker, also ca 1102 ha.

Er bestand aus

	2	Acker Gärten und mit Gebäuden besetztem Land (1 ha)
	378	» Ackerland (209 ha)
1	395	» Hoch-und Niederwald (772 ha)

1)Der Papiermacher Fischer »zum Königstein» entrichtete 1780 für das Hadersammeln in Lauensteiner Ortschaften fünf Ries Papier. Die Essen wurden von dem Schornsteinfeger umsonst gekehrt.(Amtsger.Lauenstein Nr.222).Es wurden also auch kleinste Posten von der Herrschaft nicht verschmäht.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

156	Acker	Wiesen	86 ha
20	„	Teichen	11 ha
6	„	Wegen, Steinhorsten, Felsen	2 ha
6	„	Berghalden	2 ha
44 □ Ruten		Kohlstätten	

Davon lagen

466	Acker	50	QR	im Lauensteiner	Flurbezirk
338	„	231	„	„ Liebenauer	„
100	„	292	„	„ Breitenauer	„
/		198	„	„ Börnersdorfer	„
280	„	209	„	„ Fürstenwalder	„
138	„	40	„	„ Fürstenauer	„
295	„	113	„	„ Löwenhainer	„
		49	„	„ Ölsengrunder	„
8	„	279	„	„ Zinnwalder	„
232	„	118	„	„ Neugeisinger	„
32	„	241	„	„ Dittersdorfer	„
78	„	39	„	„ Rückenhainer	„ 1/

Die Feldfluren trugen folgende Namen:

1.Höpfner
2.Höpfnerscheibe
3.der vordere Schweizer
4. „ mittlere „
5. „ hintere „
6.Acker in der Stockwiese
7.an der langen Mauer
8.das grosse Stück
9.das Eliasfleckchen
10.das Zillcherstück
11.Der Beilstein
12.das hintere Zschörnel.(Fräuleinstück)
13. „ vordere „
14.das niedere Tränktrögel
15. „ obere „
16.der Rabenhübel
17. „ Lerchenhübel
18. am Geisinger Wege
19.die Schafköppe
20.der Brechgarten
21.die Kalkaue
22.hinter der Schäferei
23.in der Schäfereiwiese
24.Baderhöhe.

Die Namen der Wiesen:

1.Stockwiese
2.Schaftröbe
3.3 Löwenhainer Flecke
4.Fürstenauer Wiese
5.Sturzkober
6.Hankenwiese
7.Bornwiese
8.Lehmbrückenwiese
9.Schilfwiese
10.Kupfergrubenwiese
11.Geisingwiese
12.Ölsengrundwiese
13.Schäfereiwiese
14.Hofegarten
15.Brechgarten
16.Köpernickelwiese
17.Wiese am Schwarzen Busche

1)Brandner S.56.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Unter den Bünauschen Einnahmen spielen auch die Kohlen eine nicht unerhebliche Rolle. Deshalb sollen der Kohlenerzeugung einige Worte gewidmet werden.Zur Gewinnung des Eisens wie des Zinns benötigte man Kohle in grossem Umfange.Da Steinkohle noch unbekannt war,verwendete man Holzkohle.Ganze Wälder sind damals in den unersättlichen Rachen der Hochöfen zu Zechen gewandert.1797 gab es im Bünauschen Revier noch 9 Meiler.Die meisten Kohlen wurden in den Schächten verbraucht.

Die Jahresabrechnung lautet:

684 Körbe verbliebener Vorrat
178 " 1.Meyler
161 " 2. "
213 " 3. "
194 " 4. "
182 " 5. "
183 " 6. "
196 " 7. "
203 " 8. "
182 " 9. "

Das sind insgesamt 2 376 Körbe.Davon wurden abgegeben

4 Körbe an Meister Petzold in Zinnwald
1 Korb an Herrn Täpner in Lauenstein
1½ Korb an die Schöpsmühle
5½ Korb an die Schlossersche Mühle
20 Körbe nach Weesenstein
2 Körbe nach Lauenstein (war eine Fundgrube.)
30 an das»BünauHaus»(~~nicht angegeben,ob Lauenstein oder Weesenstein~~)

Alles andere frassen die Zechen.Aufgezählt werden

1.Johanneszeche.
2.Zwitterfeld
3.Reiche Trost
4.Margareten
5.Herrschaftliche
6.Wunderbar.Köpfen
7.Hilfe-und Gabe Gottes
8.Greisszeche
9.Gnad und Segen Gottes
10.Michaeliszeche.

Verbraucht wurden in diesem Jahre 1 869 Körbe,es blieb also ein Vorrat von 507 Körben.Jede Zeche verbrauchte somit knapp 200 Körbe Kohlen.

1768 wurden 1785 Körbe zu 1 Gr.verrechnet,was eine Einnahme von

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

743 Tlr.19 Gr.ergab.

Aus der Jahresabrechnung von 1760/62 erfahren wir,dass jeder Meiler 3 Brände lieferte,ferner,dass ein Köhler (J.G.Knauthe) in Fürstenau und der Kohlenmeister J.G.Kempfe in Geising wohnte.

Der Schösser berechnet auch,dass die Kohlen zu billig abgegeben würden,denn die Erzeugung kostete pro Korb 15 Gr.9½ Pf.

Bei einem Brande entständen nämlich folgende Kosten

7 Tlr.		ein Schragen Holz(= reichlich 15 cbm)
1 "		Macherlohn (Holzfällergebühr)
	4 Gr.	Anweisung durch die Forstbeamten
	6 "	Anrückelohn
	20 "	Köhlerlohn 16 Körbe à 1 Gr.3 Pf.
	4 "	8 Pf. Messerlohn 16 Körbe à 3½ Pf.
	2 "	Kleinigkeiten.
1 "		Fuhrlohn.

Der Graf ist aber mit einem Preise von 12 Gr.6 Pf.zufrieden.Wahrscheinlich hofft er,die Mehrkosten durch den Bergbau mit hereinzubekommen.

Wir stehen am Ende unserer Wanderung durch das weitverzweigte Gebiet der herschaftlichen Einnahmen.Es ist ein Gestrüpp von Diensten,Pflichten,Leistungen und Rechten,durch das man sich kaum findet.Wir sehen auch hier in Lauenstein,wie die Herrschaft ihre Rechte erweitert und die Pflichten der Untertanen erhöht,aber es geschieht nicht in dem Ausmasse wie anderwärts.Deshalb hat es zwischen Bürgerschaft und Herrnhoffe kaum kämpfe gegeben,abgesehen von den Reibereien mit den Saalhausen und dem 2.Bünau,worüber an anderer Stelle berichtet ist.

Phot. Hausmann.

Auf dem Galgenberge

Die Patrimonialgerichtsbarkeit und die Feldmeisterei.

Für jedes Gemeinwesen ist die Aufrechterhaltung der Ordnung eins der ersten Erfordernisse,und da Rechtsübertretungen nicht ausbleiben,so müssen Organe zur Wahrung des Rechts eingesetzt werden.

Die Obere Gerichtsbarkeit stand in Lauenstein der Herrschaft zu. Zur Durchführung der grausamen Rechtspflege bediente sie sich in früheren Zeiten der Beihilfe des Feldmeisters,dem zugleich die Abdeckerei oblag, der also gefallenes Vieh zu beseitigen hatte.Da das »Schinder»amt ein »unehrliches»Gewerbe war,durften die »ehrlichen»Leute mit dem Feldmeister keinen Verkehr haben.[1] Er wohnte deshalb ausserhalb der Stadt in der »Schinderleite», in dem Grundstück,in dem sich heute das Ferienheim des Buchhändlerverbandes befindet.Die Schinderleite liegt am Voigtsberge hinter dem ehemaligen Amtsgericht,der heutigen Zentralschule.

Oben auf der Liebenauer Höhe,rechts vom Wege,befand sich der Galgen,an einer Stelle also,wo er in Lauenstein überall zu sehen war. Dieses »hohe Gericht» bestand aus einer kreisrunden Mauer,»auf welcher drei über 6 Ellen über die Mauer hinausragende Pfeiler angebracht waren.Von einem Pfeiler zum andern lag ein starker eichener Stamm, an den die Deliquenten gehangen wurden».Den Eingang bildete eine in der Mauer angebrachte Tür.

Als im Laufe des 30jährigen Krieges das »hohe Gericht» baufällig geworden war,wurde es 1685 neu aufgeführt.Dazu mussten die Richter aller Ortschaften sowie Meister und Gesellen der Zimmerer,Maurer und Schmiede im Schlosse beim Schösser Georg Richter erscheinen.Jeder musste drei Schläge tun und versprechen,denen keinerlei Vorwurf zu machen,die die endgültige Arbeit übernahmen.

Das Amt des Feldmeisters lag jahrhunderte lang in den Händen der

---

1)Bei einer Taufe im Hause des Feldmeisters waren die Paten zwei Scharfrichter und ein Feldmeister.(1708).

An der Stelle des Buchhändler-
heims befand sich die Abdeckerei
mit der Wohnung des Schinders.
Der Wald heißt deshalb die Schin-
derleithe.
Phot. Haüsmann.

Die alte Abdeckerei.

Phot. Möbius.

Familie R e i c h e r t.In den Akten finden wir folgende Feldmeister:

Lorenz Reichert bis 1648
Christoph » » 1684
Joh.George » » 1693
Michael » » 1733 3)
Christian » lässt 1777 ein Kind taufen
Joh.Gottlieb » leistet 1781 den Bürgereid
Joh.George » bis 1813
Joh.Gottfried » » 1853.Er legte sein Amt nieder u.starb 1868. 1)

Die Feldmeister hatten nur die Abdeckereigeschäfte zu erledigen. Für Torturen und Hinrichtungen wurden stets fremde Scharfrichter zugezogen,so z.B.1679 der Scharfrichter Joh.Benedix Wahl aus Dresden,der die Tortur an Simon Böcke vollstreckte und dafür 15 Taler forderte.
Nun verpachtete J.G.Reichert 1688 Haus und Gewerbe auf 2 Jahre an Johann Wildfeger aus Pirna,der jährlich 60 Taler dafür zahlte. Wildfeger übernahm sofort auch Torturen,obwohl er dazu nicht berechtigt war.Scharfrichter Wahl beschwert sich auch sogleich darüber da Wildfeger kein Examen gemacht habe.Bünau aber war mit Wildfeger sehr zufrieden,denn die Forderungen des Scharfrichters waren ihm schon immer zu hoch gewesen.Er wollte deshalb Wildfeger die Feldmeisterei übergeben und Reichert absetzen.
Diese Drohung ist Reichert sehr nahe gegangen.Er schreibt an den Erbherrn:Ich hoffe, »Ew.Hochedel Gestr.werden mich und mein armes weib die Zeit unsers lebens darbey noch ferner schützen in sonderlicher erwegung,dass wir mit seuffzen und thränen das Unsrige verlassen und über den Pachter ,der uns umb das Unsrige bringen trachtet,Ach und Weh schreyen und Gott im Himmel die Rache heimstellen müssen». 2) (1690)
Auch verspricht er,»wofern mir gemeldete Feldmeisterei noch ferner wie seithero nachgelassen werden kann,ich solche nicht nur jederzeit zu männiglich sattsamen Vergnügen treulich,fleissig und dergestalt,dass niemand mit Bestande die geringste Beschwerde über mich zu führen Ursache haben soll,bestellen und versorgen werde».

(Ob in das »sattsame Vergnügen" auch die Delinquenten einbezogen sind,steht dahin).

Er will auch alles Leder,das von des Lehnsherrn grossem Vieh etwa anfällt,unentgeltlich zurückgeben.Endlich verpflichtet er sich, in »sich ereignenden peinlichen Exekutivfällen keinen Scharfrichter,welchen S.Hochedel.Gestr.nach Belieben woher sie wollen requirieren werden,an Gebühren und Zehrung ein mehreres in keine Wege zu geben,denn was diesfalls die Churfl.Landesordnung exprimiret,als nemlich 2 Gulden von jeder Tortur,1 Gulden auf zween Pferde Tag und Nacht Zehrung,1Gulden 9 Gr.vor einen Staupenschlag von jeder Person und

1)Büttner S.89 2)Amtsger.Lauenstein Nr.52.
3)Michael Reichert übernahm notgedrungen,»da ein Dresdner Scharfrichter nicht unter 10 Tlr.herzubringen ist»,auch die Torturen.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1)Die Bewachung der Gefangenen ging 8 Tage lang auf die Kosten der Untertanen,dann der Herrschaft.Unkosten bei Hinrichtungen, Staupenschlag,Inquisitionen und Landesverweisung trugen zu zwei Dritteln die Dörfer,zu einem Drittel die Städte Lauenstein und Geising.(Vergleich zwischen Bünau und seinen Untertanen 1682. Loc. 30635.Alt:HStA 2631 6). 2) Brandner S. 128. 3) Schloßarchiv, Amtsrechnungen.

2

sc
vo
sc
ha

ho
zu
no

15
Jo
15

1

16
3

2

1

16
2
2
2
28

10

16
1

3

Als
in
Döb
auf
für
sic

2 Gulden 18 Gr. vor jede Person,so vom Leben zum Tode gebracht wird».

Sollte sich der fremde Scharfrichter mit dieser Taxe nicht begnügen, so will er das Fehlende aus eignen Mitteln drauflegen.Auch beidem Begraben von Personen,so ihnen(sich) selbst den Tod aus bösem Vorsatz antun»,also beim Beerdigen von Selbstmördern,will er sich streng an die Taxe halten und keinen Untertan mit Mehrforderungen beschweren.[2]

Die Folterwerkzeuge waren bis 1813 im Schlosse vorhanden. Das hohe Gericht wurde im Jahre 1838 zerstört.Ein Teil der Steine ist zum Bau des Spritzenhauses verwendet worden.Man kann aber die Anlage noch heute erkennen.[1]

Nun einige Rechtsfälle.

1569
Josef Eichler zu Lebenhan hat fogel Vfn Aldenperg Vorkauft ½ fl.
15 Gr.: Paul Schifel hat Reyfstebe Vfn Herrn gehauen
½ fl.:Anders Nitzsche hat sich Widder den Richter zu Bernersdorf Emporeth vnd mit 1 kannel werfen wollen.
1 Thr.:Hans Specht ist dem Richter zu Dittersdorf ungehorsam gewesen

1604
3 fl. 9 Gr.:Christoff goldammer zu Ölsen ,das er Gottleber Bier in seinem Hause zu trinken verstattet
2 fl. 18 Gr.:Matts Berger zu Liebenau,das er mit Ochsen zu hoff gefahren.
1 fl. 9 Gr.:Peter Seifert,das er sich mit seinem Bruder geuneinigt

1605/06
2 fl.9 Gr.:Jocoff Richter } In Geising wegen ihrer Wäscherei des
2 fl.9 Gr.:Peter Schubert } Zinns halber
2 fl.9 Gr.:Lorenz Scheder }
28 fl.12 Gr.:Matts Hünichen in der Hennersbach wegen seines Sohnes, welcher mit der Magd fleischlich Unzucht getrieben,damit er uffn Gerichten blieben.
10 fl. :George Meyer aus der Hennersbach wegen einer Heyratth,das er derselben nicht nachgesatzt.

1606/07
1 fl.9 Gr.:Thomas Eichler zu Lebenhan wegen Reiff Stäben,so er in der Zeidelweide abgehauen.
3 fl. 18 Gr.:Georg Starke zu Ditterdorf wegen der Schlägerei mit dem Richter 3)

Als todeswürdiges Verbrechen galt um 1600 der Ehebruch.Mertten Mühle in Liebenau hatte sich mit seiner Dienstmagd Katharina Lorenz aus Döbra eingelassen und war flüchtig geworden.Endlich stellte er sich auf Gnade oder Ungnade dem Lauensteiner Büttel.Da auch seine Frau für ihn bat,wurde er gegen eine Zahlung von 500 Thr.,für deren Erlegung sich Hans Beyer,Michael Fischer,Christoff Kunze und Georg Kunze ver-

2) 1677

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

bürgten,begnadigt und aus der Haft entlassen.
1607,am 21.Dezember
wurden der frühere Bürgermeister Philipp Schelle und Anna,Stephan Richters Ehefrau wegen Ehebruchs auf dem Markte enthauptet. 1)
1608
2 fl 6 Gr.Georg Bretschneider und sein Sohn wegen Ufrurs an der Kirchmess zu lebenhan
1 fl 9 Gr.der alte Schulmeister zu Ölsen,das er ohne Vergünstigung Stroh und Holz nach Peterswald geführt
2 fl 18 Gr.der junge Mende,und der junge Kleppsch zu Lübenau wegen einer hadersachen mit Mattes Haueisen
3 fl 9 Gr.Lehme(?) zur Hennersbach wegen einer Leichtpürke,so er Michel Seifferten abgehauen 2)

1616,am 5.Juli
wurden wegen Ehebruchs der Breitenauer Schulmeister Christoff Hesse und Anna,Balthasar Schindlers Witwe, mit dem Schwert gerichtet.Die Frau war erst 23 Jahre alt und wollte sich mit 2 000 fl loskaufen 1)
1617,am 12.Juni,
wurde ein Mensch gerädert,der seinen Vater mit der Axt erschlagen und in einer Steinrücke verscharrt hatte 1)
1628
1 fl 5 Gr.7 Pf. Caspar Schlinzig wegen Gotteslästerung in die Kirchkasse
1695
11 fl 18 Gr.Lorentz Schmidt in Geising,welcher an die Kirche geschossen
1 fl 6 Gr.Mathes Knaute in Geising wegen seines Weibes,so Holz gestohlen
2 fl 6 Gr.Georg Nacke in Wäldgen,das er einen Landläufer geherbergt.
Am 30.Juli wurde an Tobias Schneider in Fürstenwalde wegen Wegelagerung und Raubes die Tortur durch Anlegen der Beinschrauben in der Marterkammer vollstreckt 3)
1703,am 30.März,
wurde die Gerichtsexpedition erbrochen u.eine nicht unbedeutende Summe entwendet.Dieses Verbrechens wurde Christian Müller,ein Schlosser aus Geising,beschuldigt,und weil er solches nicht geständig,am 20.Dez.1703 in der Marterkammer durch Anlegen der Daumstöcke der Tortur unterworfen,worauf er gestand. 3)
1704
1 fl 12 Gr.Hans George Hahmann wegen Schwängerung in die Kirchkasse.
1706
hatte Anne Sabine Wenzel,wie sie angab,von einem Kadetten von Ochdritz ein Kind,das sie gleich nach der Geburt erstickte.Sie wurde am 17.Juli in Liebenau im mittleren Teiche »gesäckt«, »nach Urtel und Recht«,wie der Pfarrer bemerkt,und am Galgen begraben. 4)
1715
6 Gr.Christoff Zimmerhäckel aus Löwenhain,dass er ins Zimmerhandwerk gestört
1768
3 Tlr.8 Gr. ein Knecht in Dittersdorf wegen ausgestossener Injurien

---

1)Müller,Geschichte der Parochie Liebenau. In Lauenstein gibt es keinen Bürgermeister Schelle.Häufig ist aber der Name in Geising.
2)Schlossarchiv.Jahresabrechnungen. 3)Bandner I 4)Sabine Wenzel war eine Tochter des Schumachers Hans Wenzel,der 1673 das Haus Nr.9 in der Schlossstrasse kaufte.Auch ihre Schwester hatte ein uneheliches Kind (Kirchenbuch,Geburten).

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Wir hörten schon oben,dass Sabine Wenzel gesäckt wurde.Es ist nichts Neues,dass solche grausame Urteile im finstern Mittelalter gefällt wurden.Dass sie aber bis ins 18.Jh.,bis in die Zeit Augusts des Starken heraufreichen,erscheint uns kaum glaublich.

Auf dem Herrenhofe in Ülsa diente als Magd Rosine Rehn.40. Bis in ihr Lebens-Jahr ~~lang~~ hatte sie sich treu und brav gehalten.Da bemerkten die ~~weib-lichen~~ Mitarbeiterinnen Veränderungen an ihr,die auf eine Schwangerschaft schliessen liessen.Rosine Rehn stellte das entrüstet in Abrede,und nachweisen liess es sich nicht.Eines Tages aber kam sie ganz erschöpft vom Abort,und als man dort nachforschte,fand man ein neugeborenes Kind unter einem Brett versteckt.Es lebte noch, wies aber Würgmale am Halse auf und starb bald darauf.Sie wurde festgenommen und gestand,sie habe das Kind beseitigen wollen,hätte es aber nicht fertig gebracht.Vater sei der Grossknecht Rehn,zwar gleichen Namens,aber nicht verwandt mit ihr.

Man kann sich denken,was das nicht mehr junge Mädchen an Qualen durchgemacht haben muss,um ihre „Schande",die es damals war,nicht offenbar werden zu lassen.Die Richter sparten auch nicht mit den härtesten Vorwürfen.Wegen des Urteils schrieb man an den Schöppenstuhl in Leipzig,und die Leipziger Schöppen entschieden,

„weil es das fluchwürdigste Verbrechen sei,dessen sie sich schuldig gemacht habe,solle sie zusamt einem Hunde,einem Hahn,einer Schlange und einer Katze (anstatt eines Affen) in einen Sack gesteckt,ins Wasser geworfen und ertränkt werden".

Dieses Urteil erging im Jahre 1730,zu einer Zeit also,wo der Landesfürst in offenem Konkubinat lebte und niemand dagegen anging. Vielleicht erschien den Richtern selbst das Urteil zu grausam.Sie wendeten sich noch an den Schöppenstuhl zu Wittenberg und erhielten die Antwort:„Da die Delinquentin geständig sei und grosse Reue über ihre Tat bezeige,könnten bei der Ertränkung die Tiere weggelassen werden".August der Starke,dem das Urteil zur Bestätigung vorgelegt

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

wurde, verwandelte »aus Gnaden» die Ertränkung in eine Hinrichtung durchs Schwert. Und so wurde Rosine Rehn am 4. Mai 1731 auf dem Marktplatze in Lauenstein öffentlich enthauptet.

Die Gerichtshalter

Die Lauensteiner Herrschaft übertrug die Gerichtsverwaltung einem Gerichtshalter, der anfangs zugleich Schösser war, also die herr» schaftlichen Steuern einzunehmen hatte. Doch überliess sie diesen Beamten niemals ihre richterlichen Rechte. Die Reihe der Gerichts- halter überliefert uns Brandner, doch konnte sie aus den Kaufbüchern usf. mehrfach ergänzt werden. Die beigefügten Zahlen geben nicht die Anfangs- oder Endzeiten an, sondern besagen nur, dass in diesen Jahren von ihnen vollzogene Akten vorliegen.

Wolf Polenz 1578
Georg Heinrich 1597
Johann Zimmermann 1602
Caspar Albrecht 1614
Barthel Steiger 1624/29
David Wenzel 1630-40
Gregorius Fischer 1642/43
Adam Himmler 1650/51
Caspar Hänichen 1662 } vielleicht identisch
Elias Hänichen 1676 }
Georg Richter 1680-89

Von 1689 ab wurden die Ämter getrennt. Die folgenden Personen waren nur Gerichtshalter.

Gabriel Flachss 1689
Siegmund Junghans 1691
Georg Heinrich Schrey 1696
Samuel Lohse 1703
Friedrich Knauthe 1705
Heinrich Heinze 1711
Wilhelm Haubold 1717

Von 1721 ab durften Testamente nur noch vorm Gericht, nicht mehr vorm Stadtschreiber abgeschlossen werden. Da der Stadt dadurch Accidentien entgingen, erhielt der Stadtschreiber vom jedem Kaufe 12 Gr., ebensoviel der Bürgermeister.

Ehregott Mäcke 1753 (wohnte in Glashütte)
Johann Theodor Kummer 1762
Gottlieb Rumpel 1769 (wohnte in Dresden)
Friedrich Gottlieb Scheibner 1773-1779
Valentin Alberti 1784
Dr. C. Benjamin Accoluth 1785
Johann Jakob Studer 1791-94

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1794 Friedrich Albert Schmidt
1794-1809 Carl Emanuel Wilmersdorf
1809-1815 Johann Friedrich Schönfelder
1815-1817 Carl Emanuel Wilmersdorf (das zweite Mal).

Ein Ereignis,das dem Gerichtshalter sein Amt kostete,spielte sich 1817 ab.Der Gerichtsdiener Carl Christian Quaas,der seit 1809 in Lauenstein angestellt war,musste einen Gefangenen nach Zwickau in die Arbeitsanstalt transportieren.Zwei andere blieben unter der Aufsicht seiner Frau in der Fronfeste.Aus Mitleid liess die Frau die beiden,Gottlieb Weinhold und Lorenz Hausmann aus Schönwald, in ihre Stube.Die Häftlinge entflohen aber,und Quaas sollte für ihr Entweichen verantwortlich gemacht werden.Er aber drehte den Spiess um,ging nach Schönwald und machte die Behörde auf den unglaublichen Zustand der Lauensteiner Gefängnisse aufmerksam.Alle seien unzulänglich,am schlimmsten aber sei der im September 1815 unter der Gerichtsstube angelegte Raum,der völlig luft-und lichtlos sei und nur einen aus Ziegelsteinen gebauten Ofen habe.Den Häftling Müller aus Ottewisch habe er fast ohne Lebenszeichen daringefünden und habe ihn unter der Beihilfe des Aktuars Canzler und des Chirurgen Graf in seiner Stube mühsam wieder zu sich gebracht.[1)]
Der Gerichtsdirektor Wilmersdorf gab daraufhin einen Bericht ab, nach dem alle anderen Stellen Schuld an den Zuständen trugen,nur er nicht.Da er zugab,dass er sich um die Gefängnisse überhaupt nicht bekümmert hatte und da er ausserdem die Gerichtsherrschaft belastete,wurde er seines Postens enthoben.

1817-1821 August Leberecht Karg

Im Dezember 1818 erschien zur Inspektion der Hof-und Justizrat von Wietersheim in Lauenstein.Gerichtspersonen waren damals:

---

1)LHA 14 964.Kreisarchiv Geb.Kreis Spez.Vol.277.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1.Justitiar und Acciseinnehmer Karg,43 Jahre alt,am 1.Mai 1817 hier angestellt.Gehalt 440 Tlr.u.20 Tlr.Hauszins.

2.Registrator Heinrich August Thinius,49 Jahre alt ,am 10. Mai 1815 eingestellt.Gehalt monatlich 8 Tlr.

3.Aktuar Conrad Eduard Rüger,28 Jahre alt,eingestellt am 1.April 1818, Gehalt 150 Tlr u.6 Klafter Holz

4 Copist Friedrich August Brandner,37 Jahre alt,eingestellt 1801 als Amtsfrohn.Gehalt monatlich 8 Tlr.,von Karg als „brauchbarer Mann" bezeichnet.(Br.Ist der Verfasser der oft genannten L.er Chronik).

5.Gerichtsfrohn J.G.Holzmüller,54 Jahre alt,eingestellt am 1.Jan 1817. Einkommen 4 Scheffel Korn,3 Klafter Scheitholz,3 Klafter Stöcke.

6.Gerichtsbote F.A.Leberecht Holzmüller,21 Jahre alt,eingestellt am 12.März 1817.

Wietersheim fand im Schlosse 3 Gefängnisse vor,2 im Erdgeschoss und eins im 1.Stock.Das obere sei geräumig und gliche mehr einer Wohnstube.Es sei nicht abschreckend genug.Der Ofen könne leicht zerschlagen ~~werden~~/und/müsse mit Kreuzeisen gesichert werden. Auch Arzt und Apotheke wurden revidiert.Die Ergebnisse sind an entsprechender Stelle vermerkt.[1] —

1822-1829 Dr.Woldemar Seyferth

1828-1830 C.Gottlob Freiesleben

1831-1847 Johann Traugott Katzer.Er war der Schwiegersohn des Pachters ~~Hausmann~~ Hausmann,ging als Advokat nach Pirna und starb dort 1849.[2]

Im Jahre 1844 wurden der Gerichtsdirektor Katzer und sein Aktuar Lange wegen Missbrauchs der Amtsgewalt beim Appellationsgericht verklagt.Kläger war die Zollbehörde.Dem Rechtsstreit lag folgender Tatbestand zugrunde:Die Zollbehörde wollte in Fürstenwalde ein Nebenzollamt errichten und kaufte deshalb vom Gutsbesitzer Cf.Gotthelf Lehmann eine Wiese.Das Hohenthalsche Gericht forderte wie bei einem Privatbesitzer,der das Land nicht selbst bebaute,einen Lehensträger und Lehngeld.Als die Zollbehörde den Bau begann, ohne die Genehmigung des Gerichts einzuholen,verbot dieses kurzerhand den Bau.Die Zollverwaltung als eine hohe Staatsbehörde kehrte sich aber

1)Revision des Justiz-u.Polizeiwesens 1818.LHA HStA 30 816
2)Meltzer,Lauenstein zu meiner Jugendzeit, S.46

einem Privatgespräch, bei dem Land nicht anwesend gewesen, einen Lehrens-

frage und Lehnberg.Als die Zollbehörde den Bau genau, ohne die

genehmigung des Gerichts einzuholen, verbot dieses kurzerhand den

Bau.Die Zollverwaltung sah eine hohe Strafandrohung kennte sich aber

I)Revision des Insatz-u.Pollzeiwesens 1818.AHA HSfA 20 818

Schwelzer,Lennenafeln zu meinen Insengzeit S.45

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

nicht an das Verbot,sondern liess weiterbauen.Was sich nun ereignete,ist so tragikomisch,dass es nach dem Bericht des Obergrenzkontrolleurs Bernhard von Schweinitz im Wortlaut folgen soll.

Am 4.Juli 1844.

„Am gestrigen Nachmittag erging durch die Lauensteiner Patrimonialgerichte mittels mündlicher Aufforderung des Gerichtsaktuars Lange an die bei dem Bau des neuen Zollamtes in Fürstenwalde beschäftigten Arbeiter der Befehl,bei Strafe der Arretur mit den fernerweiten Arbeiten aufzuhören.

Die Gewerken,welche den Bau in Contrakt genommen hatten,der Maurermeister Thännel und der Zimmermeister Kadner von Altenberg, welche infolge der mir zugekommenen hauptamtlichen Befehle von mir angewiesen worden waren,dieses Gebot der L.er Gerichte durchaus nicht zu beachten,sondern unter allen Umständen den Bau fortzustellen, haben nun auf diese meine wiederholt erteilte Weisung nicht mit der Arbeit ausgesetzt,sondern haben in meinem Beisein heute morgen die Arbeit wie gewöhnlich begonnen.Da zu erwarten stand,dass die L.er Gerichte irgendwelche Massregeln nehmen würden,blieb ich auf dem Bauplatze.In der 11.Stunde dieses Vormittags erschien der Aktuarius des L.er Gerichts,Herr Lange,in Begleitung des Gerichtsdieners Ihle und des Städtratsdieners Tränkner auf dem Bauplatz.Sofort nach seinem Eintreffen befahl er den Dienern,die Arbeiter von dem Bau abzurufen und richtete selbst an die bei dem Bau Beschäftigten die Aufforderung,ihre Arbeit zu verlassen.

Die beiden Meister Thännel und Kadner dagegen riefen ihre Leute an, bei dem Bau zu bleiben und fortzuarbeiten.Auch ich selbst gab an die Arbeitsleute auf das bestimmteste diese Weisung.Der Aktuarius wendete sich nun an mich unmittelbar und forderte mich auf,sofort die Baustelle zu verlassen und hiess dies auch den beiden in ihrem Dienst anwesenden Grenzaufsehern Schubert und Schenkel,obwohl sich beide durchaus ruhig verhalten hatten.Er bedeutete mir,mich nicht in seine Anordnungen zu mischen,da er hier allein das Recht habe zu sprechen.Ich verliess jedoch den Platz nicht,befahl auch den Aufsehern,sich bei der Ausführung ihres Dienstes nicht stören zu lassen und erklärte,dass ich auf alle Fälle den Platz behaupten würde,da mir,als vom Hohen Finanzministerium zur speziellen Mitaufsicht über den ganzen Bau befehligt,das Recht jedenfalls zustehen müsse,an allem was den Bau angehe,unmittelbar Anteil zu nehmen.Überdies gab ich dem Aktuar zu bedenken,dass es meine mir vorgesetzte Behörde sei, die mich darauf angewiesen habe,allen etwaigen Unterbrechungen und Störungen des Baus in allen Fällen auf das entschiedenste entgegenzutreten.Der Aktuarius berief sich auf die Macht,die den Gerichten zu L.auf hiesigem Grund und Boden zustehe und stellte die Autorität der Steuerbehörde sowie jeder anderen Behörde unbedingt in Abrede. Während nun die Gerichtsdiener versuchten,die Arbeiter zu zwingen, ihre Arbeit zu verlassen und die Meister ihr Gebot,mit der Arbeit nicht innezuhalten,ihren Leuten wiederholten,sprach der Aktuarius gegen die beiden Meister die Arretur aus,und da sich diese beiden auf die von mir empfangenen unbedingten Instruktionen berufend nicht gutwillig fügten,auch als unter das Justizamt Altenberg gehörig überhaupt gegen diese Arretur appellierten,gebot er den Gerichtsdienern, Gewalt zu gebrauchen.

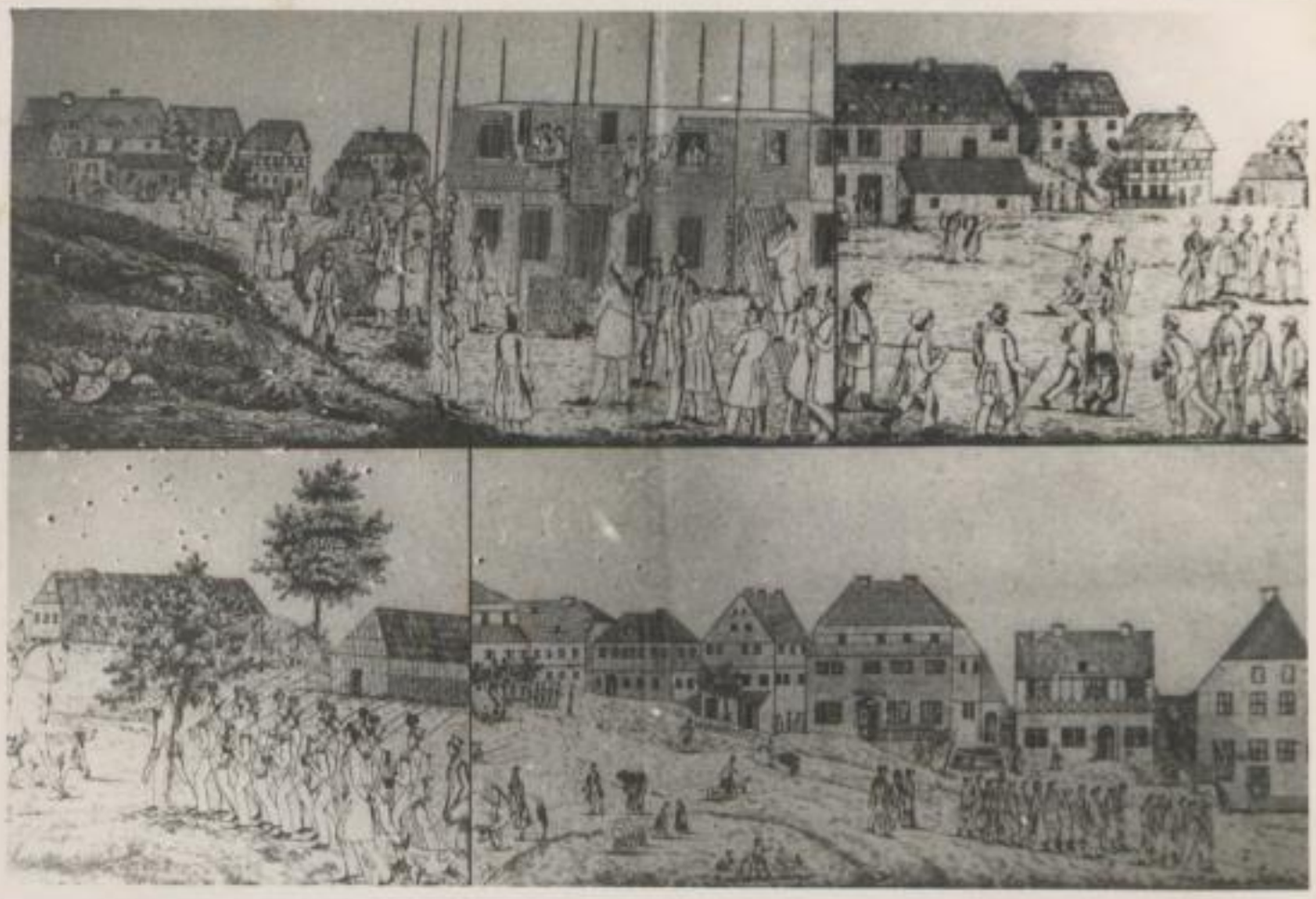
Währenddem die beiden Meister widerstrebten,kamen die Gesellen von

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

dem Bau herbei und suchten,ihre Meister den Händen der Diener zu entreissen,was ihnen auch,mehr infolge der gemachten Demonstrationen als durch wirkliche Gewalt,gelang.Der Aktuar fuhr fort,die Gerichtsdiener anzutreiben,gegen die beiden Meister mit Gwalt zu verfahren.

Diese auf das eifrigste gegen dieses Verfahren ~~protestierend~~ appelliernd,weigerten sich fortwährend,folge zu leisten.Im Laufe dieser natürlich lebhaft geführten Verhandlungen,protestierte auch ich fortgesetzt auf das bestimmteste dagegen und wies die Meister und Gesellen an, sich nicht arretieren zu lassen,sondern unter allen Umständen bei dem Bau zu bleiben.Auch gegen die Arbeiter befahl nun der Aktuar mit Gewalt einzuschreiten.Doch erfolgte aus dem nun entstandenen Demele weiter noch kein bestimmtes Resultat.Die Arbeiter sträubten sich zwar,doch schritten sie,wie auch die Gerichtsdiener nicht zu ernstlichen Gewalttätigkeiten,nur einige Bekleidungsstücke wurden zerrissen.Nachdem noch mehrmals vom Aktuar meine sowie jeder anderen Behörde ausser der des Ler Gerichts Autorität in dieser Sache unbedingt verworfen worden war,und unbedingt dabei Blieb,die Meister und Arbeiter arretieren zu wollen,ich jedoch diese wiederholt anwies, bei Baux fortzuarbeiten,nicht aber sich arretieren zu lassen,erklärte auch mich der Aktuar für seinen Arrestaten.Auch meine Erklärung,dass ich ganz unbedingt mich dieser Arretur nicht fügen und als königlicher Beamter ,der in Ausübung der von seiner unmittelbaren Dienstbehörde ihm gegebenen Befehl begriffen dagegen als eine Eigenmächtigkeit der L.er Gerichte appelliere,befahl der Aktuar den Gerichtsdienern,Gewalt gegen mich zu gebrauchen.Man versuchte mich zu zwingen und legte Hand an mich.Nun erst,als es bei weiterer Fortsetzung dieses Verfahrens augenscheinlich zu entschiedenen Gewalttaten hätte kommen müssen,stand der Aktuar ab,zur Gewalt gegen mich aufzufordern und hielt der Gerichtsdiener Ihle mit seinem Gewalttätigen Verfahren gegen mich ein.Nach Verlesung eines bezüglichen § des Kriminalgesetzes von Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit und der darauf gesetzten Strafen handelnd,rufte der Aktuarius Lange sämtliche anwesenden Arbeiter einzeln mit Namen und erklärte jeden einzelnen für seinen Arrestaten.Mehrere fügten sich sogleich und stellten sich gutwillig.Nachdem nach längerem Hin-und Hertreiben die Gerichtsdiener auch die noch Widerstrebenden ,mehr oder weniger mit Gewalt,auf die Seite der Fügsamen und schon Verlesenen geschoben,erklärten endlich alle Arbeiter,obwohl ich sie zuvor nochmals aufgefordert hatte,nicht von ihrer Arbeit zu weichen,gutwillig zu Arrest sich stellen zu wollen.Sie folgten ohne Ausnahme dem sie abführenden Gerichtsdiener.

Nur die Meister weigerten sich fortwährend,und die Androhung von Gewaltmassregeln dauerte gegen sie fort.Insbesondere liess der Aktuar die Berufung auf das Altenberger Justiziariat ,als ihrer eigentlichen Gerichtsobrigkeit,nicht gelten,mit dem Ausdruck,er brauche,um sie zu arretieren,ein königliches Gericht nicht.Endlich,da sie sich von allen ihren Leuten verlassen sahen,ergaben sie sich,doch unter stetigem Appellieren dagegen,in die Arretur und folgten dem Gerichtsaktuar,Meister Kadner sich besonders noch über die ~~ihm~~ seitens des Gerichtsdieners ihnen widerfahrene rohe Behandlung bitter beklagend.Aktuar Lange befahl nun das Aufstellen einer Wache bei dem Bau.Mit der Erklärung,dass gegen jeden,der sich wieder an die Arbeit begeben würde,Gewalt gebraucht werden würde,erklärte er den Bau für sistiert.Ich verliess mit ihm zugleich den Bauplatz.
In mitten des Dorfes Fürstenwalde begegnete mir bei meiner Rückkehr



Gesamtbild

Aktuar Lange
sistiert
den Zollhausbau
in Fürstenwalde

Die Schützen
erscheinen

nach Lauenstein,nachdem somit alles vorüber war,eine starke Patrolle der L.er Schützengilde,wahrscheinlich durch das L.er Gericht zur Hilfe für den Notfall herbeigerufen.Dem Vernehmen nach soll das ganze Dorf Fürstenwalde im voraus schon gegen die Arbeiter aufgerufen worden sein,um die Gerichte zu unterstützen.
Dies sind die Ereignisse dieses Vormittags,treu und der Wahrheit nacherzählt,soweit mir dies,als grossenteils Mitbeteiligten nur möglich.In betreff der mir dabei selbst widerfahrenen Beleidigung durch die gegen mich angewendete Gewalt,um mich zu arretieren,hoffe ich auf die Vermittelung des Kgl.Hauptamtes auf Genugtuung.Der Zolleinnehmer Hedrich,die Grenzaufseher Schubert und Schenkel sowie der Landbau-Assistent Rothe haben den Verhandlungen von Anfang bis Ende beigewohnt.„ 1/

Alle Ministerien beschäftigten sich nun mit dem Falle.Aber obwohl die Zollbehörde eine strenge Bestrafung forderte und obwohl das Vorgehen des Lauensteiner Gerichts allgemein missbilligt wurde, riet das Appellationsgericht zu friedlichem Nachgeben,da sonst gegen den Herrn von Schweinitz und die Handwerksmeister Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erhoben werden müsse. Die nicht unerheblichen Kosten wurden auf die Staatskasse übernommen.

Dass die Angelegenheit zum Spott herausfordern musste,ist verständlich.So hat denn auch der Gastwirt Moritz Philipp einen Bilderbogen gezeichnet und drucken lassen,in dem das Ereignis bildlich festgehalten ist.

„Auf dem Felde links oben sieht man,wie der Gerichtsaktuar Lange in den damals neumodischen Sackrock(Jaquette) gekleidet und den Stock unter dem Arm,vor dem Neubau in Fürstenwalde das Gerichtsdekret verliest,welches dessen Fortsetzung verbietet.Hinter ihm steht,mit dem Stocke in der Hand,der Gerichtswachtmeister Ihle.Von den höheren Zollbeamten hinter diesem ist der vordere der damals in Lauenstein stationierte der Obergrenzkontrolleur von Schweinitz.
In dem Felde rechts oben treten die Bauleute unter Ihles Führung (im ersten Gliede rechts)an,um nach Lauenstein an Gerichtsstelle zu marschieren.
Links unten sieht man die Schützenabteilung durch Fürstenwalde hinaufziehen.Der Oberkontrolleur kommt ihr auf seinem Heimwege gerade entgegengeritten.Der Zivilist links neben ihr könnte leicht der Registrator Brandner sein.Das kleine Männchen hinter ihr mit der eigentümlichen Mütze ist der Fleischer Moritz Wilisch.
Rechts unten kommt der Zug über den Markt nach dem Hoftor zu,voran die Handwerker,neben deren erstem Gliede rechts Ihle geht,hinter ihnen eine Gruppe von drei,rechts Lange,links wohl Brandner,in der

1)LHA Generalzolldirektion Dresden Nr.183.

Die Arbeiter

werden arretiert

Die Arretierten

auf dem

Lauensteiner

Marktplatz

Mitte der Baumeister,ganz zuletzt kommen die Schützen.Der berittene Zollbeamte,gefolgt von einem Steueraufseher,nimmt seinen Weg nach seiner Wohnung im Hause Nr.34.Der »Senator» Köhler und der Apotheker Rouwolf sehen von ihren Türen dem Schauspiel zu». 1)

Katzers Nachfolger war

1847-1850 E.W.Richter.Er war Gerichtshalter in Bärenstein,kam als Stellvertreter nach Lauenstein und wurde später in den Staatsdienst übernommen.Er starb 1885 in Pirna.Ihm folgte
1850-1853 Conrad Eduard Rüger.Er wurde dann Bürgermeister in Dippoldiswalde.

Die Patrimonialgerichtsbarkeit wurde am 30.Juni 1853 vom Grafen von Hohenthal freiwillig aufgegeben.Graf Karl Julius Leopold stellte in diesem Jahre dem Staate auch den östlichen Flügel des Schlosses unentgeltlich zur Verfügung.Dadurch wurde erreicht,dass das Gericht in Lauenstein verblieb.Im 1.Stock,den bisher der Renteinnehmer Schneider bewohnt hatte,wurden die Gerichtsräume untergebracht,das Archiv im Erdgeschoss. 1) Die Gemeinde übernahm die Kosten für die Innenausstattung.

Wir fahren in der Reihe der Gerichtsleiter fort:

1853-1857 Carl Heinrich von Elterlein,Justitiar
1858 unbesetzt
1859-69? Ernst Hermann Otto,Gerichtsamtmann
(Ernst Hermann Otto,Gerichtsamtmann) Am 3.Dez.1861 nachmittag gegen 5 Uhr stürzte plötzlich der östliche Flügel des Schlosses zusammen.Glücklicherweise kam dabei niemand zu Schaden.1862 wurde das Archiv in die ehemalige Hausmannswohnung (links vom Schlosseingang)verlegt,im früheren Archiv aber 3 Gefängnisse untergebracht.
1870-75? Moritz Julius Suppe,Gerichtsamtmann
1876- 89? Nathanael Adolf Hertel,Gerichtsamtmann
1890-1898 Georg Eduard Ficker,Amtsrichter
1899 Dr.Franz Hermann Böhme,Amtsrichter
1900-1905 Dr.Ernst Theodor Rietschel,Amtsrichter
Am Fusse der Schinderleite wurde 1902 ein neues Amtsgericht erbaut und am 2.Nov.dieses Jahres bezogen.
1906-1911 Dr.Karl Ottomar Wiedemann,Amtsrichter
1912-1914 Kurt Siegel
1914-1917 von Dresden aus verwaltet
1917-1927 Walter Gilbert,Amtsgerichtsrat,gest.1953 in Dresden
1927-1934 Otto Kaiser,Amtsgerichtsrat
1934-1942 Friedrich Fleischer
1942-1945 von Dresden aus verwaltet 2)

Nach dem zweiten Weltkriege wurde das Amtsgericht nach Dippoldiswalde verlegt.Das Gerichtsgebäude wurde von der Zentralschule bezogen.

---

1)Meltzer,Lauenstein in meiner Jugendzeit S.38/42. 2)Staatshandbuch f.d.Königreich Sachsen.Da das Handbuch nicht alljährlich erschien, sind die Anfangs-und Endzeiten nicht immer genau festzustellen.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Einige Rechtsfälle aus neuerer Zeit

1853 stellte man im Gerichtsbezirk zwei im Concubinat lebende Paare fest.Dass sie nicht heirateten,hatte folgende Gründe: Eine in Fürstenwalde lebende Frau war in Böhmen verheiratet gewesen,hatte sich aber von ihrem Manne getrennt.Eine Scheidung konnte sie aber ihres katholischen Bekenntnisses wegen nicht erreichen.

In Breitenau lebte ein Wagner mit seiner Geliebten zusammen.Sie hatten auch bereits ein Kind,konnten aber nicht heiraten,weil der Mann noch nicht Meister war.

In beiden Fällen machte man dem anstössigen Verhältnis sofort ein Ende,indem man alle Beteiligten in ihre Heimatgemeinde abschob.Nur bei der Frau in Fürstenwalde machte man eine befristeten Ausnahme,weil sie ein Gut besass.

Der Ehebruch wurde 1804 nicht mehr so hart geahndet wie ehedem. Der verheiratete ¾-Hüfner J.Gottlieb Herzog aus Rudolfsdorf hatte die ledige Anna Elisabeth Schindler in geschwängert.Herzog erhielt/// wurde zu 4 Wochen Gefängnis und 10 Talern Geldstrafe verurteilt,die Schindlerin aber erhielt 3 Monate Gefängnis.[1)]

Die lediger Judithe Rehnin aus Oelsen war bereits dreimal Mutter geworden.Sie erhielt deshalb drei Jahre Zuchthaus.Als sie nach ihrer Entlassung ein viertes Mal niederkam,wurde sie 1735 des Landes verwiesen.

---

1)Amtsgericht Lauenstein Nr.863.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Referendare und Assessoren

1878 Martin Klien
1876 Römisch,A.
1880 Robert Bredow
1882 Lohse
1884 R.Ferd.Römisch
1886 A.Cl.Schier
1890 Berhard Kirsek
1892 A.W.Hertwig
1894 Bernh.Euken
1895 Kurt Blüher
1897 Dr.Otto Rüger
1898 Erich Weise
1900H.Küttner
1899 Dr.Waldemar Neumann
1901 Dr.Rich.Geyer
1902Dr.Alfred Hauswald
Max Thümmler
1903 F.Ed.Eger
1905-08 keine
1909 Dr.Dunger
1911 Dr. Herm.Glafey
1912--14 keine

Aktuare

1854 Kurt Woldemar von Gottschalk
1857 E.W.Richter;Gotthard Kessinger;R.F.Göllnitz;H.W.Siegel
1858 " ;C.Th.Wolf " "
1860 " " " "
1865 " " ,Göllnitz,A.J.Schuster,K.A.Köllner
1867 dieselben.
1894 Arlt,Dunkel
1895 " "
1897 " ,Petters
1898 Hengst, "
1899 " ,E.Th.Herklotz
1900 " " ,Otto
1901 " "
1903 -1908 dieselben
1909 Herklotz,Bauer
1911 " ,Mohn
bis 1914 dieselben.
1921 Herklotz,Mohn,Oberjustizsekretäre
1927 Justizrendant Mohn,Oberjustizsekretäre Mützke und Steglich. 1)

Die Bezeichnung dieses Postens hat sich im Laufe der Zeit geändert. Anfangs befanden sich unter den Aktuaren auch studierte Juristen. Eine zeitlang finden wir die vorher Aktuare genannten Personen unter den Expedienten.Zuletzt konnten sie auf der Rangleiter bis zu Oberjustizsekretären emporsteigen.

---

1) Staats~~x~~~~x~~~~x~~~~x~~~~x~~ Handbuch f.d. Königreich Sachsen.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Expedienten

1854 A.M.Müller,Herm.Hensel,Fr.A. Brandner
1858 " ,F.W.Priemer
1858 H.W.Siegel, "
1865 A.Müller, "
1870 " , Priemer,Schuster, Göllnitz,Köllner,Osk.Müller
1873 Schäffer,Hausmann,Göllnitz,Köllner,O.Müller
1878 G.Friedlein,R.Schreiber,G.A.Grosse
1876 Lohse,W.Schüler
1877 W.Schäffer.
1880 Schreiber,Friedlein,Grosse
1884 Schreiber,Grosse,E.H.Paul
1886 Schreiber,Paul,Grosse,Prager
1890 Hassak,Paul,A.M.Müller
1892 Hassak,Petters,Schwarze
1897 O.Hengst
1898 Herklotz
19010.Imhof
1903 P.Mohn bis 1909
1911 P.Heilmann bis 1913
1914 E.Mütze

Gerichtsdiener,Gefängnisinspektoren

1859 Leb.Werner,C.Fr.Ihle,Polizeidiener in Glashütte
1863 Schmidt,Ihle
1865 F.W.Hetzer, C.A.Lautenhain
1873 Schramm
1876 K~~ö~~hler Börner
1880 Köhler
1882 Albert
1886 Schöne
1892 K.Richter
1896 F.W.M.Lantzsch
1902 F.R.Lungwitz
1921 Flögel

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die R i t t e r g u t s p ä c h t e r .

Ursprünglich verwalteten die Schlossherren die Rittergutsökonomie selbst.Im 18.Jh.aber begannen sie,sich dieser Last zu entledigen, indem sie die Landwirtschaft verpachteten.

Uns liegt als erster Pachtkontrakt der aus dem Jahre 1741 vor.Doch ist das nicht die erste Verpachtung.Das Stadtrecessbuch erwähnt z.B. 1732 den Pächter Abraham Winkler.

1741 pachteten Christian Gottlieb H ü t t e r und der Förster Friedrich Heinrich S i e b e r den Gutsbetrieb,gemeinschaftlich auf 6 Jahre.Sie zahlten einen Pachtpreis von 2 300 Tlr.jährlich.Daneben hatten sie 200 Scheffel Hafer und 200 Zentner Heu abzuliefern.Auch mussten sie jede Woche eine Magd nach Weesenstein schicken,die alle von der Herrschaft benötigten Viktualien mitzubringen hatte.Diese wurden bezahlt und zwar für die Kanne Butter 4 Gr.,für das Schock Kuhkäse 4 Gr.,für die Kanne Rahm 6 Pf.,für abgerahmte Milch 2 Pf.

Die Pächter hatten nicht nur die Nutzung des Rittergutsareals, sondern ihnen standen auch sämtliche Leistungen der Untertanen an Geldzinsen,Gänsen,Hühnern ,Eiern und Käse zu.Auch übernahmen sie das im Gute befindliche Vieh,das sie natürlich nach Ablauf ihrer Pacht im gleichen Zustande zu übergeben hatten.So übernahmen die Pächter 1741 4 Paar Pferde,19 Ochsen,42 Kühe, 977 Schafe und 100 Schafe als Knechtevieh.Den Knechten war gestattet,einige Schafe,die ihr Eigentum waren,zur herrschaftlichen Herde zu geben.

Wie man sieht,war vor allem die Schafzucht recht bedeutend.

1751 pachtete Johann Friedrich L i n d n e r das Gut für 2 300 Tlr.,1760 zahlte Johann Heinrich L e h m a n n 1750 Tlr.als Pacht. Der Rückgang der Pachtsumme erklärt sich daraus,dass in dem damals noch wütenden 7jährigen Kriege von den Preussen 4 Pferde,und 7 Zug-

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

ochsen weggeholt worden waren.Vorhanden waren nur noch 9 Zugochsen 45 Kühe,1 junger Ochse,3 Kuh-und 2 Ochsenkälber,16 junge Tiere 4 Ziegen,6 Gänse,12 Hühner,1 Hahn und 563 Schafe.Der schlimmste Tag für das Gut war der 13.Februar 1758.

Am 12.Febr. waren in Dippoldiswalde 1200 Mann preußischer Infanterie eingerückt, die einen Einfall nach Böhmen vortäuschen sollten.Der nächste Tag aber brachte Klarheit über ihr Vorhaben.6-700 Mann zogen mit einer Kanone,Fuhrwerken und Schlitten über Schmiedeberg und Altenberg, 200 Mann über Johnsbach und 300 Husaren über Bärenstein nach Lauenstein.Am 13.II.trafen sie gegen Mittag hier ein.Was suchte diese Truppenmacht in unserem Städtchen?[1]

Den Preussen war zugetragen worden,Lauenstein hätte den Oesterreichern Fourage geliefert.Am Sonnabend abend war ein diesbezügliches preussisches Verbot angekommen und am Sonntag sofort veröffentlicht worden.Am Montag waren die Truppen hier.

Pachter Lehmann,Stadtschreiber Carl Wilhelm Richter,Bürgermeister Seifert und andere wurden verhaftet.Den Gerichtshalter Ehrengott Mäcke unterwarf man einem vielstündigem Verhör,bei dem die Preussen wissen wollten,ob hier ein österreichisches Magazin wäre und ob die Oesterreicher Getreide in Lauenstein angekauft hätten.Tatsächlich hatten einige Lauensteiner Fourage nach Böhmen verkauft,aber das war ja auch erst seit einem Tage verboten.

Nun begann im Schloss eine wüste Plünderei.Was nicht geraubt werden konnte,wurde zerschlagen.Kein Bild,kein Stuhl, kein Schrank blieb ganz,die Öfen wurden zertrümmert,die Tapeten heruntergerissen,alle Betten,alles Zinn und alle Wertgegenstände geraubt.

Zunächst wussten die Preussen nichts von der Schäferei,in der sich auch Vorräte befanden.Sie wurde ihnen jedoch durch Verrat bekannt. Der Anführer drohte,sie niederzubrennen,unterliess es aber schliess-

---

1) Bericht des Gerichtshalters Ehregott Mäcke, HSt.A. F. 6484. Alte Anzeige Tal XXXVII. (1914, 204/04; 213/15)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

lich.Am nächsten Morgen setzte sich der Tross nach Dippoldiswalde in Bewegung.Mitgeschleppt wurden 4 Pferde,16 Zugochsen,3-400 ~~Scheffel~~, Scheffel Hafer,, alle Säcke,Geschirre,Schlitten,Ketten und alles, was ihnen sonst angestanden hatte.Das Kleinvieh hatte man zwar dagelassen,aber alles Heu war geraubt.18 Arrestanten mussten mit nach Dippoldiswalde.Dort wurden nach einer Voruntersuchung alle bis auf Bürgermeister Seifert und den Pachter Lehmann entlassen,Lehmann hatte Korn an die Oesterreicher verkauft.Er sass noch längere Zeit in Dresden im Arrest.

Einige Bürger ~~hatten~~ erwarben von den Soldaten Getreide und geraubte Gegenstände für einen Spottpreis.~~gekauft~~.

Eine Aufstellung von 1836 gibt als zum Pachtgut gehörig folgende Gebäude an:

1.die alte Pachterwohnung,10:15 Ellen,mit Schindeln gedeckt.
2.das Malzhaus,30:24 Ellen,mit Schindeln gedeckt.
3.den Ochsenstall,72:20 Ellen.
4.die neue Pachterwohnung,23:24 Ellen,½ mit Schindeln,½ mit Ziegeln gedeckt.
5.Scheune und Schuppen,30:24 Ellen,½ mit Schindeln,½ mit Ziegeln ged.
6.Kuh-und Kälberstall,43:24 Ellen,mit Ziegeln gedeckt.
7.Gesinde-~~haus~~ haus und Milchgewölbe,64:15 Ellen,mit Ziegeln gedeckt.
8.Hausmannswohnung und Pferdestall,26:21 Ellen,½ mit Schindeln,½ mit Ziegeln gedeckt.
9.Waschhaus,Brennerei,Geschirrkammer,29:21 Ellen,mit Ziegeln gedeckt.
10.die neue Scheune
11.den Sommerstall im Beilstein
12.die Schäferei.

Aus den Akten und durch Überlieferung sind uns die Namen folgender Pachter bekannt:

1732 Abraham Winkler

1736 Elias Rösler und Heinrich Sieber

1741 Gottlieb Hütter und Heinrich Sieber

1751 Johann Friedrich Lindner

1760 Johann Heinrich Lehmann
1773 " Georg Mühle u. Johann Christoph Mühle.
1777 Fankhähnel [1]

1804 Mehnert, Christian Friedrich

1)1780 werden die Einnahmen aus dem Feldbau mit etwa 1850 Tlr. (Weizen 1 Tlr.,Winterkorn 307 Tlr.,Sommerkorn 58 Tlr.,Gerste 12 Tlr.,Hafer 1403 Tlr.,Erbsen 1 Tlr.,Wicken 2 Tlr.,Heidekorn 8 Tlr.,Erdäpfel 16 Tlr.,Hanf und Lein 42 Tlr.) aus dem Grasbau mit 15 Tlr.,aus der Viehnutzung mit 368 Tlr.,aus der Schafzucht mit 501 Tlr.angeschlagen.Amtsger.Lau.Nr.222.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1812 Mühle, Johann Christoph

1813-50 Wilhelm Ludwig Haussmann,geb.am 17.Mai 1787 in Grosströben bei Torgau,gestorben im 84.Lebensjahre am 26.Dez.1870. Dieser sehr energische Mann übte einen bedeutenden Einfluss auf die Landwirtschaft unserer Gegend aus.»Die Ertragsfähigkeit des Bodens wurde merklich gesteigert,neue Methoden des Anbaus,verbesserte Geräte wurden angewendet,die Viehzucht wurde gehoben,

es wurde der praktische Beweis erbracht,dass sich da oben bei richtiger Behandlung noch andere Feldfrüchte erzielen liessen, als in der Hauptsache Hafer und Kartoffeln,dass auch Obstbau und Bienenzucht in gewissen Grenzen sich lohne.Kurz,es trat an Stelle des alten Schlendrians eine rationellere,energische Bewirtschaftung,und das Beispiel ist-das habe ich vielfach anerkennen hören-für die ganze Gegend segensreich gewesen». (Meltzer)."

.... Vohland

1853 Carl Oswald Gössel im Schloß

1885 Moritz Rentsch in der Schäferei
In den 1850er Jahren ist die Schäferei ausgebaut worden und die Pachter wohnten dann nicht mehr im Schloss,sondern in der Schäferei.

1885 Öhmichen

1891-1909? Moritz ~~Offizier~~ Cassier

1915-18 Robert Müller

1918-32 Willy Heimann aus Lauenstein.Er hatte 19 ha Land.

1932 Schelzig aus Breitenau. Er gab die Pacht nach wenigen Jahren auf.Daraufhin wurden die Ländereien einzeln verpachtet.

Der heutige Besitzer eines Teiles der Schäferei ist Leupold, der andere Teil ist in einen Neubauernhof umgewandelt worden,den Hans Hesse bewirtschaftet.

Auch ich habe als Junge auf den Wiesen der Schäferei das Jungvieh gehütet,habe mit gedroschen,Kartoffeln gelegt und ausgehackt und war stolz,wenn ich am Wochenende meinen Verdienst nach Hause tragen durfte und zum Erntefest sogar einen kleinen Zuckerkuchen. 25 Pfennige war der Halbtagslohn,nur beim Kartoffelaushacken gab es 50 Pfennige,weil wir dann dieselbe Arbeit leisten mussten wie die schmerzenden Frauen.Wie schön war es,wenn die Abendglocke tönte,wenn man den ~~Rücken~~ Rücken strecken und dann Nach Hause trollen durfte,zwar müde, aber zufrieden mit sich und der Welt.

---

1)Viehbestand im Rittergut 1844:11 Pferde,29 Kühe,34 Ochsen,2 Bullen,40 Stück Jungvieh,13 Schweine,710 Schafe (mit knechtevieh 756), 12 Bienenstöcke (Brandner S.70).

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Angestellte der Herrschaft

Ausser dem Schösser und dem Gärtner werden folgende herrschaftliche Angestellte genannt:

1521 Michael Hacke, Seiner Gestrengigkeit Sekretarius (Rezessbuch)
1608 Mattes ~~Voigt~~/ Müller, Voigt (Jahresabrechnung)
1621 Veit Polken(Polecke), Hoffdiener) (kaufbuch)
1684 Christoph Beer, gewesener Hoffemeister (kaufbuch)
1695 Mattes Lenert, Voigt. (Jahresabrechnung)
1698 Christoff Junckmann, Voigt; Lorentz Unger, Torhütter; Moritz Pochmann, Nachtwächter (Jahresabrechnung);
Johann Köhler, Hausverwalter (kaufbuch)
1721 Johann Christoph Richter, Hausverwalter (Schützenprotokolle)
1724 Elias Rössler, Kornschreiber (kirchenbuch)
1766 Christian Friedrich Ziegler, (Jahresabrechnung)
1815-26 Carl Gottlieb Traug. Meltzer, Verwalter (Meltzer S.32)
1835 Christoph Gottlob Schwenke, Aufseher bei der Schlossspritze (Schlossakten)

Forstangestellte.

Zur Betreuung der grossen Waldungen waren natürlich auch Angestellte nötig. In den Akten finden sich :

1629 Christoph Krämer, Förster, (wird Schützenkönig)

1686 Lohse, Oberheger und Spittelverwalter (kaufbuch)

1721 Abraham Winkler, Förster, lässt einen Sohn in der Kirche begraben (kirchenbuch)

1746 Elias Tränkner, Heger, wird erschossen. (Siehe S.363)

1781 Johann Heinrich Scheffler, Förster. Von ihm liegt eine Instruktion, Bestallung und Verpflichtung vor, die auch seine Bezüge angibt:

20 Taler jährlich
Für jeden Taler verkauften Holzes 1 Gr. 2 Pf.
Bis zu 4 Taler vom Kohlholze
Vom Grasehaue pro Taler 2 Gr. Anweisegebühr
4 Scheffel Korn vom Rittergutspachter
2 Schragen 6/4elliges weiches Scheitholz
4 Schock Reissholz
Schussgeld:

1 Taler für einen Hirsch	2 Gr. für einen Hasen
16 Gr. für einen Spiesser	1 Gr. für ein Rebhuhn
8 Gr. für ein Schmaltier	1 Gr. für eine wilde Taube
8 Gr. für ein Wildskalb	2 Gr. für ein Haselhuhn
8 Gr. für ein Reh	10 Gr. für einen Auerhahn
1 Taler für ein Schwein	6 Gr. für einen Birkhahn
8 Gr. für einen Frischling	2Gr-6 Pf. für einen Raubvogel
10 Gr. für eine wilde Katze, Fuchs, Baum-oder Steinmarder	3 Gr. für Waldschnepfen
	2 Gr. für eine Pekassine

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1 Taler für eine Fischotter
Ein Dachs bleibt dem Jäger ganz.

1781 Schubert,Förster in einem benachbarten Revier(Schlossarchiv)

1803 Christian Friedrich Schulze,Förster (30 Tlr.bar) „

1811 gab es folgende Heger:Gottfried Böhmer,Joh.Gottlieb Schütze, Christian Gottlieb Lehmann,Friedrich Traugott Rietschel, Johann Gottlieb Mühle,Karl Gottfried Behr.

1826 Kluge,Förster

1840 Korn,Förster

1842 Boye,Förster

1893 Hauswald (endete durch Selbstmord)

In der Folgezeit liess man die Förster zu Oberförstern avancieren.Oberförster waren

1872-1891 Boye

1891-1998 Lasse

1898-1938 Peter (verst.am 9.4.1945) 1)

Wie hoch die Jagderträge waren,berichten uns einige Jahresabrechnungen,deren Ergebnisse in der folgenden Tabelle übersichtlich zusammengestellt sind.

Zeit	Hirsche	Rehe	Hasen	Rebhühner	Schweine	Einnahmen Taler
1741/2	44	18	19	1	-	289
1743/4	52	28	11	12	-	294
1750/1	49	12	76	108	9	346
1757/8	25	26	58	317	3	187

Das Revier war also recht gut mit Hirschen besetzt.

Bei den Einnahmen ist zu bemerken,dass sehr viel Wild an die herrschaftliche Tafel ging.Die besten Stücke kamen meist nicht zum Verkauf. 2)

1)Nach Angaben der Frau Grossmann geb.Peter 2)Schlossarchiv A V.1.6,A V 1.5,A V 1.7.Jahresrechnungen.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Gründung Lauensteins als Bergstadt.

Wie die Gründung der Burg in Dunkel gehüllt ist,so auch die Entstehung der Stadt.Aber wir werden wohl nicht fehlgehen,wenn wir annehmen,dass die Burg zuerst entstanden ist.Nun wäre es an sich möglich,dass sich in der Nähe der Burg eine Bauernsiedlung entwickelt hätte,die allmählich zur Stadt heranwuchs.Doch dürfte das für Lauenstein nicht zutreffen.Wir finden nirgends einen alten Siedelungskern,keine Spur von Hufeneinteilung,auch lockte das Lauensteiner Gelände keineswegs zu bäuerlicher Siedelung.Die steilen Müglitzhänge machen die Landwirtschaft ausserordentlich beschwerlich.Liebenau,Dittersdorf oder Johnsbach liegen viel günstiger,da sie breite Quellmulden zur Verfügung haben.Wie mag nun der Ort Lauenstein entstanden sein?

Als im Jahre 1340 die Herren von Bergow die Herrschaft Lauenstein Peter Droysan zu Lehen gaben,werden das Gericht,das K i r c h l e h n, und die E i s e n h ä m m e r besonders genannt.[1] Der Ort war also schon so stattlich,dass er sich eine Kirche hatte bauen können.Und dieses Aufblühen verdankte er nicht der Landwirtschaft, sondern seiner Eisenindustrie.Daraus ist zu schliessen,dass bereits im 13.Jahrhundert reiche Eisenerzlager gefunden und abgebaut wurden.Auf die Eisenverarbeitung deuten auch die Namen Kratzhammer und Blechmühle hin.Diese Eisenindustrie hielt auch in den folgenden Jahrhunderten an.1470 verlangten Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht Auskunft vom Rate zu Chemnitz,von wem die »smede» (Schmiede) ihrer Stadt ihr »Lauensteinisch ysen«(Eisen)[2] einkauften. Und für das folgende Jahrhundert haben wir das Zeugnis des Albinus, der 1589 in seiner Meissnischen Land-und Bergchronik schreibt: „Das dritte und fürtrefflichste Eisen wird zum Lawenstein und Berggiesshübel und Glashütten gemacht/sind alle drey nicht weit von

1)Siehe S.17.2) Cod. Sax.II.VI.188.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Dresden und Pirna den Stedten gelegen.Derwegen etlich das Eisen/ so daselbst gemacht/Pirnisch nennen/und rühmen davon,es sey geschmeidiger als das Lausitzer/so doch sonsten weit verführet wird».

»Lauenstein ist ein Zinnberggieshübel aber ein Kupferbergwerk,doch wird auch auf beiden das b e s t e Eisen gemacht und werden da e i s e r n e Öfen g e g o s s e n».

Aus alledem ist zu schliessen,dass die ersten Lauensteiner Siedler nicht Bauern,sondern Bergleute waren.Da nun in dem Kaufe 1340 Eisenhämmer genannt werden,die doch gewiss das Wasser der Müglitz benützten,da wir auch später von einer alten Pochmühle hören,die in der Gegend der heutigen Zentralschule (Amtsgericht) gelegen hat,so können wir annehmen,dass die ersten Ansiedler unten im Tale sassen. Bald mag der Zuzug stärker geworden sein.Nun muss aber sofort die Herrschaft eingegriffen und den Ort stadtgerecht abgesteckt haben. Denn wir finden einen quadratischen Marktplatz mit einer Strasse nach Westen zum Badertore,einer nach Süden zum Grüner Tore,einer nach Norden,die ins Schloss führt und mit zwei Strassen,die nach Ost Osten zum Pförtchen und zum Mühltor gehen.Diese klare Anlage muss wohl auf einen einheitlichen Willen zurückgeführt werden,und nichts liegt näher,als dabei an den Schlossherrn zu denken.

Zum Bergbau auf Eisen gesellte sich später der auf Zinn.Das Städtchen erfreute sich eines gewissen Wohlstandes.Das beweisen uns unter anderem die Türkensteuerregister.[1] Man erkennt es auch daraus,dass es sich eine Lateinschule mit 2 Lehrern und eine Mädchenschule leisten konnte.[2][3] Eine grosse Zahl Handwerker fand ebenfalls ihr gutes Auskommen,da sämtliche Bauern des Gutsbezirkes ihren Bedarf in der Stadt decken mussten.Erst als der Bergsegen zu Ende ging,musste man sich intensiver der wenig rentablen Landwirtschaft zuwenden.

1)Siehe Türkensteuerregister S.130. 2)Siehe Schule und Schulmeister S.151. 3)Agricola (1496-1555,De veteribus et novis metallis)nennt als Zinnorte:primum Aldebergum vetus,sed quod nunc etiam floret,alterum Lauensteinum,tertium Irberesdorfum.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Verwaltung der Stadt

Die Bürgermeister

Lange Zeit ruhte die Leitung der Stadt in den Händen des Erbrichters.Dieser Zustand hiebt an bis zur Zeit Hans Münzens(1462-77). Er kaufte dem Erbrichter seine Gerechtsame ab und übertrug sie dem Rate der Stadt,den die Bürgerschaft nunmehr wählen durfte.Der Rat bestand aus zwei Bürgermeistern,zwei Stadtrichtern,zwei Communältesten und sechs Ratspersonen.1557 setzte Günter von Bünau aber durch, dass der Rat auf 16 Personen erweitert wurde.Lauenstein mit seiner geringen Einwohnerzahl wird oft Mühe gehabt haben,eine so grosse Zahl geeigneter Personen aufzubringen.Rudolf von Bünau genehmigte deshalb 1709,dass die Zahl wieder auf zwölf verringert wurde.
Die Bürgermeister führten ihr Amt ein Jahr lang,blieben aber noch im Rate.1784/85 bekleidete der Wohltäter Lauensteins,Johann Daniel K l ä h n, das Amt.[1] Einige Bürgermeister haben sehr häufig amtiert, so um 1800 Christian Gottlob H e s s e .1845 bestand der Rat aus dem Bürgermeister Carl Gustav W i l m e r s d o r f ,den Ratsherren Haussmann,Meltzer und Clschlägel und neun Communrepräsentanten.[2] Wilmersdorf war der Sohn des Gerichtshalters Carl Emanuel Wilmersdorf.[3] Er hatte Jura studiert,aber seine Studien nicht zum Abschluss gebracht.Wir können ihn als den ersten Berufsbügermeister Lauensteins ansprechen.1873 wurde sein Monatsgehalt von 15 auf 20 Taler erhöht.

Bis 1815 gehörte Lauenstein zum Amt Pirna,von da ab zur Amtshaupt-

---

1)S.S.222. 2)Brandner S.166. 3)S.S.97.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

hauptmannschaft Dippoldiswalde.

Schon 1846 beschloss der Gemeinderat,seine Sitzungen öffentlich abzuhalten,doch die Behörde untersagte es.

Wilmersdorf stand sehr lange an der Spitze der Stadt.Leider war sein Abgang unerfreulich.Er wurde 1877 wegen Unregelmässigkeiten in der Kassenführung entlassen.Eine Strafe wurde ihm,da er alles begleichen konnte,»durch die Gnade des Königs» erlassen.Er starb am 2.XI.1888 in Hubertusburg.

Sein Nachfolger war Karl Wilhelm Fischer.(1877-85).

1885 berief die Gemeinde B ö r n e r aus Taucha auf den Posten des Bürgermeisters.Er bezog jährlich 1500M Gehalt.Das Gemeindeamt befand sich damals in der Pollestrasse Nr.32.1891 wurde Börner einstimmig wiedergewählt.Als er 1895 wegging,kam man zuerst auf den Kassierer Schumann zu,der jedoch nicht bestätigt wurde,weil er das vorgeschriebene Alter nicht hatte,sodann auf S c h w e n k e aus Gersdorf.

Am 13.6.1897 wurde das vom Baumeister Scheunert erbaute neue Rathaus an der Baderhöhe eingeweiht.

Schwenke gab seinen Posten bereits 1897 wieder auf.Was seinen schnellen Weggang verursachte,ist aus den Akten nicht klar zu ersehen.

Man beschloss jetzt,keinen Berufsbürgermeister wieder einzustellen, sondern einen angesehenen Lauensteiner mit dem Posten zu betrauen, der ihn im Nebenamt verwalten sollte.Es war dies der Spielwarenfabrikant Wilhelm K ü h n e l,der sein Amt 1898 antrat.1904 aber wählte man als Berufsbürgermeister A n g e r m a n n,der 1910 als Gemeindevorstand nach Klotzsche ging.Von 1910-24 war Reimann Bürgermeister,1924-26 Fritz K r ö d e l,Sägewerksbesitzer,1926-36 kurt G l ä s e r. 1936-37 verwaltete B a r t h e l aus Schmiedeberg das Amt kommissarisch.Bürgermeister war dann 1937-44 S c h ö n-

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

k n e c h t,der zum Heeresdienst eingezogen wurde.Sein Stellvertreter war bis 1945 der Förster D o n a t h .

Nach dem Kriege wechselten die Bürgermeister sehr rasch:

1945 L a u r i s c h (2 Monate)

1945-1946 L o r e n t z

1946-1947 T e i c h e r t,Paul

1947-1953 G l ä s e r,kurt (das zweite Mal)

1953-1956 H o f f m a n n, ~~Otto~~ Paul (Dresden)

1956-1961 Stöhr, Otto

1961 - Krödel, Ernst

Philipp Teichert
Krödel Frau Bäumle
1980 Grobe Kohl
Philipp

Die Kassierer

Im Jahre 1869 scheint die Sparkasse gegründet worden zu sein.Wenigstens liegt aus diesem Jahre ein Sparkassenbuch vor.In ihm steht zu lesen ~~steht~~,dass die Einzahlungen nicht unter 5 Neugroschen und nicht über 50 Talern liegen dürfen.Als kassierer wird von 1872 an H o l z m ü l l e r genannt.1896 übernahm S c h u m a n n den Posten.Er wurde bereits 1897 entlassen,und noch 1900 lehnte man die Rückzahlung seiner Kaution (1500M) ab.Also müssen wohl Unregelmässigkeiten vorgefallen sein.Nicht besser erging es der Gemeinde mit dem Nachfolger R e i n e r,der wegen Unterschlagungen 5 Jahre Gefängnis erhielt.Die folgenden Kassierer waren

1901- L o r e n t z ,Curt

L o h r

R o c h

-26 G l ä s e r

1926- H ü b l e r

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Ratsdiener und Gemeindepolizisten

1844	Tränkner.Er wurde 1848 zu einem Turnkursus nach Pirna geschickt und war der erste Vorturner in Lauenstein.Später übernahm er die Verwaltung der Post.
1856	Estler,Maurergesell
....-1873	Küchler,Schneidermeister,bezog monatlich 5 Taler 25 Gr. 1871 monatlich 6 Taler.Er wurde wegen eigenmächtigen Entfernens entlassen.
1873-75	Holzmüller,war gleichzeitig Communheger
1875-76	Friedrich August Jentzsch,Dresden
1876-96	Zarschuch
1896-1909	Scharfe
1909-	Schramm,Paul
....-1944	Schubert (eingezogen,vermisst)
1944-45	Schmatze,Karl
1945-47	Scholze,Ewald
1947-	Küchler,Erich

Die Nachtwächter

1848	Krumbholá jun.
1850	Scheder.Er hatte einen »Neujahrsumgang«,d.h.er durfte sich in jeden Hause eine freiwillige Gabe erbitten
1877	mussten je 4 Mann der Bürgerschaft reihum wachen.
....-1875	Schuhmachermeister Fischer.6 Taler Gratifikation monat.
18..-1891	Zarschuch
1891-1901	Bretschneider,Schuhmacher
1901-1907	Böttcher,Wilhelm
1907-1910	Petzold,Gustav
1910-	Lehmann,Hermann Lorenz,Paul
1927 - 1934	Münzner,Erich

1) 1700 Mats Eichler, hiesiger Amtsbote. 1710 Matthes Lehmann, geschw. Amtsbote. (Kaufbuch)
1831 Käsemodel, Ratsdiener (Amtsger. Lau., Nr. 643)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Das Stadtrichteramt

Von alters her teilte man die Gerichtsbarkeit in eine höhere und eine niedere.Kleine Vergehen hatte auf den Dörfern der Lehnrichter mit seinen Schöppen zu ahnden.So war es ursprünglich auch in Lauenstein.Der Richter hatte eine hervorgehobene Stellung inne.Er besass eine steuerfreie halbe Hufe,hatte das Recht der Vogelstellerei und der Hasenjagd auf seinen und der Nachbarn Feldern,ferner hatte er das Recht zu backen,schlachten und zu brauen,ebenso den Ausschank von Wein,Bier oder Met.

Von allen Geldstrafen floss ihm der 3.Teil zu,ebenso der 3.Teil aller den Gesetzesverletzern abgenommenen Waffen.Er war steuerfrei, hatte jedoch ein Lehnpferd zu halten.

1424 überliess Nickel Winther seine Richtergerechtsamkeit,die er von Niklas Meyer übernommen hatte,dem Nickel Schütze und seinen Nachkommen;denn das Richteramt war erblich.[1]

Der Erbherr Hans Münzer kaufte aber ~~dem~~ nach 1462 dem Lehnrichter seine Gerechtsame ab und verlieh sie dem Rate.Käufe und Verträge wurden nun vor dem Stadtrichter abgeschlossen,auch kleinere Verfehlungen bis zu »Faustschlägen,Kannenwürfen,Haarraufen und Messerzügen»waren von ihm abzuurteilen.Die höhere Gerichtsbarkeit aber blieb dem Erbherrn vorbehalten.

Die Richter gehörten zum Rate,waren »Ratsverwandte» und wechselten wie die Bürgermeister ursprünglich alljährlich.Der Amtswechsel geschah jedoch nicht am Jahresende,sondern die Richter führten ihr ~~Amt~~ Amt noch eine ganze Zeit im neuen Jahre weiter.

Die ersten Richter,die in den Kaufbüchern erscheinen,sind folgende:

1596 David Haberecht	1600 George Kluge	1604 Caspar Schönherr
1597 Caspar Schönherr	1601 David Haberecht	1614 Andreas Schlinzig
1598 Caspar Thiele	1602 Caspar Zimmerhäckel	
1599 Hiob Sturm	1603 Andreas Schlinzig	u.s.f.

1) Stadtrezeßbuch Loc.9879.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Es wäre ermüdend,würde die ganze Reihe aufgezählt.Man erkennt schon, dass nach einigen Jahren oft dieselben Namen wiederkehren.Von 1712 ab führte das erstemal ein Richter (George Mühle) sein Amt mehrere Jahre hintereinander,1722-24 wieder George Fiedler,1745-48 Samuel Aulhorn.Von 1783 an bleibt das Amt in festen Händen:1783-1802 amtiert Johann Caspar Richter,nur 1796 von Johann Gottlieb Herzog abgelöst,1803-27 Carl Gottlob Pellmann,1828-43 Christian Gottlob Seydel.

Die Richter bez.die Stadtschreiber leiten oft die Kaufbücher mit Sprüchen ein,die einen interessanten Einblick in den Geist der Zeit gewähren.1597,als noch der Humanismus mit seiner Vorliebe für alte Sprachen nachwirkte,beginnt der Richter(Caspar Thiele) das Buch mit folgenden Sprüchen: »Cicero:Est sapientibus judiciis semper non quod ipse velit,sed quid lex et Religio cogat,cogitare. (Nicht,was man selbst möchte,ist mit weisen Rechtssprüchen zu bedenken,sondern was das Gesetz und die Religion vorschreiben).

Ob jemand ungehört ein Teil
gleich Recht erteilt,ists doch ein feil.

1662:Vidite,Judices,quit jaciatis.Non enim homini exercetis judicium,sed domini.(2.Chr.19,6:Sehet zu,was ihr tut;denn ihr haltet das Gericht nicht (den) den Menschen,sondern dem Herrn).

1730:Die Obrigkeit ist Gottes Dienerin,dir zu gut,tustu aber Böses, so fürchte dich,denn sie trägt das Schwert nicht umsonst.

1740:Wenn Obrigkeit in Lieb und Gottesfurcht regiert
und diese Tugenden auch hegt der Untertan,
wenn man des Herren Lob allstets im Munde führt,
so blühet Poliory,so freut sich jedermann.

1764:Discite justitiam moniti et non temnere Divos.(Lernet,dazu ermahnt,die Götter nicht zu verachten).

En faisant bien,ne crain rien.(Tust du Gutes,hast du nichts zu fürchten).A Dieu complaire,jamais mal faire.(Sich Gott gefällig zeigen,

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

niemals Böses tun).Chacun servir,bien mourir,c'est mon dé-sir.(Allen dienen,ruhig sterben,das ist mein Wunsch).Il faut connaitre avant que d'aimer.(Ehe man etwas liebt,muss man es kennen).

Und so klang es in der Aufklärungszeit mit ihrer Gefühlsseligkeit:

1781:Liebt stets die Bürgerschaft,verachtet nicht die Armen,
und habt mit jedermann ein christliches Erbarmen.
Lasst niemand hilflos stehn,verschaffet jedem Recht,
und lebet stets also,dass ihr vor Gott gerecht.

1811:Menschen,liebt Gerechtigkeit,weil ihr lebt auf Erden,
so wird ohne Zank und Streit jeder glücklich werden.

Was der Stadtgerichtsbarkeit unterstand,ist im Recessbuch (1521) festgelegt:

Ein Wirt,der vor der Predigt Bier oder Wein ausschenkt,verfällt ebenso in Strafe,wie sein Gast.

Nach dem Läuten der Ratsglocke hat der Wirt dafür zu sorgen,dass alle die Schankstätte verlassen.Am Sonnabend und an anderen »Heiligen Abenden« ist das Kartenspiel bei 1 Silberschock verböten.Die Hälfte der Strafe fliesst dem Herrn,die Hälfte der Stadt zu.

Fluchen und sonstige Lästerungen werden mit Prangerstehen und 1 Silberschock bestraft.

Das reifste Bier ist zuerst zu verkaufen. Der Richter hat auf über rechtes Mass und gute Beschaffenheit zu wachen.

Es ist verboten,Trinkschulden über 5 Gulden anwachsen zu lassen.

Genommene Pfänder dürfen nach 8 Tagen verkauft werden.

Bei Käufen und Verpfändungen ist der Geburtsbrief vorzulegen.

Käufe und Verkäufe sind vor dem Richter abzuschliessen.Er hat Zwangsvollstreckungen durchzuführen.

Mit 20 Groschen wird bestraft,wer andern sein Gesinde abmietet.

Es ist verboten,in den oberen und unteren 2 Bottichen zu waschen und Gefässe auszuspülen.

Das Gesinde soll nicht auf heimliche Winkel zusammenkriechen,daraus denn nichts Gutes entstehen kann.Strafe:10 silberne Schock.

Niemand soll Kehricht auf die Strasse werfen,sein Wasser abschlagen, noch Gras,Kraut,Holz oder Möhren stehlen.

Wer keine eigene Weide besitzt,hat das Vieh dem Gemeindehirten zu übergeben,(20 Gr.).

Jeder hat sonnabends seinen Pfennig in die Büchse zu legen,(5 Gr.).

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Bauern der zur Herrschaft gehörigen Dörfer müssen ihre Erzeugnisse erst auf dem Markt zu Lauenstein feilhalten, ehe sie an andere verkaufen dürfen.

Im Frühling ist der Mist vor den Türen abzufahren.

Niemand darf Flachs auf dem Ofen darren.

Wer mit Beilen, „Parotten" oder Steinen wirft, ist mit 15 Gr. zu strafen. Verschweigt der Wirt solche Vorkommnisse, so hat er selbst 12 Gr. zu zahlen.

Eine rechte Unsitte scheinen die „Kandelwürfe" eine zeitlang gewesen zu sein. Sie wurden mit 2 fl 6 Pf. bestraft, an die Kirchkasse zu zahlen.

1626/27 werden erwähnt: Caspar Bergelt; der Richter von Liebenau; Michael Tränkner in Fürstenwalde.

1631/32: Zacharias Bierast; der Richter zu Liebenau; der Niedermüller.

1637/38 George Küchler, mit George Menden verbrochen auf Andreas Schindlers Hochzeit.

1645/46 Jakob Scharffe in lebenhan.

Im Laufe der Zeit nahm das herrschaftliche Gericht dem Richter immer mehr Befugnisse aus den Händen. So durften von 1721 ab keine Testamente mehr vor dem Richter abgeschlossen werden. 1818 heisst es in dem Revisionsbericht: „Die Gerichtsbarkeit des Rates erstreckt sich nur noch auf Polizeisachen", bis zu 4 Talern."

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Stadtschreiber

Im Stadtreßessbuch findet sich folgender Eintrag:
»Geschrieben durch mich,Bartholomäus Hambricht,derzeit verordneten Stadtschreiber,Anno 74».Es handelt sich wahrscheinlich um das Jahr 1574.Hambricht ist damit der erste,von dem wir wissen,dass er den Posten des Stadtschreibers bekleidete.Von 1645 an haben wir die Reihe einigermassen vollständig.

1645-1687 Georg Richter (Die Anfangs-and Endzahlen sind nicht immer ganz sicher)

1687-1722 Abraham Gottschick

Schiffner schreibt (Handbuch der Geographie &):
»1722 verband man die Stelle des Kantors mit der des Gerichtsschreibers».Das ist falsch.Gottschick und Richter waren Kantoren und Hambricht wahrscheinlich auch. Richtig ist vielmehr,dass man 1722 die Stelle das erstemal mit einem Notar besetzte.

1722-1733 Samuel Gottschick,Notar

Nun aber übertrug man sie wieder den Kantoren.

1734-1761 Carl Wilhelm Richter

1761-1769 Christlieb Ephraim Hertzog

Von 1769 an durften nur juristisch ausgebildete Personen das Amt bekleiden.Alle folgenden sind Notare.

1772-1777 Johann Daniel Wagner

1778-1783 Friedrich Chr.Gottlob John

1783-1786 Justus Friedrich Koch

1787-1789 Johann Daniel Wagner

1789-1823 Johann August Büchner

1824-1849 Johann Friedrich Schönfelder

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Das Rathaus

Wann die Gemeinde ein Rathaus erbaute,ist unbekannt.Wahrscheinlich ist das schon sehr zeitig geschehen.Bei dem grossen Stadtbrande 1594 ging es auch in Flammen auf.Der Wiederaufbau hat sich offenbar eine Reihe Jahre hingezogen,denn 1603 versprach der Rat,es wieder auszubauen.Auch im 30jährigen Kriege brannte es 1643 ~~wieder~~ mit ab.Diesmal dauerte es viel länger,bis es die Gemeinde wieder errichten konnte.Sowohl 1661[1] als 1667[2] wird es als Brandstatt bezeichnet,somit wird es dem Brande 1668 kaum zum Opfer gefallen sein.1675 haben sich angeblich Bürgermeister August Schindler und Stadtrichter Heinrich Gottschick stark für den Bau eingesetzt und auch Fleisch und Brotbänke auf dem Markt errichten lassen.Da ~~auch~~ 1688 Hegenicht als »Schenke aufm Ratskeller» erwähnt wird,[3] muss es wohl wieder erstanden sein,obwohl es 1705 heisst:»Das Rathaus lieget,weil es wegen grosser Unvermögenheit nicht aufzubauen und wieder eingehet»[4].Das soll doch wohl heissen,dass es nicht vollständig ausgebaut ist. 1806 brannte es wieder mit ab und wurde alsbald wieder neu erstellt,allerdings mit fremden Gelde.Denn zu den Kosten für das Rathaus traten die Kontribationen und Verluste durch Plünderungen in den Kriegsjahren um 1813,es traten ferner hinzu die Ausgaben für den Wiederaufbau von Kirchturm und Schule,die ja auch mit abgebrannt waren.Für diese Bauten hatte die Gemeinde mehr als 4000 Taler aufnehmen müssen.Wie aber diese Schuld tilgen?Mit Kauf-und Erbschaftsgefällen,Abgaben für Bürger-und Meisterrecht,für Aufdingen und Lossprechen von Lehrlingen war man schon bis zur Grenze des Erträglichen gegangen.Die Braulose wurden öffentlich versteigert,alle über 16 Jahre alten Manns- und Frauenpersonen wurden besteuert.Trotz allem war an ein Abstossen der Schuld nicht zu denken,sie stieg im Gegenteil von Jahr zu Jahr, 1823 betrug sie bereits 5587 Taler.Die Zinsen überstiegen die Ein-

1) LHA LIX C BL.17 b Nr.317 Landsteuerregister 1661
2) Rep.CIX C Bl.50 b Nr.998.Landsteuerregister 1667
3) Rep.LIX C Bl.261 b. 4)Rep.I 3485 Rep.LIX C Bl.163 Steueranschlag 1755.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

nahmen.Deshalb schlugen die amtlichen Organe vor,das Rathaus zu verkaufen und das Brauwesen,das jährlich nur etwa 130 Taler Nutzen gebracht hatte,zu verpachten,wobei das Pachtgeld etwa 3-400 M betragen könne.Auch das Bürgerrecht könne mit 10 statt mit 5 Talern bezahlt werden.Notgedrungen musste der Rat diesen Vorschlägen zustimmen.Der Fleischer C.Gottlieb Henker aus Maxen kaufte das Rathaus für 2005 Taler.Es sah damals ein wenig anders aus als heute.Man stieg auf einer Treppe zum A[illegible]/ Eingange hinauf.Die Mauer mit dem Podest,auf dem heute die Veranda steht,ist später errichtet worden. Ein Türmchen zierte das Dach.

Das Gemeindeamt wurde nach der Pollestrasse in die Nr.32 verlegt, wo es bis zur Einweihung des vom Baumeister Scheunert 1896 verbauten neuen Rathauses ~~am 13.6.1897~~ verblieb.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Häuser und Einwohner

Im mauerumschlossenen Teile des Städtchens hat sich seit 1594 an der Häuserzahl wenig geändert.Es sind nicht mehr geworden,sondern im Laufe der Zeit sind einige verschwunden und zwar folgende:
die alte Schule im Pfarrgarten

Nr.12 in der Schlossstrasse

Nr.49 in der Teplitzer Strasse vor der Fronfeste

der Steinhof hinter der Apotheke(?)

Nr.64,ein Haus,das an der Stelle des früheren Spritzenhauses gestanden hat

Nr.78 am Badertore zwischen Richter und Adolf Hesse

Nr.80,das ehemalige Spritzenhaus am Badertore

In neuerer Zeit fielen

Nr.67,das Grahlsche Haus an der Teplitzer Strasse

Nr.68,das Ernst-Hessesche " " " "

Verhältnismässig spät aber ist das Haus Nr.18 in der Schlossstrasse gebaut worden.

Genaue Angaben über die Zahl der Einwohner haben wir bis ins 19.Jh. nicht. Einigen Anhalt geben uns die Steuerlisten.[1] Sie enthalten aber nur die Zahl der Veranlagten.

Zeit	Veranlagte Häuser		Einw.	Bemerkungen	Quelle
1529	74		dazu 98	Hausgenossen	Steuerregister
1542	82				"
1546	85				"
1551	94			dabei 30 Vorstädter	"
1602	96			dabei 22 Vorstädter	"
1623	104			dabei 27 Vorstädter	"
1651		69		davon 7 unbewohnt,4 im Bau	Brandner
1661	125			dabei 41 Vorst.u.ausserhalb Wohnende	Steuerregister

1)LHASteuerregister.1529 Loc.15 155.1542:Nr.5.1546:Nr.320.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Zeit	Veranlagte	Häuser	Einwohner	Bemerkungen	Quelle
1667	126			davon 41 im Vorstädtel u. auswärts	Steuerregist.
1671	130			davon 35 i.Vorst.,10 auss.	"
1688	94			i.d.Stadt:75 Veran.146 Köpfe im Vorstädtel19 " 38 " Hausgenossen 17 23 " 207 "	"
1705	116			davon 23 im Vorstädtel und 16 Auswärtige	"
1716		70		Sieben wüste Baustellen	1)
1770		69	226	über 10 Jahre	Geog.Lexikon
1801		84	340	dazu 25 Wüstungen	Schiffner
1813			819(!!)	unwahrscheinlich	Büttner
1815			325		Mosch
1815			440		Schiffner
1822		63			"
1830			520		"
1827			428	64 m,65 w bis 14 Jahre 127 m,156 w:14-60 Jahre 13 m, 3 w :über 60 Jahre	2)
1831		99	592		Schiffner
1837		105	637		"
1843			663	davon 48 im Schloss	Brandner
1854		132			Fischer
1860			827		Staatshandb.
1863			845		"
1870			692		"
1900			833		Büttner
1902		136			"
1907			837		Stat.Jahrb.
1925		137			Fischer
1946			1286		Hammermüller 3/

1)Geographisch-statistische Angaben für Zürners Atlas Augusteus LHA Loc.1764. 2)Erste-und Konsumentenprotokolle 1827.Amtsger. Lauenstein Nr.592 iLHA. 3)Kleines Wanderheft S.22.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Einige Bemerkungen zu dieser Tabelle!1529 sind es 74 zur Steuer Veranlagte,1671 :130.Rechnen wir auf jeden Besteuerten 3 Angehörige, so kämen wir auf 300-500 Einwohner.Der Steueranschlag von 1688 gibt zwar die Zahl der Köpfe in jedem Hause an,es sind insgesamt 207.Das ist aber nicht die Einwohnerzahl.Die Grundbesitzer wurden nach ihrem Vermögen besteuert, von allen anderen wurde eine Kopfsteuer erhoben, natürlich nur,soweit sie etwas zu verdienen im stande waren.Es fehlt also bei der Zahl der Köpfe die Zahl der noch nicht verdienenden Kinder ,So gibt auch das Geographische Lexikon für 1779 226 über 10 Jahre alte Einwohner an.Wirkliche Einwohnerzahlen bringen erst ~~Hößel~~/ Schiffner 1801 und Mosch 1815.Wie unzuverlässig diese Zahlen aber noch sind,sieht man sofort,wenn man die Angaben der beiden Autoren vergleicht.Für gänzlich falsch halte ich die Büttnersche Angabe1813: 819 Einwohner.Sie soll wahrscheinlich nur die Kriegsverluste recht krass in Erscheinung treten lassen.Wäre sie richtig,so müsste sich die Einwohnerzahl von 1801bis 1813 mehr als verdoppelt haben.Die erste exakte Angabe finden wir bei Brandner 1843.Es gab damals

	Haushaltg.	Eheleute	Ledige	Verwitw.	Zusammen	Summa	
im Schloss	4	5m 5w	18m 17w	2m 1w	25m 23w	48	} 663 1)
i.d.Stadt	158	127m128w	154m159	12m29w	294m321w	615	

Noch zu Beginn des 20.Jh.überstieg die Einwohnerzahl nur wenig die 800.

Alten Berichten zufolge soll Lauenstein früher grösser gewesen sein. Nach Lubojatzki 2) ist das Gebiet der heutigen Scheunen besiedelt gewesen.Er erzählt,dass dort bein Ebnen eines Weges 1783 ein Türgewände mit der Hausnummerzahl 171 gefunden worden sei.Dieser Ortsteil sei 1429 durch die Husitten zerstört worden,als sie von dort aus das Schloss beschossen.~~hätten~~.

---

1) Brandner S. 97. Die Addition stimmt nicht. 2) Das goldene Buch vom Vaterlande.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

In den 90er Jahren des vorigenJahrhunderts wurde Lauenstein als Sommerfrische»entdeckt«„und zwar hauptsächlich durch den Dresdner Spediteur Geucke.Er liess die Villen Engadin und Idylle bauen und veranlasste die Anlage der »Melittapromenade» und des »Biersteiges», dessen Einweihung mit Festansprachen und Böllerkrachen vor sich ging.Geucke gab auch eine kleine Werbeschrift über Lauenstein heraus.[1] Lauenstein wurde tatsächlich eine beliebte Sommerfrische.Einige Fremde bauten sich sogar eigene Villen.

Die Sommergäste brachten dem Städtchen einen erheblichen Verdienst und wirtschaftlichen Aufschwung.1923 zählte man 6859 Übernachtungen, 1929 :7356.1934 standen den Fremden 207 Betten zur Verfügung.

Aber auch der Verkehr im Winter stieg.1937 hatte Lauenstein 5934 Übernachtungen im Sommer,3940 im Winter.[2]

Diese Entwicklung wurde durch den 2.Weltkrieg völlig vernichtet. Denn jetzt erfolgte ein solcher Zustrom von meist mittellosen Flüchtlingen,dass heute kein Raum mehr für Sommer-oder Wintergäste zur Verfügung steht.

Nach dem 1.Weltkrieg entstand die Kinderreichen-Siedelung am Zschörnelwege.Auch an der Bahnhofstrasse wurden Rathaus und einige Häuser gebaut.

1945 wurde durch die Landaufteilung bei der Bodenreform die Erstellung einiger Neubauernhöfe ermöglicht.

Hunderte von Freunden unseres Städtchens in aller Welt bedauern, unsere Heimat nicht mehr besuchen zu können.Hoffen wir,dass Lauenstein recht bald in die Lage kommt,sie aufzunehmen wie früherdamit sie sich erfreuen an der lieblichen Gebirgsnatur und sich erholen im Frieden seiner Mauern und Fluren.

---

2) Statistisches Jahrbuch

1.) Lauenstein als Sommerfrisch - u. klimatischer Luftkurort, Herausgegeben von der Section Lauenstein des Gebirgsvereins f. d. Sächs. Schweiz. Geucke war also nicht Herausgeber, wohl aber Veranlasser.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

H a u s p r e i s e von 1596-1838

Es ergab sich, dass auf ~~jeden~~ 5 Jahre etwa 20 Hauskäufe kamen. Deshalb wurde~~n~~ aus immer 20 aufeinanderfolgenden Hauskäufen der Durchschnitt gezogen. Es kostetet darnach im Durchschnitt ein Haus

Zeit	Preis	teuerster Kauf
1596-1599	232 fl	612 fl
1600-1605	412 »	1500 »
1605-1610	375 »	2000 »
1611-1617	342 »	1200 »
1617-1621	312 »	1000 »
1621-1624	526 »	1800 »
1624-1628	358 »	2300 »
1628-1635	389 »	1614 »
1635-1640	269 »	1614 »
1640-1644	172 »	470 »
1644-1650	113 »	650 »
1650-1655	81 »	250 »
1655-1659	116 »	430 »
1659-1668	71 »	250 »
1668-1673	142 »	520 »
1673-1678	165 »	400»
1678-1683	122 »	300 »
1683-1688	137 »	400 »
1689-1699	96 »	480 »
1699-1704	128 »	650 »
1704-1712	101 »	400 »
1712-1717	114 »	320 »
1717-1724	184 »	950 »
1724-1729	169 »	600 »
1729-1736	150 »	600 »
1736-1750	138 »	900
1750-1758	192 »	800 »
1758-1761	243 »	800 »
1761-1764	182 »	450 »
1764-1769	182 »	880 »
1769-1776	178 »	430 »
1776-1779	102 »	350 »
1779-1793	176 Tlr.	591 Tlr.
1793-1797	173 »	630 »
1797-1802	254 »	1200 »
1802-1807	218 »	725 »
1807-1812	224 »	600»
1812-1823	285 »	1100 »
1823-1824	344 »	750 »
1824-1831	428 »	1475 »
1831-1838	544 »	4400 »

Was ergibt sich aus dieser Aufstellung? Um 1620 war ein Haus etwa so teuer wie 1830. Nach dem 30 jährigen Kriege sanken die Hauspreise erschreckend. Das erklärt sich daraus, dass von vielen Häusern nur die Brandstätten übrig waren, die für wenige Gulden gekauft wurden. Wahrscheinlich sind die Häuser auch weniger solid gebaut worden, so dass die Preise sanken. Wie die Türkensteuerregister ausweisen, ging es mit dem Wohlstand des Städtchens abwärts. Das sieht man auch an den Hauspreisen. Bessere Häuser entstanden (von Ausnahmen abgesehen) in grösserer Zahl erst nach 1800.

In dieser Tabelle sind die Häuser der Vorstadt nicht berücksichtigt.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Gemeindehäuser.

a) Das „Gemeinhaus" im Vorstädtel.

Nach demErbzinsregister von 1682 zahlte der Rat 3 Gr. 7½ Pf. „vom gemeinen Hause".Dieses Haus befand sich im Vorstädtchen,denn der Rat verkaufte 1685 das „Gemeinhaus im Vorstädtel" für 40 fl. an George Lehmann.[1] Wo lag nun dieses Haus?1753 heisst es zwar:„die Stelle ist nicht mehr auffindbar".Aber das Quatembersteuerverzeichnis kennzeichnet den Ort ziemlich genau durch folgende Angaben:Wir begaben uns „sodann nach Morgen zu vor dem Klemmerborn, dem herrschaftlichen Fischhälter und Teiche, auch vor den Röhranlagen vorbei zur alten Catasternummer 107,neue 103.[2] Besass 1682 Georg Lehmann,1801 Carl Gotthelf Kleinpaul,benützt jetzt unbebaut Carl Gottlieb Böhme.Ist sonst das Gemeindehaus gewesen". Das Haus hat also sicher auf der Teichgasse gelegen.Wozu dieses Haus aber diente,ist unklar.Wahrscheinlich ist es doch ein Armenhaus gewesen, obwohl für die Ortsarmen ja das Hospital zur Verfügung stand.

b) Das Hirtenhaus.

Der Rat besass ferner im Vorstädtel ein Hirtenhaus,das er allerdings bereits 1629 an den Töpfer Ambrosius Teichmann verkaufte. Als 1615 der Hirt starb,zahlte das Hospital 2 Gr. zu seinem Begräbnis, „da er unvermögend gewesen".

c) Das Brechhaus.

1797 erbaute der Rat an der Müglitz nahe der Niedermühle ein Brechhaus.Darin wurde der Flachs „gebrecht" und gehechelt,nachdem er auf den Wiesen des „Brechgartens" gedörrt worden war.Bereits 1845 bat Bürgermeister Wilmersdorf,das Brechhaus statt zum Brechen und Rösten des Flachses als Armenhaus verwenden zu dürfen.Es wurden sofort 12 Personen darin untergebracht.Auch in dem ande-

---

2/ Heike Pesdtke. 1/ 1705 heißt es im Steueranschlag bei George Lehmann: „Von Gemein Häusel, so schon eingefallen, 4 Schock. Ist zu verkaufen."

Das Brechhaus heute.

Phot. Hausmann.

ren Armenhause befanden sich 12 Personen.1848 wurde das Brechhaus ~~auch~~ als Choleraspital vorgesehen,wohl aber nicht benützt. Als dagegen in diesem unruhigen Jahre das Turnen auch in Lauenstein eingeführt wurde,benützte man den Boden des Brechhauses als Turnraum,während daneben an der Müglitz ein Turnplatz eingerichtet wurde.

Nach 1900 verkaufte man das Brechhaus an die Molkerei Pfund, und die Bauern rings um Lauenstein lieferten hier ihre überschüssige Milch ab.

c) Die Fronfeste

In alter Zeit konnte man die Stadt nur durch die Tore betreten. Über den Bogen des Graupner Tores war die sogenannte Fronfeste gebaut.Wahrscheinlich hat der Büttel hier gewohnt.1801 befand sich noch die Wohnung des Ratsdieners darin.Das Ortsgefängnis war ebenfalls hier.Nachdem das Hospital eingegangen war,wurde die Fronfeste als Armenhaus benützt und dient heute noch diesem Zwecke.Um 1900 wurde durch den Arzt Dr.Schwarz in dem Gebäude eine Krankenstube eingerichtet,in der er auch selbst Operationen ausführte.Sie ist aber nach seinem Wegzuge wieder eingegangen.

Die Fronfeste, das alte Torhaus. Man erkennt noch den Torbogen mit dem Schlußstein darüber.

Phot. Hausmann.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Lauenstein nach den Türkensteuerregistern, ~~1529, 1542, 1543~~.

Im Jahre 1529 wurde eine Steuer ausgeschrieben, deren Erlös zum Kampfe gegen die auf dem Balkan immer weiter vordringenden Türken verwendet werden sollte. Jeder Besitzer hatte sein Vermögen abzuschätzen, und da man damals nach Schock Groschen rechnete, nannte man die Steuer später Schocksteuer. Von dem Vermögen war 1529 der 90.te Teil, also reichlich 1 % abzuführen. Dazu kam noch eine Kopfsteuer von 1 fl, auf jeden Hausgenossen, jeden Dienstboten und jedes Kind. - Der reichste Mann in Lauenstein war damals der Besitzer des Zschörnelgutes Merten Teuffel, der sein Vermögen mit 500 Schock angab. Ein anderer wohlhabender Grundbesitzer war Bastian Schweitzer, der bei Löwenhain ein Vorwerk besass, nach dem noch heute einige Flurstücke „der vordere und der hintere Schweitzer" benannt werden. Sein Vermögen betrug 175 Schock.

Es gab aber auch reiche Gewerken in Lauenstein, z.B. Blasius Schmelzer mit 200 Schock, Wolff Hertell mit 105 Schock, Wolf Espich mit 100 Schock, Michel Seitz, der zweimal auftaucht, mit 116 und 100 Schock. Acht Mann versteuerten damals ein Vermögen von mehr als 100 Schock. Im ganzen zählte man 74 Steuerpflichtige, dazu kamen 104 Hausgenossen, Dienstboten und Kinder.

Im Jahre 1542 wurde 1 % des Vermögens erhoben. Die Zahl der Veranlagten war auf 82 gestiegen, 10 versteuerten über 100 Schock.

Die Gesamtveranlagung des Städtchens war 1542: 3 438½ Schock, 1546: 3 572 Schock. Das durchschnittliche Vermögen der Einwohner betrug etwa 45 Schock.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Nach dem Register von 1551 wohnten im Städtchen 65,in der Vorstadt 30 Steuerpflichtige,die zusammen 3498 Schock mit 9 Schock 43 Gr.1 Pf. auf den 1.Termin versteuerten.Auf das Vorstädtel entfielen 320 Schock. Fast jedes Haus wurde dort mit dem niedrigsten Satze,mit 12 Schock abgeschätzt,während im Städtchen nur 11 Besitzer so niedrig angesetzt wurden.Das durchschnittliche Vermögen der in der Stadt Wohnenden betrug 48 Schock,für Stadt und Vorstädtel 36 Schock,für das Vorstädtel allein 14 Schock.

Über 100 Schock versteuerten

Merten Teufel	350 Sch.	Anders Kluge	120 Sch.
Wolf Schweitzer	210 »	Petter Kelbel	110 »
Wolf Eppich	200 »	Wolf Netzkittel	102 »
Wolf Hertell	135 »	Anders Schubart	100 »
Georg Schmeltzer	135 »		

Im Jahre 1602 wurde auch der Erbherr mit eingesetzt,nämlich mit 400 Sch.,der Rat der Stadt mit 100 Sch.

Sehen wir von diesen ab,so bleiben für Stadt mit Vorstädtel 3110 Sch. bei 97 Veranlagten,das gibt im Durchschnitt 32 Sch.Die 22 Bewohner des Vorstädtels sind ausnahmslos nur mit 4 Sch.angesetzt.

Über 100 Schock besassen

Gleinige~~r Holtz~~	140 Sch.	Asmus Wentzel	100 Sch.
Georg Ruppricht	228 »	Jakob Wentzel	105 »
Georg Wentzel	114 »	Julius Kluge	130 »

1623,am Beginn des 30 jährigen Krieges,wurden in Lauenstein 3059 Schock versteuert.Auf die 108 Steuerpflichtigen kamen durchschnittlich 28 Sch.Damals gab es 7 Vorwerke,die durchschnittlich mit 71 Sch. veranlagt waren.Über 100 Schock besassen ausser dem Erbherrn (557 Sch.) nur Gleinige~~r Holtz~~ (140) und George Wentzel (114 Sch.).Die Bewohner des Vorstädtels blieben bei 4 Sch.

---

1) Landsteuerregister 1602 HStA Loc.15 223 Nr.852
2) » 1623 » » 41 500.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Es ging mit dem Wohlstand des Städtchens katastrophal abwärts. 1661 betrug das durchschnittliche Vermögen nur noch 18 Schock, also beinahe ein Drittel von dem der Jahre 1543/46. Noch schlechter stand Neugeising da, während /// auf den Dörfern der Rückgang geringer war.

D u r c h s c h n i t s v e r m ö g e n

Orte	1546	1551	1602	1623	1661	1667	1671	1705
	Schock							
Lauenstein	45	37	32	28	18	21	22	22
Geising	21	18	16	12	14	12		11
Zinnwald / Löwenhain	30	23	10	17	19	20		21
Fürstenau	22	25	25	22	22	22		17
F.-Oberdorf	16	18	17	//	//	//		
Fürstenwalde	17	16	16	15	14	14		13
Rudolfsdorf	12	12	12					
Liebenau	31	29	29		32	25		21
Dittersdorf	27	27	25		18	19		16
Neudörfel		26	27					
Rückenhain		10	10					
Hennersbach	31	30	27		23	23		21
Börnersdorf	30	30	30		23	23		23
Breitenau	28	28	27		25	24		24
Oelsen	31	28	22		17	16		15

In Fürstenau beruht der Rückgang darauf, dass bei den späteren Berechnungen die wirtschaftlich schwächere Neusiedelung Fürstenau-Oberdorf einbezogen ist. Genau so verhält es sich mit Fürstenwalde und Rudolfsdorf, ebenso mit Dittersdorf und Rückenhain.

Nach dem Quatembersteueranschlag von 1705 wurden dem Städtlein Lauenstein 3 Tl.2 Gr.6 Pf. Steuer erlassen und diese Summe den Dörfern auferlegt. Vermerkt wird ausserdem, der schlimme Zustand des Ortes mit seinen eingegangenen Gebäuden, den schlechten Feldern und der Erwerbslosigkeit werde es nötig machen, die Steuer bis auf 10 Tl.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

zu ermässigen,um die Einwohner vor völligem Ruin zu bewahren.
Das amtliche Steuerregister wird die Zustände nicht ohne Grund so schwarz schildern.1)1688 werden in der Stadt 19 Häuser als alt,baufällig,eingestürzt oder wüst bezeichnet,das sind mehr als 25 %,im Jahre 1705 sind es mehr als 33 %.Von 66 Handwerkern übten 15 ihr Gewerbe nicht aus,sondern gingen als Tagelöhner oder Flutner.100 Schock erreichte 1661 keiner mehr,1671 einer.Sehr viele aber versteuerten nur 4 Schock,einer sogar nur zwei.

Der 30-jährige Krieg hat sicher Einfluss auf diese Entwicklung gehabt,doch setzte der wirtschaftliche Rückgang bereits am Ende des 16.Jh.ein.

Brauner erwähnt 1775 folgende Wirtungen

1. Christ. Dietzens Wirtung (Nr. 67)
2. George Schützens " (" 70)
3. Samuel Herfürts " (" 71)
4. Margarete Schüllerin " (" 69)
5. Samuel Hahmanns " (" 73)
6. Joh. Preißers " (" 64)
7. Christian Ayzmanns " (" 57)
8. Samuel Kindlers " (" 76)
9. Elisabeth Schabenstiehlin " (" 66)
10. Christian Kühnels Wirtung (Nr. 15)
11. August Gottschieles "
12. George Heegers Haus (" 51)
13. Gottfried Neuberts Haus
14. Christian Schüberts "
15. George Klemmers " in der Vorstadt
16. Christian Kühnels " " " " .

1) Hausnummern von mir beigefügt.

Nach einer Zeichnung von P. Matthias. Fot. Seifert.

Die Stadtmauer

Lauenstein ist der einzige Ort im oberen Müglitztale, der von einer Mauer umgeben, also eine wirkliche Stadt war. Wann die Mauer gebaut worden ist, wissen wir nicht. Da wir aber die Gründung der Burg als gegen Böhmen gerichtet auffassten, so ist klar, dass Lauenstein ~~als~~ zu betrachten als oberstes Sperrfort ~~[illegible]~~ ist und auch, wie an anderer Stelle berichtet ~~ist~~ wird, die meisten Angriffe abzuwehren hatte. So werden wir nicht fehlgehen, wenn wir die Ummauerung bald nach der Stadtgründung ansetzen, also vielleicht nach 1300. Ohne Not wird ein so umfangreiches, kostspieliges Werk von einer so geringen Einwohnerzahl sicher nicht in Angriff genommen. Die Bürger müssen sich also schwer bedroht gefühlt haben, wenn sie nicht gar durch feindliche Angriffe häufig geschädigt worden sind.

Die gefährdetste Stelle befand sich zwischen Graupner Tor und Hübel. Dort ist die Stadtmauer noch am besten erhalten. Dann wendet sie sich nach dem Käthenstein, der eine Wehranlage getragen haben muss. Weiter nördlich bis zum Badertore sind die Häuser bis an die Mauer gebaut worden.[1] Hinter der Baderei verstärkte der Felsen die Verteidigungsanlage. Er zieht sich bis zur alten Burg hin. Die Umwallung zog sich nun von ~~der~~ der Burg hinter den Häusern Nr. 1-10 entlang. Am Hause Nr. 10 bildete sie einen scharfen Winkel. An dieser Ecke ging das »Pförtchen« nach der Müglitz hinunter. Die ehemalige Schule steht mit ihrer Vorderfront im Zuge der Mauer. Hier befand sich das dritte und letzte, das Mühltor. Nun muss die Mauer hinter den Häusern der Pollestrasse hinaufgestiegen sein. An der Leite hat sie sich wahrscheinlich meist erübrigt, da hier die Häuser bis an den Steilhang herantreten. Es ist klar, dass die geringe Zahl der Einwohner einen so grossen Komplex gegen eine grössere Truppenmacht nicht

1) Im Hause Nr. 59 ist die Mauer als Rückwand benützt worden. Sie hat dort eine Dicke von ca. 1,50 m. Auch im Hause Nr. 58 sieht man die Reste der Mauer.

Stadtmauer im Garten des Hauses Nr.50.

Zug der Umwallung hinter den Häusern Nr.1-10.

Das Pförtchen

Stadtverteidigung um 1615 in Lauenstein

Ruine
Schloß
Markt
Das Vorstädtel
Pförtchen
Schützenst.
Mühl-tor
Schloßstraße
Pförtergasse
Mühlgasse, jetzt Pol...
Polestraße
Rathaus
Kirchgasse
Graupnergasse
Obere Berggasse, jetzt Rittergasse
Graupnergasse, jetzt Leite
Leite
Badergasse
Badertor
Obere Teichgasse
Meltzerstraße
Scheiber Untere Teichgasse
An den Weiden
Bahnhofstraße
Brauhaus
Kirchen-keller
Graupner Tor und Fronfeste
Staatmauer
Biehajn
10 5 0 10 20 30 40 50 m
1:1200

Verteidigung der Stadt

Reste der Stadtmauer

Vermutlicher Zug der Befestigung. Vielleicht nur Wall mit Verhau

Am Steilhang der Leite erübrigte sich meist die Mauer

Zacharias Bierasts Viertel

Zacharias Polentzens Viertel

Abraham Gottschicks Viertel

Jonas Wentzels Viertel

Besitzer von Feuerwaffen

Wohnung der Führer

133c

halten konnte.Da es sich damals aber meist um eine gerige Zahl der Angreifer handelte,so bildete die Mauer doch einen wirksamen Schutz. Zur Zeit der Husittenkriege war die Mauer vorhanden (1429),und hat die Einwohner vielleicht vor einem schweren Schicksal bewahrt,denn es wird berichtet,die Husitten hätten 40 Häuser in der Vorstadt niedergebrannt und von der Gegend der heutigen Scheunen aus die Burg beschossen.[1] Sie hat aber nicht verhindert,dass sich Folzsch Karas 1434 in den Besitz des Schlosses setzte.Er konnte erst durch das Eingreifen des Landesherrn ~~entfernt~~ zur Übergabe gezwungen werden.[2] Nach den Husittenkriegen war es auch nötig,die Mauer wieder in stand zu setzen.[4] Selbstverständlich musste ~~Mauer~~ Sie auch mit Schiessscharten und Wehrgängen versehen sein,man musste für Verteidigungsmittel sorgen und die Bürgerschaft für die Verteidigung ausbilden.[3] Das alles mag für die Gemeinde eine schwere Last bedeutet haben.

Ausserhalb der Mauer befand sich das „Vorstädtel".Die Bewohner wurden früher als nicht ganz ebenbürtig angesehen.Sie waren auch benachteiligt,denn sie entbehrten des Schutzes ,ihre Häuser konnten niedergerissen werden,falls es die Verteidigung erforderte,auch die Braugerechtigkeit ruhte nur auf den Häusern der Stadt.Und aus den Türkensteuerregistern sehen wir deutlich,dass sich im Vorstädtel nur arme Leute angesiedelt hatten.

Noch im 18.Jh.wurden jeden Abend die Tore geschlossen,und jeder Bürger musste verher zu Hause sein.Nach 1800 aber sind sie entfernt worden,und heute sieht man nur noch an der Fronfeste die alten Torumrisse.

---

1)Büttner S.74 2)Siehe :Schlossherren S.21. 3)Siehe :Schützengilde S.151.
4) nach Büttner S.74 : 1526.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

D i e I n n u n g e n

I.Die Fleischer

Es ist eigenartig,dass gerade die Fleischerinnung die älteste und zugleich die wichtigste ist.In der jetzigen Zeit,sagen wir von 1880 bis 1945,genügten für Lauenstein zwei Fleischer,früher aber hat es bis zu 10 gegeben,z.B.1825,obwohl die Stadt damals kaum 500 Einwohner zählte,1900 aber über 800.Dafür gibt es zwei Gründe.Erstens bestand in alten Zeiten der Stadtzwang.In keinem der umliegenden Dörfer durfte ein Fleischer sein Handwerk treiben.Die Bauern mussten ihren Bedarf in der Stadt decken.Zweitens hatten die Lauensteiner Fleischer wie die Bärensteiner,Glashütter und Dohnaer das Recht,unzerstücktes Fleisch nach Dresden zu bringen und dort in den Fleischhallen feilzuhalten.[1] Nach mündlicher Überlieferung sollen die Fleischer dieses Recht dadurch erworben haben,dass sie in einer Pestzeit,als andere sich nicht nach Dresden wagten,die Stadt mit Fleisch belieferten.[3]

Da nun soviel Fleischer im Ort waren,bestand schon zeitig die Möglichkeit und Notwendigkeit,eine Innung ins Leben zu rufen.Wann das tatsächlich geschehen ist,wissen wir nicht.Jedenfalls wurden die Innungsartikel 1513 erneuert,ebenso 1521,1546 usf.Bei jedem Besitzwechsel im Schloss mussten sie aufs neue bestätigt werden.Die ältesten Artikel sind nicht erhalten.Mir liegen die von 1722 vor.Aber der Wortlaut ist wenig geändert worden,man findet im Gegenteil in den jüngeren Drucken Ausdrücke,die auf uralte Gewohnheiten hindeuten und nicht mehr recht in die neue Zeit passen.

Betrachten wir nun die Artikel von 1722!
Der Herr von Bünau,Kammerjunker,konfirmiert zwar die abgeänderten Artikel,behält sich aber ausdrücklich das Recht vor,sie zweifach abzuändern oder völlig aufzuheben.Und nun zum Inhalt:
Zwei gewählte Vormeister leiten die Innung.
Jedes Quartal findet eine Morgensprache statt,bei der alle Gebrechen zu bereinigen sind.Ausbleiben von der Versammlung oder Ausplaudern von Innungsangelegenheiten,die dort besprochen worden sind,wird je mit 6 Groschen bestraft.Bei Eröffnung der Sitzung wird eine Kerze von ½ Stunde Brenndauer angezündet.Wer nach Abbrennen der Kerze erscheint,verfällt in Strafe.
Keiner darf die Versammlung mit Gewehr betreten.(Ein Passus aus vergangener Zeit!)
Ärgerliche Reden,Fluchen,Lügen usf.werden ebenfalls bestraft.Dass sich die Innung auch um das Benehmen ihrer Mitglieder kümmerte,zeigen folgende Vorkommnisse:1778 erschien bei Vormeister Johann Ephraim Schwenke der junge Meister Samuel Friedrich Gärber,setzte sich auf einen Stuhl,behielt die Mütze auf,und als er dann zu einem andern Meister geschickt wurde,klopfte er einfach ans Fenster.Er wurde wegen dieses Verhaltens zunächst mit einer Busse von 5 Thl.3 Gr.bestraft, die aber,als er sich entschuldigte,auf 8 Gr.ermässigt wurde.
1781 hatte sich der Fleischerbursche Traugott Jäpel im Bierhause sehr ungebührlich aufgeführt und mit Redensarten stark gegen die Gerichte vergangen.Er wurde zur Verantwortung gezogen,und damit er nicht etwa bei Nacht und Nebel verschwinden konnte,wurde verboten,ihm eine Kundschaft auszuhändigen.Ohne diese Urkunde aber durfte er nirgends angestellt werden.[2]

1) 1602 wäre der Lauensteiner Fleischer Valten Kittler in Leubnitz beinahe von Landsknechten erschossen worden.H.St.A.Fach 2011.
2) Akten der Innungen im Schloß. 3) Sie erhielten dieses Recht 1462.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Ein L e h r l i n g wurde bei offener Lade aufgenommen, falls er dem Handwerk ein Silberschock zahlte und der Kirche 2Pfund Wachs spendete. Vor allem aber musste er einen Geburtsbrief vorlegen, in dem bezeugt wurde, wie in dem Gottlieb Göbels von 1764, ausgestellt von Bünau, dass er »in einem keuschen und unbefleckten Ehebette von rechter teutscher Nation ehe-und ehrlich erzeugt sei", oder wie in dem Christian Bobes, ausgestellt 1797 von der Altenberger Gewerkschaft: er sei »rechter freier teutscher und nicht etwa wendischer oder anderer tadelhafter Geburt und Herkommens, auch niemand mit Leibeigenschaft oder Sklaverei zugetan». Wir sehen auch hier wieder den alten Wortlaut, an dem man festhielt, obwohl sich die Verhältnisse geändert hatten. Denn die wendische Geburt war damals kein Makel mehr, und Sklaverei und Leibeigenschaft waren in Sachsen längst vorbei.

Der Lehrling hatte nun zwei Jahre zu lernen. War er „treu, fromm, willig und gehorsam gewesen», so wurde ihm seine »Kundschaft» ausgehändigt. Hatte er es an etwas fehlen lassen, so zahlte er 1 fl. Strafe. Der Meister, der einen Lehrling entliess, durfte 2Jahre lang keinen neuen einstellen.

In den letzten Jahrzehnten verlangte man beim Gesellenstück einen eigenhändig geschriebenen Lebenslauf und eine Beschreibung des Schlachtvorganges. 1911 sucht die Innung um Genehmigung nach, Gesellenprüfungen abhalten zu dürfen. Es wird ihr unter der Bedingung genehmigt, dass den Gewerbeschulinspektoren Zutritt zu gewähren sei. Die Innung muss also vorher das Recht nicht mehr besessen haben.

Der G e s e l l e hatte sich nun zwei Jahre lang auf Wanderschaft zu begeben. Für einen Meisterssohn ermässigte sich die Wanderzeit auf ein Jahr. Doch konnte man sich damals auch schon durch eine Busse von 6 Gulden von der Wanderschaft loskaufen.

Wollte der Geselle nun M e i s t e r werden, so hatte er zunächst 3 Quartale zu »muthen». In jedem Quartal zahlte er 2 Groschen Werbegeld. Blieb er damit im Rückstand, so begann die Wartezeit von neuem, doch konnte er sie durch Zahlung von 2 Gulden abkürzen.

Als M e i s t e r s t ü c k e wurden von ihm gefordert:
1. einen Ochsen dem Gewicht nach zu schätzen und zu schlachten.
Dem Sohne eines Meisters wurde ein Verschätzen von 20 Pfund zugebilligt, einem Fremden 10 Pfund. Für jedes nun noch verbleibende Pfund Falschschätzung war ein Gulden zu zahlen. Als besonders wichtig wurde angesehen, dass Darm und Leber ganz gewonnenn wurden. [1]
2. ein Schwein zu beschauen, ob es rein oder unrein sei, zu schlachten, den Darm unverletzt umzuwenden und die Zunge ohne Verletzung zu gewinnen.

Ferner waren dem Handwerk 30 Groschen zu zahlen und der Kirche 2 Pfund Wachs zu spenden. Auch musste jeder Meister das Bürgerrecht erwerben.

Die Praxis zeigte nun, dass es kaum einem jungen Meister gelang, diese Erfordernisse ohne Tadel zu erfüllen. Er wurde trotzdem nicht zurückgewiesen. Die Fehler wurden als geringfügige angesehen und fast durchweg mit 1fl. 12 Gr. geahndet. Grösser waren aber oft die Beträge, die wegen Verschätzens zu zahlen waren. So verschätzte sich 1730 Samuel Schubert um 46½ Pfund. Da er aber Rekrut wurde, erliess man ihm die Strafe. Anderseits schätzte aber Knauthe einen Ochsen genau auf 432 Pfund, wieviel er auch wog!!

---

1) Würden Darm oder Leber verletzt, so war eine Strafe von 6 fl zu zahlen, kam dazu noch eine Verletzung der Zunge des Schweines, so erhöhte sich die Busse auf das Dreifache.

NATIONAL-KARTOGRAPHISCHE

Später scheint sich auch die Herrschaft etwas von der Strafe gesichert zu haben,denn 1807 waren bei einem Verschützen von 13 Pfd. 5 Groschen an die Herrschaft,5 Groschen ans Handwerk zu zahlen.

Bis 1546 bestand die gesonderte Fleischerinnung.In diesem Jahre aber wurde eine kombinierte Innung begründet.Ihr gehörten an:Fleischer,Bäcker,Schuhmacher,Schneider,Schmiede,Böttcher,Kürschner und Tuchscherer.[1] 1654 aber lösten sich die Fleischer aus dieser Innung und bildeten eine eigene,die bis in die neueste Zeit bestand.

Den Abschluss der Meisterprüfung bildete ein Meisteressen. Was dabei konsumiert wurde,ferner die Preise der damaligen Zeit zeigt eine Aufstellung von dem Meisteressen Hauswalds 1838.

1 Tonne Bier	2 Thlr.3 Gr.		
6 Kannen Schnaps,die Kanne 6 Gr.6 Pf.	1 »15 »	2 „nebbchen" Butter	4 Gr. 6 Pf.
4Kannen Kornschnaps	14 »	1 Stempelbogen	2 » 1 »
Brot	12 »	Botenlohn von 2 Briefen nach Pirna	1 »
Semmel	15 »	2 Brote	6 »
3 Pf.Wurst à 4 Gr.	12 »	30 Pf.Rindfleisch à 2 Gr.	2 Thlr.12 »
1 Pf.Lichte	5 »		13Th.10 » 5 Pf.
1 Mässgen Salz	1 » 10 Pf.	Vor die Stube	12 »
½ Pf.Tabak	6 »	„Holz	6 »
2 Kannen Butter à 9 Gr.	18 »	6 Kannen Bier	4 »
17 Heringe	12 »	den Handwerksbeisitzern	8 »
2 Pf.Wurst	12 »	den Aufwartemädgen	6 »
Brot	12 »		14 Th.22» 5 Pf.
Käse	3 »		14/7 17
4 Pf.Reis à 4 Gr.	16 »		
1 Pf.kleine Rosinen	5 »		
1 Muskatnuss	1 »		
2 Kannen guten Schnaps	13 »		

Man sieht an dem Nachholen,wie es den wackeren Meistern geschmeckt hat.

Am 23.II.1715 mussten die Meister 20 Gr.Strafe zahlen,weil in ganz Lauenstein kein Fleisch zu haben war.Auch am 12.VIII.1822 beschwerte sich der Acciseinnehmer Fr.Gottlieb Schramm,in Lauenstein sei kein Lot Fleisch aufzutreiben gewesen.Diesmal kamen sie mit einer Verwarnung davon.

Streng hielt die Innung auf den Stadtzwang und erhob lauten Protest, sobald sich auf den Dörfern ein Fleischer niederlassen wollte.Anfangs hatten sie mit ihrem Einspruche Erfolg,im Laufe der Zeit aber wurden sie immer häufiger abgewiesen.In meiner Kindheit belieferte jedoch der Fleischer Jäpel noch die Dörfer Fürstenwalde,Müglitz und Gottgetreu mit Fleisch.Jeden Sonnabend wurde der Hund eingespannt, und ich bin oft mit Jüpels Jungen hinausgefahren,um das Fleisch abzuliefern.Es war für jeden Bauer in ein blaues Tüchlein gewickelt und wurde ins Haus gebracht.Auf der Rückfahrt nahmen wir jeder 6 Pfund böhmisches Mehl aus Müglitz mit.Diese Menge war zollfrei. Das böhmische Mehl aber war bei uns sehr geschätzt.

Bei den Jahrmärkten gab es in Lauenstein eine Garküche, die jahrweise an die Meister verpachtet wurde.

Wie bereits erwähnt,hatten die Lauensteiner Fleischer ab 1462 das Recht,Fleisch in Dresden feilzuhalten.1825 wurde untersagt, es auf öffentlicher Strasse zu verkaufen.Es wurde ihnen ein Platz in der Kreuzstrasse zugewiesen.1855 wurde ihnen mitgeteilt,dass der solidarische Erbpachtzins,den die Innungen zu Bärenstein,Glashütte

1/ Dr. Voigt, Anmerkungen zu den Innungsakten. Schloss Lauenstein.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Dohna und Lauenstein für neun Fleischhallen am Gewandhausplatze zu zahlen hatten und der 115 Tlr.3 Gr. 3Pf.betrug,an die Besitzer der Fleischhallen abgetreten worden sei.1888 ist die Rede von elf Fleischhallen,die in 21 Verkaufsstellen oder Bänke abgeteilt waren.Zu jeder Bank gehörten zwei Fleischer,die sie wechselweise benutzten.Die Bank wurde auf Lebenszeit vergeben,doch mussten die jüngsten Fleischer unten (»nach der Promenade zu») beginnen.Ein in der Stadt geborener Meister zahlte 200 M,ein Auswärger 600 M ein.Dieses Fleischbelieferungsrecht wurde 1899 von Dresden abgelöst.Die Lauensteiner Innung erhielt (erhielt) 23 000 M ausgezahlt.

Im Jahre 1914 trat die Lauensteiner Innung dem Deutschen Fleischerverbande bei.(Der Stempel dieserß Organisation war das Lamm mit der Fahne!!)

Nach dem Statut der Fleischerinnung von 1896 konnte Mitglied werden,wer

1:das Fleischergewerbe innerhalb des Bezirkes selbständig betrieb, drei Jahre als Gesell gearbeitet hatte und Meister geworden war,

2.die bürgerlichen Ehrenrechte besass,

3.nicht durch gerichtliche Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt war,

4.den Anforderungen eines ehrenhaften Lebenswandels genügte.

Das Schlachten für Dresden scheint nicht immer ein reines Vergnügen gewesen zu sein.Das beweisen uns zwei Aktenstücke. 1664 wenden sich die Erben des Fleischers Martin Kluge flehentlich bittend an den Kurfürsten,ihnen doch das von Martin Kluge seit zehn Jahren gelieferte Fleisch zu bezahlen.Es ist genau aufgeführt,was er jeweils geliefert hat,so z.B. 1637 1845 Pfund Rind-und Schöpsenfleisch,das Pfund zu 10 Pf.,macht 73 fl 4 Gr. 6 Pf.,ferner 13 Zungen zu 3 Gr.,macht 1 fl 18 Gr. und ein Eyter (Euter) zu 3½ Gr.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Folgende Summen waren in den einzelnen Jahren aufgelaufen

1637	75	fl	5	Gr.	---	Pf.
1638	44	»	3	»	10	»
1639	2	»	8	»	---	»
1641	32	»	11	»	2	»
1642	62	»	6	»	5	»
1651	68	»	5	»	4	»
1652	82	»	8	»	4	»
1653	80	»	18	»	6	»
1654	70	»	18	»	6	»
1655	60	»	1	»	4	»
1656	62	»	14	»	2	»
1657	34	»	20	»	6	»
1658	61	»	2	»	4	»
1659	37	»	20	»	3	»
1660	20	»	20	»	3	»
1661	26	»	---	»	8	»
1662	16	»	7	»	6	»
1663	2	»	3	»	---	»

1663 war Kluge erblindet und gestorben.Die Forderung an den Hof betrug 831 fl 7 Gr. 8 Pf.Da die Erben wahrscheinlich ahnen,dass ihnen diese Summe niemals ausgezahlt wird,erklären sie sich bereit, auf ein Drittel,also auf 177 fl 2 Gr. 6 Pf. zu verzichten.Es ist unbekannt,ob ihnen der Rest ausgezahlt worden ist.[1)]

1685 schlachteten aus Glashütte 17,aus Dohna 4,aus Dippoldiswalde 2,aus Bärenstein 6,aus Lauenstein 5 Fleischer nach Dresden: Jakob Sturm,Heinrich Eichler,Tobias Aulhorn,Hans Gf.Sturm,David Schubert .Diese Fleischer erhielten von Dresden aus die Warnung, nur »tüchtiges» Fleisch zu liefern,sonst träte wieder die Verpflichtung ein,an die kurfürstliche Hofstatt den achten Teil abzuliefern,und das wahrscheinlich unentgeltlich.

1)LHA Loc.33 648.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Der Kottelhof

Die Lauensteiner Fleischer haben einst in einem Kottelhofe geschlachtet,der dem Rate gehörte.

Wo aber haben wir ihn zu suchen,und zu welcher Zeit bestand er?Die Kaufbücher geben uns folgende Hinweise:

1611 wird eine Scheune vorm Vorstädtel am Kottelhofe verkauft.

1619 kauft Georg Hesse den Kottelhof im Vorstädtel für 33 fl.

1624 verkauft er ihn für 58 fl an Andreas Schubert.[1]

1655 kauft ihn der Rat von Andreas Schubert für 30 fl. zurück.

Das Provinzialblatt von 1802 spricht von dem Kottelhof an der Brücke.

Damit sind wir in der Lage,den Ort des Kottelhofes zu bestimmen.Er lag vorm Badertor an der Brücke über den Vorstädtelbach, Dort stand in meiner Jugendzeit noch eine Scheune,die erst nach dem Bau des Rathauses weggerissen wurde.Er hat an der Stelle im Garten neben dieser Scheune ~~oder in dem Garten daneben~~ gestanden.

1682 waren 3 Gr. 7½ Pf. Erbzins für ihn zu erlegen[2],in einem Kaufe von 1735 aber heisst es:»Ein Garten im Vorstädtel,wo vor diesem der Kottelhof gestanden».

Also ist er zwischen 1682 und 1735 eingegangen.

1) Kaufbücher. 2.) Erbzinsregister.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

II.Schlosser und Schmiede.

Die Innung der Schmiede wurde 1546 gegründet,und zwar schlossen sie sich mit den Fleischern,Bäckern,Schuhmachern,Schneidern,Böttchern Kürschnern und Tuchmachern zu einer gemeinsamen Innung zusammen,die Rudolf von Bünau bestätigte.Seit 1654 gehörten auch die 8 Schlosser zu dieser kombinierten Innung.1689 aber bildeten Schmiede und Schlosser eine eigene Innung,bis sie 1886 wieder der gemeinsamen beitraten.Ihre Innungsartikel von 1689 liegen vor. Sie besagen:
Ein Lehrling wird 14 Tage auf Probe genommen,ehe er in Anwesenheit des Vaters oder unter Vorlegung eines Geburtsbriefes bei offener Lade feierlich aufgenommen wird.Als Einstand hat er soviel an Geld zu erlegen,als eine Tonne Bier kostet,ferner gibt er 2 Pfund Wachs an die Kirche.

Nach 2 Jahren wird er bei offener Lade losgesprochen,wobei er 4 Silbergroschen Schreibgebühr zu zahlen hat;die Hälfte erhält der Schreiber,die andere das Handwerk.Die Wanderzeit beträgt für Meistersöhne 1 Jahr,für andere 2 Jahre.

Nach vollendeter Wanderzeit darf sich der Gesell zu den Meisterstücken melden,hat jedoch 4 Quartale zu warten und in jedem Quartale 2 Silbergroschen zu erlegen.Versäumt er es,so beginnt die Wartezeit von neuem.

Als Meisterstücke werden gefordert:
A)für Schmiede:
1ein Ross beschlagen und dabei das Eisen nur soweit verändern,als

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

das kalt möglich ist.Für jeden krummgeschlagenen oder ausgezogenen Nagel ist eine Kanne Wein zu geben.
2.zwei »Landrade» beschlagen,aber nicht mehr als eine Schiene messen und gleichwohl die Enden zusammentreffen lassen.Sie dürfen nicht weiter von einander entfernt sein,als dass man einen Spannring schmal einlegen kann.Die Nägel müssen mit allen 4 Ecken offen liegen,und es darf keiner durchgehen.Der Prüfling hat auch Macht,einen Speichenring,einen hinteren Ring oder einen Kehlring zu messen,nach welchem die anderen alle zutreffen müssen.Jedoch ist ihm hierin gleichergestalt zugelassen,was er kalt richten kann.
3.ein Grabscheit zu fertigen,daran die Lade recht offen und ganz ist und das den rechten Zirkel und keinen Schiefer hat.
Von einem Waffenschmied werden ein Dünn- und ein Dickbeil gefordert.

B)Der Schlosser hat
1.ein Türschloss
2.einKastenschloss } zu fertigen.
3.ein Vorlegeschloss

Einem Meistersohn wurde die Hälfte der Meisterstücke erlassen. Der junge Meister gab »einen Tisch,die Meister zu speisen» und ½ Tonne Bier.
Wollte jemand die Meisterstücke nicht anfertigen,so zahlte er 20 Gulden.Für das Meisterrecht hatte jeder Meister 1½ Thaler zu geben.
Eine Witwe durfte das Handwerk mit einem Gesellen weiterführen.
Die Meister wählten 2 Obermeister,die vom Bürgermeister verpflichtet wurden.Alle Quartale war sonntags eine Zusammenkunft zur Beseitigung von Gebrechen.Die Vorschriften dabei waren dieselben wie bei den Fleischern.Zweimal im Jahr feierte die Innung ein Bierfest, zu dessen Kosten jeder beizutragen hatte,gleichgültig,ob er teilnahm oder nicht.
Bei Todesfällen hatte ein Mitglied des Meisterhaushaltes am Begräbnis teilzunehmen.Die jungen Meister trugen die Bahre.
Jeder Meister zahlte der Innung vierteljährlich 1 Gr.,eine Witwe im ganzen Jahr nur 10 Pfennige.
Streng getrennt wurden die Aufgaben der Schlosser und Schmiede. Kein Hufschmied durfte bei 9 Silbergroschen Strafe Schlosserarbeiten übernehmen,d.h. solche,die mit Kupfer oder Messing gelitten wurden.Was er aber zu Carethen und Calessen an Bändern und Stützen bedarf und ausfeilen und überzinnen kann,ist ihm zugelassen».
Kein Handwerker darf die Leute unbillig übersetzen,sondern hat sich an die kurfürstliche Taxe zu halten».
Es durfte (auch) keiner dem andern die Kunden wegfangen noch eine Arbeit abholen oder zurücktragen.
Auch die Schmiede wachten aufmerksam darüber,dass in den Dörfern keine »Stöhrer» ihre Arbeit verrichteten und wandten sich oft um Schutz ihrer Rechte an die Herrschaft.Dorfschmiede wurden nur in Fürstenau,Liebenau,Börnersdorf und Dittersdorf geduldet,da diese Dörfer die Freiheit von alters her gehabt hatten.

III.Die Schneider

1546
Die Schneider bildeten mit den Schuhmachern,Bäckern,Fleischern, Schmieden,Kürschnern und Tuchscherern eine gemeinsame Innung.1654 schieden sie nebst Fleischern und Tuchscherern aus und bildeten eine eigene Innung.1886 traten sie wieder einer gemeinsamen Innung mit fast allen Handwerkern des Städtchens bei.

Die Artikel von 1689 bestimmen:

Als Meisterstücke sind zu fertigen

a)

1.ein Messgewand von Sammet

2.ein Priesterrock von Lindischem Tuch

3.eine Mönchskappe von Landtuch

oder,da das jedenfalls überlebt war;

b)eine Braut zu kleiden

1.einen Mantel von Lindischem Tuche

2. " Rock " " "

3.ein Leibchen

4.eine Schaube ohne Falten

oder

c) einen Bräutigam zu kleiden

1.einen Mantel von Lindischem Tuch

2.ein Wambst von Barchent

3.ein schlecht baar Ganze Hosen

4.einen Fuhrmannskittel von Barchent oder Leinwand.

1544 werden gefordert:
1. ein Oberrock
2. ein Paar Beinkleider
3. eine Weste.

Die Lehrzeit betrug 2 Jahre,die Wanderzeit 1 Jahr.

Die Schneider durften auch beim Feldmeister arbeiten,denn „es soll auch der Feldmeister fremde Schneider zu setzen keineswegs befugt sein".[2][3]

---

1)HStA Loc.13534.Urkunden der Schneiderinnung.Zusammenstellung von Dr.Voigt. 2)Innungsartikel der Schneider 1689.Abschrift Dr.Voigts aus den Akten der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde.Abschrift im Schloss Lauenstein. 3) Wattersdorf darf einen Schneider halten, mehr darf er nicht in andere Dörfer um Arbeit laufen. 1543. (Stadtregisterbuch)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

IV.Die Schuhmacher.

Meisterstücke 1689:

„1.2 paar Stiefeln

2.1 paar grobe Schuh

3.1 dreistückigt paar Schuh

4.1 paar Schuh,die gehaubelt seyn."

„Nachdem auch vor alters einer,der nicht eines Meisters Sohn, sondern ein fremder und Meister werden wollen,schuldig gewesen,neben vorhergedachten Meister Rechte und Gebühren dem Handwerk einen halben Hacken oder Musquete mit sambt Rüstung zu kaufen und zu geben,wormit der junge Meister der Herrschaft in Unfriedenszeiten,so offt es von nöthen,folgen und selbige auf der Reise begleiten müssen,welch halben Hacken dann der junge Meister,so lange er der jüngste gewesen und bis ein anderer unter ihn kommen bei sich halten und sich im Schiessen daraus üben mögen,auch nachmahls gemeldten halben Hacken mit sambt der Rüstung dem Handwerke oder Obermeister ohne Schaden unverzüglich überantworten und einzuhändigen schuldig gewesen,.. (das aber) in bisherigen Friedenszeiten nicht erfordert worden," so soll er dafür ein Silberschock zahlen.

Auch soll dieser junge Meister,„da er ein lediger Gesell,ob er gleich eines Meisters Sohn,das Handwerk nicht treiben,er habe sich denn zuvor in den Ehestand begeben und das Bürgerrecht gewonnen".

Kein Meister darf mehr als 2 Gesellen und einen Lehrjungen halten.

Die Lehrzeit beträgt 3 Jahre.

Beim Feldmeister durften „Stöhrer" arbeiten.Der Schuhmacher hielt sich also in diesem Falle für entehrt."

V.Die Lohgerber.

Meisterstücke 1729:

1.12 Kuhhäute
2.60 Kalbfelle } gerben.

Wanderzeit:2 Jahre.

Keiner darf Hundshäute verarbeiten.

VI. Die Zimmerleute.

Meisterstücke 1667:

„1.Ein Gebewde mit einem Schlimmen Grund und gedoppelten liegendenden

---

1) Die Schuhmachermeister zahlten dem Hospital zu Michaelis einen Groschen. Renteinnehmer Schneider versuchte 1852, dafür eine Ablösungsrente von 5 Thr. 15 Ngr. 5 Pf. herauszuschlagen. Der Antrag wurde abgelehnt. (LHA Loc. 37850)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Dachstuhl

2.eine Treppe im Triangel

3.eine ledige Seule mit dem Mass einwinkeln

4.eine Stubenpforten

5.ein Achtorth mit einer geschweiften Haube oder Scharffen Dache».

1809 wurden folgende Meisterstücke gefordert:

1.Grundriss zu einem Hauptgebäude mit einem in schiefem Winkel liegenden Grunde

2.eine äusserliche Vorstellung dieses Hauptgebäudes

3.eine Vorstellung des Durchschnittes eben dieses Gebäudes mit liegendem Stuhle,gebrochenem Dache und Walmen

4.Anschlag oder Kostenverzeichnis der hierzu nötigen Materialien

5.äusserliche Abzeichnung eines Turmes mit acht Ecken

6.Abzeichnung des Grundrisses und Durchschnittes von diesem Turm

7.Abzeichnung einer Treppe mit Absätzen

8.Abzeichnung einer Wendeltreppe.

Die Lehr -und die Wanderzeit betrugen je zwei Jahre.Ein Meisterssohn brauchte keine Meisterstücke anzufertigen.

»Do sich in Kriegszeiten oder Feuersnöthen an diesem orthe,es sei bei Tag oder Nacht,etwas erhiebe vnd zutrüge,da Gott für sei, sollen alle Meister vnd Gesellen,sobald sie Hören,ohne Zusammenforderung Vorn Rath mit ihren besten Gewehren vnd Waffen an Äxten vnd Beilen vnversäumlichen sich finden lassen vnd ihres befehlichs verhalten»(1667).

Graf von Hohenthal hatte 1821 die Herrschaft Lauenstein erstanden.Bei jedem Besitzwechsel mussten die Innungen um Bestätigung ihrer Artikel bitten und eine Gebühr von 4 fl 12 Gr.erlegen. Die Zimmererinnung weigerte sich aber,weil ihre Artikel am 10.Mai 1809 vom Könige selbst bestätigt worden waren.Hohenthal wurde mit seinem Einspruche abgewiesen(1824).[1]

1)LHA Landesdirektion Nr.496.Innungen 1824.Vol.II.fl.11-18.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

VII.Die Maurer.

Meisterstücke 1749:

1.einen Riss zu einem Hauptgebäude

2.eine äusserliche Vorstellung von diesem Hauptgebäude

3.ein Fäletztreppe

4.eine Wendeltreppe

5.eine Treppe im Triangel

6.eine Spezifikation oder Anschlag derer erforderlichen Materialien wie Steine,Ziegel und Kalk zu dem Hauptgebäude.

Lehrzeit:drei Jahre. Wanderzeit:drei Jahre.[1)]

VIII.Die Tuchmacher.

Meisterstücke 1689:

„Ein Gut Wöllen Weiss Tuch machen,nehmlichen einen 40er Tüchtigen Reinen Gespinstes vnd guter Wolle,auch soll er mit krämpeln vnd würken in selbsteigner Person sein Meisterstück beweisen».

Je nach der Güte erhielt das Tuch 3,2,1 oder 0 Siegel.

Von jedem Tuche war ein Groschen Walkgeld zu zahlen,damit die Walkmühle

---

1) Für fremde Handwerksburschen gab es in L.eine Herberge im Rathause, wofür der Wirt jährlich einen Taler erhielt(1847).Die Zimmerleute und Lohgerber hatten eine Unterkunft bei einem Meister.Jeder wandernde Handwerker erhielt auch von der Staat eine kleine Unterstützung.1847 wurden dafür zwei Taler ausgegeben.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

in baulichem Wesen erhalten werden konnte.
Keinem Meister war es gestattet, auf zwei Wirkstühlen zu wirken.
Lehrzeit: 3 Jahre für Lauensteiner Bürgerssöhne, für fremde 4Jahre, für einen, der die Kosten nicht aufbringen konnte, 5 Jahre. In diesem Falle hatte der Meister für ihn die Gebühren zu erlegen. Wanderzeit für Lauensteiner: 4 Jahre, für Fremde: 6 Jahre.

IX. Die Tischler.

Meisterstücke 1654:

1. einen Ohrnen (ahornen) gefornirten Kasten, 6 Schuh lang mit einem verborgenen Lädel Geschirr,

2. einen Tisch mit einem Kasten, dass man das Blatt fortschiebt, inwendig soll auch ein Lädel Geschirr sein verborgen auf 3 Seiten rum, Das Blatt soll auch gefornirt sein und mit einem Ohren Rabin (Rahmen) auf allen Seiten vergähret, man mag auch oben auf das Blatt einlegen, das stehet nun bei ihm,

3. das Gestühle aber soll er machen mit runden Seulen oder Columnen wie er will, allein dass es die richtige Art hat. Unter diesen oben erwähnten zweien Stücken sollen die Meister Vorbehalt und Macht haben, welche sie einem auflegen, dasselbe soll er machen."

X. Die Büttner.

Meisterstücke 1654:

1. einen Bierbottich, 12 Schuh weit
2. eine Badewanne, im Zirkel gebüdnet
3. ein Bierfass in 6 Reifen
4. einen Bergkübel im Zirkel gebüdnet mit eingefasstem Boden."

Lehrzeit: 3 Jahre.

XI. Die Kürschner

1. 100 Künlichen zu fleischen
2. einen Schurtz Beltz zu schneiden, 8 Ellen weit und 7 Viertel lang mit einem ganzen Gebrähme
3. einen Manns Beltz von 3 Fellen mit einem Müder einer halben Elle lang
4. einen Kinds Beltz von 2 Ziegenfellen mit selbwachsenden Ermeln."

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

XII.Die Bäcker.

Meisterstücke1654:

1.einen Schuss Pfennig Brodt ,so lange Zeilen backen und soll am Gewicht an einem Pfennig Brodte ein halb Lot auf und ab frei sein. (Das Gebäck musste ohne Waage und Gewicht hergestellt werden).

2.einen Schuss Semmel,auch lange Zeilen backen,und soll den Ofen nahe voll schieben,damit nichts übrig bleibt,auch nichts daran mangeln.

Jeder Fehler wurde moniert,meist für unwesentlich erklärt und regelmässig mit 1 fl.12 Gr.geahndet.

Am 29.Okt.1681 beschwerten sich die Bünauschen Untertanen der Dörfer bei der Landesregierung,dass sie gezwungen würden,nur Lauensteiner Stadtpfeifer,Bader,Zimmerleute,Fleischer und Tischler zu nehmen, auch müssten sie Brot, Semmeln und Bier aus der Stadt holen.Der Lohn der Fleischer sei höher als bisher,ausserdem nähmen sie noch 10-12 Pfund bestes Schweinefleisch mit nach Hause.Früher wären in den Dörfern Handwerker ansässig gewesen,und diese hätten viel billiger gearbeitet.Den Gerbern und Schustern sollten sie all ihr Leder anbieten,alle Gefässe nur von den Lauensteiner Büttnern nehmen und wider alle Gebühr ihr Vieh und ihre Viktualien in Lauenstein auf öffentlichem Markte etliche Stunden feilhalten.

Erfolg hatten sie mit ihrer Beschwerde nur darin,dass sie den Stadtpfeifer nicht aus Lauenstein zu nehmen brauchten.

Heute sind die Innungen eingegangen,nachdem sie ihre Bedeutung längst eingebüsst hatten.Welch grosse Rolle in Krieg und Frieden sie aber einst auch in unserm Städtlein spielten,davon legen die Artikel Zeugnis ab.Sie beweisen uns,dass das mittelalterliche Leben ohne Innungen überhaupt nicht denkbar ist.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Materialisten/(Kaufleute).

Interessant ist es,dass i.J.1735 auch die »Materialisten» Christian S c h e d e r und Immanuel B a u m g a ß t e n die Genehmigung zur Gründung einer Innung erbaten.Sie fügten eine vollständige Innungsordnung bei,nach der die Jungen 6 Jahre lernen,50 Thlr.Kaution legen und dann 4 Jahre als Diener im Dienst stehen ~~mussten~~ sollten, ehe sie sich selbständig machten, ~~konnten~~.Die wichtigste Bestimmung aber war wohl das Verbot,auf den Dörfern Handel zu treiben.Sie stützten sich dabei auf landes-und gutsherrliche Erlasse wie den folgenden:

1551.Herzog Moritz:»Auch die Bauern und andere sollen sich solcher bürgerlichen Handlungen gänzlich enthalten und zum Verderb unserer Städte nicht Ursach geben».

Zu einer Innungsbildung ist es nicht gekommen.[1)]

Im Laufe der Jahre setzten sich aber auf den Dörfern immer mehr Krämer mit behördlicher Genehmigung fest.1818 gab es folgende konzessionierte Dorfkrämer:

Fürstenau	Johann Gottlieb Lehnert
Fürstenwalde	Carl Gottlob Gössel
Liebeau	Euphrosine Kleinertin
Breitenau	Johann Gotthelf Hippel
Börnersdorf	Johanne Sophie Tittelin
Hennersbach	Johann Gottlieb Hauptmann
Dittersdorf	Carl Christian Grosser[2)]

1)Loc.30635 2)Revision des Justiz-u.Polizeiwesens 1818.HStA 30816

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

H ann d w e r k e r

Berufe	1688 [1]	1753 [2]	1816 [3]	1843 [4]	1899 [5]
Fleischer	4(8)	8(10)	5	5	2
Schuhmacher	3(7)	2	3	8	2
Schneider	5(7)	6	7	4	2
Zimmerleute	3(4)	1	1	1	
Gerber	2	4	4	1	-
Schmiede	2(3)	1	1	2	1
Böttcher	3	3	2	4	1
Tischler	1	1	1	4	3
Bäcker	3	5	3	3	3
Riemer Beutler	-	1	8	2	1
Maurer	-	3	3	2	
Seifensieder	-	1	1	2	-
Seiler	-	-	-	1	1
Wagner	-	-	-	1	1
Hutmacher	-	-	-	1	1
Schleifer	-	-	-	1	-
Buchbinder	0(1)	-	-	1	1
Färber	-	-	-	1	-
Klempner	-	-	-	-	2
Leineweber	2	2	-	-	-
Strumpfwirker	-	1	-	-	-
Posamentierer	-	1	-	-	-
Schlosser	-	1	-	-	1

1)Quatembersteueranschlag 1688.HHA Rep.LIX Bl.261 b Nr.794.Rep.IV b
2)Schlossakten B III.1.4.Ertragstabellen
3)Dr.Carl Friedr.Mosch,Sachsen historisch,topographisch,statistisch
4)Brandner S.159
5)Eigne Erinnerung.
In Klammer:Zahl derer,die den Beruf erlernt haben

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

S c h u l e und S c h u l m e i s t e r.

Wenn dermaleinst die Lauensteiner Kinder zur Schule trippelten, schlüpften sie zwischen Kirche und Pfarre durch ,oder sie gingen über den Kirchhof;denn die Schule stand hinter der Kirche,im Pfarrgarten am Hange der Leite.Kein Wunder,dass sie gerade dort stand. Denn der Küster,der sie bewohnte,war der Diener des Geistlichen und der Kirche.Seine Arbeit bestand darin,dem Pfarrer beim Gottesdienst aufzuwarten,die Glocken zu läuten,der Gemeinde vorzusingen und die kirchlichen Geräte in Ordnung zu halten.Erst spät kam man auf den Gedanken,dass dieser Mann auch die Kinder bei sich versammeln,ihnen die Lehren der Kirche beibringen und sie das Lesen und Schreiben lehren könnte.Hier und da ist das schon in katholischer Zeit geschehen.Einen starken Auftrieb erhielt diese Bewegung durch die Reformation.Auch Luther war schon der Meinung:»Wer die Jugend hat,hat das Volk».So wurden die Geistlichen und Bürgermeister veranlasst,überall Schulen einzurichten und dort die Kinder vor allem mit dem Katechismus vertraut zu machen.Diese Aufgabe übertrug man meist dem Küster.Er musste fest zur lutherischen Lehre stehen und schreiben und lesen können;mehr wurde von ihm nicht verlangt.In seiner Wohnstube versammelte er die Knaben,die ihm zugeschickt wurden.Mit einigen Pfennigen wurde er für seine Arbeit entlohnt.So war es im ganzen Lande,und in Lauenstein wird es nicht anders gewesen sein.

Aber hier änderte sich der Zustand sehr bald.Die wirtschaftliche Lage des Städtchens im 14.und 15. Jahrhundert war gut.Wir erkennen das z.B. an den Türkensteuerregistern,nach denen allein 8 und 10 Mann mehr als 100 Schock versteuerten.Eisenindustrie und Zinnfunde hatten unternehmende Menschen nach Lauenstein gelockt,

und andere Berufszweige folgten.

Diesen wirtschaftlich gutsituierten und auch geistig aufgeschlossenen Einwohnern genügte die primitive Schule nicht. Sie wünschten für ihre Jungen etwas Besseres. Wenigstens die Anfangsgründe des Lateinischen und Griechischen sollten sie lernen und dazu alles andere, was die damalige Wissenschaft den Schulkindern übermitteln konnte. Ausgebildete Lehrer gab es noch nicht. Man musste sich andere studierte Leute suchen, und das waren meist Theologen, angehende Geistliche, die noch keine Stelle gefunden hatten. Zuweilen blieben sie dann auch im Lehrberuf. Lauenstein stellte sogar zwei Jungenlehrer dieser Art an. Zum Unterschied von den gewöhnlichen Küstern führten sie den Titel Rektor und Cantor.

Ist schon die Tatsache einer Mittelschule, wie wir sagen würden, für Lauenstein erstaunlich, so ist die Anstellung von zwei Lehrern (später sogar drei, denn es wurde, wie wir noch hören werden, auch eine Mädchenschule gegründet) etwas ganz Bewunderswertes. Denn es gab damals noch keinen Schulzwang und bei der geringen Einwohnerzahl auch wenig Schüler. Tatsächlich zog ja eine weniger bildungsfreudige Zeit auch die drei Lehrerstellen in eine zusammen.

Den Rektorposten besetzte der Rat, über den des Cantors hatte die Gutsherrschaft die Collatur.

Der Rat der Stadt brauchte einen Schreibkundigen, der die Stadtbücher zu führen, die Käufe zu registrieren und Verträge und Testamente aufzuzeichnen hatte. Dieses Amt übertrug man hier dem Schulmeister. Nach 1374 begann man, ein Stadtrezessbuch anzulegen. Dieses Buch liegt nicht mehr im Original vor. Es ist 1723 abgeschrieben worden, und wir besitzen nur diese Abschrift[1]. Dort finden wir nun einen Eintrag folgenden Wortlauts: »Geschrieben durch mich, Bartholomäus H a m b r i c h t , anno 74, die Zeit verordneten Stadtschrei-

1.) HStA. Loc. 9879.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

ber».Anno 74 ist wahrscheinlich 1574.Da in späterer Zeit das Stadtschreiberamt stets mit dem des Schulmeisters verbunden war,dürfen wir das auch in diesem Falle annehmen.Damit hätten wir in Hambricht den ersten namentlich bekannten Schulmeister vor uns.Ob er Rektor oder Kantor war,können wir nicht entscheiden.Das ist auch bei den folgenden Schulmeistern oft sehr schwer,zumal beide die Kirchenmusik zu betreuen hatten.

Bei der Visitation 1578 war Johannes T e u f f e l aus Lauenstein Schulmeister.Er hatte in Leipzig und Wittenberg studiert und war 1573 in den Schuldienst getreten.[1] Von 1595 an sind uns die Kaufbücher erhalten.In einem Kaufe von 1603 finden wir unter den Erben des Schössers Heinrich den Schulmeister Christoph B ö h m e (Behme).Er hatte wahrscheinlich eine der Heinrichschen Töchter geheiratet.Böhmes Sohn Bartell trat 1602 bei Caspar Schönherr in die Schneiderlehre.Böhme erwähnt dabei,dass er 15 Jahre hier Schulmeister gewesen sei.Er wäre demnach 1587 eingetreten. Am 2.Mai 1594 brach im Schlosse Feuer aus und legte etwa die halbe Stadt in Asche,darunter die Schule,ebenso Böhmes Wohnhaus. Trotzdem scheint es ihm finanziell nicht schlecht gegangen zu sein, denn er verborgte 1603 100 fl nach Börnchen und 25 fl nach Fürstenwalde.Er tauschte auch eine bei Kratzhammer gelegene Wiese gegen eine nähere.Der Schulmeister war damals genötigt,etwas Landwirtschaft zu treiben.Wie wir später hören,hatte er soviel Land,um eine Kuh zu halten. Böhme war von 1601 an Spitalverwalter,was ihm jährlich 5 fl einbrachte.1604 ging er als Pfarrer nach Fürstenwalde, und 1620 nach Dittersdorf,wo er 1634 mit einem seiner Söhne,der sein Substitut war,an der Pest starb.

Im Jahre 1603 kaufte der Organist Matthes S c h l i n z i g k von Hans Kluge ein Haus für 313 fl.[2] Von ihm wissen wir also sicher,

---

1)Er war wahrscheinlich ein Sohn Merten Teuffels,der 1529 das Zschörnelgut besass.S.S.130. 2)Er verkaufte auch 1604 ein Stück Acker am Knochen.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

dass er den Kantorposten innehatte.Die Schlinzigs waren eine in Lauenstein hochangesehene Familie.1603,1608 und 1621 war Matthias Schlinzig Richter.Ein Matthäus Schlinzig,Handelsmann aus Lauenstein zog nach Altendresden,wurde 1633 dort Bürger und gehörte 21 Jahre lang dem Rate an.Ob der Organist dieser Familie entstammte oder ob er mit Matthes Schlinzig,»gewesenem Schuldiener aus dem Reiche Böhmen»,der 1606 das Haus des Hufschmieds Bergelt erkaufte,verwandt oder identisch ist,kann vorläufig nicht entschieden werden.

Wieder sind es die Kaufbücher,die uns den Namen des nächsten Lehrers verraten.1611 kaufte der »ehrbare und wohlgelahrte» Caspar K r e i s c h e,gewesener Schulmeister allhier,ein von Grund aus neuerbautes Haus für 300 Tlr.vom Erherrn.Wenn er Rektor und Böhmes Nachfolger war,könnte man ihn von 1604-1611 ansetzen.[1]

Brandner nennt nun ohne nähere Angaben einen Rektor Thomas R i e h t e r 1623.[2] Er müsste von 1611-1623 amtiert haben.

Als Organisten bezeichnen die Hospitalrechnungen

1618-1624 David W e n t z e l l (5 fl dem alten Organisten David Wentzelln).Er wurde 1625 Schösser in Priesnitz und 1630 in Lauenstein.3)

1627-1629 Bartholomäus H a b e r e c hxt (1627 8 fl 8 Gr.;1628 14 fl 18 Gr.;1629 6 fl dem alten Organisten Bartel Haberecht)

1629 Christoph G r e t s c h e l (5 fl dem neuen Organisten Christoph Gretschel.18 Wochen vom 26.Sept.bis 4.Juni). Ob Gretschel bis zum Antritt Georg Richters 1645 amtiert hat,war noch nicht festzustellen.

Am 6.Dezember 1623 wurde Herr Johannes A n s e r »in Halberstadt,anitzo in Freyberg»,als Rektor berufen.Als »labores» (Arbeiten)wurden ihm auferlegt:» 6 Stunden alle Tage die Schule abzuwarten,den Chor in der Kirchen mit Chor-und Figuralgesange sonntäglich zu versorgen,desgleichen die Jugend zum täglichen Lauten zu halten und neben diesem die Schlaguhr auf der

---

1)Caspar Kreische und Veit Polecke tauschten 1623 ihre Güter.Polecke zahlte 700,Kreische 1050 fl.1622 wird Kreische als Schösser von Schönstein erwähnt.Schönstein gehörte zum Bünauschen Besitz.
2)Brandner S.150. 3)Schützenprotokolle.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Kirchen richtig zu stellen,die Jugend in reiner christlicher Lehre zu guten moribus(Sitten) zu erziehen».[1]

Schon 1620 war eine Schulmeister-Bestallung ausgearbeitet und von dem Schösser Caspar Albrecht bestätigt worden.Sie lautet:

»Des Schulmeisters Amt zu Lauenstein erfordert,wird auch darauf angenommen,dass er vor seine Person sich der Pietät und Gottseligkeit befleissige und der Jugend mit gutem Exempel vorangehe und seinem Collatore,Pfarr und Rat billigen Respekt halte.

2.soll er die Jugend im Katechismo Lutheri und in anderen guten Künsten mit allem Fleiss unterweisen und des Tages 6 Stunden sich in der Schule finden lassen.

3.soll er die Singstunde neben dem Cantori fleissig halten und die Jugend in der Musika unterweisen,auch wenn figural gesungen wird, den Herren Adstanten durch einen Schulknaben wissen machen,mit ihnen gute Correspondenz halten und wenn etwas Sonderliches ,mit ihnen zuvor vorsingen,damit die Confusiones verhütet werden.

4.die Vesper des Sonnabends und der Feste wie auch den Sonntag und an den Festen soll er allein mit Singen verrichten,in der Woche aber soll er und der Cantor einer um den andern dieselben singen wie auch die Wochenpredigt.[2]

5.soll er auch das Bergglöckel morgens und abends zur rechten Zeit lauten,auch allezeit bei den Leuten sein und ihnen gute Ordonanz geben,dass sie zur rechten Zeit lauten,auch über Nacht nicht ausbleiben,er zeige es denn dem Pfarrer zuvor an.

Dargegen ist ihm zur Besoldung wöchentlich

1)1 fl.versprochen ,thut jährlich	52 fl.	
2)vom Bergglöckel,welches ihm der Bürgermeister zahlt	4 fl	
3)Churf.Tranksteuer an 12 alten Schocken	11 fl.	9 Gr.
4)von Breyers vertestiertem Gelde	2 fl.	
5)vom Begräbnis beim Kirchhofe		9 Gr,
wenn aber eine Leichenpredigt figural gesungen wird		

1) Stadtrezeßbuch. Nr.60. 2) Jedes Jahr wurden 2 Gr. ausgegeben „vom Schülbette waschen;" 1628/29 auch 5 Gr. vor ½ Elle Leinwand zum Pfuel ins Schülbette." (Kirchenbuch)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

auch mehr 12Gr.
6)aufs Hospital 7»
wenn figural gesungen wird,etwas mehr
7)vor eine Brautmesse 6»
Von Täuflingen sein sonderlich Accidens
8)an Hochzeiten Mahlen frei
Mehr
hat er auch drei Umbgänge als zu Martini 3 fl.
Neuen Jahr 3 »
Gregorii 1 »
jedesmal auf dem Schlosse sein sonderliches Accidens.
Item
der Schreiberei zu Löwenhain.Von derselben hat er auch sein Accidens.Mehr
Freie Herberge oder Wohnung und Lager auf der Schulen
Item
3 Schragen Holz,davon den Knaben in der Schulstuben eingeheizt wird.

Gegeben auf dem Schloss zu Lauenstein im Beisein Bürgermeisters Gretschels,Bürgermeister Gregor Klugens,Bürgermeister George Wenzels und Caspar Ritters,David Wenzels,Gregor Fleischers,Gemeindeältesten. Caspar Albrecht p.t. Schösser».[2]

Johannes Ansers Antritt fiel schon in den 30 jährigen Krieg. Sachsen spürte ja zunächst wenig davon,da es dem Kurfürsten gelang, neutral zu bleiben.Anser kaufte 1627 ein Haus für 400 Thr.Es war wahrscheinlich das Leutertsche, Nr.51.Er war der Schwiegersohn eines David Vitelii,vielleicht eines Sohnes des früheren Pfarrers,der ziemlich wohlhabend gewesen sein muss.[1] 1628 heiratete er.

Um 1630 brach die Kriegsfürie auch über unser Städtchen herein. Der Bezirk musste schwere Kontributionen aufbringen,es wurde geplündert und die Pest eingeschleppt.Die Stadt konnte ihren Verpflichtungen gegenüber ihren Beamten nicht nachkommen.Auch Anser erhielt keine Besoldung mehr.Er scheint den Rat verklagt zu haben, ohne dass er dadurch zu seinem Gelde gekommen wäre.Da half er sich anders.Wir lesen im Stadtrezessbuch unterm 22.Juli 1634:
»Der vorher vocierte Schuldiener Johann Anser hat seinen Abschied heimlich und hinter der Tür genommen.Hat durch seine Magd die Schlüssel und etliche Pertinentien überreichen lassen,auch den Pfarrer nichts gemeldet.Ob sein Verhalten zum Despekt oder Respekt gereichen

1) 1638 übernahm J. Anser von David Vitelly Güter für 1614 fl. 1644 kauft er 1/2 Scheune vorm Oberpore von Gregor Fleischer. 1643 kauft er von Rudolf v. Zinnau auf Prossen das Haus Nr. 36 am Markte, 1650 für 100 Thr. Brauerstatt 1650 für 29 fl an Christian Renner überging.
2.) Stadtregeßbuch Nr. 62.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

möge.Er hat zwar bishero hinc inde accusiert,dass er vom Rat sein wöchentliches Salarium nicht bekommen könne». 2/

Anser ist als »Ludimoderator» nach Radeburg gegangen und wahrscheinlich jahrelang dort geblieben. 4/ 1638 übernahm er von seinem Schwiegervater Güter im Werte von 1614 fl.Er kaufte auch um 1643 noch ein Haus in Lauenstein(Nr.36 am Markte) und erhielt darauf für seine Person die Brauberechtigung,»weil er sich bei dieser Stadt und Kirchfahrt gar wohl verdient gemacht und Krieg und Brandschaden erlitten habe». 1/ Der Rat stand noch immer bei ihm in Schuld.Zu allem Unglück waren nämlich am (13.März) 5. Februar 1643 Rathaus,Kirche und Schule, sowie 18 Bürgerhäuser wieder abgebrannt. 4/ Das Feuer war durch Militär verursacht worden,das zum Entsatze des von Torstenson belagerten Freiberg aus Böhmen kam.Da die Stadt bares Geld nicht besass,erhielt Anser vom Gericht den Küchenhau zugesprochen.Er schreibt deshalb an den Schösser:

»E.E.sind meine bereitwilligste Dienste besten Fleisses nach jederzeit zuvor.Und werden dieselben guttermassen sich erinnern,welcher gestalt wegen meiner rückständigen Besoldung beim E.Rat allhier zu dem Küchenhau nolens volens klagen müssen,den Prozess nunmehr soweit vollführet,dass nicht allein die Exekution und Immission, sondern auch die Subhastation rechtmässigerweise ergangen und vollbracht worden,wie die beigelegten Schriften besagen thun.
Wenn sich denn kein Kaufmann dazu gefunden,als werde ich genötigt, auf das erdagte Stücke zu licitiren und biete darauf,dass ich es um 85 fl.annehmen will.
Ist derwegen an E.E. mein Gebühr fleissiges Bitten,dieselben wollen Amtshalber mir ferner behülflichen seyn,dass ich rechtmässigerweise den Küchenhau,wie derselbe in seinen Rainen und Steinen liegen thut,in mein wirkliche possess bekommen möge.Auch ferner zu den Gerichtskosten beim E.Rath verhelfen,ingl.zu den 33 fl.,die Ao 45 besage der Akten ihnen auf gewisse condition erlassen.
In diesen allen üben E.E.ein Werk der Gerechtigkeit und wird die liebe Justiz befördert.Gott der Allmächtige und oberste Richter wird solches auch reichlich vergelten.
Datum Lauenstein,am 8.Oktober 1651.

Johannes Anser,Rektor daselbst. 3/

Da sich Anser hier als Rektor in L a u e n s t e i n bezeichnet, muss er von Radeburg zurückgekehrt sein.Es ist unbekannt,wie er schliesslich mit dem Rate auseinandergekommen ist.1664 hat er laut Kirchenbuch der Kirche 30 fl.ediert.Auch einer der silbernen,innen vergoldeten Abendsmahlskelche stammt von ihm.Erträgt die Inschrift: »Johann Anser,Halberstadensis Saxo.XXV Jahr Schuldiener allhier,und

---

1/ Johann Anser, Ludimoderator zu Radeburg, kauft 1643 Heinrich Böhmens Haus von Rudolf v. Bünau auf Prossen für 100 Thr. 2/ Stadtrezeptbuch. 3/ Brandner S. 150. 4/ ~~Johann Anser, Ludimoderator zu Radeburg, kauft 1643 Heinrich Böhmens Haus von Rudolf v. Bünau auf Prossen für 100 Thlr.~~ 4/ Das Kirchenbuch nennt den 13. März, Brandner und Büttner wohl richtig den 5. Februar

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

seine Hausfrau Margaretha verehren diesen Kelch der Kirchen zum seligen Andenken,freiwillig aus gottseligen Herzen.1657.[1]

Anser ist wahrscheinlich 1643 aus Radeburg zurückgekehrt und 1669 gestorben.

Da Brandner einen Rektor Wenzel S c h i ck 1644 erwähnt,[2] über den sonst nichts bekannt ist,könnte dieser das Amt während Ansers Abwesenheit 1634-1643 versehen haben.

Wie wir hörten,erhielt der Lehrer wöchentlich einen Gulden Besoldung.1624 hatte man den Betrag von 12 Groschen auf einen Gulden heraufgesetzt,also um 9 Groschen erhöht.An den Schullasten war auch Löwenhain mit 2 fl.18 Gr.beteiligt.1637 verpflichtete es sich, 10 fl.2 Gr.zu zahlen.

1645 wurde das Einkommen des Organisten wieder aufgezeichnet. Es ist etwa dasselbe wie im Jahre 1620,aber es kamen dazu »25 fl., giebet die Lehnsherrschaft von Hospitalzinsen«,ferner „die Gräserei uff eine Kuh und etwas Feld uff der Gemeinde«.

Rudolf v.Bünau hatte 1520 das Hospital gegründet.Nun wurden ziemlich unberechtigterweise 25 fl.zu der Organistenbesoldung von den Erträgnissen abgezweigt.

Brandner nennt 1645 als Rektor Georg R i c h t e r.Das kann nicht stimmen,da ja Anser bis 1669 Rektor war.Richter wurde vielmehr ins Kantorat berufen.Seine Vokation lautet folgendermassen:[3]

„Erbar undt Wohlgelahrter,auch Kunstreicher,insonders gutter Freund.
Neben erbietung vnserer willigen Dienste können wir euch nicht verhalten,Wie dass vnser Schulmeister Dienst vor etlichen Wochen allhier verlediget,welches wir mit einer Tüchtigen gelehrten und wohlqualifizierten Person wieder zu bestellen uns billich angelegen seyn lassen.Wenn uns denn Ewer Persson vor anderen gerühmet, Ihr auch in diesen Sachen euch mit uns nothürftig vnterredet vnd aufgezeigte Specification des Salarj vndt Vnterhalts vnssere Schule mit fleissiger Information der lieben Jugend,sowohl mit gewöhnlicher Aufwartung in der Kirchen,beides mit Singen vndt Schlagung der Orgel zu versorgen vnd also den Chor zu dirigiren euch belieben lassen,worinnen ihr in ewrer Probe wol bestandten,keines Zweifels, es werde der Allmächtige hierzu euch seine Gnade vnd Kraft verlei-

1) Büttner, S.60. 2.) Brandner S. 176. 3.) Stadtregistratur.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

hen.Als vocieren vnd beruffen mit Consens vnd einwilligung vnserer Hoch Edlen Gestrengen Erb vndt Lehns Herrschaft,auch vnsers lieben Herrn Pfarrers wir euch im Nahmen der heiligen Dreifaltigkeit hiermit zu vnsern schulmeister vnd Organisten,das ihr neben der Kirchen Auffwartung vnsere Jugend vnd Kinder trewlich lehren,den Katechismum Lutheri,lateinisch vnd deutsch,auch bei den Majoribus das Compendium Hütthen fleissig üben,die Lateinische Grammaticam, auch die fundamenta Grae.Linguae nach Gelegenheit der Knaben sambt etzlichen hier gebräuchlichen Latini autoribus vnd Gerichts Styl, wie auch Musicam Coralem et figuralem mit ihnen möglichst exerciren, ingleichen dieselben zu guten Sitten vndt stillen eingezogenen Leben verbis et exemplo bono zu gewöhnen vndt halten wollen.Was andere beilabores anlanget,wegen des Seigerstellens vndt Glockenschlagens, werdet ihr selbige vnbeschwert mit verrichten,massen in vnserer mündlichen vnterredung vndt vergleichung Alles erwehnt worden,desswegen soll euch die ordentliche Besoldung beneben den Accidentien auch die von Churf.Durchl.zu Sachsen,vnsern Gnedigsten Herrn gnädigst bewilligte Biersteuer willig vndt vngehindert ausgehendigt werden vndt zu rechter zeit gegeben,Ihr auch von vns in allen dingen vndt billigen Sachen möglichst geschützt werden.

Wünschen von Gott vnsern Herrn,dass er ewere hiesige Schul vndt Kirchenbestellung segnen vndt Euch gesund vndt frisch solche mit nutz vndt ruhm zu verwalten lange Zeit erhalten wolle,desselbigen gnedigen bewahrung euch sambt vns allen in Andacht befehlend.

Geschehen zum Lauenstein den 13.Aprilis dieses 1645.Jahres.

Bürgermeister vndt Rath zum Lauenstein.1)

Den Erbaren vndt Wohlgelahrten auch kunstreichen Herrn Georgio Richtern,Ludimoderatori vndt Organisten zum Hänichen.

Diese Urkunde ist sehr interessant.Sie beweist uns erstens,dass Richter als K a n t o r nach Lauenstein berufen wurde.2) Sie zeigt uns zweitens auch,wie sich Lauenstein um eine gute Schule bemühte. Hier ist noch einmal deutlich ausgedrückt,dass es die ehrsamen Handwerker für nötig hielten,ihre Jungen mit der lateinischen und griechischen Sprache vertraut zu machen und dass zu diesem Zwecke erhebliche Mittel aufgewendet wurden.Wir sehen drittens auch,welche Anforderungen man an einen Lehrer stellte.Musikalische Befähigung war die erste Voraussetzung,und es wurde auf diesem Gebiete ziemlich viel verlangt.Dazu kam die Beherrschung der alten Sprachen.Und das alles zu einer Zeit,wo an anderen Orten jeder beliebige Schulmeister werden konnte,wenn er nur zu lesen und zu schreiben vermochte.

Georg Richter übernahm auch die Stadtschreibergeschäfte,und es wird ihm nicht schwergefallen sein,den Jungen den geforderten

---

1.) Stadtrezeßbuch. Nr. 63. 2.) Er kaufte 1650 das Haus Nr. 52 für 150 fl.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

„Gerichtsstil„beizubringen,da er selbst alle gerichtlichen Urkunden abzufassen hatte.1684 bemerkt er im Vorwort zum neuen Kaufbuche: „G.Richter,40 Jahr Gerichts Actuar allhier„.

Mit seinem Pfarrer Fabian Wetzel stand er sich allerdings gar nicht gut.Dieser beschwerte sich am 12.Mai 1658 bitter über Georg Richter bei der Schlossherrin.Seine Klagepunkte sind folgende:

1.er wiegelt den Schösser auf,
2.er verachtet den Pfarrer,
3.er ist oft weggegangen,hat die Schule stehen lassen und die Jugend versäumt,
4.er kümmert sich nicht um die Schuldisziplin,
5.er hat viel lieber seines Weins-und Bierschankes abgewartet,
6.erlästert die Predigt und damit Gottes Wort,
7.wenn ich geredet habe wider die Trunkenheit,Zank,Uneinigkeit, Hurerei und Unzucht,ist er mir trotziglich unter die Augen getreten und wissen wollen,ob ich seine Frau gemeinet,
8.er wiegelt die Ratsmitglieder auf,
9.er hat geäussert,Pilatus und Herodes wären Freunde geworden, (Schösser und Pfarrer)
10.er hat gezankt und geschmäht,ebenso sein Weib,das im Zanken, Schmähen und Schänden eine Meisterin.

Diese Beschwerde ging auch an Superintendenten zu Pirna ab.Agnes Katharina antwortete am 29.Juni und beauftragte den Schösser Gregor Fischer,Gerichtshalter in Bärenstein,Erkundigungen einzuziehen. Was hätte Fabian Wentzel wohl gesagt,wenn er gewusst hätte,dass seine Witwe ausgerechnet seinen Widersacher heiraten würde,wie es 1669 tatsächlich geschah! Georg Richter wurde nach Katharina von Bünaus Tode auch Bünauscher Schösser,er hatte also den „Schoss„, d.h.die Abgaben der Bünauschen Untertanen einzunehmen und zu verbuchen.

In seine Amtszeit fiel (auch) der grosse Brand vom 10.Oktober 1668, bei dem wieder die Schule,die kurz zuvor erst erbaut worden war,die Pfarre,der Kirchturm und 15 Bürgerhäuser in Asche gelegt wurden. Übrigens muss man damals zwei Schulhäuser benützt haben,denn in den Kirchrechnungen heisst es 1645:George Mohns Haus,ist anitzo die Schule„.Ebenso in einem Kaufe von 1654:George Moon verkauft an Michael Birkner ein Haus,„welches bisher zur Schule gebraucht„.Und

In diesem Hause
befand sich einmal
die Schule.

Pot. Hausmann.

im Erbuch von 1679 steht bei Michael Birkner:»das kirchenhaus wüste».(Die Schule war damals ein kirchliches Gebäude.) Es handelt sich um das Haus Nr.44 auf der Teplitzer Strasse neben der Schmiede. Es haben also eine Zeitlang zwei Schulhäuser bestanden,aber 1668 sind wahrscheinlich beide abgebrannt.Ob die Kinderzahl für ein Schulhaus zu gross wurde?Ob man den Unterricht des Rektors und des Kantors trennte?Wer will das heute entscheiden?

Dass die Gemeinde durch die Brände in grösste finanzielle Schwierigkeiten geriet,lässt sich denken.Wieder bekam der Kantor seine Besoldung nicht.Georg Richter musste sich am 12.Dezember 1660 an das Oberkonsistorium wenden,um eine pünktliche Zahlung zu erzwingen.Dabei zeigte er sich sehr entgegenkommend.Er verzichtete auf 50 fl.,die ihm zustanden, und war sogar mit einer Herabsetzung seines Organistengehaltes von 25 auf 15 fl.einverstanden. Dagegen erliess ihm die Gemeinde das Seigerstellen und Glockenschlagen, und er durfte sein Stücklein Feld behalten.

Vom 26.September 1666 datiert ein Dankschreiben Richters an den Kammerjunker von Bünau, für die Beförderung seines ältesten Sohnes Constantin als Lehrer nach Geising,nachdem dieser »bisher eine zeitlang vor einen Praeceptor dero geliebtesten hochadl.Söhne gebraucht worden».

Am 13.September 1671 fand in der Kircheninspektion Pirna in specie im Lauensteiner Distrikt eine Generalvisitation statt.Unter den Gebrechen wegen der Stadt Lauenstein heisst es dort:

»Der Kirchhof soll von dem Viehe wohlverwahret und zu dem Ende die eisernen Gatter geräumet werden.Des Schulmeisters Tür soll fleissig zugehalten und er sein Vieh darauf zu treiben keineswegs verstattet werden».

Bis dahin pflegte man die Gräber seiner Angehörigen durchaus nicht.Man liess Gras darauf wachsen.Die Gräserei auf dem Friedhofe

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

gehörte zum Einkommen des Schulmeisters.Erst damals begann man,die Gräber zu bepflanzen und einzufassen.

Weiter heisst es in den Visitationsakten:

„Weil der Rat anno 1660 versprochen hat,den Schulmeister mit Seigerstellen und Glöckenläuten zu verschonen,soll es dabei sein Bewenden haben.Aber sein Nachfolger soll wieder dazu verpflichtet werden. Demnach er auch an seiner Besoldung 15 fl. dem Cantori als seinem Sohn zu gute auf gewisse Masse fallen lassen,ist es nicht unbillig, dass er durch ihn ein paar Stunden subtenieret werde».
„Sonsten soll er die Stunden mit dem Cantor nicht wechseln,sondern vermäge der Vocation mit ihm conjunktim laborieren».
„Die Schreiberei soll er ausser den Stunden verrichten,damit die Jugend nicht versäumt werde».

Georg Richter hatte wahrscheinlich ohne besondere Genehmigung der Gemeinde den Organistendienst seinem Sohne Georg R i c h t e r[3] jun. übertragen.Dass er sich zu entlasten suchte,ist bei seinen Nebenbeschäftigungen als Stadtschreiber und Schösser nicht verwunderlich.Wahrscheinlich ist er auch nach Ansers Tode ins Rektorat aufgerückt.Brandner nennt nun 1665 einen Kantor Georg F i s c h e r. Wenn Georg Richter sen.1665 Rektor geworden ist,könnte Fischer von 1665 -1669 Kantor gewesen sein. Anser müsste also seinen Posten schon vor seinem Tode aufgegeben haben.Da für Fischer bisher keine Angaben gefunden wurden ausser der Brandnerschen,müssen wir diese Frage offen lassen.Bestimmt amtierte Georg Richter jun.als Kantor von 1669,als er sich mit David Wenzels Tochter Maria verheiratete,bis 1675.Im gleichen Jahre[1669] begann Georg Richter sen.seine zweite Ehe mit der Witwe des Pfarrers Fabian Wenzel. 1680 scheint Georg Richter[1] sen.den Schuldienst aufgegeben zu haben,den in diesem Jahre trat Christian R i c h t e r sein Amt als Rektor an.Sicher war es auch ein Sohn Georg Richters sen.,denn bei der Taufe eines Kindes war »die Frau Schösserin als Grossmutter» Pate.[2]

Am 22.November 1680 schreibt die »vater-und mutterlose Waise» Michael B i r k n e r,Phil.et Theol.Stud.,an den Erbherrn,falls

---

1) 1673 verkauft George Richter sein Haus (Nr.82) an den Schuhmacher Troppe.
2) 1683 kauft Christian Richter von der Witwe Valten Kreyschens Haus Nr. 77 am Markte für 400 fl.
3) * (1646) Lauenstein, Kantor in Lauenstein, 1679 Rektor in Geising, 1681 Pfarrer in Breitenau, † 1715.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

eine Veränderung in Lauenstein einträte,bitte er um die Lauensteiner Stelle,da es ihm unmöglich sei,»bei itzigen gefährlichen Zeiten seine Studien zu continuieren».Brandner erwähnt ihn unter den Kantoren 1680.[1] Wenn Brandners Angabe richtig ist,muss er zwischen 1675 und 1680 als Kantor beschäftigt worden sein,denn von 1680-81 hatte Johann Christoph R i c h t e r,ein Sohn des Rektors,das Kantorat inne.Er war dann »Ludimoderator zum Neuen Geising».An seine Stelle trat 1681 ~~der Student~~ *Abraham* G o t t s c h i c k,[2] der 1680 die gleiche Bitte an den Erbherrn gerichtet hatte wie Michael Birkner.Nach Georg Richters sen.Tode wurde er auch als Stadtschreiber gewählt[3]. Es wird ihm ~~auch~~ das Recht,Gevatterbriefe zu schreiben,zugesprochen,falls er sie nicht durch den Schulmeister ausstellen lassen will.Die Stadtschreibergeschäftszeit wird auf 2-3 Uhr täglich festgesetzt;mittwochs und sonnabends darf er die Stunde nach Belieben halten.

Als Besoldung wird ihm gewährt:

25 fl. vom Hospital
8 „ „ der Kirche
1 „ „ Bräuers Legat
6 „ vom Rat.Dieses ist interimsweise,weil der alte Organist lebet.Nach seinem Tode sollen die 6 fl. weiter nicht gegeben werden.
3 „ von den Eingepfarrten zu Löwenhain.Sollen aber nur bei Lebzeiten des alten Organisten G.Richters gegeben werden.

Accidentien
6 Gr.von einer funere(Begräbnis)so mit der ganzen Schule begraben wird.
6 „ von einer Brautmesse u.hilft,die Brautsuppe verzehren
6 „ von einer Ratspredigt
2 Schragen Holz und 1 Schragen Reisig
Accidentien wegen der Stadt- und Gerichtsschreiberei
1 fl. 3 Gr. von einem Geburtsbrief zu verfertigen
1 „ 3 „ von einer Kundschaft oder Vollmacht
12 „ von einem Supplikat
12 „ von einem Kauf zu machen und ins Stadtbuch einzutragen,nach 20 fl.Dafern aber der Kauf niedriger,soll es moderiert und nach Gelegenheit des Kaufs eingerichtet werden
10 „ 6 Pf. von einer Anweisung
5 „ 3 „ von einer Rüge ins Amt zu fertigen
1 „ von einem Kauf beim Richter aufzusetzen

1.) Michael Birkner, * 1657 Lauenstein, Gymn. Kreuz, Dresden, Univ. Leipzig, (1679), 1690 Pf. Naundorf (Fr.) † 1729.

2) Abraham Gottschick war 1679-84 Lehrer in Fürstenwalde. (Brandner 318) 3) 21. febr. 1687 (Stadtrezeßbuch Nr. 64.)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

5 Gr. von einer Ratsgunst
1 „ von einem Kauf ins Gerichtsbuch einzutragen
1 „ von Gerichtsbuche aufzusuchen,wenn es von jemand eines Kaufes wegen verlangt wird
2 „ von einem Angelde zu verschreiben
1 „ von einem Erbgelde
2 „ von einem Verzicht
1 „ von einer Obligation ohne des Gerichts Siegel
2 „ „ „ „ mit „ „ „.

Mit dem Lehrbriefen und anderer vorfallenden Verrichtungen bei einem E.Rat als auch bei den Gerichten,so hier nicht specificieret , hat es seine Bewandtnis ,wie es bishero bei jeglichen ist gebräuchlich gewesen,und ist dieses zur Nachricht aufgesetzt,2 gleichlautende Exemplaria verfertiget,eines bei EE. Rat beigeleget und das andere dem neuen Cantori und Organisten unter des Rats Insiegel ausgehändiget,auch von allen Interessierten,sonderlich von dem regierenden Bürgermeister und neuem Cantore und Organisten eigenhändig unterschrieben.
Datum Lauenstein,am 22.Februar 1687.

Abraham Gottschick war der Sohn des Lauensteiner Bürgermeisters Heinrich Gottschick,dessen Haus ~~##~~ Nr.18,heute Stadt Teplitz,er 1690 übernahm.1725 kaufte seine Witwe das Haus für 700 fl.Es gehörten zu diesem Anwesen damals 2 Ochsen,eine Kuh und ein „heuern» Kalb.

Abraham Gottschicks Sohn Samuel studierte die Rechte.Er übernahm 1722 von seinem Vater die Stadtschreibergeschäfte und verwaltete sie bis 1733.

Abraham Gottschick scheint in seinem letzten Lebensjahre seine Organistentätigkeit nicht mehr haben ausführen können,denn in den Ausgaben heisst es 1722:4 fl.10 Gr. 6 Pf.auf andere ½ Jahr H.Verwalter Gottfried Richter von die Orgel zu schlagen.

Als nächsten Rektor bezeichnet Brandner ab 1713 Friedrich F i s c h e r,von dem er berichtet,dass er 1725 in Untersuchung kam und removiert wurde.[1]

Fischers Nachfolger waren nach Brandner Christlieb F i e d l e r,[2] der 1748 Pfarrer in Börnersdorf wurde und Tobias H ö n n i c k e r[3] (1748-68).

Kantor aber war bis 1722 Abraham Gottschick,1722-23 Christoph

---

1) Dem steht aber gegenüber, daß Rektor Fischer noch 1731 u. 1733 im Protokollbuch der Schützengilde genannt wird.
2) Christlieb Fiedler * 1703 Oederan, V: Tuchmacher. Gymn. Freiberg (16-21) U L (24). 1741 Rektor in Lauenstein, 48 Pf. in Börnersdorf, 55 Dittersdorf. † 1769 auf der Kanzel. Sein Sohn Samuel Christlieb war auch Pfarrer.
3) Wahrscheinlich ein Sohn des 1748 † Pfarrers Tobias Hönnicker, 1719 in Börnersdorf, 1722 in Dittersdorf angestellt.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

R i c h t e r ,von 1723-1747 Carl Wilhelm R i c h t e r.Brandner widerspricht hier seiner eigenen Angabe,am 23.11.1741 seien das Rektor-und Kantoramt zusammengelegt worden.Es ist das erst 1768 geschehen.

Aber ein anderes wichtiges Ereignis trat in dieser Zeit ein: die alte Schule[1] hinter der Kirche ,die das Opfer so vieler Brände geworden war,wurde aufgegeben und dafür das Haus Nr.71(Holzmüller neben Schönberger)erworben.Büttner nennt dafür die Jahreszahl 1743, Brandner 1747.Diese Zahl ist richtig.

Ob Ephraim H e r z o g schon 1747 das Kantorat angetreten hat, wissen wir nicht.Er übernahm auch das Amt des Stadtschreibers.Zu seiner Zeit wurden die beiden Ämter des Rektors und Kantors zusammengelegt.Das Stadtrecessbuch berichtet darüber folgendes:

„Nachdem Herr Rudolf von Bünau in Erwägung gezogen,dass dem Rektori und Cantori allhier zu ihrer Subsistenz des an fixer Besoldung und Accidentien Ausgesetzte nicht ausreichend sein wollen und daher dieselben zumal bei jetziger Steigerung derer rerum pretiorum und nahrungslosen Zeiten hierüber öfter Beschwerde geführet,mithin vor dienlich und nötig erachtet,das Cantordienst zugleich jetzt dem Rektori mit aufgetragen und wegen des zugleich ihm aufgetragenen Cantor-und Organistendiensts die ganze fixe Besoldung dem zeitherigen Cantorem und Organisten und die sämtlichen Accidentien,wie solche sonst der Cantor gehabt,dafür reichen zu lassen,dass er also die sämtliche officia eines Rektoris,Cantoris und Organisten verwalten,hingegen aber auch alle diesen beiden officiis sonst zugestandenen Emolumenta haben und geniessen solle.Als habennach beschehener Communication mit dem Pastore loci H.Gottfried Müllern der gesamte Rat wie der Commune allhier derer Gemeindeältesten,Bürgermeister Christian Gottlieb Bär,Salomo Seyferth,vice B.,Michael Lange,Stadtrichter usf.solche acceptiert».

Da der Herrschaft das jus vocandi des Kantors zustand,sollte jetzt das Vorschlagsrecht von Rat und Herrschaft wechselweise ausgeübt werden.

Das Oberkonsistorium stimmte am 9.März 1768 der Vereinigung der beiden Ämter unter der Voraussetzung zu,dass der Rektor,falls er nicht imstande sein sollte,die Orgel zu spielen,aus eigenen Mitteln einen Kantor anzustellen hätte.

1/ In der geographisch-statistischen Nachrichten zu Türners Atlas 1716 heißt es: „die Schul, so unbewohnet." LHA Loc.9764.

Die Schule von 1838 bis 1894. Phot. Hausmann

200 Jahre lang hatte die Stadt die Mittel zur Besoldung von zwei Lehrern aufgebracht und ihren Stolz darein gesetzt,eine gute Schule zu haben.Jetzt aber siegte die Sparsamkeit über den Bildungswillen.Selbstverständlich hat das seine Ursache in den wirtschaftlichen Verhältnissen,und wir können auch daran erkennen,dass es damit bergab gegangen war.

Rektor Herzog konnte wahrscheinlich in seinen letzten Lebensjahren sein Amt nicht mehr selbst verwalten;denn er erhielt 1795 als Substituten Friedrich U h l e m a n n,[3] der 1798 in Geising als Pfarrer angestellt wurde.In diesem Jahre trat Johann Adolf B ü s c h e l als Substitut ein.Er war Kandidat der Theologie und legte am Sonntag Cantate seine Probe in der Kirche ab./Nach Herzogs Tode wurde er Rektor. Seine Nachfolger wurden 1825 Gustav J e n t z s c h,[4] 1831 Johann Friedrich F i s c h e r,1832 Heinrich Gotthelf T i t t e l,[5] der später Pfarrer in Fürstenwalde und Dittersdorf wurde,1838 Carl Wilhelm R i c h t e r und 1838 Carl Heinrich H a n i t z s c h.[1] Dieser war der erste seminaristisch ausgebildete Lehrer.Warum Büschel sein Amt so zeitig aufgegeben hat,ist unbekannt.Er lebte hochbetagt noch 1845.

Das in der oberen Gasse gelegene Schulhaus erwies sich als feucht und auch zu klein,um die vermehrte Schulkinderzahl aufzunehmen.Deshalb kaufte die Gemeinde 1837 das in der Pollestrasse liegende Haus Nr.20.(später Spielwarenfabrik.)[2] Am 22.Oktober 1838 wurde es bezogen.Gleichzeitig wurde Rektor Hanitzsch[1] in sein Amt eingewiesen.

An dieser Stelle sei nachgetragen,dass 1806 auch das alte Schulgebäude in der Oberen Gasse mit niedergebrannt war,während das Feuer,das am 5.Mai 1858 fast die ganze Pollestrasse in Asche legte, die Schule verschonte.

---

1) Er hatte im vorhergehenden Jahre bei der Wahlfähigkeitsprüfung „Gut" cum asterisco" erhalten; deshalb würde ihm die Anstellungsprüfung erlassen. (K. St. A. Akt. f. Volksbildg. Nr. 605 T.)
2.) Es kostete 950 Thr. für das alte Schulhaus böte man 500 Thr. (Ebd.) Besitzer: Accisinnehmer Joh. Gottlieb Schramm.
3.) Friedrich Uhlemann * 1766 Brand (Fr.) V: Kantor. 1795 Subrektor Lauenstein, 98 Substitut, 1800 Pf Geising, † 1814.
4) Gustav Jentzsch, * Spitzkunnersdorf. V: Pfarrer. Gym. Zittau. Lehrer Leipzig, 1826 Rektor Lauenstein. 32 Pfarrer Fürstenwalde, 38 Großschönau. † 1866.
5) H. G. Tittel, * 1803 Geising. V: Kantor. Kreuzgymn. Dresden, 1832 Rektor Lauenstein, 38 Pf. Fürstenwalde, 55 Dittersdf. em. 70, † 72.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Von 1683-1686 scheint Michael Schlinzig die Mädchen unterrichtet zu haben,denn das Kirchenbuch vermerkt unter den Verstorbenen1686: „Michael Schlinzig,voriger Schulmeister in Fürstenwalde,bisher der Mädgen allhier Informator».Michael Schlinzig war ein Sohn des Pfarrers Mathes Schlinzig in Fürstenwalde,war Schulmeister in Fürstenau und wurde 1667(?) abgesetzt.
1688 hat Petrus Assmann die Mädchenschule übernommen.Er bittet 1689 um Auszahlung seines Gehaltes aus der Hospitalkasse und schreibt am 6.Febr.:»Ew.Hochedelgestr.kann ich hiermit nicht verhalten,welchergestalt ~~ich~~ ich auf inständiges Anhalten sowohl des Herrn Pfarrers als auch der sämtlichen Bürgerschaft an verwichenen Martini 1688 die Mädgen-Schule allhier angenommen habe,damit die Jugend zur Gottesfurcht und fleissigen Erlernung möge zugetrieben und angehalten werden;weiln nun aber ein gar geringes Einkommen davon ist, doch aber grosse Mühe und Versäumnis verursachet,also dass man fast einzig und allein darauf warten muss"usf.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

Ehe wir die Schicksale der Schule weiter verfolgen,möchten wir hier die Geschichte der Mädchenschule einschalten.Ja,die fortschrittlichen Kräfte in Lauenstein sorgten dafür,dass auch die Mädchen einen bescheidenen Unterricht erhalten konnten.Das ist umsomehr hervorzuheben,als Mädchenschulen im 17.Jh.eine grosse Seltenheit darstellten.

Auskunft über diese Schule erhalten wir allerdings nur durch die Rechnungen.Dort erscheint 1674 als Ausgabe das erstemal:1 fl. an Michael Birkner „wegen der Mägdeschule». Michael B i r k n e r, der nach Leipzig ging,um zu studieren,scheint der erste gewesen zu sein,der die Lauensteiner Mädchen unterrichtete.1676 erhielt Jonas S t u r m[1] 1 fl. vom Hospital »wegen der Mädelschule».Er hat nicht lange amtiert.1677 zahlte man „dem Pfeifer" 2fl.15 Gr. „wegen der Mädgen Schule„ebenso 1678-80.1681 heisst es:2fl.15Gr. »den Mädgen Schulmeister»;leider fehlt der Name.Bis 1683 war Jakob M ü l l e r Stadtpfeifer.Es ist möglich,dass er die Mädchen 1677-82 unterrichtete.1682 aber zahlte man »für 5/4 Jahre 1fl 5 Gr.3 Pf. an die Martin B r ü c k n e r[2] i n „wegen der Mägdgen Schule".~~Dann fehlen die Ausgaben bis 1689~~.In den folgenden Jahren, 1690-93 schaffte sich der Apotheker Peter U s s n e r durch die Mädelschule einen Nebenverdienst von 2 fl.Wahrscheinlich hat die Apotheke auch nicht allzuviel abgeworfen. Eine ergötzliche Geschichte berichtet Büttner von Ussners Frau:

»Im Jahre 1695 kam eine Steuerexekution in die Stadt.Der Exekutor ist auch zur Frau Buchbinderin gegangen,die aber hat nichts geben wollen,weil sie nichts hätte,worauf der Exekutor sagt:»Könnet Ihr alle Tage Branntwein trinken,so könnt Ihr auch Eure Steuern geben».Da ist die Frau Buchbinderin sehr zornig geworden und hat gerufen:»Das hat das Rabenaas,die Apothekerin ‚gesagt».Der Soldat

1)Bewohnte das jetzt weggerissene Haus Nr.67 2)Wahrscheinlich die Frau des Kunstpfeifers Martin Bruckner,der 1678 das Haus Nr.62 kaufte.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

aber ist zur Frau Apothekerin gelaufen und hat ihr alles wiedererzählt.Danach hat die mit der Frau Buchbinderin heftigen Streit begonnen und ihr eine Maulschelle mitten auf dem Markte gegeben, (wobey es nicht ohne Raufferei abgegangen). Am Sonntag darauf hat Mag.Fleischer über 2.Thim.4,7:»Ich habe einen guten Kampf gekämpft» zu predigen gehabt,»wobei der Herr Magister solch Rauffe-rei getadelt, wie sie letzhin sich zugetragen,da man wie wilde Bestien auf einander losgegangen sei und nicht sagen könnte:ich habe einen guten Kampf gekämpft.Wutentbrannt stürzte Frau Apothe-ker aus dem Gotteshaus .Sogleich muss der Gatte bei dem Superintendenten Beschwerde führen des Inhalts,»er-Peter Ussner-habe keine wilde Bestie zur Ehefrau,sondern ein ehrlich Christenmensch pp.Dieser Beschwerde werden weitere 10 gravamina hinzugefügt-wo es einen Magister zu steinigen gilt,liegen immer Steine bereit-allein die Beschwerde wurde für unbegründet erachtet.Peter Ussner ist über derselben auf das Krankenlager geworfen worden,hat den Magister an sein Sterbette rufen lassen und alles abgebeten.Was die Frau Apothekerin zum Ausgang der Sache gesagt ,davon berichten die alten Akten nichts.»[1]

Peter Ussner bewohnte nicht die heutige Apotheke,sondern erkaufte 1693 das Haus Nr.53.(heute Tiebel).Er starb 1695.

1694 übernahm Anna Rebecca R i c h t e r i n,die Witwe des Schulmeisters und Schössers und vorher die Frau des Pfarrers Fabian Wenzel, das Amt einer Mädchenlehrerin und führte es fort bis 1701.Sie starb 1714 im 75.Lebensjahre.

Von 1701-11 fehlen die Ausgaben.1711 trat Christian S e i f e r t das Amt an.Er erhielt zuerst jährlich 5 fl.,von 1723 ab 8 fl. Elias G a" b l e r ,der von 1733 bis 1738 amtierte,erhielt 8 fl. von der Mädchenschule,6,fl.18 Gr. für Läuten und Bälgetreten

1/ Büttner S. 46.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

und 1 fl.12 Gr.für das Schliessen der Kirche.Das Schulmeisteramt warf also nur knapp soviel ab wie der Küsterdienst.Hier sehen wir auch bestätigt,dass man die Schule häufig dem Küster übertrug,der doch keinerlei Vorbildung für dieses Amt hatte.1735 ist keine Schule gehalten worden.Gäbler erhielt deshalb nur 14fl. 12 Gr.Der Grund des Ausfalls ist unbekannt.

Von ~~1739 bis~~
Von 1739 bis 1742 war Elias H e r f o r t h [1] zugleich Küster und Mädchenschulmeister.Von jetzt ab lassen uns leider die Ausgabenbücher im Stich,und wir müssen uns auf Brandner verlassen. Nach ihm übernahm 1742 der Kantor Carl Wilhelm R i c h t e r zugleich die Mädchenschule.Nun klafft in der Reihe zwischen 1747 und 1761 eine Lücke.~~Denn~~ Nach Brandner erhielt Ephraim H e r z o g 1761 zu seinen beiden Ämtern als Rektor und Kantor auch die Mädchenschule hinzu.Dabei erledigte er auch noch die Stadtschreibergeschäfte.Die schulfreundliche Zeit war vorüber.

Das Schulgesetz von 1835 brachte zwar den Schulzwang auch für Mädchen.Aber die traurige Tatsache bleibt bestehen,dass von 1768 bis 1853 ein Lehrer die Lauensteiner Kinderschar zu betreuen hatte,während vorher lange Zeit drei beschäftigt waren.

Wir kehren nun zum Rektor Hanitzsch zurück.Er scheint in Lauenstein kein rechtes Ansehen genossen zu haben.~~Vielleicht liegt das daran,dass er Seminarbildung hatte,während seine Vorgänger meist Theologen gewesen waren~~.Auf ein Gesuch um Anstellung eines zweiten Lehrers 1849 antwortete man ihm,er möge nur mehr Liebe zum Unterricht zeigen,so würden sich schon die Verhältnisse bessern. 1846 wurde die Grasnutzung auf dem Friedhofe,1851 das Holzdeputat abgelöst.Das Schulgeld betrug damals für Bürgersöhne 1 Thlr.,für Kinder,deren Eltern das Bürgerrecht nicht besassen,2 Thlr.

1853 endlich wurde Hanitzsch der Hilfslehrer Heinrich Oswald

---

1) E. H. war von Beruf Schmied. Er bekleidete das Glöckneramt. Bis 1722 bewohnte er das Haus Nr. 7, dann Nr. 39.

Die alte Schule in der Schloßstraße.

Aus dem Fenster schaut Rektor Grützner mit seiner Frau.

Nach einem Foto.
Phot. Möbius.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

F r e n z e l aus Hilbersdorf zur Seite gestellt.Der Hilfslehrer erhielt 132 Thlr.Gehalt,während das Einkommen des Rektors um 40 Thlr. gekürzt wurde.Frenzel wurde wegen Sittlichkeitsvergehens entlassen und ~~xxxxx~~ zu 3½ Jahren Arbeitshaus verurteilt.An seine Stelle trat 1854 Heinrich Herrmann [1].Die Gemeinde bat,~~xx/xx~~/////statt eines Hilfslehrers einen zweiten ständigen Lehrer anstellen zu dürfen,da in einem Jahre ein dreimaliger Wechsel erfolgt wäre und die Kinder eine Zeitlang ohne Unterricht gewesen seien.Das wurde aber abgelehnt, weil die Schulkinderzahl 1856 nur 147 (69 m.und 78 w.),1857:155 (71 m.u.84 w.),1858:154 (71 m.u.83 w.) betragen habe.Auch auf einen Schulum-oder Neubau drängte man,er wurde jedoch immer wieder verschoben.[2] 1859 wurde Heinrich Helmer aus Priestewitz Hilfslehrer, 1861 Johann Heinrich R o t h e.Im folgenden Jahre kündigte Rektor Hanitzsch,um in Dresden das Barthsche Mädcheninstitut zu übernehmen.An seine Stelle trat 1862 Friedrich Gottlieb M e l z e r,zuletzt in Altenberg beschäftigt.Melzer musste bereits 1863 einen Vikar[3] anfordern,da er schwer erkrankte.Er starb noch in demselben Jahre.1864 wurde Ernst Hermann G r ü t z n e r ins Rektorat berufen.Er wurde am 16.Dez.1834 in Albersdorf bei Leipzig geboren.1854 trat er als Hilfslehrer in Gelenau ins Lehramt,war 1855 Lehrer in Mühltrof und kam von dort nach Lauenstein.Er war der letzte,der den Titel Rektor führte.Er wird von seinen Schülern als tüchtiger Lehrer gerühmt.Ich habe ihn nur als alten Herrn kennen gelernt,dessen Angewohnheiten und Ausdrucksweise uns Jungen oft komisch anmuteten.Seine Besoldung bestand in folgendem:[2]

18 Thlr.	4 Ngr.	7 Pf.	Entschädigung für Singeumgang
264 "	16 "		Schulgeldfixum,wovon jedoch 60 Thr.an den Hilfslehrer abzutreten waren,falls einer benötigt wurde.
1 "		8 "	für Ratspredigt und Pfingstmaien.
32 "			für 8 Klafter weiches Scheitholz
2 "			" Reisig

1) 1858 ging Hermann nach Breitenau, später nach Dresden. (Meltzer 46)
2) Min. d. Volksbildg. Nr. 805. I. 1836.
3) Wilhelm Jäger aus Hinterhermsdorf.

Phot. Hausmann

Die Schule von 1894 bis 1953.

Eingang zur Zentralschule

– früher Amtsgericht.

– Phot. Hausmann.

15 Thlr. 14 Gr. 7 Pf. Besoldung und Lichtgeld

2 " 1 " 7 " Klähnsches Gestift wegen der Gedächtnispredigt

48 " Accidentien,Taufen,Trauungen,Begräbnisse

1 " 15 " Feld

2 " durchschnittliche Nutzung des Hospitalkirchhofes

Grützner begründete den Kirchenchor und leitete den Männergesangverein.

Als zweite Lehrer wurden eingestellt

1870 Fritsche, Edmund, ging 1871 nach Fürstenau

1872 Vikar Hörnig

1874 Vikar Thieme

1882 (?) Karl Oskar Wolf, geb. 15.Okt. 1858 in Löbitz. 1879 Hilfslehrer in Annaberg

1889 Clemens Paul Nitzsche,geb.18.5.1864 Bautzen,1889 HL Altenberg.

1894 wurde die vom Baumeister Klotz erbaute neue Schule am früheren Mühltore bezogen.Sie kostete 52 000M und enthielt 2 Klassenzimmer und 2 Lehrerwohnungen.Die alte Schule wurde für 4 000 M an den Spielwarenfabrikanten Kühnelt verkauft.

Nach Grützners Emeritierung 1897 rückte Nitzsche an seine Stelle.

Der Rektortitel erlosch.Als zweite Lehrer amtierten

1896 ? Fey

1897? Misselwitz

1897-1900 J.Otto Schulze,geb.25.7.72 Bühlau,HL Hermsdorf(1893),L Trüntzig(1896)

1900 Vikar Fr.Wilhelm Patz,geb.14.9.1870 Dresden.

1900-1903 Adolf Florentin Göbel,geb.9.10.1870 Bautzen,1893 HL Eibenstock,1896 L Bärenstein

1903-19 Wilhelm Friedrich Walther,geb.24.9.1878,1900 HL Oberhermsdorf.Von Lauenstein nach Nenntmannsdorf.

1912-19 Ernst Eduard Fritz Beer,geb.5.2.1888 Klingenberg,Sem. Dr.P Plauen,1909 HL Etzdorf.Von Lauenstein nach Bräunsdorf

1919-21 Johannes Behnisch,geb. 29.1.1892,Sem. Pirna,1913-19 HL Klein-

v Mühlau b. Burgstädt, dann

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

röhrsdorf,Militärdienst,1919 Lauenstein,1922 Lockwitz,1933 Dresden 1934 Chemnitz,1948 Euba.

1919-45 Ernst Franke * 6.7.1897.Sem.Dr.-Pl.

Die Schulkinderzahl betrug

1885	144	(65	männl.	79	weibl.)
1888	135	58	»	77	»
1900	142	76	»	66	» Kratzhammer u.Unterlöwenhain wurden
1903	149	73	»	76	» ausgeschult.
1908	147	71	»	76	»
1913	150	73	»	77	»

Diese Kinder wurden bis 1919 von 2 Lehrern in 4 Klassen unterrichtet,dann wurde die Schule 6 klassig.Die erste and letzte Klasse waren stets dem ersten Lehrer vorbehalten.Ich habe die Schule von 1893-1901 besucht und bei Grützner,Nitzsche,Schulze,Göbel,und Misselwitz Unterricht gehabt.Für Misselwitz musste ich jeden Morgen eine Flasche Schnaps holen und sie hinter die Stubentür stellen.Wenn es nun einmal in der Klasse laut wurde,sagte der Lehrer:»Ich kann ja einstweilen hinausgehen,bis ihr wieder ruhig seid».Ob es nun durch diese furchtbare Drohung und die Tätigkeit hinter der Tür im Zimmer ruhig wurde,kann ich nicht sagen.

1921 ging Nitzsche in den Ruhestand.1923 starb er.Seine Kantoren- und Schulleiterstelle übernahm

1921-23 Max Alfred Kempf,der auch bereits 1923 starb.Ihm folgten im Kantorat

1923 Kurt Stelzer * 28.7.1898

1924 Alfred Stelzner

1925-34 Alfred Hänsgen * 22.1.00. Hl Posta.

1934-46 Steglich.

Schulleiter war

1923-45 Max Rössler * 12.2.1887 Dresden.Sem.Dr.Fr..HL Reinhardsdorf,L Neuhausen

Eine kurze Zeit amtierte hier auch Rudi Fischer, *Grimma,Päd.Inst. Dresden,ein sehr fleissiger Heimatforscher,der am 25.XII.41 fiel.

Die Angaben über die jüngeren Lehrer nach mündlichen Mitteilungen.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die folgenden Schulleiter waren

1945 Ursula Bauer

1951 Hans Büchner

1951 Ernst Mörl

1952 Gerhard Wolf

1954 Alfred Gaitzsch

1954 Werner Wunderlich

1954 wurde das ehemalige Amtsgericht zur Zentralschule ausgebaut und bezogen. Die bisherigen Schulräume wurden als Wohnungen verwendet.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Landwirtschaftsschule.

Auf Grund eines Beschlusses des Landeskulturates Sachsen(Berufsvertretung der Landwirtschaft) wurde zu Michaelis 1921 in Lauenstein eine Landwirtschaftsschule mit einjährigem Lehrgang eröffnet,um denmbäuerlichen Nachwuchs im oberen Gebiete des östlichen Erzgebirges die Möglichkeit einer besseren theoretischen Fachausbildung zu gewähren.Die Unterbringung der Schule erfolgte im Vorderbau des Schlosses.Dass der Beschluss,hier in Lauenstein eine Fachschule für Landwirtschaft zu gründen,richtig war,zeigte sich durch einen guten Schülerbesuch.Selbst ältere Schüler,unter denen verschiedentlich Kriegsteilnehmer waren,nahmen an den ersten Lehrgängen teil.
Unter der Leitung von Direktor Grahl wurde der Schulbetrieb zunächst mit einigen nebenamtlichen bez.nebenberuflichen Lehrkräften für die nicht berufskundlichen Fächer durchgeführt.So stellten sich von der Volksschule die Herren Max Rössler und Ernst Franke für einige Stunden zur Verfügung;ausserdem erteilten die Herren Pfarrer Fischer, Oberförster Peter,Dr.med.Hausmann,Dr.med.vet.Hammerer und Amtsgerichtsrat Gilbert einige z.T.in ihre Fachgebiete einschlägigen Stunden Unterricht.Nach dem Weggang Dir.Grahls 1923 wurde der Diplomlandwirt Dr.Theodor Kramer durch den Landeskulturrat mit der Leitung der Schule betraut.Infolge eines immer stärker werdenden Ausbaues der Wirtschaftsberatungstätigkeit mit Versuchswesen erhielt die Schule am 1.4.1927 den Diplom-Landwirt O.Weber als zweiten hauptamtliche Lehrkraft zugewiesen,so dass der Schulbetrieb nun ausschliesslich von hauptamtlichen Lehrkräften ausgeführt wurde.
Um den Bedürfnissen der praktischen Landwirtschaft betreffs Arbeitskräften entgegenzukommen,wurde die Schule ab 1929 als sog.Winterschule geführt,so dass während des Sommerhalbjahres kein Vollunterricht stattfand.---Michaelis 1929 verliess Dr.Kramer Lauenstein infolge Versetzung an die Landwirtschaftsschule Auerbach.Als Nachfolger wurde Diplom-Landwirt O.Weber eingesetzt.Unter seiner Leitung bestand die Schule noch bis 1940 in Lauenstein und wurde dann auf Veranlassung der Landesbauernschaft nach der Kreisstadt Dippoldiswalde verlegt,
Als hauptamtliche Lehrkräfte arbeitetenausser den bereits genannten noch die Diplom-Landwirte Unverzagt,Dr.Zweigler,Dr.Paul,Beck, Dr. Uhlig und während der letzten Winterhalbjahre an zwei Tagen wöchentlich die Diplom-Landwirte Rossberg und Böhner von der Landwirtschaftsschule Pirna an der Schule.
Die Betreuung der Schulräume lag während der ganzen Zeit des Bestehens der Schule in den Händen von Frau Paula Reichel.
Die Verlegung der Landwirtschaftsschule mit dem ihr 1927 angeschlossenen Versuchsring wurde von der praktischenLandwirtschaft des Lauensteiner Gebietes sehr bedauert. 1)

---

1)Dieser Bericht stammt aus der Feder des Herrn Diplom-Landwirtes O.Weber,dem ich dafür zu grossem Danke verpflichtet bin.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

M u s i k p f l e g e

Berühmte Musiker oder Komponisten hat Lauenstein weder beherbergt noch hervorgebracht.Doch hat die Musik in dem Städtchen immer eine Pflegstätte gefunden.Man verlangte von den Schulmeistern und Kantoren,dass sie tüchtige Musiker waren.Auch liebten und förderten verschiedene Bünaus die Musik.Sie bestimmten einen Teil des Hospitaleinkommens für die Kirchenmusik.[1]

Zum Zwecke des gemeinsamen Musizierens in der Kirche gründete man die Kantoreigesellschaft.Wir haben über sie wenig Nachrichten,nur die Hospital-und Kirchenrechnungen geben uns einige Anhaltspunkte.

So wurde ausgegeben

1609	12 fl	für die Posaunen-und Zinkenbläser
	10 Gr.6 Pf.	zum Adjuvantenbier
1610	50 fl	für die Erhaltung der Kirchenmusik
1614	21 fl	für die Zinkenbläser
1628	2 fl 6 Gr.	für Blasen vom Turm
1629	3 fl	» » » »
1637	1 fl 18 Gr.	für das Kantoreibier
1638	2 fl	
1640	3 fl	
1641	3 fl 19 Gr.5 Pf.	
1646	3 fl 19 Gr.3 Pf.	
1651-65	2 fl 6 Gr.	jährlich

Die Kantorei feierte jedes Jahr ein Bierfest.Was dort konsumiert wurde,hat uns die Kirchrechnung von 1645/46 aufbewahrt

2 fl 13 Gr.	vor Bier
4 6	» Brot
3 »	»Semmel
5 »	» eine grosse Wurst
13 »	» 12 Pfund Rindfleisch
8 »	» Schweinefleisch
4 »	» Käse
4 » 6 Pf.	» Butter
4 » 6 »	» ein Glas,so versehens umgestossen und zerbrochen worden
2 » 10 »	» Lichte [2]

1] 1646/47 2 fl 6 gr hat die gezwungene Lehnsherrschaft verehrt der Kantorei zu vertrinken. kb.
2] Kirchenrechnungen.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

3	Gr. -	Pf.	Heringe den andern tagk(!!)
	9	»	Speck
	6	»	Essig
	3	»	Kraut
4	» 6	»	Tzschetzken
4	» 11	»	Würz und Salz
	6	»	Meerrettigk

Auch für die Erhaltung der Orgel wurden bedeutende Summen aufgewendet,so 1627 40 fl. Zur Einweihung spielte der Geisinger Organist, der zweimal je 12 Groschen dafür erhielt.1661 wurde die Orgel wieder überholt,wofür in der Rechnung 1664/65 102 fl erscheinen.
1667 erhielt die Gesellschaft vom Erbherrn ein Clavicymbel.
»Am 13.März 1667 hat der hochedelgeborne Gestrenge und Veste Herr Rudolf von Bünau,Erbherr auf Lauenstein,der Kirchen allhier ein Clavicymbel verehrt,dafür der liebe Gott I.H.G.anderweit alles Gute bescheren wolle».

1668 brannte die Kirche ab.Wahrscheinlich hatte die Orgel dabei gelitten,so dass 1673 wieder eine Überholung notwendig war.
Für diese Reparatur wurde von Zacharias Friedel in Bunzel(Bunzlau) in Schlesien ein detaillierter Anschlag eingeholt,der alle Register aufzählt,die das neue Werk haben sollte.
Günter von Bünau versprach,auf seine Kosten beizusteuern:
3 Zentner Zinn oder wieviel bedürftig
4 Zentner Blei
Holz zur Windlade
Buxbaum zum Clavier
Schlosserarbeit
Zeug hin-und herfahren
1 Fuder Kohle
½ Stein Umschlitt
Logement und Bett.
Frhdel forderte 300 fl bei zweijähriger Garantie.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Doch scheint dieser Anschlag nicht zur Ausführung gekommen zu sein, denn der Orgelbauer Andreas Tamitio veranschlagte eine Reparatur mit 110 fl bei einjähriger Garantie.Es werden 11 Reparaturpunkte aufgeführt,darunter

vier Blasebälge mit neuem Leder,Pergament und Leinen versehen, alle Register,so sich jetzt nicht ziehen lassen,gangbar machen, die Pfeifen intonieren und stimmen usf.

Wahrscheinlich hat man von der grossen Reparatur abgesehen,weil sie zu teuer war und nur eine kleine durch Tamitio vornehmen lassen.Darüber berichtet folgenderEintrag:

»Eingetragen von mir,George R i c h t e r,den 5.Jan.1678,anno aetatis 62 officio vero 33 allhier,hiebevorn an einem andern Ort acht Jahre,zusammen über 40 Jahre lang,honor et gloria et laus sit deo Ter.Op.Max.[1] Und ist mittler Zeit von obiger Reparatur an das Werk anderweit angerichtet,sonderlich auch nach vorgegangenem Brande anno 1668,da die Kirche leider! auch wiederumb mit weggebrandt,mit ziemlichen Unkosten renovieret worden,wie die Kirchenrechnung sagt[2]».

1)Ehre,Ruhm und Lob sei dem dreieinigen Gott.2)Kirchenbuch

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

In der Folgezeit treten nun auch Ausgaben für Stadtpfeifer auf, so 1676 12 Gr.für den Stadtpfeifer,wie er die Probe getan, 1682 dem Stadtpfeifer auf den 2.Termin 3 fl, 1686 mag in Lauenstein kein Pfeifer ansässig gewesen sein,denn in diesem Jahre heisst es: „18 Gr. 6 Pf.dem fremden Stadtpfeifer." Das ist verständlich,denn 1684 hatte ein Mädchen als Vater ihres unehelichen Kindes den vorigen Pfeifer Hans Jakob Müller angegeben.Er hatte sich also vermutlich aus dem Staube gemacht. 1694 wird Jonas Güntzel als bestallter Pfeifer und Musikus erwähnt. Wahrscheinlich verliess er in diesem Jahre Lauenstein,denn von 1694 ab erscheint Georg Mühle mit jährlich 6 fl in den Rechnungen.1703 wird Georg Mühle sogar als „Ratsverwandter" genannt. Er war also in den Rat der Stadt gewählt worden,und man sieht,dass sein Beruf dabei kein Hindernis bildete. Von 1715-1722 erhielt der Musikus Christian Zechel jährlich 6 fl für Musizieren auf dem Chor.

Die Ausgabenbücher geben uns einige Hinweise,welche Instrumente in der Kantoreigesellschaft gespielt wurden und woher man seine Noten bezog.

1682 dem Schulmeister,Stimmen zu schreiben 1 fl 3 Gr.,

1683 Kirchengeigen zum Kantor tragen 4 Gr.,
Stimmen in Dohna gekauft 12 Gr.

1685 Saite auf die Bassgeige
Johann Scheder die Kirchengeige einzurichten 1 Gr. 6 Pf.,

1721 zwei Ellen Quinten 10 Pf.
zwei Geigenbogen 12 Gr.,

1722 Saiten auf die Kirchengeigen 3 Gr.,

1730 Saiten 6 Gr.,

1732 Saiten 18 Gr.

Violinen und Bass waren also bestimmt vertreten.Posaunen und Zinken[1] wurden schon oben erwähnt.

---

1)trompetenartiges Instrument aus Horn oder lederüberzogenem Holz.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Für Orgelreparaturen erscheinen

1685 59 fl, 1)

1706 21 fl in den Ausgaben.

Die jetzige Orgel stiftete in seinem Vermächtnis der ehemalige Wundarzt und Bürgermeister Johann Daniel Klähn, der 1810 verstarb. Sie ist das Erstlingswerk des Orgelbauers Jehmlich in Dresden und kostete 1 350 Tlr. 1819 war sie fertig und wurde am 23. Januar geweiht. Bei der Renovation der Kirche 1896 erfuhr auch die Orgel eine Erneuerung ihres Gehäuses. 2)

Büttner erzählt, dass 1719 die Kantoreigesellschaft beim Begräbnis des Schössers Zapfe mitwirkte und dass sich nach 1700 ein Kaufmann Ölschlägel um die Gesellschaft stark verdient gemacht habe. 1835 ging sie ein, wahrscheinlich aus Mangel an Musikern.

Erst Rektor Grützner gründete im Anfang der 1860er Jahre den Kirchenchor. Er leitete auch einen Männergesangverein. Sein Nachfolger war der Kantor Paul Nitzsche. Er war selbst ein vorzüglicher Sänger. Oft erfreute er die Gemeinde in der Kirche oder bei Konzerten mit seiner prächtigen Stimme. Er rief auch einen Gesangverein aus Mitgliedern des Militärvereins ins Leben und leitete nach Grützners Abgang sowohl den Männergesangverein wie den auf beachtlicher Höhe stehenden Kirchenchor. Eine zeitlang hatte er in dem Arzt Dr. Schwarz (Cello) und dem Tierarzt Mehlhorn (Violine) eine wertvolle Unterstützung.

---

1) 1757 kauft der »Kunstbeflissene» J.G. Heger das Haus Nr. 51 für 165 fl. 1846 sucht der Musikus Lehmann aus Pirna um Zuzugsgenehmigung an. 2) Büttner S. 70.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

B i e r .

In früheren Zeiten spielte das Bier eine weit grössere Rolle als heute, weil man den Kaffeegenuss nicht kannte und morgens,oft auch abends eine Biersuppe löffelte.Man braute kein hochprozentiges Bier und gab es unbedenklich auch den Kindern..Das dünnste Bier war der Kofent, ein aus der Nachwürze hergestelltes Halbbier.

Die in der Lauensteiner Ummauerung wohnenden Hausbesitzer hatten das Recht,Bier zu brauen.Meist brauten zwei Bürger zusammen.Für das Brauen gab es eine Reihe Vorschriften,die im Stadtrezessbuch niedergelegt waren:

1.Die Brauzeit geht von Michaelis bis Palmarum

2.Es werden 23 Scheffel Malz verbraut.Von dem Bier kommen 10 Fass aufs Lager und 11 Fass zum Ausschank

3.Der Richter soll achtgeben,dass niemand im Keller nochmals braut und Kofent unter das Bier mischt.

4.Das Bier muss 3 Wochen in Fässern gelegen haben.

5.Wer unreifes Bier verkauft,ist mit 5 Gr.zu strafen.

6.Ohne Gunst des Bürgermeisters darf niemand Bier verkaufen.

7.Das reifste und zeitigste Bier soll dem Richter zu Liebenau gegeben werden nach alter Übung und Gewöhnung

8.Von jedem Brauenden ist für 11 Gr.ein Brauzeichen zu lösen."

War das Bier schankreif,so steckte der Brauberechtigte ein Schankzeichen auf,und die Bürger holten bei ihm ihr Bier oder kamen in seinem Hause zu einem Trunke zusammen.

~~HeuAuchzfürTrinkAusschenkenden gab es Vorschriften~~:
Auch für die Ausschenkenden gab es Vorschriften:

„Wir gebieten einem jeglichen,der Bier oder Wein schenkt,wenn die Ratsglocke gegen Abend geläutet,dass er seine Gäste bezahlen und heimzugehen vermahne/ und fürder niemand weder Bier noch Wein zutragen soll.Der Wirt soll auch nicht spielen lassennoch selber spielen über benannte Zeit.Am Sonnabend und andern Heiligen Abenden aber zur Nacht

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

soll einem jeden das Spiel verboten sein bei Strafe von 1 silbernen Schock,halb dem Herrn,halb dem Rat.

Ein jeglicher Wirt,der Bier oder Wein schenkt,soll Richter in seinen Hause sein.

Er soll auch vor der Predigt niemand keinen Branntwein,andern Wein oder Bier lassen,es sei denn kranken Personen oder gewanderten Leuten,doch soll hiermit nicht verboten sein,da einer in seinem Hause eine Kanne Bier oder Wein bedürftig,holen zu lassen,allein dass ers nicht überflüssig machte, noch sich mit andern damit bezeche und also Predigt, Gottes Wort mutwillig versäume,bei der Busse dem Rat 1 fl.der Wirt und jeglicher der Gäste einen Obthsfl.

Es soll niemand über 5 Gr.Bier oder Wein Borgen und nicht länger als 8 Tage."

Der Bierpreis wurde vom Rate festgesetzt,und der Richter hatte auf richtiges Mass zu achten.

1710 erbaute die Stadt ein Brauhaus,das der brauberechtigten Bürgerschaft gehörte.Es lag zwischen Baderei und Apotheke.

1605/06 brauten folgende Bürger:[1]

		1605
1.Bürgerm.Georg Gretschel		16.10.
2.Jobt Sturm	3.G.Kluge	20.10.
4.Jocoff Wentzell	5.Georg Wentzell	26.10.
6.Wolf Schmelzer	7.Abraham Schmelzer	30.10.
8.Melchior Merk	9.Tobias Ruppricht	1.11.
10.Schmiedin	11.Matts Schubert	8.11.
12.Junker Heinrich	13.Urban Seifert	12.11.
14.Paul Bock	15.Benno Matz	1606. 4.12.
16.G.Grötschel	17.Joc.Kluge	6.12.
18.Caspar Thiele	19.Andreas Schubarth	13.12.
20.Barthel Kleppsch	21.Elias Ritzschell	23.12.
		1606.
22.Jocoff Schuster	23.Merten Richter	3.1.
24.Andreas Hambrecht	25.Clement Fleck	23.1.
26.Junker Heinrich		13.2.
27.Jocoff Kleppsch	28.Andreas Schlinzing	19.2.
29.Jocoff Wentzell		24.2.
30.Matts Schubert	31.u.seine Gesellschaft	23.2.
32.Georg Wentzell		3.2.
33.Nicodemus Töpfer	34.Matts Leonhard	1.3.
35.Christoph Grötzschell	36.Siegmund Ruppricht	10.3.
37.Urban Seyffert	38.Matts Müller	12.3.
39.Caspar Thiele	40.Andreas Schubert	14.3.
41.Caspar Ritter	42.G.Kluge	17.3.
43.Asmus Wentzell }	44.Bartel Erlich	19.3.
45.David "		
46.Jobt Sturm		21.3.
47.Valentin Hünichen	48.Caspar Hünichen	22.3.
49.Jocoff Wentzell		29.3.

1) Brew Zinssen 1605/06.Amtsrechnungen über Einnahme u.Ausgabe Zum Lawenstein von Mich.Anno 1605 bis auff Ostern 1606.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

50.Benno Matts	51.Merten Kölbel	30.3
52.Caspar Schönherr	53.Clement Fleck	2.4.
54.Junker Heinrich		3.4.
55.Andreas Schlinzig	56,der Schwarzfärber	5.4.
57.Melchior Merk	58.Tobias Ruppricht	14.4.
59.Caspar Schlinzig		
60.Elias Ritschel	61.Wenzel Kleppsch	16.4
62.Jocoff Schuster	63.Merten Richter	18.4.

Die Herrschaft erhob damals 7 Gr.Brauzins,das ergab 9 fl.14 Gr.

Nach obiger Aufstellung brauten 63 Personen,davon aber 13 zweimal und 2 dreimal.Damit kämen wir auf 31 Brauende.Zwei scheinen vom Brauzins befreit gewesen zu sein,denn aus der angegebenen Summe ergeben sich 29 Zahler.Sicher aber hat es in L.mehr Brauberechtigte gegeben.
Warum aber in diesem Jahre so wenige brauten,ist nicht nachweisbar.

An den angegebenen Daten erkennt man,dass zuweilen in einer Woche zwei-bis dreimal gebraut wurde.Diese Menge Bier konnte unmöglich in Lauenstein verbraucht werden.Das war auch nicht der Fall.Der ganze Rittergutsbezirk war verpflichtet,sein Bier aus Lauenstein zu beziehen,also Liebenau,Dittersdorf,Börnersdorf,Hennersbach,Breitenau,Oelsengrund,Fürstenwalde,Fürstenau,und Löwenhain.Nur Neugeising hatte das Recht,für den eignen Bedarf Bier zu brauen.

Es sollen hier auch die Brauberechtigten aus dem Jahre 1846 folgen. Da die Nummern mit den heutigen Hausnummern übereinstimmen,kann man aus der Aufstellung die Namen der damaligen Besitzer ablesen.

2.Richter	18.Philipp	33,Ölschlägel 35.Standfuss	54.Walther
3.Justin	19.Gösselin	36.Weber	55.Günther
4.Wagner	20.Schule	37.Henker	56.Tränkner
5.Bernhard	21.Philipp	38.Hesse	57.Heimann
6.Estler	22.Schwenke	39.Priemer	58.Küchler
7.Schönberger	23.Schwenke	42.Priemer	59.Tiebel
8.Neubert	24.Schelzigin	43.Eichler	60.Wenzel
9.Walther	25.Küchler	44.Bräuerin	61.Krumpelt
10.Wilmersdorf	26.Ufer	45.Ulbricht	62.Günther
11.Fischer	27.Gruberin	46.Fischerin	63.Hausdörfer
12.Rehn	28.Breuer	47.Reissigin	64.Spritzenhaus
13.Schubert	29.Oelschlägel	48.Pellmann	65.Hauptmann
14.Müller	30.Schwenke	50.Jäpel	66.Lehmannin
15.Holzmüller	31.Schulze	51.Eichler	67.Schütze
16.Schwenke	32.Schmelzer	52.Scherber	68.Menzer
17.Brandner	34.Hausmann	53.Kästner	69.Dietrich

1/1801 gab es 69 brauberechtigte Häuser v. Repp. Ltz. Wirthungen 25 C Rep. II[b] 2022. Loc. 49979.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

7777777 D m

a)

In welcher Weise sie ihr Recht verteidigten, zeigt folgender Aktenbericht: Am 8. Juli 1681 liessen die Dittersdorfer während eines Streites mit dem von Bünau für sich und die Kommissare »ein Viertel tüchtig und schmackhaft Bier« aus Glashütte nach Lauenstein anfahren. Die Lauensteiner aber sind »wie ein Bienenschwarm hinaufgefallen, haben die Haustür beim Wirte Michael Lehmann des Nachts mit Gewalt eröffnet den Wirt in Verhaft genommen, auch der Strafe nicht eher entlassen, bis er beim Rate 5 Tlr. Strafe erlegt. Ingleichen haben sie den armen Mann Matthes Menden von Dittersdorf, so das Bier geholt hat, um 2 Tlr. 12 Gr. gestrafet«.

a

U

d

a

1

2

3

4

5

B

z

f

70
71
72
73
74
75

Der

ma

i

e

u

n

s

t

auc

Unt

der

auc

1.

2.

3.

4.
ni

5.
A
s
s
b

Bün

zei

fri

70.Lohse
71.Kühnel
72.Petzoldin
73.Gössel
74.Meltzer
75.Schütze
76.Dutzschekall
77.Köhler
78.Fraulob
79.Brandenburgerin
81.Fraulob
83.Hausdörfer
84.Rouwolf.

Der Brauzins war damals auf 15 Gr.gestiegen,und es wurden jedesmal 30 Scheffel Gerste verbraut.

Die Stadt sah streng darüf,dass auf den Dörfern kein fremdes Bier verkauft wurde.Die Dörfler waren mit der Güte des Bieres nicht immer zufrieden.So beschwerten sich am 29.Okt.1681 sämtliche Bünauschen Untertanen mit folgenden Worten:»Bier sollen wir von ihnen nehmen, es mag gleich sauer,stinkend oder so gering sein als es wolle,sonsten aber in keiner Stadt».

Die meisten Zusammenstösse aber gab es mit der Herrschaft,die auch braute,aber nicht das Recht hatte,ihr Bier zu verkaufen. Unter den 13 Klageartikeln,die Lauenstein gegen Günther v.Bünau, den zweiten aus der Reihe der Bünaus ,vorbrachte,beziehen sich auch verschiedene auf die Biergerechtigkeit:

1.Bünau hat 4 Jahre lang durch seinen Vogt beim Markte sein eigen Bier schenken lassen.

2.Er hat dem Richter zu Fürstenwalde ein Fass Bier verkauft.

3.Der Müller im Oelsengrund braut Kesselbier.Die Strafe hat Bünau ganz an sich gezogen,wiewohl ihm nur die Hälfte zusteht.

4.Der Schösser will kein Brauzeichen lösen.Als sie ihn daraufhin nicht brauen liessen,hat sie Bünau grobe Ochsen gescholten.

5.Jakob Netzkittel,Valten Bierast und George Mathe hatten sich im Auftrage der Gemeinde nach Dittersdorf begeben,um mit den dortigen Geschwornen festzustellen,ob Glashütter Bier eingeführt worden sei.Bünau verurteilte sie deswegen zu einer Strafe von einem silbenen Schock.

In den meisten Klagepunkten erhielt die Bürgerschaft Recht.

Bünau setzte aber durch,dass sein Schösser zwei Bier ohne Brauzeichen brauendurfte und dass die Bürgerschaft sein altes Bier gegen frisches eintauschen musste.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Auch später hatte die Stadt ihre Rechte zuweilen zu verteidigen. So war 1723 bei der Verlobung des Schafmeisters Metzler in der Schäferei ein Viertel herrschaftliches Bier ausgeschenkt worden.Es wurde als Auswechselbier angesehen.
1704 wurde festgelegt,dass im Lehngericht Oelsen zwar gebraut werden durfte,jedoch nur für den eigenen Bedarf.

Das Meilenrecht bezog sich nicht nur auf Bier,sondern auch auf Branntwein.So wurde 1732 ausdrücklich ~~festgelegt~~ bestimmt,dass im Rittergut erzeugter Branntwein nicht im Lauensteiner Gutsbezirk verkauft werden durfte.[1]

Die Stadt hatte kein eigenes Malzhaus,sondern war verpflichtet, das Malz von der Herrschaft zu kaufen,die einen eigenen Mälzer hielt.Der Malzpreis wurde jeweils um Mrtini festgelegt.Doch gab es auch darin Reibereien,die 1831 dahin entschieden wurden,dass der Preis von einer Kommission festzusetzen sei,zu der notfalls fremde Mälzer als Unparteiische zugezogen werden könnten.

Seit 1830 pachtete die Bürgerschaft das Malzhaus jeweils auf 6 Jahre.Als Pachtsumme war für jedes Gebräude von 30 Scheffeln Gerste 3 Thaler zu zahlen.Der Mälzer war ebenfalls zu entlohnen.Wünschten der Herr oder der Pächter zu brauen,so musste ihnen das Malzhaus zur Verfügung gestellt werden.1852 ließ die Herschaft den Durchschnittsertrag ausrechnen.Er setzte sich zusammen aus Malzhauspacht, Brauzins,Schösserbiergeld und Trebern.Es wurde für die Zeit von 1842-51 ein Jahresdurchschnitt von 41Thlr.2 Ngr.5 2/3 Pf.errechnet.[2]
1756 wurde die Malz-und Brauordnung neu verfasst.Es ist darin die Rede von Scheibenkönigs-,[3] Bürgermeister-,Stadtrichter-und Schösserbier.Wahrscheinlich hatten alle diese Personen besondere Privilegien beim Brauen.

Der Malzhauspachter und Gastwirt Philipp hatte im Malzhause eine

---

1)Rittergutspachter Winkler hatte im Gute erzeugten Branntwein verkauft.
2)MalzhaussachenAVI,5.9. 3) 1873 wurden der Schützengilde 12 Th. für die Königsbiere pr. 3 Th. wegen Pfannenzins gezahlt, an die Gutsherrschaft aber 17 Thl. 15 Ngr. Schössenbiergeld. Repo. XXXII. Pi 75 Loc. 33508.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

neuzeitliche Malzdarre einbauen lassen.1852 nahm er sie aber wieder weg.

1858 wurde das Pachtgeld auf 40 TMl.erhöht.

1860 zeigte der Braupachter Joh.Gottlieb Keilig an,dass all sein Bier ungeschlagen wäre sei.Er schiebt das auf den Zustand des Wassers, das von fauliger und ekelerregender Beschaffenheit gewesen sei.

Der Reihgeschank wurde auch dann noch nicht abgeschafft,als am Markte das Rathaus gebaut wurde,dessen Nachfolger das heutige Hotel zum Goldnen Löwen ist.Anfänglich wurde der Ausschank wochenweise für einige Groschen verpachtet.Ein solcher Pachtvertrag ist uns überliefert.Er stammt aus d.J.1695 und lautet:

Im Namen Gottes!

Zu wissen,dass heute untengesetzten Tages dieser aufrichtige und beständige Pachtcontrakt abgehandelt und beschlossen worden ist. Es verpachtet nämlich ein E.Rat mit Vorbewusst der Gemein-Elteesten und ganzen Gemein das am Markt gelegene Rathaus sammt dazu gehörigen Freiheiten und Schänkgerechtigkeiten,es sei Wein,Malvasier,Rheinfall,Meth,Bier,Branttwein oder andere Getränke,wie E.E.Rath von Ihrer Churf.Durchl.zu Sachsen privilegiret und begnadet,derselbe auch solches bis anher verpachtet und zu verpachten Macht gehabt hat,an George Söhneln von Jakobi 1695 bis wiederum 1696, liebts Gott,und also auf ein Jahr zu lassen ihm zu solcher Schanknahrung die untere Wohnstube,drei Kammern,Keller und Stall.

Hierüber und nebst diesen Schankfreiheiten hat Pachter auch Macht,Salz zu schänken und sich desselben bei des Raths Salzpachter,der ihm das Viertel Böhmisch Mass pro 16 Groschen in das Rathaus auf Begehren schaffen muss,hingegen Pachter das Mässchen vor 2 Groschen wiederum abzumessen schuldig seyn soll und will,zu erholen.Ingleichen stehet ihm auch frei zu backen und zu schlachten,so viel er im Hause vor seine Güste vertun kann,von dem letztern aber nichts roh,sondern nur gekocht und gebraten zu verkaufen Macht hat.

Item mit Tabakpfeifen und dergleichen Materialien zu handeln. Wofür und für solche Freiheiten Pachter George Söhnel wöchentlich Sieben Groschen Zinss zu geben gewilliget usw.«

Das Rathaus wurde mehrfach das Opfer schwerer Brände:1594 lag es mit der halben Stadt in Asche[1],1643 wieder.

Die Provinzialblätter von 1802 erzählen,dass sich nach einem Rathausbrande der Bürgermeister August Schindler d.Ä. und Stadtrichter Heinrich Gottschick 1675 besonders für den Rathausbau eingesetzt und vor dem Gasthause am Markte Fleisch-und Brotbänke haben

1.) 1603 verspricht der Rat, daß »der Rathaus ausgebauet werde.« HStA. Loc. 9879. Bl. 86.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

errichten lassen,in denen an drei Wochentagen,mittwochs,freitags und sonnabends Bäcker und Fleischer ihre Waren feilhielten.1661 lag das Rathaus noch in Schutt und Asche.Es ist nicht erwiesen,dass es bis zu dem Brande 1668 wieder aufgebaut worden ist.Als es 1806 wieder niederbrannte,liess man die Bänke eingehen.

Zur Jahrmarktszeit verkauften die Kürschner und Tuchmacher ihre Erzeugnisse im Saale des Rathauses.

Die Terrasse vor dem Hause existierte noch nicht.Man stieg auf einer Treppe zur Tür hinauf.

Zu dem Neubau 1807,der 2 001 Tlr.kostete,musste man 2 000 Tlr.von dem Gutsbesitzer Jentzsch in Borna aufnehmen,die erst 1823 zurückgezahlt werden konnten.

Die Brauerei wurde von 1829 an verpachtet.[1] Der Bierzwang fiel 1839. An die Brauberechtigten wurde eine Ablösungssumme von 650 Tlr.gezahlt.[2] 1892 ist die Brauerei eingegangen.Nach einem Neubau befand sich in dem ehemaligen Brauhause eine Molkerei.

An Rathauspächtern wurden folgende festgestellt:

1688 Hans Hegenicht[3]
1704 Veit Polack 4)
1709 Christian Lutze 4)Auch 1747 Joh.Christian Lutz[5]
1755 Adam Gottlieb Thorant 4)
1772 Johanna Magdalena Oelschlegel 5)
1795 Traugott Leberecht Jäpel.Er zahlte 33 Tlr. Pacht.6)
(In diesem Jahre wird auch erwähnt,dass Christoph Gottlieb Schwenke und Gottlieb Siegmund Aulhorn 12 Gr.für Weinschank auf das verflossene Jahr zahlten).Das Protokollbuch des Gemeinderats bezeichnet auch 1845 Priemer als Reihepachter,
1852 Uhlich als früheren Rathauspachter.

1823 beschloss man,das Rathaus zu verkaufen.Der Fleischer C.Gottlieb Henker aus Maxen erstand es für 2 005 Taler.

1)Büttner S.87. 2)LHA Loc.33 508.Büttner nennt 414 Tlr.3)Quatembersteueranschlag 4)Kirchenbuch 5)Staätrechnung 6)Staätrechnung.

Das ehemalige Rathaus Phot.Hausmann.

Das alte Schiesshaus. Phot.Gaitzsch.

1829 übergab er es seinem Sohne gleichen Namens.Es ist dann noch eine Generation hindurch in der gleichen Familie geblieben. Dann wechselten die Besitzer sehr rasch.

1897 Gustav Beutner

1899 August Winter

1901 Karl Schott

1902 Georg Kaiser

1903 Paul Thümmler

1908 Puchnik

1909 Karl August Hantsch

1910 Guido Graubner, der den durch die vielen Wechsel herabgewirtschafteten Gasthof wieder zur Blüte brachte./

1953 pachtet ihn die H O.[1]

Im Laufe der Zeit entstanden neben dem Rathaus noch andere Gaststätten.Von altersher besass die Schützengilde ein Schiesshaus. Nach dem Quatembersteuerverzeichnis war es 1801 der Gemeinde zuständig.[1] 1823 wurde es neu erbaut, da das alte den Namen Haus kaum verdiente.[1] 1873 suchte der Besitzer Richter um Genehmigung für Ausspannung und Beherbergung nach. 1877 erbat Kämpfe die Schankkonzession.1886 kaufte Adolf Grahl das Schützenhaus und bewirtschaftete es lange Jahre.Da es den grössten Saal Lauensteins besitzt, hatte es immer guten Zuspruch.Die nächsten Besitzer sind

1912 Max Stenzel

1915 Hickmann

1919 Wilhelm

1921 August Wehr

1931 Hermann Köckeritz

1948 Paul Teichert

1951 Erich Mäder[1]

Nach 1832 ~~erbaute~~ öffnete der vielseitig interessierte Moritz Philipp, von dem auch die satirischen Zeichnungen stammen, mit denen er eine

---

1) Nach Auskünften von Herrn Guido Graubner. 2.) 1873. Das Schießhaus gehört der Schützengesellschaft. (Graubner 161) 3.) 1739 leiht Gottlieb Oberndörfel 20 fl zur Erbauung eines neuen Schießhauses auf dem Schießplan bei der Obermühle gegen 6% Verzinsung (Protokollbuch der Schützengesellschaft. nach O. Voigt wurde es 1823 an Meister Richter verkauft. (Gesch. der Schützengen.)

Stadt Teplitz nach dem
Umbau. Phot. Hausmann.

3)Schon 1823 suchte er um ~~XXXXXX~~ Konzession für einen Gasthof nach.[a] Dabei sagt er von dem Ratsgasthofe,»er sei eine nur für Handwerksburschen,Landleute,Juden,böhmische Händler und ähnliche Leute eingerichtete Herberge,in welcher Menschen von einiger Bildung wegen Mangels an Localen,geniessbaren Speisen und Getränken und allem übrigen was zur Bequemlichkeit und zum Wesen eines wohleingerichteten Gasthofes gehört, sich nicht aufhalten könnten».Der Bürgermeister bemerkt dazu:»Eine Schilderung,die wir nicht übertrieben nennen können.« Aber Philipp könne ja den Gasthof pachten oder kaufen und die Mängel abstellen.Das Gesuch wurde damals abgelehnt.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

militärische Exekution und den Einsatz der Schützengilde wegen des Zollamtbaues in Fürstenwalde glossierte,den Gasthof Stadt Teplitz am Markte.Er zog an der Hauswand Aprikosen,etwas für Lauenstein völlig Neues./Das benachbarte Thümmelsche Haus erbaute er auch.Ferner legte er den jetzt Schöneschen Garten vorm Obertore an, vergrösserte ihn bis zur „Neuen Scheune" und erbaute 1857 das darin befindliche Häuschen,das später aufgestockt wurde.Er geriet in finanzielle Schwierigkeiten und erschoss sich 1858 im Bienenhause seines Gartens, 11 .....1856 suchte er auch um Konzession für Bier-und Kaffeeschank und den Betrieb einer Kegelbahn in seinem Garten nach, ein Plan,der glücklicherweise nicht zur Ausführung gekommen ist.

1854 kam der Gasthof an den Bruder des Rittergutspachters Vohlant,

1859 an Petzold, während Vohland das Erbgericht in Fürstenwalde ~~übernahm~~, pachtete,

1870 an Kobach,unter dem er einen bedeutenden Aufschwung nahm.

1893 erhielt August Achtel,der auch für einen tüchtigen Gastwirt galt,die Konzession.Er liess den hübschen alten Gasthof beseitigen und den heutigen,nicht ins Stadtbild passenden errichten.(1895) 3)

Die folgenden Besitzer sind

1914 Ulbricht (Brauerei Glashütte)

1919 Kurz

1921 Stettin

1924 Pinkert

1926 Rudolf Büttner

1929 Max Buchbach

1949 Horst Buchbach 2)

Neben den beschriebenen gab es zeitweilig noch einige Gaststätten,die kurz erwähnt werden sollen:

1. Das Deutsche Haus,Pollestrasse 29.Es mag um 1890 entstanden sein und ist 1919 eingegangen.

2. Drei Linden,Teplitzer Strasse 42.Es entstand ebenfalls um 1890 und ist heute Konsum.

3. Heinzes Bierstube,Teplitzer Strasse 73.

---

1)Nach Melzzer

2.Nach Guido Graubner 3./ Büttner S. 83

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

4.Das Kurhaus .
An Stelle der ehemaligen »Schinderwohnung« baute Baumeister Klotz eine Gaststätte,für die Paul in Meissen 1896 die Konzession erhielt.Dieses Lokal ist von Lauensteinern kaum besucht worden.Es war ganz auf Sommergäste angewiesen.Heute ist es das Heim des Buchhändlerverbandes.

5.Auch in Villa Engadin war zeitweilig eine Gaststätte.
Das Bahnhofhotel liegt schon auf Bärensteiner Flur.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Das Salzprivileg

Wahrscheinlich hat schon Bartel Körbitz 1374 dem Rate mit dem Marktrecht auch das Salzprivileg verliehen.Nachweisen lässt es sich erst 1489.Das Salz für den Gerichtsbezirk durfte danach nur der Rat einkaufen.Er verpachtete dieses Recht an einen »Salzführer»,der dann das Städtchen und die Dörfer belieferte.An den Erbherrn war von jedem Fuder Salz ein Viertelscheffel als Abgabe zu entrichten. Lauenstein setzte sich gegen jedes unbefugte »Salzeinschleifen» heftig zur Wehr.So wurde 1566 auf Lauensteiner Beschwerde hin dem Richter zu Hennersbach verboten,in seinem Lehngut Salz zu verkaufen, ebenso dem Besitzer des Hammerwerks Kratzhammer,Georg Schmelzer. 1681 wurde der Hennersbacher Gerichtsschöppe Matthes Hänel angewiesen,sich in das Gut des dortigen Richters zu begeben,den Salzvorrat zu visitieren und dessen Herkunft festzustellen.1647 bestrafte man Mats Lohse »aus der Glasehütte» mit 3 fl.,1680 Michael Seyfert mit 2fl. 13 Gr;1681 die Fürstenauer Christoph Knauthe,Hans Petzeld und »einen,so Fleischer genandt» mit 9 fl, wegen Salzeinschleifens.Freilich wurde den Lauensteinern untersagt,die fremden Salzfuhren einfach zu stürmen und wegzunehmen.Das Recht des Eingreifens sollte nur die Gerichtsherrschaft haben.

Nach dem Erbzinsregister von 1682 waren als Salzgebühren 8 Gr. 9 Pfennige an den Erbherrn zu erlegen.

1684 wurde Georg Kühnel in Fürstenwalde Salzführer.Sein Pachtvertrag hat folgenden Wortlaut:

»Zu wissen und kund sei hiermit öffendlich,sonderlich denen es zu wissen nöthig,welchergestalt heute endesgesetzten dato mit vorbewusst und genehmhaltung der Hochadl.Lehnsherrschaft allhier zum Lauenstein ein aufrichtiger Pachtcontract getroffen und geschlossen worden zwischen E.E.wohlw.Rathe und Gemeinde allhier eines- dann George Günther,auch dessen Konsortin,Jacob Knaudtens Seel.hinter-

1)LHA Das Salzprivileg 1730 Amtsh.Pirna Nr.23

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

lassener Wittwen zu Fürstenwalde anderstheils auf mass und Weise als folget:Es verpachtet E.E.und Wohlw.Rath allhier zum Lauenstein seinen Salzmarkt,so weit er dessen von alters her befreyet,dessen Refier und bezirkte Dorfschaften dem obbemeldeten George Günthern und gedachter Knaudtischen Wttwen zu Fürstenwalde vom Quartal Reminiscere an jetzt laufenden 1682.bis wiederumb Reminiscere 1684. Jahres ,und alsso auf zwey Jahre lang dergestalt und also ,dass sie das Städtlein Lauenstein beneben denen dem Bünauischen Territorio untergebenen Dorfschaften,welche das Salz allerseits von Uns,dem Rath,oder unsern Salzführern zu nehmen schuldig,befahren und mit stetigem Salze zum einen billigen Preis versorgen sollen.

Davon geben Pachter beide zugleich E.E.Rath und Gemeinde allhier diese zwey Jahr über Sieben und zwanzig Gülden zum Zinss,jedes Jahr 13 fl. 10 Gr. 6 Pf.,welche sie Jährlichen Quartalweise auf 4 Fristen Reminiscere nechst künftig dieses 1682.Jahres unbeschadet der versessne Termine anzufangen,jedesmal richtig abgeben sollen und wollen. Hingegen aber ist crafft dieses allen andern Fuhrleuten sowohl auf unserer Herrschaft als anderweit wohnhaftigen ,in specie auch denen Lehn Richtern der Bünauischen Lauensteinischen Herrschaft gänzlichen verboten,nicht das geringste noch beste Salz zuzuführen und zu verkaufen,sondern einzig und allein diesen Unsern von neuen angenommenen Salzführer zugelassen seyn soll,und daferne sich einer oder der andere betreten lassen und Salz in solch Refier oder unten bemerkte Ohrte verkaufen würde,will E.E.Wohlw.Rath Pacht Inhabern mit Hülff an die Hand gehen,den Unterschleiff steuern und die Verbrecher zur gebührenden Straffe ziehen.

Anlangende die andern Lehn und Dorf-Richter haben dieselben sich dahin erklehret,dass sie ihr Salz,so viel sie vor ihren Unterschank bedürftig,einig und allein von solchen Unsern Salzführern abschütten und wiederumb bey ihren Dorfschaften ausmessen,sich dabey vor ihre Person keines Unterschleifs gebrauchen,auch da sie etwas bei ihren Gemeinden vermerken würden,es anzumelden und alsso zu eröffen schuldig seyn sollen und wollen.

Es sollen sich aber Pachtinhabern auch auf gut tüchtig Salz befleissigen,wie es in der ChurfürstlSächs.Salz Cassa zu Dressden zu erlangen,selbiges in einem billigen Preyss an richtigen Mass dem hiesigen Rathausse und andern Salzausmessern auffn Dörfern abmessen, dass keine Klage kommen und die Kaufleute nicht weggewöhnet werden mögen,maassen des Kauffes wegen ein gewisser Uffsatz schriftlich gefertigt und denen Interessenten notificiret werden soll.

Dieser Pacht Contract ist eines lauts zwiefach zu Pappier gebracht,vom regierenden Bürgermeister unterschrieben und mit des Raths Insiegel bedruckt,das eine Exemplar denen Pachtern ausgehändigt,das andere beim Rath beigeleget worden,worbey noch zu merken,dass ein Theil dem andern bei ausgangs der 2 Jahrn den Pacht auffkündigen oder aber umb Verlängerung desselben ansuchung thun will.

Datum Lauenstein am 30. January 1682.

L.S. Jonas Troppe

Nachverzeichnete Orte sollen Pacht Inhabern macht zu befahren haben, als:
Lauenstein,Löwenhan,Fürstenau,Fürstenwalde,Liebenau,Breitenau,Oelssa, Bernerssdorff,Hennersbach,Dittersdorf." [1]

1728 betrug der Pachtpreis bereits 24 fl.Die Belieferung von Liebenau pachtete in diesem Jahre Georg Walde für 4 fl,.die von Fürsten -

1)Brandner S.208.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

walde und Rudolphsdorf G.Günther für 6 fl.,die für alle übrigen Obtschaften Samuel Aulhorn,Ratsverwandter in Lauenstein für 14 fl. Die Salzführer gaben das Salz zum Kleinverkauf in Lauenstein an den Ratskellerwirt,in den Dörfern an den Lehnrichter,und zwar 1729 das Viertel »umb 16 Gr.,die Metze umb 4 Gr.»Im Verkauf kostete das Mässchen 2 Gr.Der Verkäufer verdiente also an der Metze 4 Gr.[2] Unangefochten hatte der Rat durch Jahrhunderte sein Recht ausgeübt. Da wurde es ihm 1730 durch Dittersdorfer Bauern streitig gemacht. Die Ursache war,dass die Lauensteiner einem Dittersdorfer Bauern, ~~dem~~ namens Christian Hertzog,unerlaubt eingeführtes Salz weggenommen hatten. Die Dittersdorfer griffen nun das Salzprileg überhaupt an.In der landesherrlichen Begnadung von 1494 heisst es nämlich,die Dörfer sollten Bier, Salz,Brot etc.von Lauenstein oder Liebstadt nehmen, jedoch »ungezwungen,frei und unbedrängt». Von Freiheit könne bei dem Lauensteiner Vorgehen aber keine Rede sein.Der Rat wurde aufgefordert,sein Recht nachzuweisen ,und er tat das in 30 Aktenauszügen,die alle bewiesen,dass er dieses Recht seit Jahrhunderten ausgeübt hatte,die aber doch den zweifellosen Widerspruch in der Verleihungsurkunde nicht lösen konnten.

Sicherlich ist Lauenstein damals noch im Besitz seines alten Rechtes geblieben.Aber die Dörfer scheinen es durch einen »Salzpacht«[1] der später in den Rechnungen erscheint,abgelöst zu haben.Es zahlten

Liebenau	2 Tlr. 4 Gr.				
Fürstenwalde	2 » 10 » 6 Pf.		Hennersbach	11 Gr.	
Fürstenau	2 » 9 » 6 »		Der Lauensteiner		
Dittersdorf	2 » 4 »		Ratskeller	4 Tlr. 9 Gr.	[3]
Börnersdorf	21 »				
~~Breitenau~~	~~12~~ »				
Breitenau	12»				

1)~~Siehe Pachtvertrag S.~~ 184. 2)Die Metze hatte 4 Mässchen.
3)Brandner S.141.

Der Weg durch den
Hohlen Stein, davor
der Hopfegarten.
In der Gegend der
Scheune im Vordergrund
hat früher die
Lohmühle gestanden.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

V e r k e h r

a/ S t r a s s e n

Talstrassen gab es in alter Zeit nicht.Lauenstein war zu erreichen über die Liebenauer Höhe ~~und~~ durch den »Hohlen Stein».Das war die wichtigste Verbindung.Von Geising führte der Weg über den Bärenwald,von Liebenau über die Schafbrücke und den Zschörnel,von Böhmen her kam der Graupenweg.Wollte man nach Bärenstein,so musste man beim heutigen Bahnhofe an den Hängen der Sachsenhöhe emporsteigen. Erst später gab es einen Weg bis zum Huthaus,der (aber) dann das Tal verließ,um nach Bärenstein emporzuklimmen.

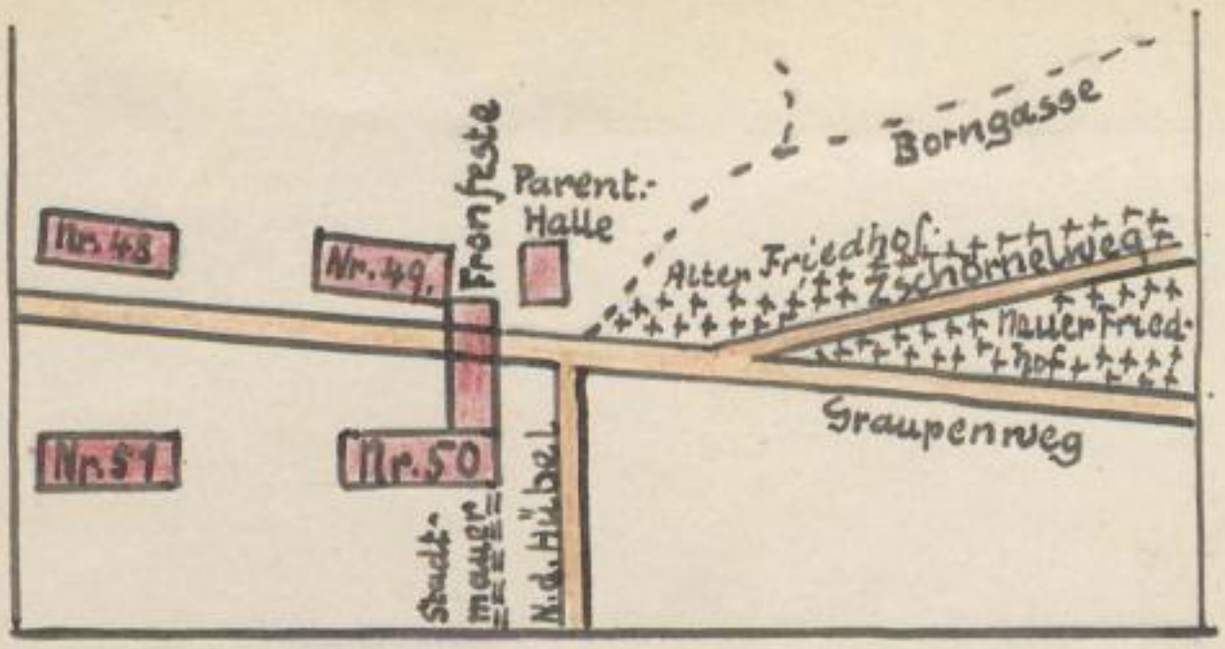
1846 wurde mit dem Bau der Müglitztalstrasse begonnen.1852 erreichte sie Glashütte,1857 Lauenstein.Schon 1856 war die Stasse vom Badertore bis zur Blechmühle in Reihearbeit gebaut worden.Auch von Böhmen her bis zur Schafbrücke war die Strasse bereits fertig.Es galt nun noch,die Verbindung von der Stadt bis zur Schafbrücke herzustellen.Man hätte ja die Strasse von der Blechmühle an durch das Müglitztal führen können.Man tat es aber nicht,weil man den Verkehr durch den Ort lenken wollte.Deshalb waren am Obertore beträchtliche Veränderungen nötig.

Durch das Tor der Fronfeste führte der »Graupenweg».Er ist noch heute vorhanden.Ein Stück hinter dem Tore zweigte von ihm der Zschörnelweg ab.Er ging mitten durch den heutigen Friedhof an der noch sichtbaren Mauer entlang.Gleich beim Tor stand die Parentationshalle. Sie gehörte zum alten Friedhof,der zwischen Zschörnelweg und Leithenabhang lag.Die Spitze zwischen Zschörnel-und Graupenweg nahm der neue Friedhof ein,zu dem man 1846 von dem Ablösungskommissar Meltzer das Gelände erkauft hatte.

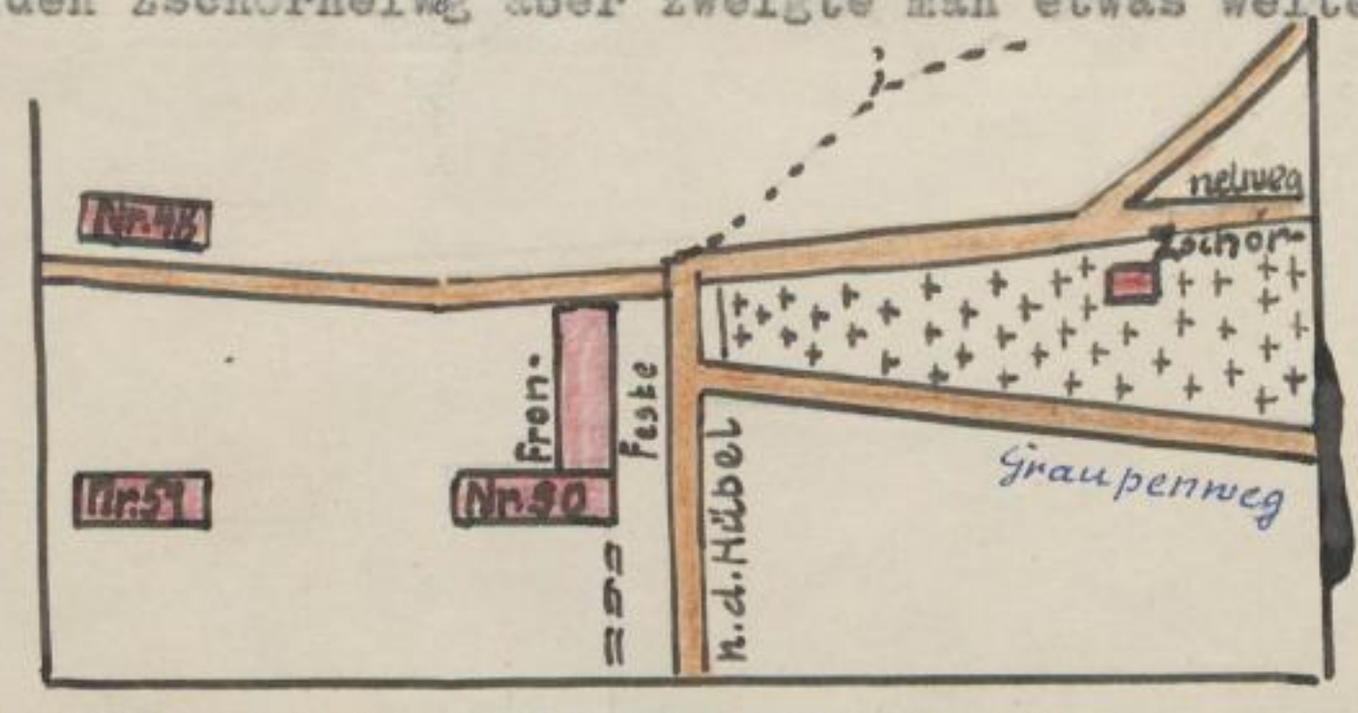
Das Graupner Tor.

Vorm Tor die Parentationshalle im alten Friedhofe.

Nach einer Zeichnung Meltzers.



Man gab nun das Tor auf, riss die Parentationshalle ab, deren Verkauf noch 32 Taler erbrachte, ebenso wurde das Haus des Tagelöhners Pellmann (Nr.49) beseitigt.[1] Die Strasse ging nun nicht mehr durch das Tor, sondern neben der Fronfeste entlang. Die beiden Teile des Friedhofs wurden vereinigt, ein Stück des alten wurde für die Strasse abgetreten, den Zschörnelweg aber zweigte man etwas weiter draussen ab.

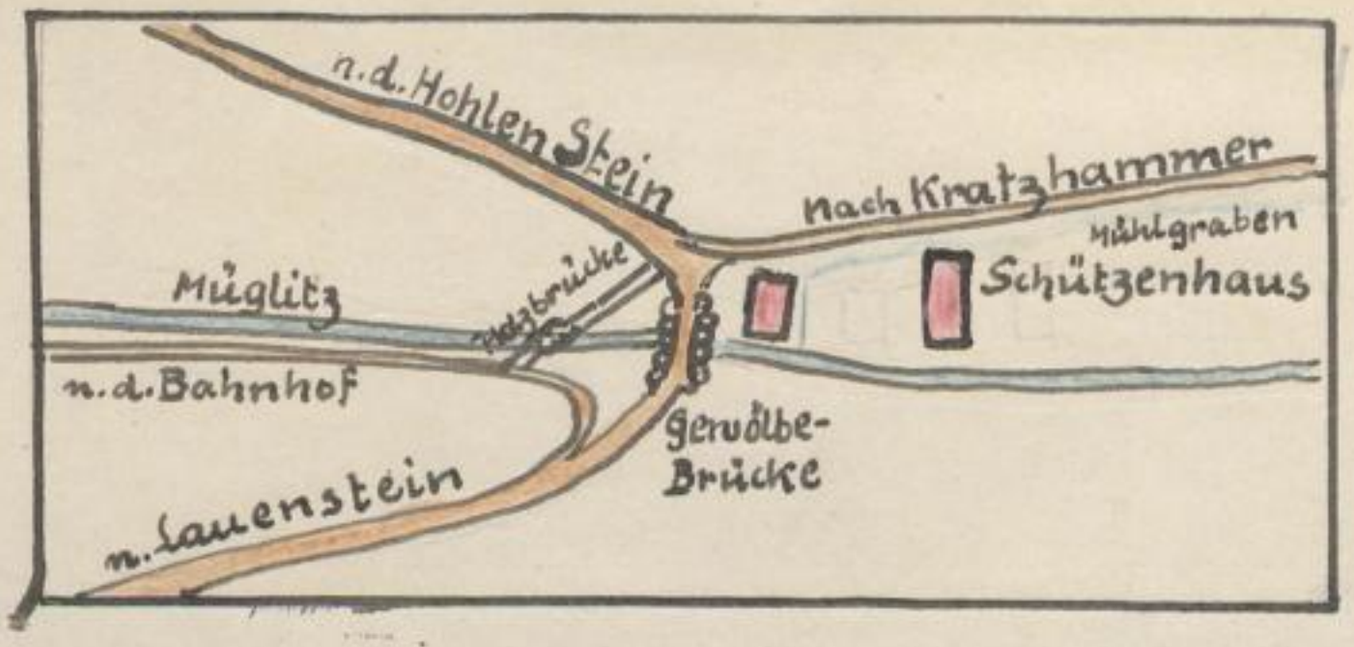


In einem weiten Bogen erreichte nun die Strasse bei der Sägemühle die Müglitz. Von dort führte auch ein bescheidener Fahrweg zur Obermühle. Vom Pförtchen bis zu Brechhause aber gab es nur einen Fussweg. Wegen des Amtsgerichtsbaues entstand das Bedürfnis für einen Fahrweg nach dem Bahnhofe. Er wurde 1897 gebaut. Für kleinere Fuhrwerke war nun die Durchfahrt durch das Tal möglich. Doch war bei der Obermühle eine schwer zu nehmende Ecke, da ja der Fahrweg nach dem ehemaligen Mühltor umbog. Deshalb liess der Baumeister Klotz von der Mühle nach der Talstrasse eine Holzbrücke legen, die aber durch das Hochwasser 1897 weggerissen wurde.

1/ Die Gemeinde hatte es für 325 Tl. gekauft. (Gemeindebuch 1856-71. Schloßarchiv) 1860.

Exekution wegen versäumten Straßenbaus.

Gezeichnet von M. Philipp. Phot. Möbius



Als das Hochwasser 1927 auch die alte Gewölbebrücke beseitigt hatte, wurde die breite Talstrasse mit ihren Betonbrücken geschaffen. Auf ihr rollen heute die Autos nach der Grenze, und niemand bedauert, dass sie den Ort nicht berühren.

Der Weg nach dem Mühlstone an der Obermühle.

Nach einer Karte.
Prof. Möbius.

1841 war Lauenstein seinen Wegebauverpflichtungen nicht nachgekommen. Deshalb schickte man 2 Soldaten, die im Gasthofe einquartiert wurden und auf Kosten der Stadt zu verpflegen waren. Von diesem Vorgange zeichnete der Gastwirt Philipp ein Spottbild, auf dem die beiden Soldaten vom Stadtrichter Seidel, der seine Enkelin auf dem Arme trägt, nach dem Rathause geleitet werden, während die Strafarbeiter Schütze fleissig Steine klopfen, um anzudeuten, dass die Ausbesserung der Wege bereits in Angriff genommen ist. Man sieht auf der Zeichnung auch, was für ein Fachwerk das Haus Nr. 4 hatte und dass der Eingang von der Schlossstrasse her erfolgte.

b)die Post

Bis in die Mitte des 19.Jahrhunderts hatte Lauenstein keine Postverbindung.Alle Sendungen kamen oder gingen mit dem Botenfuhrmann oder mit der Botenfrau.Noch 1853 ging die Witwe Valentin wöchentlich einmal mit ihrem Tragkorbe nach Pirna,um die Aufträge der Lauensteiner Einwohner zu erledigen.1850 lief bei der Postverwaltung ein Gesuch ein, worin sich ein Einwohner erbot, wöchentlich dreimal eine Postfahrt von Lauenstein nach Dresden verkehren zu lassen. ~~zu dürfen~~.Begründet wurde die Eingabe damit,dass zur Zeit ein Brief erst für 6 Pf.nach Altenberg getragen werden müsse,ehe er mit der Post für 5 Pf. weiterbefördert werden könne.,Das Gesuch wurde abgelehnt.[1]

Die Errichtung der Postagentur verdankt Lauenstein dem Amtsgericht. Der Justitiar des neuerrichteten Kgl.Amtsgerichts, Carl Heinrich von Elterlein, ersuchte 1853 die Postbehörde,in Lauenstein eine Postexpedition mit Botenpost nach Altenberg einzurichten, oder zwischen Altenberg und Mügeln eine Fahrpost verkehren zu lassen, die Lauenstein berühren würde.Zur Zeit müssten alle Postsachen in Altenberg abgeholt oder aufgegeben werden.Die Stadt hätte einen Boten angestellt,der täglich nach Altenberg gehe und die Post besorge.(Es war das der Postbote Schubert,der 1853 verstarb).[2]

Die Postbehörde lehnte das Gesuch zunächst ab,da täglich nicht mehr als 5-6 Briefe und monatlich etwa 20 Pakete eingeliefert würden. Im nächsten Jahre aber stieg die Zahl der Postsendungen schon auf 5268.Glashütte brachte es auf 3640,Bärenstein auf 1536.So entschloss sich die Oberpostdirektion,in Lauenstein eine Expedition zu errichten.Die erste Einrichtung besorgte der „von auswärts herkommandierte" Postsekretär Enzmann.[2] Das erste Lokal war das Zimmer im Erdgeschoss des Gasthofs Stadt Teplitz rechts vom Eingang."[2]

1)Schlossarchiv B IV.1. 2) Meltzer S.47.

Die Post wurde durch das Hochwasser 1927 zerstört. Kegelschütze des Schützenhauses.

Nach Postkarte. Fot. Liebert.

Erster Lauensteiner Postverwalter wurde der frühere Ratsdiener C.Ch. Tränkner,der am 24.Januar 1855 mit einem Gehalt von 100 Talern und einem Expeditionsaufwand von 100 Talern angestellt wurde.
Er bewohnte ein Häuschen vorm Badertore,in dem sich auch die Expedition befand.
1852 war die Müglitztalstrasse bis Glashütte fertiggestellt worden, und man konnte für 11 Groschen von Mügeln bis Glashütte mit der Post fahren.Vom 15.März 1857 an verkehrte sie auf der neuen Müglitztalstrasse bis Lauenstein.Die Fahrt bis Glashütte kostete 7 Groschen.
Von Lauenstein fuhr sie bereits morgens 2,30 Uhr ab,von Mügeln 19,30 Uhr.
Die Postexpedition in Lauenstein entwickelte sich vortrefflich. Wir sehen das an den Gehaltserhöhungen und dem Steigen der Aufwandsentschädigung..
Tränkner erhielt

Zeit	Gehalt	Aufwandsentschädigung
1860	150 Taler	240 Taler
1861		320 „
1864	275 „	
1867		465 „

Tränkner starb 1872.Sein Nachfolger wurde Joh.David Ernst Seyfert aus Priestewitz.Als er 1877 nach Weissenberg versetzt wurde,trat Ernst Albert Böhme aus Niederoderwitz an seine Stelle.Diesem folgte noch im gleichen Jahre Carl Wilhelm Müller aus Laubegast. 1)
Die Postexpedition wurde nach Tränkners Tode verlegt,und zwar in das Haus Nr.77 am Markte. 2)
1906 wurde das Rathaus erbaut.Die eine Hälfte des Gebäudes beherbergte nun die Post.
Postverwalter waren
1896-1915 Greif

1918-1926 Werner Hohlfeld
1926--1926 Walter Krause
1926-1929 Otto Freund
1929-1934 Alfred Eckert
1934-1935 Alfred Hoffmann
1935-1945 Hermann Schmidt 3)
1945 wurde Lauenstein Zweigamt von Glashütte.

Als 1926 die Stadtverwaltung auch die zweite Hälfte des Rathauses benötigte,musste die Post eine neue Stätte suchen,und sie fand sie im Müglitztale in der Nähe der alten Obermühle.

1)LHA Rep.XXXI Lit.L.Nr.323.Loc.35 600 2)Nach Angaben von Herrn Adolf Hesse. 3)Nach Mitteilungen von Herrn Guido Graubner

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

c)Die E i s e n b a h n

Lange musste unser Städtchen auf Eisenbahnanschluss warten.Zwar wurde bereits 1865 eine Aktiengesellschaft zur Errichtung einer Eisenbahnlinie durch das Müglitztal gegründet.Aber ihr Projekt gelangte trotz vieler Bemühungen nicht zur Ausführung.Dagegen beschloß am 22.Dez.1887 der Landtag den Bau einer staatlichen Sekundärlinie von Müglitz nach Geising.

Die Einweihung der Bahn war natürlich ein Festtag für das ganze Tal.Es ist eine meiner frühesten Lebenserinnerungen,wie am 18.Nov. 1890-einen Tag vor meinem 4.Geburtstage- der mit Girlanden geschmückte Zug an Hunderten von Zuschauern vorüber nach Geising rollte.- Unermesslichen Schaden fügte das Hochwasser 1897 auch der Müglitztalbahn zu.Fast ein Vierteljahr war der Betrieb unterbrochen,und der Verkehr musste wieder die alte Verbindung über Liebenau benutzen.

Noch schlimmer aber spielte das 1927er Hochwasser der Eisenbahn und der Strasse mit.Der Bahnhof Lauenstein verschwand in den Fluten,fast alle Brücken wurden zerstört.Jetzt entschloss man sich zu einer völlig neuen Linienführung.Der Bahnkörper wurde so hoch gelegt,dass ihn kaum ein Hochwasser wieder erreichen wird.Viele Krümmungen wurden -zum Teil durch Tunnelbauten-beseitigt.Kein grösseren Verkehrsweg kreuzt mehr auf ungeschützem Übergange die Bahn.Die Fahrzeit wurde um eine Stunde kürzer.Die Spurbreite wurde vergrössert und die Linie bis Altenberg hinaufgeführt.

Zur Zeit verkehrt auch ein Autobus von Lauenstein über Kratzhammer Müglitz,Fürstenau,Löwenhain,Geising,Altenberg und zurück.Der Autobusverkehr durch das Müglitztal aber ist seit langem eingestellt.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

S t r a s s e n n a m e n.

Die Strassen des Städtchens haben nicht immer die Namen geführt, die sie heute tragen.

Die S c h l o s s s t r a s s e hieß früher Nieder- oder Mindergasse, auch Pfortengasse, da sie nach dem Pförtchen in der Stadtmauer führte. Dieser Name verdiente, wieder aufzuleben, da er die Erinnerung an einen alten Zustand aufrecht erhalten würde. Man benennt ja die Strassen meist nach dem Orte, zu dem sie führen, und insofern ist der Name Schlossstrasse auch nicht zutreffend.

Die P o l l e s t r a s s e ist nach dem Verfasser eines Führers durch das Müglitztal benannt worden. Der Name wurde in Lauenstein lange Zeit kaum angewendet, vielmehr nannte man sie „Neue Gasse", weil der grösste Teil nach dem Brande 1858 neu erbaut worden war. Die Schlossstrasse wurde „Alte Gasse" genannt. Vor dem Brande hiess die Neue Gasse Mühlgasse, weil sie durch das Mühltor zur Obermühle führte.

Seit 1891 heisst das Stück von der Pforte bis zum Schützenhause S c h ü t z e n s t r a s s e.

Das obere Stück der heutigen Bahnhofstrasse hiess Badergasse, denn am Badertore befand sich die Baderei.

Das kleine Gässchen, das zwischen den Häusern Nr. 76 und 77 nach der Oberstadt führt, hiess Stallgasse.

Die T e p l i t z e r Strasse wurde Obere oder Graupner Gasse genannt. Sie führte durchs Graupner Tor nach dem Graupenweg. Graupen hatte ursprünglich wegen seines Zinnbergbaus eine grössere Bedeutung für Lauenstein als Teplitz, das ja auch weiter entfernt ist.

Aus der Oberen Berggasse ist die K a t h a r i n e n g a s s e geworden. Sie trägt ihren Namen nach dem Katharinenstein.[1] Das Verbindungsgässchen nach der Teplitzer Strasse hiess Quergässchen.

Mit den genannten und dem Kirchgässchen sind die Strassen der Stadt

---

1) S. S. 51.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

erschöpft.

Durchs Vorstädtel führen zwei Wege. Die Obere Teichgasse hat ihren Namen behalten.Die Untere Teichgasse aber wurde erst Linden-,dann Rosengasse benannt.Heute heisst sie M e l t z e r g a s s e.Die Witwe des Baumeisters Franz Meltzer legierte der Gemeinde 3 000 M.Franz Meltzer war ein Sohn des Ablösungskommissars Carl Gottlieb Traugott Meltzer,der das Häuschen am ehemaligen Teiche im Vorstädtel bewohnte.

[hatte].

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Fritz Böttcher

geb. 1886. Geburtshaus Teplitzer Str. 50 (Katharinenstr.) neben dem Armenhaus

Großvater Tagelöhner beim Grafen von Hohenthal, im Schloß gewohnt.

Ausbildung im Freih. von Fletcherschen Lehrerseminar in Dresden-N.

Junglehrer in Erkmannsdorf.

Lehrer in Glashütte, Dresden. In Dr.-Briesnitz bis ca. 1954.

1960 gestorben

Besondere Interessen: Vorgeschichte, bei Ausgrabungen im Zusammenhang mit dem Bau der Zufahrtsstraße zur Autobahn in Dr.-Kemnitz mit beteiligt.

Musik. Leiter des Orchesters in der Briesnitzer Schule.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1, Schloßbr. Grafschaft u. Försterei.
2, Richter, Bäckerm. (2)
3, Fischer, Klempner.
4, Matthias, Buchbinder. Frau Plät-
5, Kümmel, Schneider terin
6, Schulze, Strohhutfabrik.
7, Damme, Wurstwaren,
8, Löscher, Küchengeräte, Schlosserei
9, Sawady, Conditor u. Bäcker,
10, Rehmann, Putzmacherin.
11, Hôtel Stadt Teplitz.
12, Thümmel, Lebensmittel.
13, Hübnelt, Spielwarenfabrik.
14, Gornig, Sattlerei.
15, Sander, Schnittwaren.
16, Jungnickel, Schuhwaren,
17, Kaden, Dachdecker.
18, zuletzt Weiß, Lebensmittel
19, Ziges, Deutsches Haus.
20, Schulze, Böttcher.
21, Kühn, Fleischerm.
22, Gössel, Tischlerm. 1 Mk. Tierarzt.
23, Eichler, Kurzwaren.
24, Apotheke
25, Rehn, Lebensmittel, Weinstube.
26, Wenzel, Botenfuhrmann
27, Andreas, Filzwaren.
28, Schindler, Schneiderm.
29, Sost Wwe. Dippoldsw. alles Straße 2.
30, Hünersdorf, Rechtsanwalt.
31, Flachläzel, Steinmetz.
32, Weichelt, Bezirksschornsteinmeister.
33, Winkler, Tischlerm.
34, Pellmann, Dachdecker.
35, Zscharschuch, Seilerei u. Bienenz.
36, Herschker, Schuhmacher.
37, Löhnemann, Friseur. 1. Mk. Arzt.
38, Pohlan, Schneiderm.
39, Schwenke, Otto Stellmacher
40, 1 Ida Schneiderin.
41, Frl. Holzmüller, Schneiderin.
42, Borge, Lebensmittel.
43, Rentsch, Porzellan u. Glaswaren
44, Heinze, Schuhmacher u. Bierausschank.
45, Holzmüller, Schuhmacher.
46, Schönberger, Bäckerei
47, Mühle, Sattler.
48, Löser, Gemischtwaren.
49, Mühle, Malerm.
50, Jäpel, Fleischerei.
51, Zipfel, Uhrmacher u. Optiker.
52, Mai, Schnittwaren.
53, Eichler, Schmiede,
54, „Drei Linden" Gasthaus.
55, Rau, Lebensmittel,
56, „Goldner Löwe" Gasthof.

57, Mende, Stuhllieferant.
58, Schützenhaus, Gasthaus
59, Uhle, Gärtnerei.
60, Thümmler, Rechtsanwalt
in Lengenfeld, jetzt Feierabendh.
61, Sägewerk.
62, Amtsgericht, Gefängnis.
63, Günther, Pappenfabrik.
64, Hübner, Baumeister,
65, Bahnhotel,
66, Kasse, Gärtnerei.
67, Hauptmann, Zigarrenhand-
lung, bearbeitet u. Verkauf.
Teplitzerstr.
68, Pohland Frau Hebamme.

Im Jahre gab es 2 Mal Jahrmarkt,
jedes Jahr, 14 Tage nach
Pfingsten war 3 Tage lang
Schützenfest.
Aller 2 Jahre ~~Kar~~, 8 Tage
nach Pfingsten die Studenten-
schaft „Polyhymnia" aus Dresden nach
Lauenstein für 3 Tage zur
„Fuchstaufe".
Mit Beginn des 1. Welt-
krieges war alles Schöne
dahin. 1914.

Das war Lauenstein in meiner Kindheit und
Jugendzeit.

Käthe Beer geb. Nitzsche.

geb. 1897,

Es gab auch noch einen Tennisplatz und eine
Badeanstalt, Besitzer Herr Dr. med. Schwarz.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

RB PAPPE